Digitized by Google

PAM. LII-5 (1

NAZIONALE VITTORIO E

Sassoferato pinx.

Stahlstich v. Carl Mayer in Nürnberg

ECCE ANCILLA DOMINI.

590824

Die

Herrlichkeiten Maria's,

vom heiligen

Alphons Maria von Liguori.

Neu aus dem Italienischen übersetzt

von

einem Priester

aus der Versammlung des allerheiligsten Erlösers.

Erster Theil.

Mit einem Skaptzlich:

Die allerseligste Jungfrau nach Sassoferrato.

Mit Approbation geistlicher Obrigkeit.

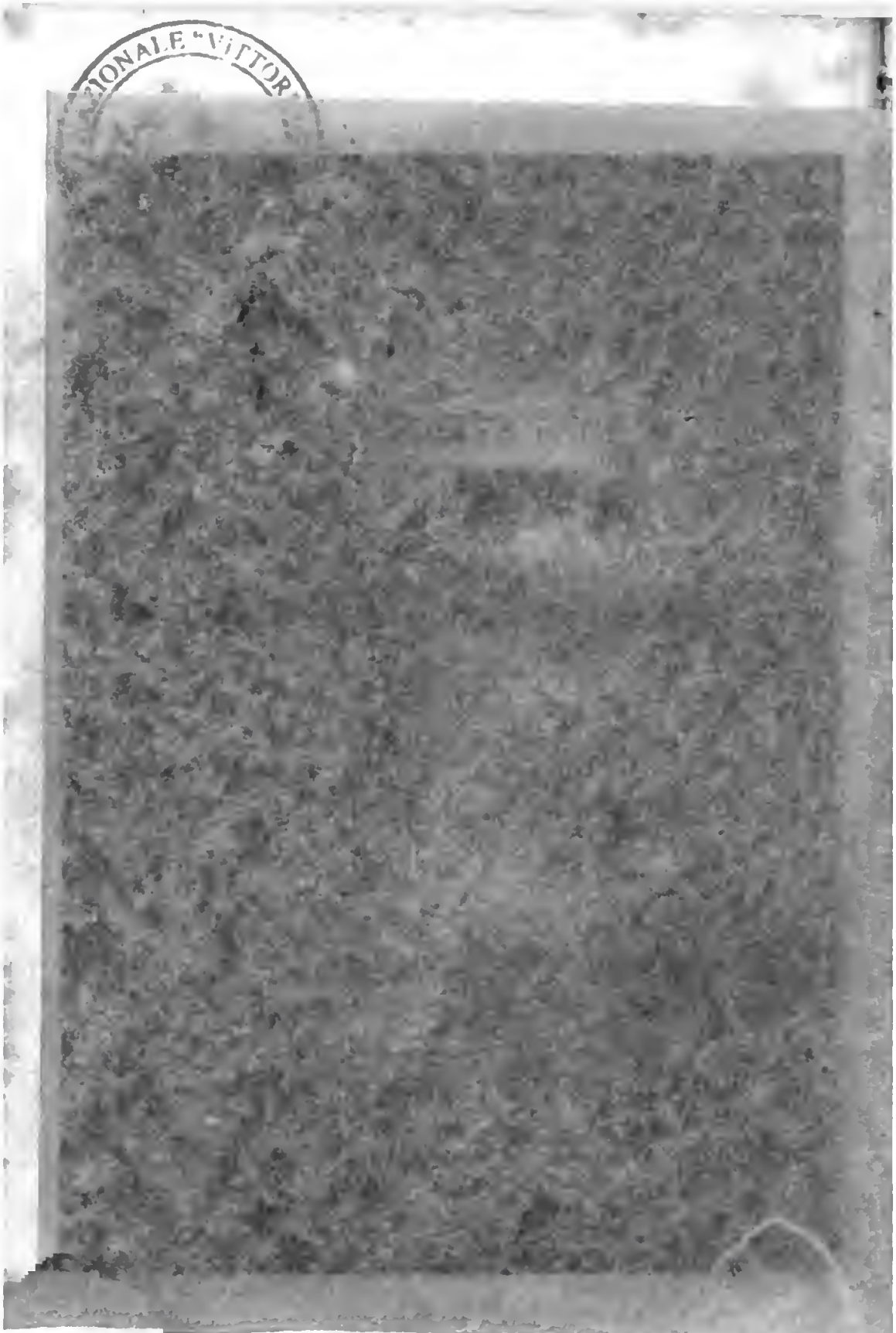
Aachen,

Verlag der Cremerschen Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

RIONALE "VITTOR



CE ANC ECCE ANCILLA DOMINI.

CE VI

590824

Die

Herrlichkeiten Maria's,

vom heiligen

Alphons Maria von Liguori.

Neu aus dem Italienischen übersetzt

von

einem Priester

aus der Versammlung des allerheiligsten Erlösers.

Erster Theil.

Mit einem Stahlstich:
Die allerseligste Jungfrau nach Sassoferato.

Mit Approbation geistlicher Obrigkeit.

Aachen,
Verlag der Cremerschen Buchhandlung.
1839.

BIBLIOTECA NAZIONALE "VITTORIO EMANUELE III" - NAPOLI

Vorwort.

Der heilige Verfasser dieses Buches hat den Mitgliedern der von ihm gestifteten Versammlung des allerheiligsten Erlösers nichts dringender anempfohlen, als eine große Andacht zu Jesus und Maria. — Die Liebe zum göttlichen Erlöser, nach welchem sein Orden den Namen trägt; die Liebe zu Maria, unter deren ganz besondern Schutz er seine Versammlung gestellt hat, sollten sie in den Herzen der Menschen zu entzünden suchen, gleich wie er dies gethan hatte. —

Der Herausgeber dieser neuen Uebersetzung der Herrlichkeiten Mariens darf also hoffen, eine den Absichten seines heiligen Vaters Alphons entsprechende Arbeit unternommen zu haben und verweist den frommen Leser auf die Vorrede des Verfassers und auf das Buch selbst, überzeugt, daß alle, die aufrichtig wünschen,

die göttliche Mutter immer beſſer zu kennen und immer mehr zu lieben, in dieſem Buche das Nöthige finden um ihren frommen Wunſch zu befriedigen.

Kloſter Wittem, am 25. März, dem Feſte Mariä Verkündigung 1839.

Bitte des Verfassers an Jesus und Maria.

Siehe, mein geliebter Erlöser, mein Herr Jesus Christus, ich Dein armseliger Diener habe erkannt, wie viele Freude Dir derjenige macht, der die Ehre Deiner heiligen Mutter zu verbreiten sucht, einer Mutter, die Du so innig liebst und die Du so gern von Allen geehrt und geliebt sehen möchtest; deshalb habe ich denn also dies Buch, welches von den Herrlichkeiten Mariens handelt, herausgeben wollen. Ich wußte nicht, wem ich es füglicher hätte anempfehlen können, als Dir, Dem die Ehre dieser guten Mutter so sehr am Herzen liegt. Ich widme und empfehle es also Dir, meinem göttlichen Erlöser. Nimm diesen schwachen Beweis meiner Liebe zu Dir und zu Deiner geliebten Mutter gnädig an. Nimm dies Büchlein unter Deinen Schutz und entzünde mit Vertrauen und Liebe zu der unbefleckten Jungfrau, welche Du zur Hoffnung und zur Zuflucht für alle Erlösten bestimmt hast, all' jene, die dasselbe lesen werden. Gieb auch mir, zum Lohn für meine Mühe, jene Liebe zu Maria, die ich so gern durch dieses kleine Werk in den Herzen der Leser entzündet sehen möchte.

Auch an dich wende ich mich, meine süße Königin, meine liebe Mutter Maria; du weißt, daß ich, nach Jesu, all' meine Hoffnung, selig zu werden auf dich gesetzt habe; denn ich erkenne, daß ich alles Gute, das ich empfangen, meine Bekehrung, meinen Beruf die Welt zu verlassen, und so viel andere Gnaden, die mir Gott ertheilt hat, nur deiner Vermittlung zu verdanken habe. Du weißt, daß ich immer bemüht gewesen bin, um dir einen Beweis für so viele mir erlangte Gnaden zu geben, allenthalben öffentlich und im geheim deine Ehre zu verkündigen und Allen die süße und heilsame Andacht zu dir einzuflößen, damit alle Menschen dich lieben möchten. Ich hoffe, daß ich auf gleiche Weise bis zum letzten Augenblicke meines Lebens fortfahren werde, aber da ich voraussehe, daß bei meinen vorgerückten Jahren und bei meiner geschwächten Gesundheit das Ende meiner Wanderschaft auf Erden und mein Eintritt in die Ewigkeit nicht mehr fern seyn kann, so habe ich beschlossen, vor meinem Tode noch der Welt ein Buch zu übergeben, welches statt meiner, deine Ehre verbreiten und auch die andern ermuntern soll, deine Herrlichkeiten und die große Barmherzigkeit, die du an deinen Verehrern übst, zu verkündigen. Ich hoffe, meine geliebte Königin, daß dies Geschenk, welches freilich nur sehr unbedeutend ist, wenn ich es mit deinen Verdiensten vergleiche, dennoch deinem dankbaren Herzen wohlgefällig seyn werde, weil ich es dir nur aus Liebe dargebracht habe. Reiche also dar deine liebe Hand, mit der du mich aus der

Welt und aus der Hölle herausgerissen hast, und nimm dies Büchlein an und bewahre es als dein Eigenthum. Doch sollst du wissen, daß ich für diesen kleinen Dienst, den ich dir geleistet habe, eine Belohnung verlange; diese soll darin bestehen, daß ich von heute an dich inniger als sonst liebe; daß ein Jeder, in dessen Hände dies Büchlein gelangt, von Liebe zu dir entflammt werde; und daß der Wunsch dich zu lieben und dich auch von Andern geliebt zu sehen, sich in Allen vermehre, so daß ein Jeder von ganzem Herzen bemüht sei, so gut er es vermag, dein Lob zu verkündigen und zu vermehren, und das Vertrauen auf deinen mächtigen Beistand in den Herzen der Andern zu erwecken. Amen. Also hoffe ich es, also sei es.

Dein dich liebender, wenn gleich elender Diener

Alphons von Liguori,

aus der Versammlung des allerheiligsten Erlösers.

Bemerkung für den geneigten Leser.

Damit dies Büchlein dem Tadel all' zu strenger Richter entgehe, so hat es mir zweckmäßig geschienen, eine Behauptung, die in demselben ausgesprochen ist und die gewagt oder dunkel scheinen möchte, etwas näher zu beleuchten. Solltest du noch andre ähnliche Aussprüche finden, geliebter Leser, so bitte ich dich, überzeugt zu seyn, daß ich sie verstanden haben will, wie sie die wahre Gottesgelehrsamkeit und die heilige römisch katholische Kirche versteht, deren gehorsamer Sohn zu seyn ich hierdurch feierlich bekenne. In der Vorrede habe ich mit Bezug auf das sechste Capitel dieses Buches behauptet: Gott habe beschlossen, daß alle Gnaden durch die Hand Mariens an uns gelangten. Dies ist eine sehr trostreiche Wahrheit für die Seelen, die eine zärtliche Andacht zu Maria haben, und für die armen Sünder, die sich bekehren wollen. Uebrigens darf Niemand meinen, diese Behauptung widerspreche der wahren Gottesgelehrsamkeit, denn das größte Licht derselben, der heilige Augustin, sagt in allgemeinen Ausdrücken: Maria habe durch ihre Liebe zu den Menschen an der geistigen Wiedergeburt aller Glieder der heiligen Kirche mit-

gewirkt. [1]) Ein berühmter Schriftsteller, bei dem man gewiß keine Uebertreibungen oder eine zu irrigen Andachten geneigte Einbildungskraft zu fürchten hat, [2]) fügt hinzu, daß, da Christus auf dem Calvarienberge eigentlich Seine Kirche gestiftet habe, es klar sei, daß die allerseligste Jungfrau dazu auf eine ganz besondere und ausgezeichnete Weise mitgewirkt habe. Deshalb, bemerkt er, könne man sagen, daß wenn sie auch Jesus Christus, das Haupt der Kirche, ohne Schmerz zur Welt gebracht, sie doch den Leib dieses Hauptes, die Gläubigen, nicht ohne Schmerzen geboren habe. So ist, schließt er, Maria auf ganz besondere Weise, auf dem Calvarienberge, eine Mutter aller Glieder der heiligen Kirche geworden. Gott hat also beschlossen und angeordnet, um die Mutter des göttlichen Erlösers zu verherrlichen, daß ihre große Liebe zu den Menschen sie

---

[1]) Mater quidem spiritu, non Capitis nostri; quod est ipse Salvator, ex quo magis illa spiritualiter nata est, quia omnes, qui in eum crediderint, in quibus et ipsa est, recte filii sponsi appellantur; sed plane Mater membrorum ejus (quae nos sumus), quia cooperata est charitate, ut fideles in Ecclesia nascerentur, quae illius Capitis membra sunt. S. August. Lib. de sancta virginitate, c. 6.

[2]) Nicole, Unterricht über das Vater unser und den englischen Gruß. 5. Unterricht. Cap. 2.

bewege, für alle jene zu beten, die ihr göttlicher Sohn, durch die überfließenden Verdienste des von Ihm vergossenen Blutes, in welchem allein unser Heil, unser Leben und unsere Auferstehung ist, erlöset hat. Alle Behauptungen, [3] welche die Heiligen keinen Anstand genommen, in anmuthigen Gebeten zur Mutter Gottes und in feurigen Reden, die sie ihr zu Ehren gehalten, auszusprechen, müssen als Folgerungen dieser Lehre betrachtet werden. Contenson führt einen berühmten Kirchenvater an, der unter andern behauptet: [4] In Christo sei die Fülle der Gnaden gleichwie im Haupte gewesen, von wo die Gnaden in den Leib der heiligen Kirche vertheilt werden; aber in Maria finde die Gnadenfülle sich gleichwie im Halse, durch den dieselben in die übrigen Theile des Leibes gelangen. Beim heiligen Thomas finden wir diese Lehre ganz deutlich ausgedrückt: Maria, sagt er, wird voll von Gnade genannt und das um drei Ursachen willen: Drittens, weil sie die Gnade allen Menschen mittheilt. Bei einem Heiligen ist es schon ein Großes, wenn er nur so viel Antheil an den Gnaden Gottes hat, daß sein

---

[3] 1. Theil. Cap. 6. § 2. Cap. 7. Cap. 8. § 2. Cap. 9.

[4] In Christo fuit plenitudo gratiae, sicut in capite influente; in Maria vero sicut in collo transfundente. Theol. mentis et cordis. Tom. 2. L. 10. Diss. 6. Cap. 1. Specul. 2. in Refl.

Antheil für Mehrere hinreicht; hätte er aber so viel Antheil daran, daß dies für das Heil aller Menschen auf Erden hinreichte, so wäre solches gewiß die größte Auszeichnung; aber in Christo und in der allerseligsten Jungfrau finden wir dies. Du kannst also, o Christ, in aller Gefahr bei dieser glorwürdigen Jungfrau Hülfe finden, und deshalb heißt es im Hohenliede (4), daß „tausend Schilde," das heißt tausend Mittel gegen Gefahren, „daran hängen." Ja, wenn du nur willst, so kannst du bei allen deinen guten Werken ihres Beistandes theilhaftig werden, weshalb sie selbst dir zuruft: „Bei mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend." [5])

[5]) Dicitur autem Beata Virgo plena gratiae, quantum ad tria.... Tertio, quoad refusionem in omnes homines. Magnum enim est in quolibet Sancto, quando habet tantum de gratia quod sufficit ad salutem multorum; sed quando haberet tantum quod sufficeret ad salutem omnium hominum de mundo, hoc esset maximum, et hoc est in Christo, et in Beata Virgine. Nam in omni periculo potes salutem obtinere ab ipsa Virgine gloriosa. Unde: Mille clypei, id est remedia contra pericula, pendent ex ea. (Cantic. 4.) Item in omni opere virtutis potes eam habere in adjutorium, et ideo dicit ipsa: In me omnis spes vitæ et virtutis. (Eccli 24.) S. Thom. Opusc. Exposit. in Salutat. Angel. circa med.

Einleitung,

nothwendig zu lesen.

Geliebter Leser und Bruder in Maria, dieselbe Andacht die mich bewogen hat dies Buch zu schreiben, hat dich bewogen dasselbe zu lesen, und deshalb sind wir also beide die glücklichen Söhne dieser guten Mutter geworden; sollte dir nun Jemand sagen, ich hätte mir die Mühe, dieses Werk zu verfassen, ersparen können, da man schon viele gelehrte und berühmte Werke über denselben Gegenstand habe, so bitte ich dich, einem solchen mit den Worten des Abt Franziscus zu erwiedern, daß das Lob Mariens eine so unerschöpfliche Quelle sei, daß sie sich nur um desto mehr anfülle, je mehr sie überfließe, und daß je voller sie werde, sie nur desto mehr überströme. [1]) Damit will er sagen, daß die allerseligste Jungfrau Maria so groß und erhaben sei, daß so sehr man sie auch lobe, immer noch mehr zu loben übrig bleibe. Der

---

[1]) Laus Mariae fons indeficiens qui, quanto amplius tenditur, tanto amplius implebitur; quanto amplius impletur, tanto amplius dilatatur. Bibliotheca Patrum.

heilige Auguſtin bemerkt in Bezug hierauf, daß alle Zungen aller Menſchen nicht im Stande ſeyn würden, wenn ſich auch ſogar alle ihre Glieder in Zungen verwandelten, Maria wie ſie es verdient zu loben. [2])

Freilich habe ich ſehr viele Bücher, große und kleine, gefunden, die von den Herrlichkeiten Mariens handelten, weil ich aber fand, daß dieſe Bücher entweder ſelten waren, oder gar zu weitläuftig, oder daß ſie meiner Abſicht nicht entſprachen, ſo habe ich Sorge getragen, aus den Werken der Schriftſteller, die ich zu Rath ziehen konnte, die ausgewählteſten und geiſtreichſten Ausſprüche der heiligen Väter und der berühmteſten Gottesgelehrten zu ſammeln, um den Verehrern Mariens ohne viel Mühe und Koſten ein Mittel an die Hand zu geben, in der Liebe zur göttlichen Mutter zu wachſen und vorzüglich, um den Prieſtern Materialien zu liefern, damit dieſelben durch ihre Predigten die Andacht zu Maria verbreiten möchten.

Die Liebhaber der Welt können kein Ende finden, wenn es ſich darum handelt, diejenigen zu loben, die ſie lieb haben, und ſuchen oft über dieſelben zu reden, um zu ſehen, ob die Andern ihre Geſinnungen theilen. Hieraus kann man ſchließen, daß die Liebe derer, die ſich rühmen zur Zahl der Verehrer Mariens zu gehören und die doch nur ſelten

---

[2]) Etiamsi omnium nostrum membra verterentur in linguas, eam laudare sufficeret nullus. S. August. apud B. Dionys. Carth.

von Maria reden und nicht die daran denken, Andern die Liebe zur allerseligsten Jungfrau einzuflößen, sehr schwach seyn müsse. Die wahren Verehrer dieser liebenswürdigen Königin machen es nicht so; sie wünschen, daß Alle sie lieben, daß die ganze Welt sie lieben möchte, und deshalb suchen sie die Liebesflammen zu dieser süßen Königin, von der sie selbst verzehrt werden, öffentlich oder im Geheim, in den Herzen Aller zu entzünden.

Damit Jedermann sich überzeugen könne, wie wichtig es für sein eigenes Wohl und für das Beste des Volkes sei, daß er die Andacht zu Maria befördere, so wollen wir hören, was uns die Lehrer der Kirche hierüber sagen. Der heilige Bonaventura sagt, daß diejenigen, die bemüht sind, die Ehre Mariens zu befördern, ihrer Seligkeit gewiß seyn können. Das bestätigt auch Richard von St. Lorenz, der behauptet, daß wenn man Maria verehre, man das ewige Leben erlange; denn, fügt er hinzu, diese dankbare Königin wird gewiß in jener Welt diejenigen ehren, die bemüht waren, hier auf Erden ihre Ehre zu befördern. [3]) Jedermann kennt dies Versprechen, welches Maria denen gemacht hat, die bemüht sind mitzuwirken, daß die Menschen sie auf Erden kennen und lieben, sie sagt nämlich: „Die mich ins Licht

---

[3]) Honorare Mariam, est thesaurizare vitam aeternam. Honorificantes se in hoc saeculo honorificabit in futuro. Riccard de S. Laurent.

ſetzen, erhalten das ewige Leben," (Eccl. XXIV. 31.) welche Worte die heilige Kirche, am Feſte der unbefleckten Empfängniß Mariens, auf dieſelbe beziehet. Der heilige Bonaventura, der ſo ſehr bemüht war, das Lob Mariens zu verkündigen, konnte deswegen ausrufen: Freue dich alſo, meine Seele, und ſei fröhlich in Maria, denn viel Gutes iſt denen bereitet, die ſie loben. Weil alſo, ſetzt er hinzu, alle heiligen Schriften das Lob Mariens verkündigen, ſo müſſen auch wir bemüht ſeyn, mit Herz und Zunge dieſe göttliche Mutter zu preiſen, damit ſie uns eines Tages ins Reich der Seligen einführe. [4])

In den Offenbarungen der heiligen Brigitta lieſt man, daß der ſelige Biſchof Remigius ſeine Predigten immer mit dem Lobe Mariens anzufangen pflegte; da erſchien eines Tages die allerſeligſte Jungfrau der Heiligen und ſprach zu derſelben: Sage dem frommen Biſchofe, daß, weil er ſeine Predigten mit meinem Lobe anfängt, ich ſeine Mutter ſeyn und dereinſt ſeine Seele Gott darbringen wolle, denn er wird ein ſehr ſeliges Ende nehmen. Der Biſchof ſtarb wirklich wie ein Heiliger, betend und voll himmli-

---

[4]) Exulta, anima mea, et laetare in illa, quia multa bona sunt laudatoribus praeparata. Si enim omnes Scripturae loquuntur de ea, Deiparam perpetuo corde et lingua celebremus, ut ab ipsa ad gaudia aeterna perducamur. S. Bonavent.

schen Friedens. Einem Dominikaner, der keine Predigt schloß ohne einige Worte von Maria hinzuzufügen, erschien dieselbe in seiner Todesstunde, vertheidigte ihn vor den Anfällen der Teufel, stärkte ihn und führte seine glückselige Seele in den Himmel. Der fromme Thomas a Kempis führt Maria redend ein, wie sie ihrem Sohne alle, die ihr Lob verkündigen, mit folgenden Worten anempfiehlt: Erbarme dich, o mein Sohn, der Seele dessen, der dich geliebt und der mich gelobt hat. [5])

Was aber den Segen anbetrifft, der hieraus für's Volk entspringt, so bemerkt der heilige Anselmus, daß wenn das Heil der Sünder durch Maria vermittelt wird, es nicht fehlen könne, daß die Sünder, wenn man das Lob Mariens verkündigt, sich bekehren und selig werden. [6]) Wenn es wahr ist, (wie ich es unbezweifelt dafür halte und im sechsten Kapitel dieses Buches beweisen werde) daß alle Gnaden durch Maria an uns gelangen und daß alle, die selig werden, nur durch die Vermittlung dieser göttlichen Mutter selig werden, so muß man nothwendiger Weise schließen, daß das Heil der Welt davon ab-

---

[5]) Fili, misere animae amatoris tui, et laudatoris mei. Thom. a Kempis, Serm. 2. p. 3. ad Nov.

[6]) Quomodo fieri potest, ut ex memoria laudum ejus salus non proveniat peccatorum, cujus uterus facta est via ad peccatores salvandos? S. Anselm. l. 3. de excell. Virg. c. 1.

hänge, ob man über Maria und über das Vertrauen auf ihre Vermittlung predige oder nicht. Es ist bekannt, daß der heilige Bernardin von Siena dadurch Italien heiligte, daß der heilige Dominikus durch dasselbe Mittel so viele Gegenden bekehrte und daß der heilige Ludwig Bertrand nie unterließ, in all seinen Predigten die Andacht zur göttlichen Mutter anzuempfehlen; ihrem Beispiele sind noch sehr viel Andre gefolgt.

Der berühmte Missionär Paul Segneri der jüngere predigte in den Missionen, die er hielt, jedesmal von der Andacht zu Maria; er sagte, dies sei seine liebste Predigt. In unserer Versammlung ist es ein Punkt der Regel, den man nie übertreten darf, daß man in den Missionen jedesmal eine Predigt über die Mutter Gottes halte, und wir können es Alle bezeugen, daß keine Predigt beim Volke größern Segen und mehr Andacht bewirkt als die Predigt über die Barmherzigkeit Mariens. Ich sage, die Predigt von der Barmherzigkeit Mariens, denn, sagt der heilige Bernhard, mögen wir immerhin ihre Demuth loben, ihre Jungfrauschaft bewundern, so kann uns doch nichts mehr Freude machen, weil wir arme Sünder sind, als wenn man uns von ihrer Barmherzigkeit spricht, denn ihre Barmherzigkeit ist es, an die wir uns am zärtlichsten anschließen, an die wir am häufigsten denken und die wir öfterer anrufen. *) So will ich auch hauptsächlich in diesem

*) Laudamus humilitatem, miramur virginitatem;

Buche von der großen Barmherzigkeit Mariens und von ihrer mächtigen Fürbitte reden, und es Andern überlassen, die übrigen Vorzüge der allerseligsten Jungfrau zu schildern. In dieser Absicht habe ich mehrere Jahre lang mit großer Mühe, so gut ich konnte, alles zu sammeln gesucht, was die heiligen Väter und die berühmtesten Schriftsteller über die Barmherzigkeit und die Macht Mariens gesagt haben. Weil nun aber in dem Salve Regina, einem Gebete, welches die Kirche gutgeheißen und welches sie den größten Theil des Jahres hindurch ihren Geistlichen zu beten vorschreibt, auf bewunderungswürdige Weise die Barmherzigkeit und Macht Mariens geschildert wird, so habe ich in einzelnen Abschnitten dies schöne Gebet erklären wollen. Da ich glaube, den Verehrern Mariens dadurch einen Gefallen zu thun, so habe ich auch einige Betrachtungen über die Hauptfeste der Mutter Gottes so wie Betrachtungen über ihre Tugenden hinzugefügt und habe endlich die gewöhnlichsten, von der heiligen Kirche gutgeheißenen Andachtsübungen zur Ehre Mariens angeführt.

Wenn dir, mein lieber Leser, dies kleine Büchlein Freude macht, so bitte ich dich, du wollest mich

---

sed misericordia miseris sapit dulcius: misericordiam amplectimur carius, recordamur saepius, crebrius invocamus. S. Bern. Serm. 4. de Ass.

der allerseligsten Jungfrau anempfehlen, damit sie mir ein großes Vertrauen auf ihren mächtigen Beistand erlange. Thust du das, so verspreche ich dir, daß ich ein Gleiches für dich thun werde. O wie glücklich ist der, welcher sich immer mehr, durch seine Liebe und durch sein Vertrauen, an die beiden Anker des Heils, an Jesus und Maria anschließt, gewiß ein Solcher wird nicht verloren gehen. Mögen wir beide also mit dem frommen Alphons Rodriguez ausrufen: Jesus und Maria, meine süße Liebe, für euch will ich leiden, für euch will ich sterben, ich will ganz euch angehören, ich will ganz und gar mir selbst entsagen. [8]) Lieben wir Jesus und Maria, machen wir, daß wir heilig werden, denn es giebt ja doch kein größeres Glück für uns als dies eine. Lebe wohl, mein lieber Leser, auf Wiedersehn im Himmel, wo wir zu den Füßen unserer lieben Mutter und ihres geliebten Sohnes dieselben loben, ihnen danken und sie zusammen von Angesicht zu Angesicht, die ganze Ewigkeit hindurch lieben wollen. Amen.

Gebet zu Maria, um einen guten Tod.

O Maria, du süße Zuflucht der elenden Sünder, o meine süßeste Mutter, stehe mir, um des Schmer-

---

[8]) Jesus et Maria, amores mei dulcissimi; pro vobis patiar, pro vobis moriar, sim totus vester, sim nihil meus. Auriemma.

zens willen, den du bei dem Tode deines Sohnes am Kreuze ausgestanden hast, mit deiner Barmherzigkeit bei, wenn meine Seele dereinst diese Welt verlassen muß. Vertreibe alsdann alle hölliſchen Feinde, und komme und nimm meine Seele auf und übergieb ſie dem ewigen Richter. O meine Königin, verlasse mich nicht; du mußt, nach Jesu, mich in jenem furchtbaren Augenblicke stärken; bitte deinen göttlichen Sohn, Er wolle mir die Gnade gewähren, daß ich alsdann deine Füße umfasse, und daß ich meine Seele in Seine heiligen Wunden übergebe und ausrufe: Jesus und Maria, euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Andachtsübungen.

Morgengebet.

Mein Gott! ich bete Dich an, ich liebe Dich von ganzem Herzen.

Ich danke Dir für alle Wohlthaten, die Du mir erwiesen, und besonders dafür, daß Du mich diese Nacht so gnädig behütet hast.

Alles was ich thun oder leiden werde, opfere ich Dir auf, ich vereinige alle meine Handlungen und meine Leiden mit den Leiden Jesu und Mariens, und mache die Meinung, alle Ablässe, deren ich theilhaftig werden kann, gewinnen zu wollen.

Ich nehme mir vor, die Sünde zu fliehen, und ich bitte Dich, mir, um Jesu willen, die Gnade der Beharrlichkeit zu verleihen. Ich nehme mir besonders vor, in allen Widerwärtigkeiten mich Deinem heiligen Willen zu unterwerfen, und alsdann auszurufen: Herr, Dein Wille geschehe.

O mein Jesu! trage Du mich heute in Deinen Händen; heiligste Jungfrau Maria! laße mich Zu-

flucht unter deinem Schutzmantel finden; und Du, himmlischer Vater! hilf mir aus Liebe zu Jesu und zu Maria. Meine Schutzengel, meine heiligen Fürsprecher, stehet mir bei.

Ein Vater unser, ein Gegrüßet seist du Maria und ein Ich glaube, nebst drei Gegrüßet seist du zur allerreinsten Jungfrau Maria.

Gebete zur heiligen Messe.

Vorbereitungsgebet.

O unendlich großer, heiliger Gott! Ich armer Mensch erscheine vor Deinem Altare, dem unendlichen Opfer der heiligen Messe beizuwohnen. Dieses Opfer ist allein Deiner Majestät würdig, weil es Dein eingeborner, ewiger Sohn Selbst ist, Der da geopfert wird. In Vereinigung mit jener vollkommensten Meinung, mit der Sich Dein geliebtester Sohn zu einem Opfer für uns dahingegeben hat, opfere ich Dir diese heilige Messe auf, zur Anbetung und Verherrlichung Deines allerheiligsten Namens, zur Danksagung für alle mir bis jetzt erwiesenen Gnaden, zur Genugthuung für alle meine begangenen Sünden, zur Erlangung aller mir nothwendigen Gnaden, zur Hülfe und zum Troste derjenen, für welche ich zu beten besonders schuldig bin,

besonders dieser Lebenden — — und dieser Verstorbenen — —

Bereite, o Gott, mein Herz, reinige meinen Geist, lösche aus meine Sünden, damit ich bei diesem heiligsten Opfer würdig erscheine.

Zum Staffelgebet.

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä der allerseligsten Jungfrau, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken; dies durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld: daher bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen, daß sie für mich bei Gott unserm Herrn bitten wollen. Amen.

Der allmächtige Gott erbarme Sich unser, und vergebe uns unsere Sünden, und führe uns zum ewigen Leben. Amen. — Der allmächtige und barmherzige Herr verleihe uns die Vergebung, Lossprechung und Nachlassung unserer Sünden. Amen.

Zum Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser! Christi, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser!

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit, Herr, Gott, himmlischer König! Gott, allmächtiger Vater! Herr Jesu Christi, Du eingeborner Sohn! Herr, Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters! Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! denn Du allein bist heilig, Du allein bist Herr, Du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters! Amen.

Zum Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! erhöre das Gebet Deines Volkes, und wende Dein heiligstes Angesicht nicht von uns ab wegen unserer Sünden. Erhöre gnädig das Gebet Deines Dieners, des Priesters, der für das Heil Deines Volkes bittet, und gieb, daß wir dasjenige, was wir mit Vertrauen von Dir begehren, von Deiner Barmherzigkeit erlangen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Epistel

O mein Gott! ich bete Deinen heiligen Geist an, Welcher aus den Propheten und den Aposteln gere-

det hat, und jetzt noch immer durch die heilige Kirche redet. Ich nehme mit Ehrfurcht und Demuth alle Lehren und Unterweisungen an, die mir die heilige Kirche durch ihre Priester giebt. Verleihe mir, o Gott! daß ich alle ihre Lehren und Unterweisungen befolge und nach denselben lebe, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zum Evangelium.

Göttlicher Heiland! wie groß ist Deine Liebe, daß Du Selbst auf die Erde als Lehrer kommen wolltest, um uns den Weg zum Himmel zu zeigen. Gieb mir die Gnade, daß ich jene Wahrheiten, die Du geprediget hast, mit Demuth anhöre, erleuchte meinen Verstand, daß ich sie erkenne, erneuere mein Herz, daß ich sie liebe und genau befolge. Verleihe mir Deinen göttlichen Beistand, daß ich mich Deines heiligen Evangeliums niemals schäme, sondern dasselbe sowohl mit Worten als durch Werke bekenne. Der Du lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Credo

kannst du das apostolische Glaubensbekenntniß beten.

Ich glaube an Gott u. s. w.

Zur Opferung.

Nimm an, o unendlich heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott! dieses Opfer, welches Dir

der Priester für uns darbringt. Ich glaube fest und unbezweifelt, daß es in den wahren Leib und in das wahre Blut Christi werde verwandelt werden. Nimm dieses Opfer an, o himmlischer Vater! zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens, zur Versöhnung meiner Sünden, zur Danksagung für alle mir verliehenen Gnaden, zur Erlangung neuer Wohlthaten, und besonders der Mittel, die mir zur Seligkeit nothwendig sind. So auch für alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, für Freunde und Feinde, für alle lebenden und abgestorbenen Christen. Amen.

Zum ORATE FRATRES.

Der Herr wolle dieses Opfer von deinen Händen zum Lobe und zur Verherrlichung Seines Namens, wie auch zu unserem und Seiner heiligen Kirche Nutzen annehmen.

Zur Präfation.

Es ist höchst billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten Dich dankbar preisen, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! durch Jesum Christum unsern Herrn, durch Welchen die Engel Deine Majestät loben, die Himmelsfürsten Sie anbeten, die Mächte vor Ihr zittern, die Himmel und die Kräfte des Himmels sammt den seligen Seraphim insgesammt mit Frohlocken preisen. Mit diesen lasse auch unsere

Stimmen zu Dir gelangen, die wir in tiefster Ehrfurcht bekennen und rufen: Heilig! heilig! heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind Seiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe! gebenedeit sei, Der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Zum Canon.

Wir bitten Dich inständig, o gütigster Vater! wir flehen zu Dir durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, daß Du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen, unversehrten Opfer gnädig annehmen und segnen wollest. Wir bringen sie Dir vorzüglich dar für Deine heilige, katholische Kirche, damit Du sie auf dem ganzen Erdboden im Frieden erhalten, beschützen, vereinigen und regieren wollest, mit Deinem Diener unserm Papste N—, unserm Bischofe N—, und mit allen rechtgläubigen Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Erinnere Dich, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen N. N. (Hier denke an jene lebenden Personen, die du besonders heute in dieses heilige Meßopfer einschließen willst) und aller hier Gegenwärtigen, deren Glauben und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir Dir dieses Opfer darbringen, oder welche Dir dieses Lobesopfer selbst darbringen, für sich und für alle die Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen, zur Stärkung der Hoffnung ihres Heils und Wohlseyns, und um Dir, dem lebendigen, wahren und ewigen Gott ihre Wünsche vorzutragen.

Wir ehren gemeinschaftlich das Andenken der glorreichen allezeit unversehrten Jungfrau Mariæ, der Gebärerin Gottes und unsers Herrn Jesu Christi; dann Deiner seligen Apostel und Märtyrer: Petri und Pauli, Andreä, Jakobi, Johannis, Thomä, Jakobi, Philippi, Bartholomäi, Matthäi, Simonis und Thaddäi, Lini, Cleti, Clementis, Xisti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Johannis und Pauli, Cosmä und Damiani, und aller Deiner Heiligen. In Rücksicht ihrer Verdienste und ihrer Bitten laß uns in Allem Deinen Schutz und Beistand angedeihen, durch Denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich also, o Herr! daß Du diese Opfergaben von uns Deinen Dienern und Deiner ganzen Familie gnädig annehmest, unsere Tage durch Deinen Frieden beseligest, uns vor der ewigen Verdammniß bewahrest, und der Zahl Deiner Auserwählten beigesellest, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Laß, o Gott! dieses Opfer in allem gesegnet, genehmigt und Dir wohlgefällig seyn, damit es zu unserm Heile verwandelt werde in den Leib und das Blut Deines geliebten Sohnes unsers Herrn Jesu Christi.

Zur Consecration.

Ich glaube, o Jesu! daß Du hier unter den Gestalten des Brodes, als Gott und Mensch wahrhaft

gegenwärtig bist; ich bete Dich an als meinen Herrn und Gott mit tiefster Ehrfurcht. — O Jesu! Dir lebe ich! o Jesu! Dir sterbe ich! o Jesu! Dein bin ich, todt und lebendig!

Ich glaube, o Jesu! daß Du Selbst, daß Dein kostbares Blut, welches einst als Versöhnungsopfer für uns Menschen am Kreuze vergossen wurde, unter den Gestalten des Weines in diesem Kelche wahrhaftig und lebendig gegenwärtig ist. Ich bete Dich an, o heiligstes Blut meines Erlösers! wasche und reinige mich von allen Sünden!

Nach der Consecration.

Wir erinnern uns, o Herr! an Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, an Sein beseligendes Leiden, an Seine Auferstehung von den Todten, an Seine glorreiche Auffahrt in den Himmel, und bringen vor den Thron Deiner erhabenen Majestät von Deinen Geschenken und Gaben, ein heiliges, reines, unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des immerwährenden Heils.

Würdige Dich mit versöhntem und geneigtem Angesichte auf Sie herab zu sehen, und Sie wohlgefällig anzunehmen, wie Du mit Wohlgefallen aufgenommen hast die Geschenke Deines Dieners, des gerechten Abels, das Opfer unseres Erzvaters Abraham, und das heilige Opfer und die unbefleckte Gabe, welche Dir Dein oberster Priester Melchisedech dargebracht hat.

Wir bitten Dich flehentlich, allmächtiger Gott! laß Dir diese Opfergaben, durch die Hände Deines heiligen Engels, auf Deinen erhabenen Altar, vor Deine göttliche Majestät bringen, damit wir Alle, die wir durch die Theilnahme an diesem Altare den heiligsten Leib und das heiligste Blut Deines Sohnes genießen, mit allem himmlischen Segen und mit Gnade erfüllet werden; durch Denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Gedenke, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen, welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und im Frieden ruhen. (Hier nenne jene Verstorbenen, die du besonders der göttlichen Barmherzigkeit empfehlen willst, damit ihre Schmerzen gelindert, oder sie aus dem Orte der Qualen in den Wohnsitz der ewigen Seligkeit geführt werden.) Verleihe, daß diese und Alle, die in Christo ruhen, an den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens gelangen mögen; durch Denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Auch uns Sündern, Deinen Dienern, die wir auf die Größe Deiner Erbarmungen vertrauen, gieb einen Antheil an der Gesellschaft Deiner heiligen Apostel und Märtyrer: des Johannes und Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, der Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Cäcilia, Anastasia und aller Deiner Heiligen. Laß uns in ihre Gesellschaft kommen, nicht aus Rücksicht auf unsere Verdienste, sondern durch Deine Gnade, durch Christum unsern Herrn, durch

Den Du, o Gott! alles dieses Gute schaffest, heiligest, belebest, segnest und uns austheilst. — Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm sei Dir, Gott, allmächtiger Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Pater noster.

Bete das Vater unser und hierauf:

Wir bitten Dich, o Herr! befreie uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln und durch die Fürbitte der seligen, glorreichen und unversehrten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, gieb gnädig den Frieden in unsern Tagen; damit wir durch den Beistand Deiner Gütigkeit unterstützt, von der Sünde immer frei, und gegen alle Beunruhigung gesichert bleiben. Durch Denselben Christum unsern Herrn, Deinen Sohn, Der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wann der Priester die heilige Hostie bricht, und einen kleinen Theil derselben in den Kelch fallen läßt, sprich mit ihm:

Die Vermischung des heiligen Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir daran Theil nehmen, zum ewigen Leben. Amen.

Zum Agnus Dei und zur Kommunion.

O Du Lamm Gottes, Welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

Das dritte Mal sage statt Erbarme Dich unser: Gieb uns den Frieden!

Dann bete wieder:

Herr Jesu Christe! Der Du zu Deinen Aposteln gesprochen hast: Ich hinterlasse euch den Frieden, Ich gebe euch Meinen Frieden; siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben der Kirche, und erhalte sie nach Deinem Willen in Frieden und in Einigkeit; Der Du als Gott lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe! Sohn des lebendigen Gottes! Der Du nach dem Willen des Vaters, und durch Mitwirkung des heiligen Geistes durch Deinen Tod das Leben der Welt gegeben hast; befreie mich durch Deinen allerheiligsten Leib und durch Dein allerheiligstes Blut von allen Uebeln. Gieb, daß ich immer Deinen Geboten nachlebe, und lasse nicht zu, daß ich jemals von Dir getrennt werde. Der Du mit Demselben Gott Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Wenn du während der heiligen Messe, oder nach der heiligen Messe kommunicirest, so kannst du mit dem Priester noch folgendes Gebet verrichten:

Herr Jesu Christe! laß den Genuß Deines Leibes,

Den ich Unwürdiger zu empfangen wage, mir nicht zum Gericht und zur Verdammniß gereichen, sondern bewirke, daß Er mir nach Deiner Gütigkeit zum Schutz für Seele und Leib und zum Heilsmittel gereiche, Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

So will ich denn das himmlische Brod kosten, und den Namen des Herrn anrufen.

Dann sprich drei Mal mit dem Priester:

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Klopfe dabei drei Mal mit Demuth an deine Brust.

Wenn du aber nicht kommunicirst, so kannst du die geistliche Kommunion verrichten.

Zu den letzten Kollekten.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich danke Dir von ganzem Herzen für alle mir erwiesenen Gnaden und Wohlthaten, vorzüglich aber dafür, daß Du uns Deinen Sohn zum Versöhnungsopfer, und Seinen Leib und Sein Blut zur Nahrung unserer Seelen gegeben hast. Behüte mich gnädigst, daß ich nie unwürdig dem heiligsten Meßopfer beiwohne, und diese allerheiligste Speise niemals unwürdig genieße, durch Denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Zum Segen des Priesters.

Laß Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, den vollbrachten Dienst des Priesters gefallen, und nimm das Opfer, das wir Dir dargebracht haben, gütig an, damit es uns Allen, für die es dargebracht worden ist, zur Versöhnung und zum Heile gereiche, durch Christum unsern Herrn. Amen. — Es segne uns der allmächtige Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Zum letzten Evangelium.

Jesu! ewiges Wort des Vaters! Du wurdest Mensch aus Liebe zu uns. Ich bete Dich an, ich vertraue auf Dich, ich liebe Dich! Du kamst auf die Welt, um uns den Weg des ewigen Lebens zu zeigen. Leite mich, Du wahres Licht der Welt! daß ich in den Finsternissen dieses Lebens nicht irre, sondern nach Deinem Lichte heilig lebe und selig sterbe.

Gebet nach der heiligen Messe.

Gütigster Gott! ich danke Dir, daß Du mich an diesem heiligsten Opfer hast Antheil nehmen lassen. Verzeihe mir alle dabei begangenen Fehler der Zerstreuung. Ich fasse den festen Entschluß, keine Sünde mehr zu begehen, und in Gedanken, Worten und Werken so behutsam zu seyn, daß ich die Früchte des heiligen Meßopfers nicht verliere. Segne mich, allmächtiger, ewiger Gott! zu meiner Arbeit. O Jesu und Maria, meine Liebe in Ewigkeit! Amen.

Beichtgebete.

Vor der heiligen Beicht.

O heiliger Gott! der Du allezeit bereit bist, die Sünder in Gnaden anzunehmen und sie zu verschonen, blicke barmherzig auf meine arme Seele, die nach so vielfachen Beleidigungen wiederum zu Dir zurückkehrt, um durch Dein heiliges Sakrament Verzeihung zu erlangen. Verleihe mir hierzu die nothwendige Vorbereitung; erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden erkenne; erweiche mein Herz, damit ich sie wahrhaft bereue und leite meine Zunge, damit ich alle recht beichten und dadurch Verzeihung erlangen möge; lasse nicht zu, daß meine Eigenliebe mich verblende!

Heilige Maria, Mutter der Gnaden und Zuflucht der armen Sünder! bitte Du jetzt für mich, damit ich diese heilige Beicht wohl verrichte, und durch dieselbe Verzeihung und die Gnade erlange, mein Leben zu bessern.

Erforsche dein Gewissen.

Hierauf erwecke Reue und Leid und verrichte folgendes Gebet:

Du stehst zu Deinen Füßen, o unendlich großer Gott! den Verräther, der Dich so oft beleidigt hat,

der Dich aber jetzt demüthig um Verzeihung bittet. Ein Herz, das sich vor Dir demüthigt, verwirfst Du nicht. *)

Ich danke Dir, daß Du mich bis heute erwartet, und daß Du mich nicht im Stande der Sünde hast sterben lassen. Um der Verdienste Jesu Christi willen hoffe ich, daß weil Du, o mein Gott! mich bis jetzt geduldig ertragen hast, Du mir in dieser Beicht alle Sünden vergeben werdest, die ich je begangen habe. Ich bereue meine Sünden, o mein Gott! es thut mir sehr leid, daß ich sie begangen habe, weil ich deshalb die Hölle verdient und den Himmel verloren habe: aber ich bereue sie nicht nur deshalb, weil ich dadurch ewige Strafen verdient habe, nein, ich bereue sie, weil ich Dich, die unendliche Güte, dadurch beleidigt habe. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut! und weil ich Dich liebe, so bereue ich alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe. Ich habe Dich verlassen, ich habe Dir nicht die Ehre, die Dir zukommt, erwiesen, ich habe Deine Gnade, Deine Freundschaft verachtet, ich habe Dich, o Herr! freiwillig verloren. Vergieb mir, um Jesu willen, alle meine Sünden, ich bereue sie von ganzem Herzen, ich verabscheue sie, ich bereue nicht nur die Todsünden, die ich begangen, sondern auch alle läßlichen Sünden, weil ich Dich auch durch diese beleidigt habe. Ich nehme mir vor, Dich in Zukunft

*) Psalm 1.

nicht mehr freiwillig zu beleidigen. Ja, mein Gott! ich will lieber sterben, als je wieder sündigen.

Wenn du eine Sünde beichtest, in die du häufig fällst, so mußt du den festen Entschluß fassen, sie nicht wieder zu begehen, du mußt alsdann versprechen, die Gelegenheit dazu zu vermeiden, und deinen Beichtvater bitten, dir die kräftigsten Mittel zu deiner Besserung anzuweisen.

Nach der heiligen Beicht.

O mein liebenswürdigster Jesu! wie großen Dank bin ich Dir schuldig! ich hoffe, daß um der Verdienste Deines Blutes willen, Du mir meine Sünden vergeben hast. Ich danke Dir deshalb von ganzem Herzen, ich brenne vor Begierde, im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit zu preisen. Bis jetzt, o mein Gott, habe ich Dich oft verloren, aber in der Folge will ich Dich nicht wieder verlieren; ich will mein Leben ändern, Du verdienst alle meine Liebe, ich will Dich wahrhaft lieben, ich will nicht wieder von Dir getrennt werden, ich habe Dir versprochen lieber zu sterben, als Dich zu beleidigen, ich erneuere jetzt mein Versprechen und ich will es halten.

Ich verspreche Dir, die Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden, und dazu folgendes Mittel anzuwenden, (hier nennt man das Mittel) um nicht wieder zu sündigen. Aber Du kennst meine Schwäche, o mein Gott! Gieb mir die Gnade, Dir treu zu bleiben

bis zu meinem Tode, und hilf mir, jedesmal wenn ich versucht werde, daß ich zu dir meine Zuflucht nehme. Hilf mir, o Maria! du bist die Mutter der Beharrlichkeit, auf dich setze ich alle meine Hoffnung.

Communion-Andacht.

Vor der heiligen Communion.

O mein geliebter Jesu! wahrer Sohn Gottes, der Du aus Liebe zu mir am Kreuze, in einem Meer von Schmerzen und Verachtung gestorben bist, ich glaube fest, daß Du im allerheiligsten Altarssakramente gegenwärtig bist, ich bin bereit für diesen meinen Glauben mein Leben zum Opfer darzubringen.

O mein geliebter Heiland, ich hoffe von Deiner Güte, daß, um der Verdienste Deines für mich vergossenen Blutes willen, diesen Morgen noch, da Du mich besuchen willst, Du mein Herz mit Deiner heiligen Liebe entzünden werdest, und daß Du mir alle jene Gnaden verleihen werdest, die ich bedarf, um Dir treu und gehorsam zu bleiben bis zu meinem Tode.

O mein Gott, einziger und wahrhafter Geliebter meiner Seele, was hättest Du mehr thun können,

um mich zu bewegen Dich zu lieben? O mein Jesus, es genügte Dir nicht für mich zu sterben, Du hast überdies noch dies heilige Sakrament einsetzen, Du hast meine Speise werden wollen, um Dich ganz und gar mir zu schenken, um Dich aufs innigste mit einem so elenden und undankbaren Geschöpfe als ich es bin, zu vereinigen. Du Selbst ladest mich sogar ein, Dich zu empfangen, Du Selbst wünschest nichts inniger, als daß ich mich mit Dir vereinige. O unendliche Liebe! ein Gott will sich mir ganz und gar schenken. O mein Gott, o liebenswürdiges, unendliches Gut, der Du eine unendliche Liebe verdienst, ich liebe Dich über Alles, ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich mehr als mich selbst, ich liebe Dich mehr als mein Leben; ich liebe Dich weil Du es verdienst, ich liebe Dich um Dir zu gefallen, denn Du wünschest ja so sehr meine Liebe. Verlaßt mich denn also, ihr irdischen Neigungen, Dir mein Jesu, Dir, o mein höchstes Gut, mein Alles, Dir allein will ich all' meine Liebe schenken. Du willst Dich Heute ganz und gar mir schenken, siehe, auch ich schenke mich ganz und gar Dir! Erlaube, daß ich Dich liebe, denn siehe, ich wünsche nichts anderes als Dich allein, ich will nichts als was Dir gefällt. Ich liebe Dich, mein Heiland, ich vereinige meine schwache Liebe mit der Liebe, die alle Engel und Heiligen, die Maria Deine göttliche Mutter, die der ewige Vater zu dir trägt. O könnte ich Dich doch von Allen geliebt sehen. O könnte ich bewirken, daß alle Menschen Dich

liebten, könnte ich machen, daß Alle Dich liebten wie Du es verdienst.

Siehe mein Jesu, ich nahe mich Dir, um mich mit Deinem heiligen Fleische zu nähren. Aber ach, mein Gott, was bin ich und was bist Du? Du bist ein Gott von unendlicher Güte und ich, ich bin ein elender Wurm, der ich mit so vielen Sünden beladen bin, durch welche ich Dich so oft aus meinem Herzen vertrieben habe. O mein Gott, ich bin nicht würdig, mich in Deiner Gegenwart zu befinden, ich verdiente die ganze Ewigkeit hindurch, fern und verlassen von Dir, in der Hölle zu brennen. Aber Du, o mein Gott, weil Du die unendliche Güte bist, so rufst Du mich zu Dir, damit ich Dich in meinem Herzen empfange. Siehe ich komme, ich komme ganz demüthig und beschämt, wegen der vielen Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, aber zugleich voll Vertrauen auf Deine Barmherzigkeit und auf Deine Liebe zu mir. O wie leid thut es mir, mein liebenswürdiger Heiland, daß ich Dich sonst so oft beleidigt habe. Du hast sogar Dein Leben für mich aufopfern wollen, und ich, ich habe so oft Deine Gnade und Deine Liebe beleidigt und habe Dich um ein Nichts verlassen. Ich bereue mehr als jedes andere Uebel, alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, sie mögen groß oder gering gewesen seyn, weil ich Dich, unendliche Güte, dadurch beleidigt habe, sie mißfallen mir von ganzem Herzen. Ich hoffe, Du werdest mir schon vergeben haben, sollte dies aber nicht der Fall seyn, mein Jesu, o so verzeihe mir, ehe ich Dich

in meinem Herzen empfange. Da Du in kurzer Zeit in meinem Herzen wohnen willst, so bitte ich Dich, Du wollest mich zuvor in Deiner Gnade aufnehmen.

Komme, o mein Jesu, komme in mein Herz, das nach Dir verlangt. O mein einziges, mein unendliches Gut, mein Leben, meine Liebe, mein Alles, ich möchte Dich heute Morgen mit derselben Liebe empfangen, mit der Dich jene Seelen empfangen haben, die Dich am meisten geliebt, ich möchte Dich empfangen wie Deine heilige Mutter Maria, ich vereinige diese meine heutige Communion mit ihrer Communion. O allerseligste Jungfrau, meine liebe Mutter Maria! gieb Du selbst mir heute deinen lieben Sohn, denn siehe, aus deinen Händen will ich denselben empfangen. Sage du Ihm, daß ich dein Diener bin, denn alsdann wird Er mich heute da Er zu mir kommt, mit desto größerer Liebe an Sein Herz drücken.

Nach der heiligen Communion.

Siehe, mein Jesu, schon bist Du zu mir gekommen, Du befindest Dich schon in meinem Herzen, Du bist schon ganz mein Eigenthum geworden. Ich begrüße Dich, mein geliebter Heiland. Ich bete Dich an, ich werfe mich vor Dir auf die Kniee, ich umarme Dich, ich drücke dich an mein Herz, ich danke Dir, daß Du in mein unreines Herz hast einkehren wollen. O Maria, o ihr meine heiligen Fürsprecher, mein heiliger Schutzengel, danket Jesu statt meiner.

Weil Du denn alſo, mein göttlicher König, mich ſo liebevoll haſt beſuchen wollen, ſo ſchenke ich Dir meinen Willen, meine Freiheit, ganz mich ſelbſt. Du haſt Dich ganz mir geſchenkt, auch ich ſchenke mich Dir ganz und gar; in der Folge will ich nicht mehr mir ſelbſt angehören, nein, von heute an will ich Dein, ganz Dein ſeyn. Ich will daß meine Seele ganz Dir angehöre, daß mein Leib, daß alle meine Fähigkeiten, meine Sinne, daß alle nur Dir dienen, nur Dir zu dienen, nur Dir zu gefallen ſuchen. Dir, o mein Jeſu, weihe ich alle meine Gedanken, meine Wünſche, meine Neigungen, mein ganzes Leben. Ich habe Dich lange genug beleidigt, o mein Jeſu! Die übrigen Tage meines Lebens will ich ganz dazu anwenden, Dich zu lieben, da Du mich ſo innig geliebt haſt.

Nimm, o Gott meines Herzens, nimm das Opfer an, welches ein armer Sünder Dir heute darbringt, der nichts anders wünſcht, als Dich zu lieben und Dir zu gefallen. Mache mit mir und verfüge über mich und über alles was mein iſt, wie es Dir gefällt. Möge Deine Liebe in meinem Herzen alle Neigungen zerſtören, die Dir nicht gefallen, damit ich ganz Dir angehöre und nur lebe, um Dir zu gefallen.

Ich bitte Dich nicht, o mein Jeſu, um die Güter dieſer Welt, ich bitte Dich nur, Du wolleſt mir, um der Verdienſte Deines heiligen Leidens willen, einen fortwährenden Schmerz über meine Sünden verleihen. Erleuchte Du mich, damit ich die Eitelkeit

der Güter dieser Welt erkenne, damit ich erkenne, wie sehr Du es verdienst von uns geliebt zu werden. Mache, daß ich mich von aller Anhänglichkeit an irdische Dinge losreiße und knüpfe mich an Deine heilige Liebe, damit mein Wille von heute an nichts anders verlange und wünsche als was Du Selbst willst. Gieb mir Geduld und Ergebung, wenn ich arm oder krank bin, oder wenn mir sonst etwas zustößt, was meiner Eigenliebe mißfällt. Mache, daß ich recht sanftmüthig werde gegen diejenigen, die mich verachten. Gieb mir einen seligen Tod, gieb mir Deine heilige Liebe. Aber vor allem bitte ich Dich, Du wollest mir die Beharrlichkeit in Deiner Gnade bis an meinen Tod verleihen. Lasse es nicht zu, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne. O mein süßester Jesu, erlaube nicht, daß ich jemals wieder von Dir getrennt werde. Zugleich bitte ich Dich auch um die Gnade, daß ich in allen Versuchungen, zu Dir, o mein Jesu, meine Zuflucht nehme, und daß ich Dich um Hülfe anrufe; ich bitte Dich um die Gnade, daß ich Dich immer um die Gnade der Beharrlichkeit bitte.

O ewiger Vater, Dein lieber Sohn Jesus hat mir versprochen, daß Du mir Alles geben wollest, warum ich Dich in Seinem Namen bitten würde: „Wenn ihr den Vater in Meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben." (Joh. XVI.) Im Namen und um der Verdienste Deines lieben Sohnes willen, bitte ich Dich denn also um Deine Liebe und um die endliche Beharrlichkeit, damit ich

Dich eines Tages im Himmel aus all' meinen Kräften lieben und die ganze Ewigkeit hindurch Deine Barmherzigkeit verkündigen könne, nachdem ich in sicher bin, mich nie wieder von Dir trennen zu können.

O allerseligste Jungfrau Maria, meine Hoffnung, erlange Du mir diese Gnade, um welche ich Dich bitte, mache auch, daß ich Dich innigst liebe, meine große Königin und daß ich mich in all' meiner Noth dir anempfehle.

Abendgebete.

Ehe wir schlafen gehen, müssen wir unser Gewissen erforschen. Wir müssen zuerst Gott für alle Wohlthaten, die Er uns erwiesen hat, danken und darauf alle unsre Handlungen, die wir den Tag über verrichtet haben, alle unsre Gedanken und Worte uns ins Gedächtniß zurückrufen, alle begangenen Fehler bereuen, und folgende Tugendübungen verrichten:

Uebung des Glaubens.

Mein Gott! Du bist die unfehlbare Wahrheit, ich glaube alles, was die heilige Kirche mir zu glauben befiehlt, weil Du es ihr geoffenbaret hast. Ich glaube, daß Du mein Gott bist, der Schöpfer

Himmels und der Erden, daß Du die Gerechten im Himmel belohnest, und daß Du die Bösen ewig in der Hölle bestrafest.

Ich glaube, daß Du eins in der Wesenheit, und dreifach in den Personen bist: der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Ich glaube die Menschwerdung und den Tod Jesu Christi, ich glaube endlich Alles, was die heilige Kirche glaubt; ich danke Dir, daß Du mich zum Christenthume berufen hast, und betheure, in diesem heiligen Glauben leben und sterben zu wollen.

Uebung der Hoffnung.

Mein Gott! voll Vertrauen, hoffe ich auf die Erfüllung Deiner Verheißungen, weil Du mächtig, getreu und barmherzig bist; um der Verdienste Jesu willen hoffe ich die Vergebung meiner Sünden, die endliche Beharrlichkeit und die ewige Seligkeit.

Uebung der Liebe und Reue.

Weil Du die unendliche Güte, und weil Du einer unendlichen Liebe würdig bist, o mein Gott! so liebe ich Dich von ganzem Herzen, und über alles; ich liebe auch, aus Liebe zu Dir, meinen Nächsten. Ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich dadurch Dich beleidigt habe; o unendliche Güte sie schmerzen mich mehr, als jedes andre Uebel. Mit Deiner Gnade, um die ich Dich jetzt und für immer

bitte, nehme ich mir fest vor, lieber zu sterben, als Dich je wieder zu beleidigen.

Ich nehme mir auch vor, die heiligen Sakramente, im Leben und im Sterben zu empfangen.

Zum Schluß können wir die Litanei der allerseligsten Jungfrau Maria, den Rosenkranz und folgende Worte beten:

Mein Gott! ich danke Dir, daß Du mich heute behütet hast, ich bitte Dich, Du wollest mich auch diese Nacht beschützen, und mich vor aller Sünde bewahren. Ich will jetzt ausruhen, um Dir wohlzugefallen, und ich mache die Meinung, durch jeden Athemzug Dich zu loben, zu lieben und Dir zu danken, so wie es die Heiligen im Himmel thun. Meine Mutter Maria! segne mich und nimm mich unter Deinen Schutz; meine heiligen Schutzpatrone! bittet für mich.

Einleitung

für die deutsche Ausgabe.

Der Uebersetzer dieses Büchleins von den Herrlichkeiten Mariä, eines der letzten und liebsten Werkchen des heiligen Alfonsus Liguori, gedachte es Anfangs ohne alle Zuthat dem katholischen Leser zu übergeben, einerseits im Vertrauen, es werde in seiner weisen Einfalt und reichen Salbung sich schon selbst den Weg zu jedem gläubigen Herzen bahnen, andrerseits in der Furcht, wer nicht von selbst durch den Grad seiner gläubigen Gesinnung es verstehe und schmecke, der werde auch durch keine Anleitung oder Zurechtweisung sich darein finden. Indessen mögen doch einige Bemerkungen und Warnungen sich rechtfertigen durch die schuldige Rücksicht auf manche gute Seele, die ihrer eigenen Gemüthsstimmung überlassen, ohne alles Bedenken den in diesem Büchlein aufgeschlossenen Heilsschatz sich aneignen würde, jedoch durch fremden Mißverstand und Tadel leicht daran irre werden könnte.

Ist doch heutzutage, selbst in vielen ihres Bekenntnisses noch rechtgläubigen Ländern, eine glaubensarme Zeit, wo von einer sich gebildet und aufgeklärt nennenden Menge auch die unerschütterlichen Grundsätze des Glaubens vielfältig verkannt und übersehen,

viel weniger die aus diesen herfließenden Folgesätze allgemein gewürdigt und angenommen werden. Sogar viele Hüter des Heiligthums, durch leidigen Vernunftstolz überworfen mit dem unfehlbaren Lehrer in der Kirche, und aus deren innerm Lebensverband herausgefallen, sind so weit entfernt, die uralten frommen Meinungen und Uebungen des christlichen Volkes und die Erfahrungen und Ueberzeugungen der Heiligen gelten zu lassen, daß sie vielmehr auch die gebotenen Glaubenslehren in mindest-glaubendem Sinne deuten und, so es gehen will, ihrem Wissensdünkel anbequemen.

Allen solchen glaubenscheuen Leuten wird dies Büchlein hier, wenn sie anders davon Kenntniß zu nehmen sich würdigen, überall schier zum Anstoß und Aergerniß gereichen. Sind ja die in demselben mit der höchsten Begeisterung der Liebe dargestellten „Herrlichkeiten Mariä," die Gnadenvorzüge der gebenedeiten Gottesmutter von jeher der Probestein ächter und vollständiger Katholicität gewesen, eben daher aber auch die Klippe, an welcher die im Glauben Wankenden und Irrenden stets scheiterten. Wie die kindlichste Liebe und eifrigste Verehrung der allerseligsten Jungfrau ein hervorleuchtender Zug in dem Leben aller Heiligen, dieser auserwählten Kinder der Kirche ist, so haben alle von der Kirche Abtrünnigen eine eiskalte Gleichgültigkeit, ja eine gehässige Eifersucht wider die Glorie der jungfräulichen Mutter nicht verbergen können; und wie alle heiligen Väter und Lehrer, von den apostolischen Zeiten an,

alle Kraft des Gedankens, alle Gluth des Gefühls, alle Macht der Sprache aufgeboten um Maria zu loben und zu preisen, und die ganze Gnadenfülle ihres göttlichen Sohns über ihre heiligste Person ausgegossen und in ihrer Vermittlung gesammelt gesehen haben, so haben alle Irrlehrer sich abgemüht, sowohl die persönlichen Gnadenvorzüge der Gebenedeiten unter den Weibern, als ihren mütterlich waltenden Einfluß auf das Geschäft unseres Heils zu schmälern und zu l'ugnen. Ohne Zweifel werden denn auch manche, in ihrer Gesinnung und Richtung den Irrlehrern verwandten Geister sich höchlich entrüsten ob dem Uebermaaß vieler vom heiligen Alfonsus seiner hochgefeierten Königin hier zugeschriebenen Eigenschaften und Tugenden, über die von ihm angenommene Grenzenlosigkeit ihrer Macht und Verdienste bei Gott, über die von ihm erörterte Art ihrer Mitwirkung zu dem Werk unserer Erlösung, ihrer Theilnahme an dem Amt unserer Heiligung: alles dieses wird ein Gräuel sein in ihren Augen.

Wir wollen hier mit diesen Anfeindern der Herrlichkeiten Mariä nicht streiten. Daß nicht alle diese Herrlichkeiten von der Kirche bestimmte Glaubenssätze sind, gestehen wir gern ein, und werden sie als solche auch von unserm heiligen Verfasser Keinem aufgedrungen; wohl aber nehmen wir dieselben an als folgerechte Ergebnisse aus dem was der Glaube uns von der heil. Gottesgebärerin lehrt, als den richtigen Ausdruck der innersten Gesinnung der Kirche gegen die Mutter des Weltheilands. Wir wissen,

mit Bossuet zu reden, einen Unterschied zu machen zwischen dem was die Kirche uns zu glauben vorstellt und woran wir unsern Gehorsam gegen sie beweisen sollen, und dem was die Kirche uns nur zu verstehen gibt und wobei wir unsere Anhänglichkeit an sie darthun können; wir wissen aber auch, daß wir keine wahren Kinder der Kirche sind, wenn wir nicht so viel kindliche Ergebenheit an diese so gute und heilige Mutter besitzen, um nicht allein ihren Geboten zu gehorchen, sondern auch uns ihren leisesten Willensbezeigungen zu fügen. Und darum glauben wir nicht allein, daß Maria als reine Jungfrau den Sohn Gottes vom heiligen Geist empfangen und zur Welt geboren hat, sondern auch daß sie selbst von der Erbsünde unbefleckt und von der Gnade geheiligt empfangen und geboren ward, und bei ihrer göttlichen Mutterschaft keine Wehen und Ungemach erlitt. Wir halten sie nicht allein für die Gnadenvolle und Gebenedeite unter allen Weibern, sondern auch für die Tugendreichste und Heiligste aller Menschen, die mit keiner Sünde je sich bemakelte, mit aller Vollkommenheit stets geschmückt, und also mit Gott eben so sehr durch ihre Liebe als durch seine Gnade verbunden war. Wir glauben nicht allein, daß sie, die allerseligste Gottesmutter, der Welt den Heiland gegeben; sondern wir glauben auch, daß sie, an seiner schmerzenreichen Aufopferung und unbedingten Ergebung vollsten Antheil nehmend, auch deren thätiger Kraft und Fruchtbarkeit theilhaft ward. Wir erkennen sie nicht allein als die Königin des Himmels, die

von Gott über alle Engel und Heiligen mit Herrlichkeit und Seligkeit gekrönt ist; sondern auch als die allgemeine Mutter aller Christen, die zur Erhaltung, Beschirmung und Vermehrung der ganzen Kirche, wie zur Begründung, Förderung und Sicherung des Heils eines jeden Auserwählten mit unumschränkter Macht und unerschöpfter Liebe wirkt. Und alles dies glauben wir nicht blos aus dem Drange kindlicher Gesinnung gegen die Mutter Christi und der Christen, sondern auch aus Folgsamkeit gegen die heilige Autorität der Kirche, die wir in ihren frommen Meinungen, in ihren Gebeten und Gesängen, in ihren gottesdienstlichen Anordnungen und Gebräuchen, wie in ihren bestimmten Lehrgeboten verehren. Wessen Gemüth aber zu wenig vom Glauben erleuchtet, nicht genug von heiliger Liebe erwärmt ist, um solche lebenskräftigen und fruchtbaren Erkenntnisse der Glaubenswahrheiten zu entwickeln oder aufzufassen; wessen Geist so verkehrt ist, darin nur Widerspruch und Unsinn zu entdecken, den wollen wir um seinen Mangel an christlichem Sinn und Verstand, um seine Armuth an religiöser Empfänglichkeit und Fähigkeit bedauern, wollen aber nicht mit ihm rechten noch eifern, vielmehr die Mutter der Barmherzigkeit für die Genesung seiner Seele bitten.

Sollte aber auch dir, du wohlmeinendes Pflegkind der göttlichen Mutter, unter dem kalten Anhauch des Zweifels und Widerspruchs, der fromme Glaube an ihre große Heiligkeit und Macht nicht gedeihen wollen, so besinne dich auf den wunderbaren Ein-

klang, womit die Heiligen aller christlichen Jahrhunderte, so wie die erleuchteten Väter und die gelehrtesten Theologen in das Lob Mariä zusammenstimmen, eine Uebereinstimmung welche in diesem Buche dir abermal von einem hochbegnadigten Heiligen und kenntnißreichen Gottesgelehrten vorgeführt und wiederholt wird. Erinnere dich, daß der Verfasser dieser Lobschrift auf die seligste Gottesmutter, der vor 52 Jahren erst von dieser Welt geschieden, noch nicht dreißig Jahre nach seinem Tode schon von der Kirche unter die Seligen gezählt worden, und eben im laufenden Monat von unsrem glorreich regierenden Pabst Gregor XVI. in die Zahl der allgemein zu verehrenden Heiligen versetzt wird; daß dieser Mann während seines Lebens nicht allein als Priester und Bischof die ihm anvertraute Heerde mit dem Worte Gottes gespeist, nicht allein als Missionär, ja als Stifter eines neuen Ordens von Missionären, ganzen Völkerschaften die Lehre des Heils gepredigt, sondern auch als theologischer Schriftsteller eine große Menge Bücher verfaßt, sowohl zur Vertheidigung der Glaubenswahrheiten und zur Erklärung der Sittenlehre als zur Erbauung des christlichen Lebens und Förderung der evangelischen Vollkommenheit; daß wie einst seine Predigten, so jetzt seine in viele Sprachen übersetzten Schriften, im Glanze seiner Beispiele erstrahlend, durch die ganze Kirche verbreitet, Tausenden Seelen auf dem Weg zum Himmelreiche wie milde Sterne vorleuchten und Rath und Trost und Stärke einflößen. Erwäge daß alle diese Schriften,

auch die vorliegende, zum Behuf seiner Seligkeit und Heiligsprechung, von der obersten kirchlichen Censurbehörde in Rom oft und scharf untersucht, und über alle das vom heiligen Vater bestätigte Urtheil gefällt worden: „daß nichts Tadelnswerthes darin zu finden;" daß Pabst Pius VII. diesen frommen Schriftsteller „einen glänzenden Stern der streitenden Kirche" genannt, und die drei Finger seiner rechten Hand, „die so schön zur Ehre Gottes und der seligsten Jungfrau Maria geschrieben," sich als heil. Reliquien ausgebeten und nach Rom kommen lassen; daß Pabst Leo XII. in einem Breve vom 19. Februar 1825 sagt: „dieser höchst heilige und gelehrte Mann sei obenan zu setzen unter der Zahl der Schriftsteller, die Gott in Seiner barmherzigen Vorsehung zum Schutz der Religion und Sitten aufgestellt wider die Sündfluth schlechter Bücher, die alle Länder überschwemmt, ja er sei durch die Salbung zärtlicher Frömmigkeit ausgezeichnet, und strebe in allen seinen Schriften nur dahin, den häufigen Gebrauch der heil. Sakramente, die Liebe zu Jesu Christo, das Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit und Verdienste, die Verehrung der jungfräulichen Gottesmutter und der Heiligen des Himmels einzupflanzen und auszubreiten. Welche thörichte Vermessenheit wär es demnach, was ein Mann von so geprüfter Weisheit und Frömmigkeit, aus höherer Erleuchtung, aus tiefer Erforschung, aus langer Ueberlegung und überdies in Uebereinstimmung mit den größten christlichen Weisen der Vorzeit geschrieben,

der Falschheit zu verdächtigen und gar der Irrgläubigkeit zu zeihen! Das wäre nicht allein Verachtung eines heiligen Gottes, sondern auch frevelhafte Verschmähung der höchsten Autorität in der Kirche; ja, da diese Verachtung und Verschmähung auf die Mutter des Herrn zurückfiele, um deren Preis und Ruhm es sich hier handelt, so wäre dies selbst das sicherste Zeichen der Irrgläubigkeit und Irreligiösität.

So lange du also, o christliche Seele, noch nicht aus eigener Erleuchtung und Erfahrung die hohen Gnadenvorzüge der seligsten Gottesmutter einzusehen vermagst, lasse dich wenigstens durch das Ansehen so großer und heiliger Lehrer in der Kirche, wie auch der Verfasser dieses Büchleins war, zur kindlichen und vertrauensvollen Verehrung derselben bewegen; bis du selbst, durch die Aufrichtigkeit und Beharrlichkeit deiner Verehrung, jene heilsame Einsicht zu erlangen verdienst. Um aber deiner eigenen, immerhin beschränkten Erfahrung auf diesem Gebiete durch fremde nachzuhelfen, findest du in diesem Buche eine mit Fleiß gesammelte Fülle von geschichtlichen Beweisen sowohl der Macht als der Güte der göttlichen Mutter gegen ihre Verehrer, durch wunderbare Hülfe in Nöthen und Gefahren sowohl als durch wundervolle Bekehrung großer und harter Sünder. Freilich wird der Unglaube oder die Hartgläubigkeit, die sich an der Lehre geärgert, sich noch vielmehr an diesen Wundergeschichten stoßen, und sie großentheils als Fabeln und Mährchen verspotten. Du aber

lasse dich so wenig durch diesen Spott als durch jene Zweifel irre machen.

Es ist wahr, daß eine solche Menge von Wundergeschichten, so nahe zusammen gedrängt und so kurz und schlicht erzählt, ohne alle wissenschaftliche (physiologische oder psychologische) Begründung und Erläuterung, wie sie in diesem Buch enthalten, wohl eine starke Zumuthung sind an unsere so ungläubige Zeit, die eben ihres Unglaubens wegen so wenige Wunder mehr geschehen sieht; wie ja der Heiland selbst in seiner Vaterstadt außer einigen Krankenheilungen „kein Wunder thun konnte . . . wegen ihrer Ungläubigkeit." Indessen weiß doch jeder Christ, daß der Herr Seinen Jüngern und Gläubigen in der Kraft und zum Zeugniß ihres Glaubens an Ihn, die Wundergabe verheißen, und zwar in noch größerm Maaß als Er selbst sie ausüben gewollt; es weiß jeder Kenner der Kirchengeschichte, daß die Wunderkraft wie die Weissagungsgabe zu keiner Zeit in der Kirche erloschen ist, sondern zum Zeichen und Zeugniß ihrer Wahrheit und Göttlichkeit ihr stets beigewohnt, wogegen keine von ihr getrennte Genossenschaft sich dieser göttlichen Gaben je zu erfreuen gehabt; es weiß jeder Leser der Lebensgeschichten der Heiligen, daß keiner dieser erwählten Freunde Gottes in seinem Leben und gleich nach seinem Tode dieser Wunderkraft ganz entbehrt, Viele aber in erstaunlichem Maaße besessen, von denen wir nur Zwei statt alle andern nennen wollen, den gegen Ende des 14. Jahrhunderts verstorbenen seligen Pe-

ter von Luxemburg, nach dessen Tod innerhalb eines Jahrs und einiger Monate tausend neun hundert vier und sechszig auf seine Fürbitte geschehene Wunderwerke aufgezählt wurden, und den noch in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Spanien lebenden heiligen Klosterbruder Salvator ab Horta, der zu seinen Lebzeiten durch den bloßen Segen mit dem Kreuzzeichen im Namen der hh. Dreifaltigkeit unzählige Tausende Kranken und Krüppel aller Art auf der Stelle geheilt, und drei Todten erweckt hat, lauter Wunder, die durch die zuverläßigsten Akten bewährt sind; es weiß ferner jeder wohl unterrichtete Katholik, daß von schier jedem Pabste Selig- und Heiligsprechungen vorgenommen, kein im Herrn Entschlafener aber je dieser Ehre in der Kirche gewürdigt wird, wenn nicht wenigstens einige über allen Zweifel und Widerspruch erhabene Wunderthaten von ihm und durch ihn gewirkt worden. Wenn also die Wunderkraft eine bleibende Verherrlichung der katholischen Kirche ist, wenn sie keinem Heiligen gefehlt hat, darf man sich denn wundern, daß der Königin aller Heiligen und Mutter aller Christen diese Gabe im höchsten Grad und Maaße verliehen ist und von ihr in überfließendster Milde und Freigebigkeit gespendet wird? Hat doch an ihr „die großen Dinge gethan, Der da mächtig ist und heilig Sein Name," so daß „von da an alle Geschlechter sie selig preisen." Hat doch der Heiland, als Er noch auf Erden wandelte und Sein heiliges Lehramt kaum angefangen, auf ihre bittende Bemer-

kung, daß es den Brautleuten, die sie eingeladen, an Wein gebrach, sein erstes Wunder durch Verwandlung des Wassers in Wein gewirkt, obwohl Er sie da nicht Mutter, sondern nur Weib nannte, und ehe noch Seine Stunde Sich zu offenbaren gekommen war. Wär es denn nicht kein Wunder, sondern ein Widerspruch, nachdem Er jetzt, in die Herrlichkeit des Vaters zurückgekehrt, Seine Mutter zu seiner Rechten gesetzt hat über alle Engel und Heiligen, wenn da nicht gleichsam alle tröffen von Gunst- und Hülfserweisungen dieser so gütigen und so mächtigen Mutter des Gottmenschen über alle Kinder Gottes und Brüder Christi? Müßte es uns nicht auffallen, wenn wir nicht alle christliche Geschichte bewegt und durchzogen fänden von ihrer überschwebenden Huld; wenn wir nicht auf allen Schritten in der Kirche stießen auf Denkmale ihrer obwaltenden Macht? So sollten also die Wunder, zumal die durch Fürbitte der Mutter Gottes gewirkten Wunder keinen Christgläubigen so befremden; es ist vielmehr heilige Pflicht für ihn, dieselben glaubend anzunehmen, sobald das Urtheil des heiligen apostolischen Stuhls sie anerkannt hat: und dies ist von vielen der in diesem Buch erzählten Wunder der Fall.

Andern aber darin erzählten geht allerdings diese Sanktion der kirchlichen Autorität ab; weshalb denn auch der so gewissenhafte als gläubige Verfasser diesem Werkchen die Erklärung beifügt: daß er „gemäß der Vorschrift von Pabst Urban VIII. für alle die von der römisch-katholischen Kirche noch

nicht bestätigten Wunder, Erscheinungen, Gnaden und Ereignisse keine andre Gewährschaft in Anspruch nehme als eine blos menschliche.“ Denke aber nicht, mein Christ, es stehe dir darum frei, dieselben ohne Prüfung zu verwerfen. Vorausgesetzt die Möglichkeit der Wunder, die nur ein Gotteslängner in Abrede stellen, und die Wunderkraft in der Kirche, die nur ein Ungläubiger in Zweifel ziehen kann, ist ein Wunder, obschon in seiner Ursachlichkeit eine Unterbrechung des Laufs der Natur, doch in seiner Erscheinung eine äußere Thatsache wie jede andre, die der Wahrnehmung der Sinne und dem Zeugnisse glaubwürdiger Menschen unterliegt. Hat nun ein Wunder diesen ihm gehörigen Beweis für sich, so darf es noch weniger als ein anderes Ereigniß bezweifelt oder verächtlich beseitigt werden, weil dies nicht ohne undankbare und frevelhafte Verkennung der Hand Gottes geschehen kann, die durch unmittelbaren außerordentlichen Eingriff in den Naturverband der Dinge Sich zu offenbaren beliebt hat.

Nun hat aber der heil. Alfonsus in diesem Buche keine Wundergeschichte aufgeführt, falls er sie nicht aus seiner eigenen durchaus sichern Erfahrung geschöpft, ohne den Autor, dem er dieselbe entnommen, anzugeben; und schon die Anführung einer Erzählung und Benutzung eines Autoren von einem so weisen, gelehrten, erleuchteten und frommen Manne, zumal in Verbindung mit der vom Oberhaupt der Kirche geschehenen Gutheißung seiner Schriften und Kanonisation seines Namens, bürgt uns dafür, was sich

auch anders nachweisen läßt, daß diese Autoren keine lügenhaften, leichtgläubigen, verdächtigen, daß sie vielmehr zuverläßige und unverwerfliche Zeugen sind; meistens sind es Priester und Gottesgelehrte, deren Stand schon für ihre Wahrhaftigkeit, deren Wissenschaft für ihre Urtheilsfähigkeit Gewähr leistet; es sind dazu häufig Augenzeugen, die das wundersame Ereigniß, das sie erzählen, selbst erlebt, oder Zeitgenossen, die es von jenen erfahren. Viele der handelnden Personen oder der Berichterstatter gehörten geistlichen Genossenschaften an, die scharfe Aufsicht über Leben und Schriften ihrer Mitglieder hielten, und Verstellung oder Lüge an ihnen nicht würden gelitten haben. Auch sind die Begebenheiten meistens in ihrem Hergang oder doch in den Folgen, wodurch sie sich kund thaten, öffentliche gewesen, die leicht beobachtet und bewährt, schwer aber ohne Einspruch von allen Seiten ursprünglich erdichtet werden konnten. Nehmen wir nun den so beschaffenen und so überlieferten Thatsachen den Charakter des Wunderbaren weg, so wird deren Glaubwürdigkeit keinem Zweifel mehr unterliegen: sind sie aber ihrer Wunderbarkeit wegen weniger glaubwürdig? sind sie nicht eben so gut der sinnlichen Beobachtung und dem menschlichen Zeugniß untergeben? Den alten Heiden, die vor zwei und drei tausend Jahren gelebt, glaubt man was sie erzählen, und darunter sehr auffallende, sehr wundersame Dinge: und gegen christliche Schriftsteller, kirchliche Geschichtschreiber, gelehrte und fromme Priester und Ordensgeistliche, die vor kaum

einigen hundert Jahren geschrieben, ist man so kritisch, so schwierig, so ungläubig! Ist das vernünftig, und ist es christlich? Mit Recht sagt der ehrwürdige Kanisius: „Es ist weniger Gefahr dabei, zu glauben und anzunehmen was uns mit einiger Wahrscheinlichkeit von rechtschaffenen Leuten berichtet und von den Gelehrten nicht verworfen wird, und zur Erbauung des Nächsten dient, als es mit Verachtung und Verwegenheit zu verwerfen.“

Oder ergeben sich aus diesen hier angeführten Wunderbegebenheiten etwa Folgerungen, die in Widerspruch treten mit den von Gott geoffenbarten, von der Kirche gelehrten Wahrheiten? Denn in diesem Falle müssen Wundergeschichten ohne alle Rücksicht auf ihre Quelle als falsch und unstatthaft verworfen werden, weil sie unmöglich sind und unmöglich wahr sein können, indem sie einen Zwiespalt voraussetzen zwischen der Offenbarung Gottes in Seinem Wort und der Offenbarung Gottes in Seinen Werken. Aber diese Frage leidet nicht die entfernteste Anwendung auf alles was irgend unser Heiliger geschrieben. Ein Bischof, der in Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle gelebt und gestorben, ja in höchster Achtung und innigstem Vertrauen drei nach einander folgender Päbste gestanden; ein Ordensstifter, der in unsern Tagen beatificirt und kanonisirt worden; ein Theologe, dessen Werke in allen mit Rom verbundenen Ländern großes Gewicht haben, und von den römischen Kongregationen unter Auftrag und Gutheißung des Pabstes als streng

rechtgläubig in allen Theilen erklärt sind: der soll mit oder ohne Wissen Dinge annehmen und erzählen, die Irrthum im Glauben voraussetzen? das ist widersinnig. Auch liegen ja alle seine Erzählungen vor: und wir möchten sehen, wie aus einer derselben ohne arges Mißverständniß und boshafte Ausdeutung irgend ein Verstoß gegen eine Glaubenslehre abzuleiten wäre.

Wohl aber mögen in manchen dieser Wundergeschichten Umstände vorkommen, die einem feinen Geschmack lächerlich oder widerlich scheinen. Das mag großentheils aus der Verschmähung aller Kunst in der Darstellung, aus der Kürze und Abgerissenheit der Erzählung selbst, aus dem gar schlichten und einfältigen Ausdruck herrühren. Allein Wundereregnisse sind keine Geschmackssachen, und Wundererzählungen keine Kunsterzeugnisse. Es gibt auch in der heil. Schrift solche Wundergeschichten, die, wenn sie anderswo erzählt, und besonders wenn sie bruchstücklich außer ihrem Zusammenhang genommen würden, oder auch so wie sie da stehen, Manchem abgeschmackt vorkämen: man denke an den sprechenden Esel des Balaam; an die Vertreibung des Teufels von den jungen Eheleuten Tobias und Sara durch den Dampf der gerösteten Fischleber, sowie an die Erwürgung der sieben frühern Männer der Sara durch den Teufel; an den geharnischten Reiter im Heiligthum zu Jerusalem und die Geißelung des Heliodor; ja an die Legion Teufel, die, von Christo aus den zwei Besessenen getrieben, auf Seine Ein-

willigung in die Heerde Schweine fuhren und ſie in den See ſtürzten. Wie viele Wunder aus dem Leben der Heiligen bieten nicht ſo auffallende Umſtände dar als dieſe aus der bibliſchen Geſchichte? An dergleichen Umſtände ſoll man ſich alſo nicht ſtoßen, ſondern eher erforſchen, wie ſie in die weiſeſten Abſichten Gottes bei dieſen Wunderthaten gehören; und wenn ſich dies auch nicht immer ermitteln läßt, ſo ſollen wir nichts deſto weniger den Finger Gottes anbeten.

Wiederum mögen Andere einwenden: vieles was hier als wunderbar angeführt wird, könne ſich auch ganz gut natürlicher Weiſe ſo zugetragen haben, beſonders nach dem heut ſo weit fortgerückten Stand der Naturwiſſenſchaften zu urtheilen. Dieſe Fortſchritte anerkennend, wollen wir nur an die Warnung des Apoſtels erinnern: „nicht mehr zu wiſſen als ſich gehört zu wiſſen, ſondern zu wiſſen mit Nüchternheit;“ und glauben hier nicht die ſo argliſtige als überwitzige Auslegungskunſt neuerer Ungläubigen rügen zu müſſen, die durch ſchändlichſte Mißhandlung, ſchnödeſte Verunſtaltung und frechſte Verſtümmelung der heil. Schrift oder kirchlichen Geſchichte alle Wunder natürlich zu deuten ſich unterfangen. Wir wollen gar zugeben, daß manches Wunderbare auch wohl durch Naturkräfte ſich hätte ereignen können, und alſo eigentlich nicht über der Natur iſt. Allein iſt es auch im fraglichen Falle wirklich durch Naturkräfte geſchehen und in natürlicher Ordnung, oder eben durch beſondere göttliche Anordnung und

Fügung, und ist also noch immer ein Wunder außer der Natur? Wenn auch die Begebenheit ihrer innern Wesenheit nach nicht wunderbar, ist sie es denn nicht desto mehr in ihrer Art und Weise, und in dem Zusammentreffen der Umstände? So daß wir doch ausrufen müssen: „Wahrhaft, hier ist der Finger Gottes!“ Dies hängt meist von den Wirkungen und Folgen eines Ereignisses ab, in denen sich die Absichten Gottes und Sein unmittelbares Walten enthüllen.

Durch diese wenigen Bemerkungen und Warnungen, christlicher Leser, magst du in den Stand gesetzt seyn, dich durch die Widersprüche und Nachreden, denen „die Herrlichkeiten Mariä“ in ihrem deutschen Gewande begegnen werden, nicht berücken noch verwirren zu lassen. Und so hoffen wir, der köstliche Heilsschatz, der in den Sprüchen und Liedern, Betrachtungen und Erzählungen dieses Büchleins, wie goldene Aepfel in silbernen Schaalen, enthalten ist, werde dir nicht verschlossen bleiben noch verloren gehen. Dies Büchlein schrieb der heilige Alfonsus Maria Liguori in seinem hohen Alter, wo er von Arbeiten erschöpft und von Schmerzen verzehrt, das Bischofsamt abgedankt und sich in eins seiner Klöster zurückgezogen. Er bekennt selbst in der Zueignung an Jesus und Maria: „um seiner süßesten Herrin und Mutter für alle von ihr erhaltenen Wohlthaten sich einigermaßen dankbar zu erzeigen, habe er sein Leben öffentlich und heimlich überall ihr Lob verkündet, ihre heilsame Verehrung einzuführen, alle Herzen ihrer Liebe zu gewinnen gestrebt. Er gelobt auch

dieſe Bemühungen bis zu ſeinem letzten Athemzuge fortzuſetzen; weil aber bei ſolcher Jahrelaſt ſeine gebrochene Geſundheit ihm das nahe Ende ſeiner Pilgerfahrt anmeldet, ſo habe er vor ſeinem Sterben der Welt noch dies Büchlein hinterlaſſen wollen, das auch nach ſeinem Tode noch durch die Kirche umgehn und in ſeinem Namen fortfahre, den Chriſten die Herrlichkeit und Huld der großen Mutter zu verkünden und Andere zu ihrem Lob aufzumuntern.“ O mögen dieſe kindlich frommen und treuen Abſichten des Verklärten in Erfüllung gehen! Mög' es der aus Herzensfülle redenden Stimme des heiligen Kirchenhirten gelingen, die bei ſo Vielen geſunkene und verſchwundene Andacht zur jungfräulichen Gottesmutter allerwärts in der Kirche und beſonders in unſerm lieben deutſchen Vaterlande wieder zu erheben und neu zu beleben! Nur mit und mittels der Andacht zu Maria wird in den Herzen der Chriſten der abnehmende Glaube ſich wieder aufrichten und die erkaltende Liebe ſich wieder entzünden. „Selig der Menſch,“ dieſe Worte der Schrift legt die Kirche der göttlichen Mutter in den Mund, „ſelig der Menſch der mich hört und der täglich an meiner Pforte wacht und an der Schwelle meiner Thüre harrt. Wer mich gefunden hat der wird das Leben finden und Heil ſchöpfen vom Herrn; wer aber wider mich ſündigt der wird ſeine Seele verletzen, und alle die mich haſſen, die lieben den Tod.“

Aachen im Mai 1839. L.

Die
Herrlichkeiten Maria's.

Erster Theil.

Auslegung des SALVE REGINA.
(Gegrüßet seist du Königin.)

Erstes Kapitel.

Gegrüßet seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit.

§ 1. Wie groß unser Vertrauen auf Maria, die Königin der Barmherzigkeit seyn muß.

Weil die allerseligste Jungfrau Maria zu der hohen Würde einer Mutter des Königs der Könige auserwählt worden ist, so hat die heilige Kirche Recht, wenn sie ihr den glorreichen Titel einer Königin verleiht und verlangt, daß alle sie mit demselben

begrüßen und verehren. Der heilige Athanasius sagt, [1]) daß wenn der Sohn ein König ist, mit Recht seine Mutter für eine Königin angesehen und als solche begrüßt werden müsse; und der heilige Bernardin von Siena fügt hinzu, [2]) daß von jenem Augenblicke an, da Maria einwilligte, Mutter des ewigen Wortes zu seyn, sie das Recht erlangte, die Königin der Welt und aller Geschöpfe genannt zu werden. Wenn das Fleisch Mariens, [3]) sagt der heilige Abt Arnold, zugleich das Fleisch Jesu Christi war, so muß die Mutter an der Gewalt des Sohnes Theil nehmen; ja man muß hieraus schließen, daß Mutter und Sohn nicht nur die Ehre der Herrlichkeit mit einander theilen, sondern daß dieselbe in beiden vereinigt sei.

Wenn also Jesus Christus König des Weltalls

---

[1]) Si ipse Rex est qui natus est de Virgine, Mater quæ cum genuit, Regina et Domina proprie ac vere censetur. S. Athan. Serm. de Deip.

[2]) Hæc autem Virgo in illo consensu meruit primatum orbis, dominium mundi, sceptrum regni super omnes creaturas. S. Bern. de S. Tom. 2. §. 51.

[3]) Neque a dominatione Filii Mater potest esse sejuncta. Una est Mariæ et Christi caro... Filii gloriam cum Matre non tam communem judico, quam eamdem. S. Arn. abb. de laud. Virg.

ist, so ist auch Maria eine Königinn der Welt, [4]) sagt der Abt Rupertus; so daß, nach der Erklärung des heiligen Bernardin von Siena [5]) alle Geschöpfe, die Gott dienen, auch Maria dienen müssen; da nun aber die Engel und die Menschen und alles was im Himmel und auf Erden wohnt, Gott unterwürfig ist, so sind auch alle diese Geschöpfe Unterthanen der allerseligsten Jungfrau Maria. Deßhalb richtete denn auch der Abt Guerricus folgende Worte an Maria: [6]) Fahre fort, o Maria, fahre fort im Frieden zu herrschen, verwalte die Güter Deines Sohnes wie es Dir gefällt, denn da Du eine Mutter, da Du eine Braut des Königs Himmels und der Erden bist, so gebührt Dir, als einer Königin, die Herrschaft und die Gewalt über alle Geschöpfe.

Maria ist denn also eine Königin, aber zu unserm

---

[4]) Regina constituta totum jure possidet Filii regnum. Rupert. abb.

[5]) Tot creaturæ serviunt gloriosæ Virgini, quot serviunt Trinitati; omnes namque creaturæ, sive angeli, sive homines, et omnia quæ sunt in cœlo et in terrâ, quia omnia sunt divino imperio subjecta, gloriosæ Virgini sunt subjecta. Tom. 2. c. 61.

[6]) Perge, Maria, perge secura in bonis Filii tui, fiducialiter age tanquam Regina, Mater Regis et Sponsa; tibi debetur regnum et potestas. Guerric.

Troste müssen wir wissen, daß sie eine Königin voll Sanfmuth und Milde ist, die sehr geneigt ist, uns Elenden Gutes zu erweisen; deshalb will auch die heilige Kirche, daß wir sie mit dem Titel einer Königin der Barmherzigkeit begrüßen. Der selige Albert der Große macht die Bemerkung, daß schon der Name einer Königin Milde und Fürsorge für die Armen bedeute, da hingegen der Name einer Kaiserin Ernst und Strenge ausdrücke. Seneca sagt, es gereiche den Königen und Königinnen zur höchsten Ehre, den Armseligen aufzuhelfen. [7]) Gleichwie die Tyrannen durch ihre Herrschaft ihr eigenes Wohlergehen bezwecken, so sollen die Könige nur herrschen, um das Wohl ihrer Unterthanen zu befördern. Wenn ein König gekrönt wird, so bestreicht man sein Haupt mit Oel, dem Sinnbilde der Barmherzigkeit, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er vor allen Dingen Milde und Wohlwollen gegen seine Unterthanen üben müsse.

Demnach müssen die Könige es sich hauptsächlich angelegen seyn lassen, Werke der Barmherzigkeit zu verrichten, jedoch dürfen sie deshalb nicht ganz vergessen, Strenge gegen die Schuldigen zu üben, wenn dies Noth thut. Nicht also Maria, die, obgleich sie eine Königin ist, dennoch nicht eine Königin der

---

[7]) Hoc reges habent magnificum, prodesse miseris. Senec.

Gerechtigkeit, die darauf bedacht seyn muß, die Uebelthäter zu bestrafen, sondern eine Königin der Barmherzigkeit ist, die nichts anderes wünscht, als den Sündern Gnade und Barmherzigkeit zu gewähren. Aus diesem Grunde will denn auch die heilige Kirche, daß wir sie die Königin der Barmherzigkeit nennen. Der berühmte Kanzler der Universität von Paris, Wilhelm Gerson, sagt über jene Worte des Psalmisten: „Diese zwei vernahm ich, daß bei Gott die Macht ist und bei Dir, o Herr, die Barmherzigkeit" — daß da das Reich Gottes in der Barmherzigkeit und in der Gerechtigkeit bestehe, Er es getrennt habe und Sich das Reich der Gerechtigkeit aufbewahrt, das Reich der Gnade hingegen gewissermaßen Maria übergeben habe, indem Er gewollt, daß alle Gnaden, die den Menschen zukommen, durch die Hand Mariens an sie gelangen, und daß sie dieselbe nach Willkühr austheile. *) Der heilige Thomas bestätigt dies, denn er behauptet, daß als die allerseligste Jungfrau das göttliche Wort Jesus Christus empfing und zur Welt brachte, sie von Gott die Hälfte Seiner Herrschaft erhielt, indem sie eine Königin der Barmherzigkeit

---

*) Regnum Dei consistit in potestate et misericordiâ, potestate Deo remanente, cessit quodammodo misericordiæ pars Matri regnanti. P. 3. tr. 4. 6. Magn.

wurde, indeß Jesus Christus ein König der Gerechtigkeit blieb. [9])

Der ewige Vater ordnete Jesum Christum zu einem Könige der Gerechtigkeit und übergab Ihm deshalb das Gericht über die ganze Welt nach den Worten des Propheten: „Gott! gieb Dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs.“ (Psalm. LXXI. 2.) Ein gelehrter Schriftsteller setzt hinzu: O Herr! Du hast Deinem Sohne Dein Gericht überlassen, [10]) weil Du der Mutter des Königs die Barmherzigkeit übergeben hast. Der heilige Bonaventura legt die angeführten Worte Davids also aus: O Gott, gieb das Gericht dem Könige und Deine Barmherzigkeit Seiner Mutter. [11]) Der Erzbischof Ernest von Prag behauptet gleichfalls, daß der ewige Vater dem Sohne das Amt zu richten und zu strafen übergeben und der Mutter das Amt, mit den Elenden Mitleid zu tragen und ihnen zu helfen, überlassen habe. [12])

---

[9]) Quando Filium Dei in utero concepit, et postmodum peperit, dimidiam partem regni Dei impetravit, ut ipsa sit Regina misericordiæ, ut Christus est Rex justitiæ. S. Thom. Præf. in Epist. Can.

[10]) Quia misericordiam tuam dedisti Matri Regis.

[11]) Deus, judicium tuum Regi da, et misericordiam Matri ejus.

[12]) Pater omne judicium dedit Filio, et omne officium misericordiæ dedit Matri.

David verkündigte, daß Gott Selbst gewissermaßen Maria zu einer Königin der Barmherzigkeit geweiht, indem Er sie mit dem Oele der Freude gesalbt: „Dein Gott hat Dich mit Freude gesalbet.“ (Psalm XLI.) Freuen wir uns denn also, arme Kinder Adams, denn wir können überzeugt seyn, daß wir im Himmel eine große Königin haben, die, nach dem heiligen Bonaventura, mit Barmherzigkeit und Liebe für uns gesalbt ist. [13]) Welch eine schöne Anwendung machte deshalb Albert der Große von der Geschichte der Königin Esther, die das Vorbild unserer großen Königin war, indem er dieselbe auf Maria bezog. Im 4ten Kapitel des Buches Esther liest man, daß während der Herrschaft des Asserus in seinem Reiche ein Befehl ausging, alle Juden zu tödten. Da empfahl Mardochaeus, einer der Verurtheilten, das Heil der Seinen der Esther, damit sie den König bitte, er wolle seinen Befehl zurückrufen. Anfangs schlug Esther dies aus, weil sie fürchtete, den König nur noch mehr zu erzürnen. Da machte ihr Mardochaeus Vorwürfe und sagte, sie müsse nicht nur darauf bedacht seyn, sich selbst zu retten, da der Herr sie deshalb auf den Thron gesetzt habe, damit sie allen Juden zu Hülfe komme: „Glaube nicht, daß du nur dein Leben retten sollst, weil du im Hause des Königs

---

[13]) Maria plena unctione misericordiæ et oleo pietatis, propterea unxit te Deus oleo lætitiæ, S. Bonav. in Spec. cap. 7.

bist vor allen Juden." (Esth. 1. 13.) So sprach Mardochaeus zur Königin Esther, und so können auch wir armen Sünder zu unserer Königin Maria sprechen, wenn sie sich weigern sollte, uns von Gott die Befreiung von der Strafe, die wir verdient haben, zu erlangen: Glaube nicht, daß Du nur darauf besorgt seyn darfst, Dein Leben zu retten, weil Du im Hause des Königs bist, vor allen Menschen. Meine nicht, o meine Königin, daß Gott Dich zu einer Königin der Welt erhoben habe, damit Du nur auf Dein eignes Wohl bedacht seyest, nein, Er hat Dich darum so hoch erhoben, damit Du ein großes Mitleid habest mit uns Elenden und uns um so mächtiger helfen könnest.

Als nun Assuerus Esther in seiner Gegenwart erblickte, fragte er sie voll Liebe was sie wünsche: „Was ist dein Begehren?" Da antwortete die Königin: „Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, o König, und gefällt es Dir, so schenke mir mein Volk, für das ich flehe. Assuerus erhörte sie und ließ sogleich den Befehl zurückrufen. Wenn nun aber Assuerus der Esther, weil er sie liebte, das Leben der Juden schenkte, wie würde Gott wohl Maria, die Er doch so unendlich liebt, unerhört lassen, wenn sie Ihn für die armen Sünder bittet, die sich ihr anempfehlen und wenn sie ihm zuruft: „Habe ich Gnade gefunden in Deinen Augen, o König, (die göttliche Mutter weiß es nur zu wohl, daß sie die Geliebte ihres Herrn ist, Der sie mehr als alle Heiligen und Engel zusammen liebt, weil sie die

gesegnete, die glückselige, die einzige unter den Menschen war, die uns armen Sündern die Gnade wiedererlangt hat): so schenke mir mein Volk, für das ich flehe." Sie ruft Ihm zu: Wenn Du mich liebst, o Herr, so schenke mir diese Sünder, für die ich zu Dir flehe. Wäre es wohl möglich, daß Gott sie nicht erhörte? Wer kennt denn nicht die Gewalt, die bei Gott das Gebet Mariens hat? „Das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge." (Sprüchw. XXXI. 26.) Jedes Gebet Mariens ist ein Gesetz für Gott, der barmherzig gegen alle verfährt, für die sie sich verwendet. Der heilige Bernhard fragt, warum die Kirche Maria eine Königin der Barmherzigkeit nennt? Und er antwortet: Weil wir glauben, daß sie den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit öffnet wem sie will, wann sie will und wie sie will, ja, daß es keinen Sünder gebe, so groß auch seine Laster seyn mögen, der verloren gehe, wenn Maria ihm beisteht. [14])

Sollten wir etwa fürchten, Maria werde einem Sünder ihren Beistand versagen, weil sie ihn zu sehr mit Sünden beladen sieht, oder sollte uns die Heiligkeit und hohe Würde dieser großen Königin ab-

---

[14]) Quod divinæ pietatis abyssum cui vult, et quando vult, ac quomodo vult, creditur aperire, ut nemo tam enormis peccator pereat, cui Sancta sanctorum patrocinii suffragia præstat. S. Bern. in Salve Reg.

schrecken? Nein, sagt der heilige Gregorius, je erhabener und heiliger sie ist, um desto milder und barmherziger ist sie gegen die Sünder, die sich bessern wollen und zu ihr ihre Zuflucht nehmen. [15]) Die Könige und Königinnen auf Erden erregen Furcht durch den Glanz, der sie umgiebt, so daß die Unterthanen es kaum wagen, vor ihnen zu erscheinen; aber welche Furcht, sagt der heilige Bernhard, können die Elenden haben, sich dieser Königin der Barmherzigkeit zu nähern, denn wer sie aufsucht, findet nichts Strenges, nichts Furchtbares in ihr, da sie Allen mit Sanftmuth und Wohlwollen entgegen kommt. Maria giebt nicht nur, nein sie bietet uns allen Milch und Wolle an; [16]) Milch der Barmherzigkeit, um uns zum Vertrauen zu ermuntern und Wolle, um uns vor den Blitzstrahlen der göttlichen Gerechtigkeit sicher zu stellen.

Suetonius erzählt vom Kaiser Titus, daß er Niemanden, der ihn um eine Gnade bat, dieselbe abschlagen konnte, so daß er manchmal mehr versprach als man hoffen durfte und denen, die ihm deshalb

---

[15]) Maria quanto altior et sanctior, tanto clementior et dulcior circa conversos peccatores. S. Greg. Lib. 1. cp. 47.

[16]) Quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? Nihil austerum in ea, nihil terribile; tota suavis est, omnibus offerens lac et lanam. up. Sign. magn.

Vorwürfe machten, antwortete, ein Fürst dürfe Niemanden, dem er gestattet, mit ihm zu sprechen, unbefriedigt entlassen. Titus sagte das aus Prahlerei, denn in der That mußte er entweder die Unwahrheit sagen oder sein Versprechen häufig unerfüllt lassen; aber unsere Königin kann nicht lügen, sie kann ihren Verehrern alles, was sie wünschen, erlangen, und überdies ist ihr Herz so voll Liebe und Wohlwollen, daß es ihr unmöglich wäre, Jemanden unbefriedigt von sich zu lassen. [17]) Wie wäre es nur möglich, ruft der heilige Bernhard aus, daß Du Dich weigern könntest, den Armseligen zu Hülfe zu kommen, da Du doch die Mutter der Barmherzigkeit bist! Wer anders als ein Elender bedarf der Barmherzigkeit? Du bist die Königin der Barmherzigkeit, und ich, ich bin der elendeste Sünder; wenn ich also mehr als alle andern ein Recht darauf habe, Dein Unterthan genannt zu werden, so mußt Du auch für mich mehr Sorge tragen als für alle andern. [18])

Erbarme Dich denn also unser, o Königin der Barmherzigkeit und sei auf unsere Seligkeit bedacht.

---

[17]) Ita benigna est, ut neminem tristem redire sinat. Lud. Blos. lib. 4. c. 12.

[18]) Tu es Regina misericordiæ; et qui subditi misericordiæ, nisi miseri? Tu Regina misericordiæ; et ego miserrimus peccator, subditorum maximus. Rege nos ergo, o Regina misericordiæ. S. Bern. in Sal. Reg.

Mit dem heiligen Gregorius rufen wir Dir zu: Lasse nicht von Dir gesagt werden, o heilige Jungfrau, daß Du wegen der Menge unserer Sünden nicht mächtig genug seist, uns zu helfen, denn Deine Macht und Deine Barmherzigkeit sind so groß, daß keine Sündenzahl ihr widerstehen kann. [19]) Nein, nichts widersteht Deiner Macht, denn Dein und unser Schöpfer betrachtet die Ehre, die man Dir, Seiner Mutter, erweist als ob es Seine eigene Ehre wäre, denn, fügt derselbe Heilige hinzu, Er glaubt eine Schuld zu entrichten, wenn Er Deine Bitten erfüllt. [20]) Damit will der heilige Gregorius sagen, daß obgleich Maria ihrem Sohne unendlichen Dank schuldig sei, weil Er sie zu Seiner Mutter gewählt, man doch auch nicht läugnen könne, daß der Sohn Gottes Seiner Mutter Dank schuldig sei, daß sie Ihm Sein irdisches Leben geschenkt habe, weshalb denn auch Jesus, um Seine Schuld an Maria abzutragen, jetzt in Seiner Herrlichkeit sie besonders dadurch ehrt, daß Er immer alle ihre Bitten erhört.

Wie groß muß also unser Vertrauen auf diese Königin des Himmels seyn, da wir einerseits wissen,

---

[19]) Habes vires insuperabiles, ne clementiam tuam superet multitudo peccatorum. Nihil tuæ risistit potentiæ, tuam enim gloriam Creator existimat esse propriam. Or. de exitu. B. V.

[20]) Et Filius in ea exultans, quasi exsolvens debitum, implet petitiones tuas. Id. ib.

wie mächtig ſie bei Gott iſt, und da ſie andrerſeits voll Barmherzigkeit iſt, ſo daß Niemand auf Erden zu finden wäre, der nicht Theil habe an der Güte und an den Gaben Mariens. Das offenbarte die allerſeligſte Jungfrau der heiligen Brigitta: Ich bin, ſprach ſie zu ihr, die Königin des Himmels und die Mutter der Barmherzigkeit, ich bin die Freude der Gerechten und die Pforte, die die Sünder zu Gott führt; es giebt keinen Sünder auf Erden, der ſo unſelig wäre, daß er nicht Theil hätte an meiner Barmherzigkeit, denn ein Jeder, wenn er auch weiter nichts durch meine Vermittlung empfängt, erhält doch wenigſtens die Gnade, daß der Teufel ihn weniger verſucht als er es ſonſt thun würde. Keiner, fügte ſie hinzu, auſſer er wäre ganz von Gott verlaſſen, (worunter die letzte und unwiderrufliche Verſtoßung von Gott verſtanden wird, jene nämlich, die die Verdammten trifft) keiner iſt ſo fern von Gott, daß er, wenn er mich um Hülfe anruft, nicht zu Gott zurückkehren und Seiner Barmherzigkeit wieder theilhaftig werden könnte. Alle nennen mich die Mutter der Barmherzigkeit, denn wahrlich die Barmherzigkeit Gottes zu den Menſchen hat mich ſo barmherzig gemacht, und deshalb, ſchließt ſie, iſt nur der elend und wird es auch leider die ganze Ewigkeit hindurch in der andern Welt bleiben, der, da er auf Erden ſeine Zuflucht zu mir nehmen konnte, es nicht gethan hat und verdammt worden iſt, indem er doch wußte, daß ich gegen alle ſo mitleids-

voll bin und daß ich nichts mehr wünſche als den Sündern zu helfen. [21])

Nehmen wir denn alſo ſtets unſre Zuflucht zu ihr und wenn wir ſelig werden wollen, ſo werfen wir uns nieder zu den Füßen unſrer ſüßen Königin und bitten wir ſie um Hülfe. Wenn der Anblick unſrer Sünden uns erſchreckt und muthlos macht, ſo müſſen wir bedenken, daß Maria eine Königin der Barmherzigkeit geworden iſt, um durch ihren Beiſtand die größten und verlaſſenſten Sünder, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, zu retten. Nach dem Ausſpruche ihres göttlichen Bräutigams machen die Sünder ihre Krone im Himmel aus: „Komme von dem Libanon, meine Braut, komme von dem Libanon, komme, Du wirſt gekrönt werden, — von dem Lager der Löwen,

---

[21]) Ego regina cœli, ego Mater misericordiæ, ego justorum gaudium, et aditus peccatorum ad Deum. Nullus est adeo maledictus, qui, quamdiu vivit, careat misericordiâ meâ; quia propter me levius tentatur a dæmonibus, quam alius tentaretur ..... Nullus est ita abjectus a Deo, nisi fuerit omnino maledictus, qui si me invocaverit, non revertatur ad Deum, et habiturus sit misericordiam ..... Ego vocor ab omnibus Mater misericordiæ, et vere misericordia illius misericordem me fecit: ideo miser erit qui ad misericordem, cum possit, non accedit. Revel. L. 1. c. 6.

von den Bergen der Leoparden.“ (Hohelied IV. 8.) Wer anders waren diese Haufen wilder Thiere und Ungeheuer, wenn nicht die armen Sünder, deren Seelen Lagerstätten von Sünden genannt werden können, da die Sünder die größten Ungeheuer sind, die man nur finden kann? Gerade von diesen elenden Sündern, deren Seligkeit Du durch Dein Gebet bewirkt hast, sagt der heilige Abt Rupertus, wirst Du, o große Königin Maria, im Himmel gekrönt werden. Denn ihr Heil wird Deine Krone seyn, eine Krone die sich ziemt für eine Königin der Barmherzigkeit. [22]) Diese Wahrheit bestätigt denn auch das folgende Beispiel.

Beispiel.

Man erzählt in dem Leben der Schwester Catharina aus dem Augustinerorden, daß an dem Orte wo diese Dienerin Gottes lebte, sich eine Person befand, die Maria hieß, die in ihrer Jugend eine große Sünderin gewesen war, und im Alter in Unbußfertigkeit und Verkehrtheit fortlebte, so daß sie aus ihrem Wohnorte verjagt wurde und fern von ihrer Heimath in einer Höhle ihre Zuflucht suchte, wo sie endlich elend und von Allen verlassen, ohne die heiligen Sakramente zu empfangen starb. Deshalb wurde sie

---

[22]) De talium leonum cubiculis tu coronaberis. Eorum salus corona tua erit. Rup. l. 3. in Cant.

wie ein todtes Thier im Felde begraben. Schwester Catharina pflegte auf das angelegentlichste Gott die Seelen der Verstorbenen anzuempfehlen, aber nachdem sie das traurige Ende dieser unglücklichen alten Frau vernommen, so dachte sie nicht daran, für sie zu beten, da sie, wie fast Alle, glaubte, sie sei gewiß verdammt worden. Schon waren vier Jahre vergangen, als ihr eines Tages eine Seele aus dem Fegfeuer erschien, die sprach: Liebe Schwester Catharina, wie traurig ist doch mein Loos, du empfiehlst Gott die Seelen aller Verstorbenen und du willst dich bloß meiner armen Seele nicht erbarmen? Wer bist du denn? fragte Catharina. Ich bin, antwortete jene, die arme Marie, die in der Höhle starb. — Wie, du bist der Verdammniß entgangen? antwortete die Klosterfrau. Ja, durch die Barmherzigkeit Maria's bin ich selig geworden. — Und wie ist das nur geschehen? — Als ich dem Tode nahe war, erzählte die Seele, und meine vielen Sünden und meine Verlassenheit von Allen betrachtete, da wandte ich mich an die Mutter Gottes und sprach zu ihr: O meine Königin, Du bist die Zuflucht der Verlassenen, siehe, jetzt bin ich von Allen verlassen, Du allein bist meine Hoffnung, Du allein kannst mir helfen, erbarme Dich meiner! Da erlangte mir die allerseligste Jungfrau die Gnade, einen Akt wahrer Reue zu erwecken, ich starb und war gerettet — ja, meine Königin hat mir sogar die Gnade erlangt, daß meine Strafe abgekürzt worden ist, da sie bewirkt hat, daß ich durch heftigen Schmerz in kürzerer

Zeit abbüßte, was ich sonst in weit längerer Zeit hätte abbüssen müssen, ja ich bedarf nur noch einiger Messen, um das Fegfeuer verlassen zu können. Ich bitte dich also, dieselben lesen zu lassen und verspreche dir, in der Folge Gott und Maria zu bitten, daß sie auch dir beistehen. Die Schwester Catharina ließ sogleich die Messen lesen, worauf ihr, nach wenigen Tagen, dieselbe Seele glänzender als die Sonne wiedererschien und zu ihr sprach: Ich danke dir, Catharina, siehe, ich eile jetzt in den Himmel, wo ich, die ganze Ewigkeit hindurch die Barmherzigkeit Gottes verkündigen und für dich beten werde.

Gebet.

O Mutter meines Gottes, heiligste Jungfrau Maria! ich nahe mich Dir, der Königin Himmels und der Erde, gleichwie ein Bettler, der voll Unreinigkeit und Wunden sich seiner Königin zu Füßen wirft. Ich bitte Dich, Deine mitleidsvollen Augen von dem Throne Deiner Herrlichkeit auf mich armen Sünder zu wenden. Deshalb hat Gott Dich so reich gemacht, damit Du den Sündern zu Hülfe kommest, ja, er hat Dich zu einer Königin erhoben, damit Du den Elenden helfest. Blicke denn also auf mich und habe Mitleid mit mir. Blicke auf mich und lasse mich nicht eher von Dir gehen, bis daß Du mich aus einem Sünder in einen Heiligen verwandelt hast. Ich erkenne freilich, daß ich es nicht verdiene, ja daß ich wegen meiner Undankbarkeit verdiente, aller

Gnaden beraubt zu werden, die ich bis jetzt durch Deine Vermittelung von Gott erlangt habe; aber Du bist eine Königin der Barmherzigkeit und deshalb suchst Du keine Verdienste, sondern Du suchst Elende, um ihren Bedürfnissen abzuhelfen.

O erhabene Jungfrau, ich weiß zwar, daß da Du die Königin der Welt bist, Du auch meine Königin bist, aber ich wünsche, mich deßungeachtet auf eine ganz besondere Weise Deinem Dienste zu weihen, damit Du ganz nach Deinem Wohlgefallen über mich verfügen könntest. Deshalb bitte ich Dich mit dem heiligen Bonaventura [23]: O meine Königin, ich will mich Deiner Herrschaft unterwerfen, damit Du mich ganz führen und leiten mögest. Ueberlasse mich nie mir selbst. Herrsche über mich und überlasse mich nicht mir selbst. Sage Du mir, was ich zu thun habe, mache mit mir, was Dir gefällt, strafe mich auch, wenn ich Dir nicht gehorchen sollte, denn die Strafen, die Du mir auflegst, werden mir gewiß zum größten Segen gereichen; ich schätze es für ein größeres Glück, Dein Diener zu seyn, als die ganze Erde zu besitzen. „Dein bin ich, rette mich.“ Nimm mich, o Maria, als Deinen Diener an und mache, daß ich selig werde. Ich will nicht mehr mir selbst angehören, ich schenke mich Dir. Und wenn ich auch

---

[23]) Domina, me tuæ dominationi volo committere; ut me plenarie regas et gubernes. Non mihi me relinquas. S. Bonav.

bis jetzt nachläßig in Deinem Dienste gewesen bin, indem ich so viele schöne Gelegenheiten, Dich zu verehren, versäumt habe, so will ich doch immer in der Folge mit Deinen Dienern, die Dich am meisten lieben und die Dir am getreuesten dienen, vereinigt bleiben. Nein, ich will nicht, daß es in der Folge Jemanden gebe, der Dich, meine liebenswürdige Königin, mehr liebe und verehre als ich. Das verspreche ich Dir und ich hoffe, daß, wenn Du mir beistehst, ich mein Versprechen halten werde. Amen.

§ 2. Wie viel größer noch unser Vertrauen auf Maria seyn muß, da sie unsere Mutter ist.

Die Verehrer Maria's nennen dieselbe nicht ohne Grund oder bloß zufälliger Weise eine Mutter, und das so häufig, daß es scheint, sie wüßten sie nicht anders zu nennen und sie könnten nicht satt werden, sie fortwährend mit dem Titel Mutter zu begrüßen. Ja, wir nennen sie eine Mutter, weil sie wahrhaft eine solche ist; zwar nicht leiblicher Weise, sondern geistiger Weise ist sie eine Mutter unserer Seelen und unseres Heiles.

Als die Sünde unsere Seele der Gnade Gottes beraubte, da beraubte sie uns auch des Lebens der Seele. Da wir nun also dem Tode anheimgefallen waren, kam Jesus unser Erlöser, bewogen von dem Uebermaße Seiner Barmherzigkeit und Liebe, um uns durch Seinen Tod am Kreuze jenes Leben wieder zu

erlangen, das wir verloren hatten, wie Er selbst dies erklärt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und in größerer Fülle haben," in größerer Fülle, weil nach dem Ausspruche der Gottesgelehrten Jesus Christus uns durch Seine Erlösung so große Güter mittheilte, daß sie den Schaden, den uns Adam durch die Sünde zugefügt hatte, weit übertrafen. So ward denn Jesus, da Er uns mit Gott versöhnte, Vater unserer Seelen im neuen Gnadenbunde, wie Er vom Propheten verkündigt worden ist ein: „Vater der Zukunft, ein Friedensfürst." (Is. IX. 9.) Wenn nun Jesus der Vater unserer Seelen ist, so ist Maria unsere Mutter, denn als sie uns Jesus gab, schenkte sie uns das wahre Leben, als sie das Leben ihres Sohnes für unser Heil auf dem Kalvarienberge aufopferte, hat sie uns zugleich zum Leben der göttlichen Gnade wiedergeboren.

Zu zwei verschiedenen Zeiten ward also Maria, nach der Lehre der heiligen Väter, unsere geistliche Mutter, und zwar erstens, da sie die Gnade verdiente, in ihrem jungfräulichen Schooße den Sohn Gottes zu empfangen, wie das Albert der Große und noch klarer der heilige Bernardinus von Siena lehrt. Letzterer behauptet, daß nachdem die allerseligste Jungfrau nach der Verkündigung des Engels ihre Einwilligung gegeben, die das ewige Wort abwartete, sie von jener Zeit an mit einer unendlichen Begierde Gott um unser Heil bat, und daß sie sich so sehr für dasselbe verwandte, daß sie uns immer gleichwie

eine liebevolle Mutter im Herzen trug. [1]) Bei der Erzählung von der Geburt Jesu Christi bedient sich der heilige Lukas des Ausdruckes, Maria habe ihren Erstgebornen zur Welt gebracht: „Und Sie gebar ihren erstgebornen Sohn.“ Wenn der Evangelist sagt, sie habe ihren erstgebornen Sohn geboren, so muß sie nothwendiger Weise noch andere Söhne gehabt haben, [2]) bemerkt ein berühmter Schriftsteller; — nun ist es aber eine Glaubenswahrheit, daß Maria keine andern leiblichen Söhne, außer Jesus, hatte; sie muß also geistlicher Weise noch Kinder haben [3]) und die sind wir. Dasselbe offenbarte denn auch der Herr der heiligen Gertrud; denn als diese eines Tages die angeführte Stelle beim Evangelisten Lukas las, ward sie ganz verwirrt, weil sie nicht begreifen konnte, wie man Jesus ihren Erstgebornen nennen könne, weil Maria doch nur Jesus Christus zum Sohne gehabt habe. Da erklärte ihr Gott,

---

[1]) Virgo per hunc consensum in incarnatione Filii, omnium salutem vigorissime expetiit et procuravit, et omnium salvationi per hunc consensum se dedicavit, ita ut ex tunc omnes in suis visceribus bajularet, tamquam verissima mater filios suos. S. Bern. S. Tr. de B. V. serm. 6.

[2]) Si primogenitus, ergo alii filii secuti sunt secundo geniti.

[3]) Carnales nullos habet B. Virgo præter Christum, ergo spirituales habeat necesse est.

daß Jesus leiblicher Weise ihr erstgeborner Sohn gewesen sei, daß aber alle Menschen geistiger Weise die später gebornen Söhne Mariens seien.

Darnach kann man auch verstehen, was im Hohenliede von Maria gesagt wird: „Dein Leib ist wie ein Waizenhaufen von Lilien umlagert," was der heilige Ambrosius erklärt, indem er hinzufügt, daß obgleich in dem reinsten Schooße Mariens nur ein Waizenkorn, nämlich Jesus Christus, verborgen war, Er dennoch ein Weizenhaufen genannt werde, weil dies eine Korn alle Auserwählten in sich schloß, deren Mutter Maria gleichfalls werden sollte. [4]) Der heilige Abt Wilhelmus ruft aus: In diesem einen Waizenkorne, in Jesu, dem einzigen Erlöser aller Menschen, gebar Maria Viele zur Seligkeit. Da sie das Leben gebar, gebar sie Viele zum Leben, da Maria Jesum unsern Heiland und unser Leben zur Welt brachte, hat sie uns alle zur Seligkeit und zum Leben wiederboren. [5])

---

[4]) Unum granum frumentis fuit in utero Virginis, Christus Dominus; et tamen acervus tritici dicitur, quia granum hoc virtute omnes electos continet, ut ipse sit primogenitus in multis fratribus. S. Ambr. de Instit. Virg.

[5]) In illo uno fructu, in uno salvatore omnium Jesu, plurimos Maria peperit ad salutem. Pariendo vitam, multos peperit ad vitam. S. Guill. in Can. 4. 13.

Maria hat uns zweitens zur Gnade wiedergeboren, als sie mit so vielen Schmerzen das Leben ihres geliebten Sohnes auf dem Kalvarienberge für unser Heil dem ewigen Vater darbrachte. Der heilige Augustin lehrt, daß, weil Maria damals durch ihre Liebe mitwirkte, daß die Gläubigen zum Leben der Gnade wiedergeboren wurden, sie hierdurch ebenfalls geistlicher Weise unser Aller Mutter geworden, die wie Glieder unseres Hauptes Jesu Christi sind. [6]) Das bedeuten auch jene Worte der allerseligsten Jungfrau im Hohenliede (l. 5.) „Sie setzten mich zur Hüterin in den Weinberg, aber meinen Weinberg hütete ich nicht.“ Maria brachte das Leben ihres Sohnes Gott zum Opfer dar; und, bemerkt der heilige Wilhelmus, damit viele Seelen gerettet würden, setzte sie ihre Seele dem Tode aus [7]); denn wer anders als Jesus kann mit mehr Recht die Seele Mariens genannt werden, da Er ihr Leben und all' ihre Liebe war. Deshalb wurde ihr auch vom heiligen Simeon verkündigt, daß eines Tages ein Schmerzensschwerdt ihre heilige Seele durchbohren werde: „Ein Schwerdt wird deine eigene Seele durchdringen.“ (Lukas II.) Das war jene Lanze, die die Seite Jesu, in der

---

[6]) Illa spiritu mater est membrorum Salvatoris, quia cooperata est charitate, ut fideles in Ecclesiâ nascerentur. S. Aug. de Virg. cap. 6.

[7]) Ut multas animas salvas faceret, animam suam morti exposuit. In Cant.

die Seele Mariens verborgen war, durchbohrte. Damals hat sie uns durch ihre Schmerzen zum ewigen Leben wiedergeboren, so daß man uns die Kinder der Schmerzen Mariens nennen kann. Unsere liebevolle Mutter Maria war immer auf's vollkommenste mit dem Willen Gottes vereinigt. Hieraus zieht der heilige Bonaventura folgenden Schluß: Als Maria die Liebe des ewigen Vaters zu den Menschen erkannte, der da wollte, daß Sein Sohn für unser Heil sterbe; als sie die Liebe des Sohnes erkannte, der bereit war für uns zu sterben, da willigte auch sie ein, daß ihr göttlicher Sohn sich für unser Heil aufopfere, damit ihre Liebe gleichförmig werde dieser unendlichen Liebe des Vaters und des Sohnes zu den Menschen. [8])

Es ist wahr, daß als Jesus für die Erlösung der Menschen starb, Er allein seyn wollte: „Ich trat die Kelter allein." (Is. LXIII. 3.) Als Er aber den großen Wunsch Mariens, sich für das Heil der Menschen zu verwenden erkannte, da wollte Er, daß auch sie durch das Opfer, das sie Gott mit dem Leben ihres Sohnes darbrachte, an unserm Heile mitwirke, und auf solche Weise die Mutter unserer Seelen werde. Das wollte uns unser Heiland lehren, da Er vor Seinem Tode, als Er vom Kreuze die Mutter und Seinen

---

[8]) Nullo modo dubitandum est quin Mariæ animus voluit etiam tradere Filium suum pro salute generis humani, ut Mater per omnia conformis fieret Patri et Filio. S. Bonav.

Jünger, den heiligen Johannes erblickte, zuerst zu Maria sprach: „Siehe da deinen Sohn.“ (Joh. XIX. 27.) Als ob Er gesagt hätte: Siehe da einen Menschen, der schon zur Gnade wiedergeboren ist, um des Opfers willen, das du Gott mit meinem Leben zu seinem Heile darbringst. Darauf sprach Er zu dem Jünger: „Siehe da deine Mutter.“ (Joh. XIX. 27.) Durch jene Worte, sagt der heilige Bernardinus von Siena, ward Maria, um der großen Liebe willen, die sie zu uns trug, nicht nur die Mutter des heiligen Johannes, nein, sie ward die Mutter aller Menschen.[9] Deshalb, bemerkt Silveira, schreibt der heilige Johannes, der uns diesen Zug in seinem Evangelium erzählt: „Hierauf sprach Er zu dem Jünger: Siehe deine Mutter!“ und nicht zu Johannes, sondern zu dem Jünger, um uns zu verstehen zu geben, daß der Heiland hiedurch Maria zur Mutter aller deren bestimmte, die, weil sie Christen sind, seine Jünger genannt zu werden verdienen.[10]

„Ich bin die Mutter der schönen Liebe,“ sagt Maria, weil ihre Liebe, die unsere Seelen vor den Augen Gottes schön macht, zugleich bewirkt, daß diese liebevolle Mutter uns als ihre Kinder an-

---

[9] In Joanne intelligimus omnes, quorum beata Virgo per dilectionem facta est Mater. S. Bernard. S. t. 1. serm. 55.

[10] Joannes nomen est particulare, Discipulus commune, ut denotetur quod Maria omnibus datur in Matrem. Silveira.

nimmt.[11]) Und welche leibliche Mutter liebte auch wohl ihre Kinder so sehr wie Du, o süßeste Königin, die Du allein auf unser Wohl bedacht bist, die du uns so innig liebst und mit so großer Sorge unser Bestes beförderst, sagt der heilige Bonaventura.[12])

Selig sind die unter dem Schutze einer so liebreichen und mächtigen Mutter leben. Obgleich Maria zur Zeit Davids noch nicht geboren war, so suchte dennoch schon damals der königliche Prophet sein Heil darin, daß er sich als einen treuen Sohn Mariens bekannte und Gott bat: „Hilf dem Sohne Deiner Magd.“ Von welcher andern Magd, fragt der heilige Augustin, spricht der Prophet, wenn nicht von der, die da sagte: „Siehe ich bin die Magd des Herrn?“[13]) Wer, ruft der Kardinal Bellarmin aus, würde es wagen, ihre Kinder von dem Herzen Mariens wegzureißen, wenn dieselben bei ihr Hülfe suchen, um sich vor ihren Feinden zu retten; welche Wuth der Hölle, welche Gewalt der Leidenschaften, vermöchte dieselben zu überwältigen, wenn

---

[11]) Quia tota est amor erga nos, quos in filios recepit. Pacciuch. de B. V.

[12]) Nonne plus sine comparatione nos diligis, ac bona nostra procuras, quam mater carnalis? S. Bonav.

[13]) Cujus ancillæ? quæ ait: Ecce Ancilla Domini. Aug. in Ps. 85.

ſie all ihr Vertrauen auf den Beiſtand dieſer mächtigen Mutter ſetzen? [14]) Man erzählt, daß die Wallfiſche, wenn ſie ihre Jungen in Gefahr ſehen, ein Opfer des Sturmes oder der Jäger zu werden, dieſelbe in ihren Rachen aufnehmen und beſchützen. Auf gleiche Weiſe, ſagt Novarinus, beſchützt dieſe mildreiche Mutter die Gläubigen und empfängt ſie mit mütterlicher Liebe, wenn Stürme der Verſuchungen ſie bedrohen, bis daß ſie dieſelben einem ſichern Hafen, das heißt dem Himmel übergeben kann. [15]) O geliebteſte, o gütigſte Mutter, wir loben Gott und wollen Ihn die ganze Ewigkeit hindurch loben, daß Er Dich uns zur Mutter und zu einer ſichern Zufluchtsſtätte in allen Gefahren dieſes Lebens gegeben hat. Die ſeligſte Jungfrau ſelbſt offenbarte der heiligen Brigitta, daß ſie gleich einer Mutter, die ihren Sohn von den Schwertern der Feinde umgeben ſieht, alles Mögliche thut, um uns zu retten: So handle ich mit meinen Kindern, ſprach ſie zu der

---

[14]) Quam bene nobis erit sub præsidio tantæ Matris? quis detrahere audebit de sinu ejus? quæ nos tentatio aut turbatio superare poterit, confidentes in patrocinio Matris Dei et nostræ? Bellarm. de sept. verb.

[15]) Fidelium piissima Mater, furente tentationum tempestate, materno affectu eos velut intra viscera propria receptos protegit, donec in beatum portum reponat. Novarin. c. 14. exc. 81.

Heiligen, und ich werde dies immer thun, sie mögen noch so große Sünder seyn, wenn sie mich nur um meine Hülfe bitten. [16]) Wir können also sicher seyn, daß wir in allen Kämpfen mit der Hölle siegen und gewiß siegen werden, wenn wir zur Mutter Gottes, die zugleich unsere Mutter ist, uns wenden und ihr fortwährend zurufen: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin.“ Wie viele Siege haben nicht die Gläubigen über die Hölle errungen, durch dieses kurze aber mächtige Gebet? Durch dieses Gebet besiegte unter Andern die große Dienerin Gottes Maria vom Kreuz alle Versuchungen des Teufels.

Freut euch denn also, die ihr Kinder Mariens seid und wisset, daß sie alle, die nur den Wunsch haben ihre Kinder zu seyn schon als solche anerkennt; freut euch, denn was habt ihr zu fürchten für eure Seligkeit, wenn solch eine Mutter euch vertheidigt und beisteht. Der heilige Bonaventura sagte, daß wer diese gute Mutter liebt und auf ihren Beistand vertraut, sich Muth machen und ausrufen müsse: Was fürchtest du, geliebte Seele! nein du wirst nicht verloren gehen, denn dein Urtheilspruch hängt ab von Jesu, Der dein Bruder geworden ist

---

[16]) Ita ego facio et faciam omnibus peccatoribus misericordiam meam petentibus. Rev. l. 4. c. 38.

und von Maria deiner Mutter.[17]) Derselbe Gedanke war so trostreich für den heiligen Anselmus, daß er voll Freude ausrief: O seliges Vertrauen! o sichere Zuflucht, die Mutter meines Gottes ist auch meine Mutter! Mit welcher Gewißheit können wir also unsere Seligkeit hoffen, da dieselbe von der Entscheidung unseres guten Bruders und unserer mitleidigen Mutter abhängt.[18]) Ja unsere Mutter selbst ruft uns durch jene Worte zu sich: „Ist Jemand klein, so komme er zu mir.“ (Sprüchw. IX. 4.) Die kleinen Kinder haben immer den Namen ihrer Mutter im Munde, und wenn sie in Gefahr sind, wenn sie erschrecken, so rufen sie sogleich mit lauter Stimme: meine Mutter, meine Mutter! O süßeste Maria, liebevollste Mutter! Ein Gleiches wünschest auch Du von uns; Du wünschest, daß wir wie die Kinder werden und Dich immer in unseren Gefahren anrufen und immer zu Dir unsere Zuflucht nehmen, denn Du willst uns helfen, Du willst bewirken, daß wir selig werden, wie Du das bei allen

---

[17]) Dic, anima mea, cum magna fiducia: Exultabo et lætabor, quia quidquid judicabitur de me, pendet ex sententia Fratris et Matris meæ. S. Bonav.

[18]) O beata fiducia, o tutum refugium, Mater Dei est Mater mea! Quâ certitudine igitur debemus sperare; quoniam salus de boni Fratris et piæ Matris pendet arbitrio. In. Depr. ad V.

deinen Kindern gethan haſt, die zu Dir ihre Zuflucht genommen haben.

Beiſpiel.

In der Geſchichte der Stiftungen der Geſellſchaft Jeſu im Königreich Neapel findet ſich folgender Zug aus dem Leben eines adeligen Jünglings aus Schottland, der Wilhelm Elfinſton hieß und ein Verwandter des Königs Jakob war. Im Proteſtantismus erzogen, hing er eifrig ſeiner Sekte an, bis die göttliche Gnade ihn erleuchtete und er erkannte, daß er im Irrthume ſei, worauf er ſich nach Frankreich begab, wo er durch den Beiſtand eines frommen ſchottiſchen Jeſuiten, aber noch weit mehr durch die Vermittelung der allerſeligſten Jungfrau Maria dahin gelangte, die Wahrheit zu erkennen, worauf er dann ſeine Irrthümer abſchwor und katholiſch wurde. Später begab er ſich nach Rom. Eines Tages ſah ihn einer ſeiner Freunde ſehr betrübt, er fragte ihn, was die Urſache hievon ſei, worauf Wilhelm ihm erzählte, daß die letzte Nacht ſeine verſtorbene Mutter ihm erſchienen wäre und ihm geſagt habe: Es iſt ein Glück für dich, mein lieber Sohn, daß du zur wahren Kirche zurückgekehrt biſt, denn ſiehe, ich bin im Irrthume geſtorben und verdammt worden. Von jener Zeit an wurde ſeine Andacht zu Maria noch weit größer, er wählte ſie zu ſeiner alleinigen Mutter, worauf dieſelbe ihm den Gedanken eingab, in ein Kloſter zu gehen, was er ſogleich auch feierlich ge-

lobte. Weil er indeß bald darauf krank wurde, so begab er sich nach Neapel, um durch die Luftveränderung seine Gesundheit herzustellen, aber Gott wollte, daß er da sterbe und daß er als Ordensgeistlicher sterbe. Da er nun also kurz nach seiner Ankunft in Neapel gefährlich krank geworden, so bewirkte er durch sein Bitten und Flehen, daß die Obern der Gesellschaft Jesu ihn in ihren Orden aufnahmen; er machte vor dem hochwürdigsten Gute, das er als Wegzehrung empfing, die feierlichen Gelübde und ward Jesuit. Alle wurden gerührt darüber, wie er so inbrünstig seiner Mutter Maria dankte, daß sie ihm beigestanden, den Irrthum zu verlassen und daß sie ihm die Gnade verschafft, nicht nur in der wahren Kirche, sondern sogar im Hause des Herrn, mitten unter Klostergeistlichen, die alle seine Brüder geworden, zu sterben. Freudig rief er aus: O wie glücklich bin ich, mitten unter so vielen Engeln sterben zu können. Man bat ihn, sich ein wenig Ruhe zu gönnen, aber er antwortete: Ach es ist jetzt keine Zeit zur Ruhe, jetzt da ich so bald sterben werde, und ehe er den Geist aufgab, sprach er noch zu seinen Brüdern: Seht ihr nicht, liebe Brüder, wie die Engel des Himmels mir beistehen. Als darauf einer der Ordensgeistlichen ihn einige Worte lispeln hörte, fragte er ihn, was er da sage; worauf jener antwortete, daß sein Schutzengel ihm verkündigt habe, daß er nur kurze Zeit im Fegfeuer bleiben müßte und bald in den Himmel kommen werde. Darauf verharrte er fortwährend im anmuthigen Gebete zu Ma-

ria und ſtarb ganz ſanft wie ein kleines Kind, das ſich in die Arme ſeiner Mutter wirft, um da zu ruhen, indem er ausrief: Meine Mutter, meine Mutter! Bald darauf ward auch einem ſehr frommen Ordensgeiſtlichen offenbart, daß er ſchon im Himmel ſei.

Gebet.

O heiligſte Mutter Maria! wie iſt es nur möglich, daß, obgleich ich eine ſo heilige Mutter habe, ich dennoch ſo gottlos bin? Ich habe eine Mutter, die durch und durch von Liebe Gottes erglüht, und ich kann noch fortfahren die Geſchöpfe zu lieben? Wie iſt es möglich, daß ich die Geſchöpfe liebe, da ich eine Mutter habe, die ſo ſehr von der Liebe Gottes entzündet iſt? Wie iſt es möglich, daß ich ſo arm bin, da ich doch eine an Tugenden ſo reiche Mutter habe? O meine liebenswürdigſte Mutter, es iſt wahr, ich verdiene nicht länger, dein Sohn zu heißen, weil ich mich dieſes Namens durch meine ſchlechte Aufführung nur allzu unwürdig gemacht habe. Ich bin damit zufrieden, wenn Du mich als deinen Diener annimmſt, denn ſiehe, ich bin bereit, allen Reichen der Welt zu entſagen, um unter deinen niedrigſten Dienern einen Platz zu finden. Ja, ich bin mit Allem zufrieden, wenn Du mir nur erlaubſt, Dich meine Mutter nennen zu dürfen. Dieſer Name gewährt mir die größte Freude und den innigſten Troſt, denn er erinnert mich daran, daß ich Dich lieben muß. Dieſer Name läßt mich hoffen, daß Du

mir beistehen werdest. Wenn mich der Gedanke an meine Sünden und an die göttliche Gerechtigkeit mit Schrecken erfüllt, so fühle ich mich alsbald von neuer Hoffnung beseelt, wenn ich bedenke, daß Du meine Mutter bist. Erlaube mir denn, daß ich Dich meine Mutter, meine liebenswürdigste Mutter nenne. Ja, ich begrüße Dich mit diesem trostreichen Namen, ich will Dich immer so nennen. Nach Gott sollst Du immer in diesem Thränenthale meine Hoffnung, meine Zuflucht, meine Liebe seyn. Im letzten Augenblicke meines Lebens will ich meine Seele in deine heiligen Hände übergeben und Dir zurufen: O meine Mutter, meine Mutter Maria, stehe mir bei, erbarme Dich meiner! Amen.

§ 3. Wie sehr Maria uns liebt.

Wenn Maria nun also unsere Mutter ist, so müssen wir auch betrachten, wie groß ihre Liebe zu uns ist. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern ist ein Bedürfniß der Natur. Deshalb, bemerkt der heilige Thomas, finden wir nicht, daß den Eltern von Gott ein Gebot gegeben sei, ihre Kinder zu lieben, da doch den Kindern geboten worden ist, ihre Eltern zu lieben; die Liebe zu den Kindern ist so tief in die Natur des Menschen eingepflanzt, daß nach dem heiligen Ambrosius selbst die wilden Thiere ihre Jungen lieben. Die Naturforscher erzählen, daß wenn die Tiger die Stimme ihrer Jungen vernehmen, die von einem Jäger gefangen worden sind, sie sich ins

Meer stürzen und so lange schwimmen, bis sie das Schiff erreicht haben, in dem ihre Jungen sich befinden. Wäre es möglich, ruft Maria uns zu, daß, da doch die Tiger nicht einmal ihre Jungen vergessen können, ich unterlassen sollte, euch, meine Kinder, zu lieben. „Kann denn eine Mutter ihre Kinder vergessen, daß sie sich nicht erbarmte des Sohnes ihres Leibes? Und wenn auch sie ihres Sohnes vergessen sollte, so will doch ich Dich nicht vergessen.“ (Isaias IL. 15.) Und wenn das Unmögliche geschähe, wenn eine Mutter ihre Kinder vergäße, so bliebe es doch unmöglich, daß ich einer Seele, die ich zu meinem Kinde angenommen, nicht eingedenk bliebe.

Maria ist unsere Mutter, zwar nicht unsere leibliche Mutter, nein durch ihre Liebe ist sie unsere Mutter geworden: „Ich bin die Mutter der schönen Liebe.“ Ihre Liebe zu uns macht, daß sie unsere Mutter wird, weshalb sie sich rühmt, eine Mutter der schönen Liebe zu seyn, denn sie ist von der innigsten Liebe zu uns, die sie als ihre Kinder angenommen hat, entzündet. Wer könnte auch nur beschreiben, welche große Liebe Maria zu uns Elenden trägt. Arnold von Chartres sagt, daß Maria bei dem Tode Christi eine unendliche Begierde hatte, mit ihrem Sohne, aus Liebe zu uns, zu sterben, [1])

---

[1]) Flagrabat Virgo, æstuante charitate incensa, ut pro humani generis salute simul cum prole profunderet vitam. Arnold. tract. de Verb. Dom.

und, fügt der heilige Ambrosius hinzu, indeß der Sohn voll Schmerzen am Kreuze hing, bot Maria den Henkern ihr Leben aus Liebe zu uns dar. [2])

Betrachten wir nun also die Beweggründe, die Maria hatte, uns so innig zu lieben, dadurch werden wir deutlich die Größe ihrer Liebe erkennen. Die erste Ursache also, warum Maria die Menschen so sehr liebt, ist ihre große Liebe zu Gott. Die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten sind uns, nach dem Zeugnisse des heiligen Johannes, in demselben Gebote befohlen. „Dies Gebot haben wir von Gott, daß wer Gott liebt auch seinen Bruder liebt," so daß je mehr eine von beiden in uns wächst, desto mehr auch die andere zunimmt. Wie viel haben nicht die Heiligen, weil sie Gott liebten, aus Liebe zu dem Nächsten gethan; sind doch einige so weit gegangen, daß sie ihre Freiheit, ja selbst ihr Leben für das Wohl ihres Nächsten preisgegeben haben. Man lese was ein heiliger Franziskus Xaverius in Indien gethan hat, wo er, um den armen Seelen der Wilden zu Hülfe zu kommen, auf die gefährlichsten Berge kletterte und sich tausend Gefahren aussetzte, um die Elenden in ihren Höhlen, wo sie wie wilde Thiere lebten, aufzusuchen, und um ihnen zur Erkenntniß Gottes zu verhelfen. Man betrachte einen heiligen Franz von Sales, der um die Irr-

---

[2]) Pendebat in cruce Filius, Mater persecutoribus se offerebat. S. Ambr. de Inst. Virg. cap. 7.

gläubigen von Chablais zu bekehren, lange Zeit hindurch täglich auf einem mit Eis bedeckten Baumstamm, an dem er sich mit Händen und Füßen anklammern mußte um nicht auszugleiten, über einen Fluß setzte um am gegenseitigen Ufer den hartnäckigen Ketzern zu predigen; man betrachte einen heiligen Paulinus, der sich selbst in die Sklaverei begab um dadurch die Freiheit des Sohnes einer armen Wittwe zu erlangen; man betrachte einen heiligen Fidelis, der um die Ketzer einer Ortschaft zu bekehren, sich durch seine Predigt dem Tode aussetzte, den er denn auch willig erduldete. So große Dinge haben die Heiligen aus Liebe zu dem Nächsten gethan, weil sie von inniger Liebe zu Gott beseelt waren. Wer hat nun aber Gott mehr geliebt als Maria? sie, die Gott vom ersten Augenblicke ihres Lebens an mehr liebte als alle Heiligen und alle Engel ihre ganze Lebenszeit hindurch Ihn geliebt haben, wie wir dieses später, wenn wir von den Tugenden Mariens sprechen, sehen werden. Die seligste Jungfrau offenbarte selbst der Schwester Maria vom Kreuze, daß das Feuer ihrer Liebe zu Gott so groß sei, daß es in einem Augenblick Himmel und Erde verzehren könnte, weßhalb sie hinzufügte, daß im Vergleiche mit ihrer Liebe die Gluth der Seraphinen einem frischen Winde gliche. Da nun also unter den seligen Geistern niemand Gott mehr liebt als Maria, so können auch wir, nach Gott, Niemanden finden, der uns mehr liebte als unsere geliebte Mutter Maria. Wenn man auch die Liebe, die alle Mütter zu ihren Kindern,

die alle Ehegatten zu ihren Gattinnen und die die Heiligen und Engel zu ihren Verehrern tragen, vereinigen wollte, so würde all' diese Liebe dennoch nicht den Grad der Liebe erreichen, die Maria zu einer einzigen Seele trägt. Der Pater Nieremberg sagt, daß die Liebe, die alle Mütter zu ihren Kindern getragen, ein Schatten sei im Vergleiche mit der Liebe, die Maria zu einem jeden von uns trägt, denn sie allein, setzt er hinzu, liebt uns mehr als alle Heiligen und Engel zusammen genommen.

Aber auch deshalb ist die Liebe Mariens zu uns so groß, weil wir ihr von ihrem geliebten Jesus, ehe Derselbe den Geist aufgab, anempfohlen worden sind, durch jene Worte, die Er vom Kreuze herab an sie richtete: „Weib siehe deinen Sohn!" da Er durch den heiligen Johannes uns alle bezeichnen wollte, wie wir früher bemerkt haben. Dies waren die letzten Worte ihres Sohnes. Nun aber ist das letzte Andenken, das uns jemand, den wir lieben, in seiner Todesstunde hinterläßt, uns zu werth, als daß wir es jemals wieder vergessen sollten. Aber auch um der großen Schmerzen willen, die wir Maria verursacht haben, trägt sie eine besondere Liebe zu uns, denn die Mütter lieben jene Kinder gewöhnlich mehr, um derentwillen sie mehr Schmerzen und Mühe haben ausstehen müssen. Wir sind aber jene Kinder, um derentwillen, damit sie das Leben der Gnade erlangen möchten, Maria das theure Leben ihres Sohnes Gott hat aufopfern, um derentwillen sie Ihn vor ihren Augen an dem Uebermaße Seiner Leiden hat sterben sehen müssen. Durch dies große Opfer, das

Maria Gott dargebracht hat, sind wir zum Leben der Gnade wiedergeboren. Und gerade weil wir ihr so viel Kummer verursacht haben, sind wir ihre liebsten Kinder geworden. Was die heilige Schrift uns sagt von der Liebe des ewigen Vaters zu den Menschen, da Er für uns Seinen eigenen Sohn in den Tod gab: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn hingab;" das läßt sich auch, sagt der heilige Bonaventura, auf Maria anwenden. „Also hat Maria uns geliebt, daß sie ihren eigenen Sohn hingab.[3]) Wann gab sie Ihn denn aber für uns dahin? Der früher erwähnte Pater Nieremberg antwortet: Sie hat Ihn zuerst für uns dahingegeben, als sie Ihm die Erlaubniß gab, für uns sterben zu gehen; sie hat Ihn denn auch noch für uns dahingegeben, als, nachdem alle Andern Ihn aus Haß oder Furcht verlassen hatten, auch sogar sie schwieg, indem sie doch allein gewiß bei den Richtern zur Vertheidigung ihres Sohnes hingereicht hätte; denn es läßt sich nicht bezweifeln, daß die Worte einer so weisen und liebevollen Mutter einen großen Eindruck gemacht hätten, wenigstens auf Pilatus, der es alsdann nicht gewagt haben würde, einen Menschen zum Tode zu verurtheilen, den er selbst schon für unschuldig erkannt und erklärt hatte. Aber Maria wollte nicht ein Wort zur Vertheidigung ihres Sohnes sagen, um Seinen

---

[3]) Sic Maria dilexit nos, ut Filium suum unigenitum daret. S. Bonavent.

Tod, von dem unser Heil abhing, nicht zu verhindern. Endlich gab sie Ihn für uns viel tausendmal dahin, als sie drei Stunden lang am Fuße des Kreuzes beim Tode ihres Sohnes gegenwärtig war, denn damals that sie nichts anders als jeden Augenblick, mit einem Uebermaße von Schmerz und Liebe zu uns, das Leben ihres Sohnes Gott zum Opfer darbringen. Maria war so standhaft bei dem Leiden Christi, daß der heilige Anselmus und der heilige Antonin behaupten, daß, wenn die Henker gefehlt hätten, sie selbst ihren Sohn gekreuziget haben würde, damit der Wille des ewigen Vaters, Der Christus für unser Heil sterben sehen wollte, in Erfüllung gehe. Wenn Abraham bereit war, mit eigenen Händen seinen Sohn aufzuopfern und dadurch einen so großen Beweis von Standhaftigkeit gab, so können wir nicht zweifeln, daß Maria, die heiliger und gehorsamer war als Abraham, mit noch größerer Standhaftigkeit einen ähnlichen Befehl ausgeführt hätte. Wie großen Dank sind wir also Maria schuldig, die uns einen so großen Beweis ihrer Liebe zu uns gegeben hat, als sie ihren Sohn mit so vielen Schmerzen für unser Heil aufopferte. Gott hat Abraham reichlich für das Opfer belohnt, das er Ihm durch den Tod seines Sohnes Isaak darbringen wollte, aber welchen Ersatz können wir Maria für das Leben ihres Sohnes darbieten, den sie für uns geopfert hat und der doch unendlich mehr Liebe und Ehrfurcht verdient, als der Sohn Abrahams? Wie sehr sind wir also verpflichtet, sie zu lieben, sagt der heilige Bonaventura, da sie uns

mehr als alle andern erschaffenen Wesen geliebt hat, weil sie uns ihren eigenen Sohn geschenkt, den sie mehr als sich selbst liebt. *)

Hieraus folgt denn auch ein anderer Beweggrund warum Maria uns so sehr liebt, weil sie nämlich erkennt, daß wir der Preis des Todes Jesu Christi sind. Wenn eine Mutter wüßte, daß ein Knecht, durch zwanzigjährige schmerzhafte Gefangenschaft ihres Sohnes, aus seiner Knechtschaft losgekauft worden wäre, wie sehr würde dieser Gedanke ihre Achtung für jenen Knecht nicht vermehren! Aber Maria weiß es nur zu wohl, daß ihr Sohn blos deshalb auf Erden gekommen ist, um uns Elende selig zu machen, wie Er Selbst es versichert: „Ich bin gekommen selig zu machen was verloren gegangen war.“ (Luk. XIX. 10.) Ja um uns selig zu machen hat Er Selbst das Leben verlieren wollen: „Er ward gehorsam bis zum Tode.“ (Philipp. II. 8.) Wenn Maria uns nun wenig liebte, so würde sie dadurch zu erkennen geben, daß sie einen geringen Werth auf das Blut ihres Sohnes setzte, welches das Lösegeld für unsere Seligkeit ward. Es ward der heiligen Elisabeth offenbaret, daß, so lange Maria im Tempel blieb, sie nichts anders that als Gott bitten, Er wolle doch bald Seinen Sohn in

---

*) Nulla post eam creatura ita per amorem nostrum exardesceet, quæ Filium suum unicum, quem multo plus se amavit, nobis dedit, et pro nobis obtulit. S. Bonav.

die Welt schicken, um die Welt selig zu machen. Wir können uns also wohl denken, wie sehr sie uns jetzt liebt, nachdem sie gesehen, welch hohen Werth ihr Sohn auf uns gesetzt hat, da Er uns gewürdigt, uns durch so große Leiden zu erkaufen. Deshalb also, weil Jesus alle Menschen erlöst hat, werden alle von Maria geliebt und begünstigt. Der heilige Johannes sah Maria mit der Sonne bekleidet: „Es erschien ein großes Zeichen am Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet.“ Es heißt, daß sie mit der Sonne bekleidet war, weil, gleichwie auf Erden Niemand sich vor dem Einflusse der Sonne verbergen kann, („es ist Niemand, der sich bergen kann vor ihrer Hitze.“ Ps. XVIII. 7.) so kann auch kein Mensch auf Erden der Liebe Mariens beraubt werden. Der heilige Jourdan sagt über den angeführten Text: Vor ihrer Hitze, das heißt vor der Liebe Mariens kann Niemand sich verbergen. Wer, ruft der heilige Antonin aus, könnte auch nur begreifen, welche Sorge diese liebevolle Mutter für uns alle trägt? [5]) Sie läßt Alle Theil nehmen an ihrer Barmherzigkeit [6]) weil unsere gute Mutter das Heil Aller wünscht und an der Seligkeit Aller mitgewirkt hat; denn, sagt der heilige Bernhardus, es ist gewiß, daß sie für das

---

[5]) O quanta cura est Virgini matri de nobis! S. Antonin.

[6]) Omnibus aperit sinum misericordiæ suæ. Ib.

ganze menschliche Geschlecht Sorge getragen. [7]) Deshalb ist es denn auch sehr nützlich, wenn einige Verehrer Mariens Gott bitten, Er wolle ihnen jene Gnaden gewähren, um die die allerseligste Jungfrau Ihn bitten werde, [8]) weil unsere liebe Mutter uns gewiß größere Wohlthaten zu erlangen sucht als jene, die wir selbst wünschen könnten. [9]) Bernardin von Busto lehrt uns, daß Maria inniger wünscht, uns Gutes zu thun und Gnaden auszutheilen als wir wünschen, dieselben zu empfangen, [10]) und Albert der Große bezieht jene Worte der heiligen Schrift: „Sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen, um sich ihnen zuerst zu zeigen.“ (Weisheit VI. 4.) auf Maria: Maria kommt denen zuvor, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, damit dieselben sie schon finden, bevor sie sie suchen. Ja, sagt Richardus, die Liebe dieser guten Mutter zu uns ist so groß, daß, so wie sie unsere Bedürfnisse entdeckt, sie uns sogleich zu Hülfe

---

[7]) Constat pro universo genere humano fuisse sollicitam. S. Bern. Hom. 2. Missus est.

[8]) Domine, da mihi quod pro me postulat sanctissima Virgo Maria. Corn. a Lapide.

[9]) Ipsa enim majora optat, quam nos optare possumus. Idem.

[10]) Plus ipsa desiderat facere tibi bonum et largiri gratiam, quam tu accipere concupiscas. Bern. de B. Marc. 1. 5. 5.

eilt, „sie kommt uns entgegen ehe wir sie anrufen.“ (Hohelied VI. 5.)

Wenn Maria so liebreich gegen Alle, ja sogar gegen die Undankbaren und Nachläßigen ist, die sie nur wenig lieben und die nur selten zu ihr ihre Zuflucht nehmen, wie groß wird alsdann wohl ihre Liebe gegen jene seyn, die sie lieben und sie häufig um ihren Beistand anrufen? „Sie wird leicht gefunden von denen die sie lieben.“ (Weisheit VI. 13.) O wie leicht findet derjenige Maria, ruft Albert der Große aus, der sie liebt, und wie reich an Liebe und Barmherzigkeit findet ein solcher seine göttliche Mutter. „Ich liebe die, die mich lieben.“ (Sprüchw. VIII. 17.) Dadurch betheuert Maria, daß es ihr unmöglich sei, jene nicht zu lieben, die sie lieben. Und obgleich meine liebevolle Königin alle Menschen als ihre Kinder liebt, so macht sie doch, sagt der heilige Bernhard, einen Unterschied bei denen, die sie zärtlicher lieben; [11]) denn, fügt der heilige Jourdan hinzu, jene glückliche Seelen, die Maria mehr als Andere lieben, liebt sie nicht nur, nein sie dient ihnen sogar. [12])

In den Jahrbüchern der Dominikaner wird erzählt, daß als der Bruder Leonhard, der sich an zwei hun-

---

[11]) Agnoscit et deligit. S. Bern.

[12]) Inventâ Mariâ Virgine, invenitur omne bonum; ipsa namque diligit diligentes se, imo sibi servientibus servit. De contempl. Virg. in Prol.

dert mal des Tages Maria, der Mutter der Barmherzigkeit anzuempfehlen pflegte, auf dem Sterbebette lag, er eines Tages eine schöne Königin erblickte, die ihm sagte: Leonhard, willst du sterben und zu mir und zu meinem Sohne kommen? — Wer bist du denn, antwortete der Bruder? — Ich bin die Mutter der Barmherzigkeit, erwiederte die Jungfrau; und weil du dich mir so oft anempfohlen hast, so komme ich jetzt, um dich abzuholen und mit dir in den Himmel zurückzukehren. An demselben Tage starb Leonhard und folgte seiner göttlichen Mutter in den Himmel.

O süßeste Mutter Maria, wie selig ist der, der dich liebt. Der ehrwürdige Berchmanns, aus der Gesellschaft Jesu, pflegte zu sagen: Wenn ich Maria liebe, so bin ich meiner Beharrlichkeit versichert, so erlange ich von Gott alles was ich wünsche. Der fromme Jüngling ward denn auch nicht müde häufig den Vorsatz zu erneuern und zu sich selber zu sagen: ich will Maria lieben, ich will Maria lieben. — Obgleich es wahr ist, daß Maria ihre Kinder weit mehr liebt, als sie von ihnen geliebt wird, so müssen diese sich dennoch bemühen sie so sehr zu lieben als es nur ihnen möglich ist, denn jemehr man sie liebt, desto mehr wird man von ihr geliebt, [13]) sagte der heilige Martyrer Ignatius. Wir müssen uns also bemühen, Maria zu lieben gleichwie sie ein heiliger Stanislaus

[13]) Semper Maria cum amantibus est amantior. S. Ignat. mart. ep. ad Aurel.

Kostka sie liebte, der eine so zarte Liebe zu seiner Mutter trug, daß es genügte ihn von ihr reden zu hören, um schon von dem Wunsche bewegt zu werden, Maria inniger zu lieben. Er hatte neue Worte und neue Ehrentitel erfunden, um sie zu preisen, er begann kein Geschäft, ohne vorher bei einem Bilde Mariens den Segen dazu erbeten zu haben; wenn er die Tagzeiten oder den Rosenkranz betete, oder andere Andachtsübungen verrichtete, so that er dies alles mit so großer Andacht, daß es schien, er unterhalte sich mit Maria. Hörte er das Salve Regina singen, so erglühte sein Herz und selbst sein Angesicht vor Liebe. Als er eines Tages mit einem Priester aus der Gesellschaft Jesu ein Bildniß der Mutter Gottes besuchte, fragte ihn dieser wie sehr er denn Maria liebe? O mein Pater, antwortete der Jüngling, was kann ich ihnen hierauf anders antworten als: Sie ist meine Mutter! Der Priester erzählte später, daß der heilige Jüngling jene Worte auf eine Weise aussprach, daß man an seiner Stimme und an seinem Gesichte eine so große Zärtlichkeit und Innigkeit bemerkte, daß er kein Jüngling sondern ein Engel zu seyn schien, der von der Liebe Mariens sprach.

Bemühen wir uns, Maria zu lieben, gleichwie der selige Herman, der sie seine geliebte Braut nannte, weshalb er verdiente, daß Maria selbst ihn eines Tages als ihren Bräutigam begrüßte; gleichwie der heilige Philipp Neri, der in seinen Leiden sogleich getröstet war, wenn er nur an Maria dachte, die er seine Freude nannte; gleichwie ein

heiliger Bonaventura, der ſie nicht nur ſeine Königin und Mutter, ſondern ſogar, um ihr die Zärtlichkeit ſeiner Liebe zu beweiſen, ſein Herz, ſeine Seele nannte. [14]) Ja bemühen wir uns ſie zu lieben, gleichwie ihr treuer Diener, der heilige Bernhardus, der ſeine ſüße Mutter ſo innig liebte, daß er ſie eine Räuberin der Herzen zu nennen pflegte, und der, um ſeine brennende Liebe zu erkennen zu geben, ihr zurief: haſt du mir nicht mein Herz geraubt, du Räuberin der Herzen? [15]) Nennen wir ſie unſere Geliebte, gleichwie der heilige Bernardin von Siena, der täglich ein Bildniß Maria's zu beſuchen pflegte, um ihr durch zarte Anmuthungen ſeine Liebe zu beweiſen. Als man ihn fragte, wohin er denn täglich gehe, antwortete er, daß er ſeine Geliebte beſuche. Bemühen wir uns, ſie zu lieben, wie ein heiliger Aloyſius Gonzaga, der fortwährend von ſo großer Liebe zu ihr entzündet war, daß, wenn er nur den ſüßen Namen ſeiner geliebten Mutter nennen hörte, ſein Herz flammend vor Liebe entbrannte, und die Gluth, die ihn verzehrte, ſogar auf ſeinem Geſichte erſchien. Lieben wir ſie, wie der heilige Franz Solanus, der aus Liebe zu Maria thöricht geworden zu ſeyn ſchien, denn manchmal ſetzte er ſich mit einer Harfe vor ein Bild Mariens und ſang, unter Begleitung derſelben Lieder ihr zu Ehren; er pflegte zu ſagen,

---

[14]) Ave, Domina mea, Mater mea; imo cor meum, anima mea. S. Bonav.

[15]) Raptrix cordium, nonno rapuisti cor meum? S. Bernard.

daß er es mit seiner Königin Maria mache, wie die Liebhaber der es mit dem Gegenstande ihrer Liebe zu machen pflegen.

Möchte unsere Liebe der Liebe so vieler ihrer Diener gleichen, die nicht mehr wußten, was sie thun sollten, um ihr Beweise ihrer Liebe zu geben. Der Pater de Trexo, aus der Gesellschaft Jesu konnte seine Freude nicht verbergen wenn er sich einen Sclaven Mariens nannte, er besuchte sie häufig, zum Zeichen seiner Dienstbarkeit, in einer ihrer Kirchen; so wie er eintrat, benetzte er den Boden mit Thränen, die er aus Liebe zu Maria vergoß; darauf küßte er viel tausend Mal den Fußboden und ward durch den Gedanken, daß er im Hause seiner geliebten Königin sei, mit himmlischem Trost erfüllt. Der Pater Diego Martinez, aus derselben Gesellschaft Jesu, ward wegen seiner großen Liebe zu Maria an ihren Festtagen von den Engeln in den Himmel versetzt, damit er selbst sehen könne, mit welcher Andacht man dieselben dort begehe. Er pflegte zu sagen: Ich wünschte die Herzen aller Engel und Heiligen zu besitzen, um Maria zu lieben, gleichwie sie dieselbe lieben, ja wünschte das Leben aller Menschen, aus Liebe zu Maria, hingeben zu können. Möchten noch Andere sich bemühen, Maria zu lieben, gleichwie der Sohn der heiligen Brigitta, Karl, der häufig sagte, es tröste ihn nichts mehr auf Erden, als der Gedanke, wie sehr Gott Maria liebe, und der versicherte, er hätte gern' alle Leiden erduldet, wenn er dadurch hätte bewirken können, daß Maria den geringsten

Grad von Herrlichkeit nicht verloren hätte, (im Falle es möglich gewesen, daß dieselbe vermindert worden wäre) und daß, wenn er der Herrlichkeit Mariens theilhaftig geworden, er dieselbe an sie abgetreten hätte. Möchte der Wunsch uns beseelen, unser Leben aus Liebe zu Maria hinzugeben, wie dies Alphons Rodriquez begehrte; möchten wir endlich dahin gelangen, den liebenswürdigsten Namen Mariens mit einem scharfen Eisen auf unsere Brust zu graben, wie das der Mönch, Franziskus Binanzio, und Radegundis, die Gemahlin des Königs Clotar, gethan haben, oder möchten wir ihn, damit er deutlicher erscheine und länger dauere, mit glühenden einem Eisen in unser Fleisch eindrücken, wie dies, von Liebe beseelt, ihre treuen Diener Johannes Archinto und Augustinus Espinosa, beide aus der Gesellschaft Jesu, gewagt haben.

Mögen wir indeß thun, oder uns zu thun vornehmen was ein Liebhaber nur immer thun könnte, um seine Zuneigung zu der geliebten Person, zu erkennen zu geben, so wird unsere Liebe zu Maria doch niemals ihrer Liebe zu uns gleichkommen. Ich weiß, o meine geliebte Königin, rief der heilige Peter Damian aus, daß unter allen, die da lieben, du am meisten liebst, und daß deine Liebe zu uns durch keine andere Liebe besiegt werden kann. [16]) Als der ehrwürdige Alphons Rodriquez

---

[16]) Amantissima es, et amas nos amore invincibili. S. Petr. Dam. Serm. 1. de Nativ. B. V.

eines Tages vor einem Bilde Mariens kniete und da von Liebe zur allerseligsten Jungfrau entzündet ward, brach er in diese Worte aus: O meine liebenswürdigste Mutter, ich weiß, daß Du mich liebst, aber Du liebst mich dennoch nicht so sehr, als ich Dich liebe. Da schien es, als ob Maria durch diese Worte verletzt worden sei, denn sie antwortete aus dem Bilde: Was sagst du da, Alphons! ach wie viel mehr liebe ich dich als du mich liebst, wisse, daß die Entfernung vom Himmel bis zur Erde nicht so groß ist, als der Unterschied zwischen deiner und meiner Liebe.

So hatte denn also der heilige Bonaventura Recht, wenn er ausrief: Glücklich sind die, welche treue und liebende Diener dieser liebevollen Mutter sind,[17]) denn diese dankbare Königin läßt sich nie durch die Liebe ihrer Verehrer besiegen.[18]) Maria ahmt darin unsern liebenswürdigsten Erlöser nach, daß sie dem, der sie liebt, ihre Liebe doppelt durch Wohlthaten und Gnaden vergilt.[19]) Weßhalb wir denn auch mit dem liebetrunkenen Anselmus ausrufen sollten: o mein geliebter Heiland Jesus Christus, o meine theure Mutter Maria, mein Herz

---

[17]) Beati quorum corda diligunt Mariam! Beati qui ei famulantur! S. Bonav.

[18]) Nunquam in hoc certamine à nobis ipsa vincetur. Pacciucch.

[19]) Amorem redhibet et præterita beneficia semper novis adauget.

iſt entzündet von Liebe zu Euch, meine Seele wird von Liebe zu Euch verzehrt; o Jeſu und Maria! macht, da ich ohne euern Beiſtand euch nicht zu lieben vermag, daß ich, nicht um meiner, ſondern um eurer Verdienſte willen, euch liebe wie ihr es verdient. O mein Gott! wäre es möglich, daß nachdem Du aus Liebe zu Deinen Feinden geſtorben biſt, Du dem, der Dich darum bittet, die Gnade verweigern könnteſt, Dich und Deine heilige Mutter zu lieben? [20])

Beiſpiel.

Der Pater Auriemma erzählt, (in den wechſelſeitigen Anmuthungen 2. Bd. 7. Kap.) daß ein armes Hirtenmädchen eine ſo innige Liebe zu Maria trug, daß es ihr die größte Freude machte, wenn ſie, indeß ſie das Vieh weidete, in einer Muttergotteskapelle, die auf einem Berge lag, ſich mit ihrer lieben Mutter unterhalten und ihr ihre Verehrung beweiſen

---

[20]) Vestri continuo amore langueat cor meum, lineſiat anima mea. Date itaque supplicanti animæ meæ, non propter meritum meum, sed propter meritum vestrum, date illi quantum digni estis amorem vestrum. O amator hominum, tu potuisti reos tuos usque ad mortem amare, et poteris roganti amorem tui et Matris tuæ negare? In Depr. ad Virg.

konnte. Da ſie nun ſah, daß die Statue der Mutter Gottes ohne allen Schmuck war, ſo beſchloß ſie, ungeachtet ihrer großen Armuth, ihr einen Mantel zu machen. Eines Tages pflückte ſie auch einige Blumen auf dem Felde, machte einen Kranz davon, ſtieg auf den Altar der kleinen Kapelle und ſetzte ihn dem Muttergottesbilde auf, wobei ſie ausrief: Ach meine liebe Mutter, ich wünſchte, daß ich Dir eine goldene, mit Edelſteinen geſchmückte Krone auf's Haupt ſetzen könnte, aber weil ich arm bin, ſo mußt Du Dich ſchon mit dieſem ärmlichen Blumenkranze begnügen, nimm ihn denn an, als ein Zeichen meiner Liebe zu Dir. Auf dieſe und ähnliche Weiſe fuhr die arme Jungfrau fort, ihre geliebte Königin zu verehren und ihr zu dienen. Hören wir nun aber, auf welche Weiſe dieſe gute Mutter den Beſuch und die Liebe dieſes guten Kindes erwiederte. Das Hirtenmädchen wurde krank und war nahe am Sterben. Da geſchah es, daß zwei Ordensgeiſtliche durch jene Gegend reiſten und ſich ermüdet unter einem Baume ſetzten, um auszuruhen; der eine ſchlief ein, der andere wachte, aber beide hatten dieſelbe Erſcheinung. Sie erblickten nämlich eine Menge ſehr ſchöner Jungfrauen, unter denen eine weit ſchöner und herrlicher anzuſchauen war, als die andern. Da fragte einer von ihnen: Wer biſt Du, erhabene Jungfrau, wohin eileſt Du? Ich bin die Mutter Gottes, gab ſie ihm zur Antwort, ich will im nächſten Dorfe mit dieſen heiligen Jungfrauen ein krankes Hirtenmädchen beſuchen, das mich, ſo lange es geſund war, gar häufig beſucht hat. Nach-

dem sie das gesagt hatte, verschwanden Alle. Darauf sagten die beiden Diener Gottes zu einander: Wir wollen auch dies Hirtenmädchen besuchen. Sie begaben sich also auf den Weg, und nachdem sie das Haus gefunden, in dem das arme Mädchen lag, traten sie in ein elendes Kämmerchen, wo sie die Kranke auf ein wenig Stroh ausgestreckt fanden. Nachdem sie sie begrüßt, sagte ihnen das Hirtenmädchen: Meine Brüder, bittet Gott, daß ihr sehen möget, in welcher Gesellschaft ich mich befinde. Darauf fielen beide auf die Kniee und beteten, worauf sie Maria erblickten, die ganz nahe bei der Sterbenden stand, eine Krone in der Hand hielt und sie tröstete. Darauf fingen die heiligen Jungfrauen, die sie umgaben, an zu singen und während dieses Gesanges trennte die heilige Seele sich von ihrem Leibe, worauf Maria ihr die Krone auf's Haupt setzte, die Seele mit sich nahm und mit ihr in den Himmel fuhr.

Gebet.

O Königin, die Du die Herzen raubst, rufe ich Dir zu mit dem heiligen Bernhard, o meine Königin, die Du durch Deine Liebe und durch die Wohlthaten, die Du Deinen Dienern erweisest, ihre Herzen eroberst, erobere auch mein elendes Herz, das nichts mehr wünscht als Dich zu lieben. Sollte ich, nachdem Du, meine Mutter, so sehr die Liebe Deines Gottes gewonnen, daß Er vom Himmel in Deinen Schooß herabgestiegen, sollte ich noch leben können,

ohne Dich zu lieben? Nein, will ich Dir mit Deinem geliebten Sohne Berchmanns zurufen, nein, ich will nicht eher ruhen, bis daß ich sicher bin, die Liebe zu Dir erlangt zu haben, [21]) aber eine beharrliche und zärtliche Liebe zu Dir, meiner Mutter, die Du mich so innig geliebt hast, selbst damals, als ich undankbar gegen Dich war. Ach! was würde jetzt aus mir geworden seyn, wenn Du, o Maria, mich nicht geliebt, wenn Du mir nicht so große Gnaden erlangt hättest. Wenn Du aber damals, als ich Dich nicht liebte, eine so große Liebe zu mir getragen, was darf ich alsdann nicht hoffen, jetzt, da ich Dich wahrhaft liebe. Ich liebe Dich, o meine Mutter, ich wünschte, ich hätte ein Herz, das Dich lieben könnte für all' jene Undankbaren, die Dich nicht lieben; ich wünschte ich hätte eine Zunge, die Dich, statt tausend Zungen, loben könnte, um alle Deine Herrlichkeiten, Deine Heiligkeit, Deine Barmherzigkeit und die Liebe, die Du zu allen trägst, die Dich lieben, zu verkündigen; wenn ich Reichthümer besäße, so wollte ich sie alle darauf verwenden, um Deine Ehre zu befördern; wenn ich Untergebene hätte, so wollte ich bewirken, daß alle Dich liebten, ja ich wollte sogar, wenn dies nöthig wäre, um Deine Ehre zu befördern, mein Leben hingeben. Ich liebe Dich, meine Mutter, aber ach, zu gleicher Zeit fürchte ich, daß ich Dich

---

[21]) Non quiescam, donec habuero tenerum amorem erga matrem meam Mariam.

doch nicht wahrhaft liebe, denn ich weiß, daß die Liebe die Liebenden einander ähnlich macht. [22]) Da ich nun aber Dir so wenig gleiche, so scheint mir das ein Zeichen, daß ich Dich nicht liebe. Du bist so rein, ich bin durch Sünden befleckt, Du bist so demüthig, ich bin so hoffärtig, Du so heliig, ich so gottlos. Du mußt es bewirken, o Maria, daß ich Dir ähnlich werde; weil Du mich liebst, so mache, daß ich Dir auch gleiche. Du hast alle Macht, die Herzen umzuwandeln; nimm mein Herz, ändere es um, zeige der Welt, wie viel Du über die vermagst, die Du liebst. Mache, daß ich heilig, daß ich Dein würdiger Sohn werde.

§ 4. Maria ist auch eine Mutter der reumüthigen Sünder.

Maria versicherte der heiligen Brigitta, daß sie nicht nur eine Mutter der Gerechten und Unschuldigen, sondern daß sie auch eine Mutter der Sünder sei, wenn diese sich nur bessern wollen. [1]) Wie bereitwillig findet doch ein Sünder, der sich wahrhaft bessern will, und der zu ihr seine Zuflucht nimmt, diese Mutter der Barmherzigkeit, um ihn aufzuneh-

---

[22]) Amor aut similes invenit aut facit. Aristot.

[1]) Ego sum quasi mater omnium peccatorum volentium se emendare.

men und ihm zu helfen, denn sie ist weit bereitwilliger dazu, als eine leibliche Mutter es nur seyn konnte. Das schrieb der heilige Papst Gregorius der Herzogin Mathilde: Wenn du nicht mehr sündigen willst, so kannst du überzeugt seyn, daß du Maria bereitwilliger finden wirst, dich zu lieben als deine leibliche Mutter [2]) Wer indeß ein Sohn dieser erhabenen Mutter seyn will, der muß zuerst die Sünde verlassen haben, worauf er hoffen darf, zu ihrem Sohne angenommen zu werden. Richardus bemerkt über jene Worte: „Es standen auf ihre Kinder und priesen sie selig," (Sprüchw. XXXI. 28.) daß zuerst stehe „es standen auf" und hernach folge „ihre Kinder;" weil man kein Kind Mariens seyn könne, wenn man sichnicht vorher bemüht habe, sich von den Sünden, in die man gefallen ist, zu erheben. Der heilige Petrus Chrysologus sagt auch: Wer in Todsünden verharrt, der verdient nicht, der Sohn einer solchen Mutter genannt zu werden; wer Handlungen thut, die der Handlungweise Mariens grade entgegen begeht, der verläugnet hiedurch, daß er ihr Sohn sei. [3]) Maria ist demüthig und der Sünder

---

[2]) Pone finem in voluntate peccandi, et invenies Mariam (indubitanter promitto) promptiorem carnali matre in tui dilectione. S. Greg. lib. 1. ep. 47.

[3]) Nec dignus est, qui in mortali peccato est, vocari filius tantæ Matris. Qui genitricis non facit opera, negat genus. S. Petr. Chrysol.

will hoffärtig bleiben; Maria iſt rein und der Sünder will unkeuſch bleiben; Maria iſt voll Liebe und der Sünder haßt ſeinen Nächſten. Das ſind Zeichen, daß er nicht der Sohn einer ſo heiligen Mutter iſt, ja daß er es gar nicht ſeyn will. Die Söhne Mariens, ſetzt Richardus hinzu, ahmen nach ihre Keuſchheit, ihre Demuth, ihre Sanftmuth und Barmherzigkeit. *) Wie kann man auch nur ſo frech ſeyn, ein Sohn Mariens heißen zu wollen, indeß man ihr durch die Lebensweiſe, die man führt, ſo viel Kummer verurſacht? Als eines Tages ein großer Sünder zu ihr ſagte: zeige daß Du meine Mutter biſt, erwiederte ihm die allerſeligſte Jungfrau: zeige daß du mein Sohn biſt. Ein Anderer rief einmal die göttliche Mutter an und nannte ſie: Mutter der Barmherzigkeit, worauf Maria ihm ſagte: Wenn ihr Sünder wollt, daß ich euch helfe, ſo heißt ihr mich Mutter der Barmherzigkeit und hört dennoch nicht auf, durch eure Sünden mich zu einer Mutter des Elendes und der Schmerzen zu machen. „Verflucht iſt von Gott, wer eine Mutter erbittert," (Ecc. 183.) das heißt, fügt Richardus hinzu; wer ſeine Mutter Maria erbittert, denn Gott verflucht den, der durch ſein ſchlechtes Leben und durch ſeine Unbußfertigkeit dieſe gute Mutter betrübt.

---

*) Filii Mariæ imitatores ejus in castitate, humilitate, mansuetudine, misericordiâ.

Ich sage durch seine Unbußfertigkeit, denn wenn der Sünder auch noch nicht die Sünde verlassen hat, aber sich deshalb Mühe giebt und Maria um Hülfe bittet, so wird diese gute Mutter ihm gewiß beistehen, damit er die Gnade Gottes wieder erlange. Das vernahm die heilige Brigitta aus dem Munde Jesu Christi, da Er zu Seiner Mutter sprach: Du hilfst dem, der bemüht ist, sich empor zu heben und Du läßest Niemanden deinen Trost entbehren. [5]) So lange der Sünder hartnäckig in der Sünde verharrt, kann Maria ihn nicht lieben, aber wenn er von einer Leidenschaft, die ihn zu einem Sklaven der Hölle macht, gefesselt, sich dennoch der allerseligsten Jungfrau Maria anempfiehlt und sie mit Vertrauen und Beharrlichkeit bittet, ihn von der Sünde zu befreien, so wird ihm diese Mutter ohne Zweifel ihre mächtige Hand reichen, seine Ketten lösen und ihn auf den Weg zur Seligkeit zurückführen. Die Meinung, daß alle Gebete und guten Werke, die man im Stande der Todsünde verrichtet, Sünden seien, ist als eine Ketzerei im Kirchenrath von Trient verdammt worden. Der heilige Bernhard lehrt, daß das Gebet des Sünders, wenn es gleich nicht schön lautet, da die Liebe Gottes es nicht begleitet, deßungeachtet nützlich und erfolgreich sei, um die Sünde verlassen zu können; weil, nach

---

[5]) Conanti surgere ad Deum tribuis auxilium, et neminem relinquis vacuum a tua consolatione.

dem heiligen Thomas [6]) das Gebet des Sünders, obgleich es verdienstlos ist, dennoch geeignet ist, die Gnade der Verzeihung zu erlangen, da die Kraft etwas zu erlangen, nicht auf dem Verdienste dessen, der bittet, sondern auf der Güte Gottes und auf dem Versprechen Jesu Christi beruht, der gesagt hat: „Jeder, der bittet, der empfängt." (Lukas XI. 10.) Die kann man nun auch anwenden auf das Gebet, das man an Maria richtet. Der heilige Anselmus sagt, daß wenn der, der bittet, nicht verdient, erhört zu werden, die Verdienste Mariens, an die er sich wendet, bewirken werden, daß Gott ihn erhöre. [7]) Deshalb ermahnt der heilige Bernhard alle Sünder, Maria um ihren Beistand zu bitten und ein großes Vertrauen auf die Gebete, die man an sie richtet, zu fassen, weil, wenn der Sünder auch nicht verdient, das zu erhalten, um was er bittet, dennoch ihm, um der Verdienste Mariens willen, jene Gnaden gewährt werden, um die er, durch sie, Gott bittet. [8]) Wenn eine Mutter wüßte, fügt der Heilige hinzu, daß ihre beiden Söhne sich tödtlich haßen, so daß der Eine dem Leben des Andern nachstellt, so würde

---

[6]) II. 2. qu. 178 a. 2 ad 1.

[7]) Si merita invocantis non merentur ut exaudiatur, merita tamen matris intercedunt, ut exaudiatur. S. Anselm.

[8]) Quia indignus eras, cui donaretur, datum est Mariæ, ut per illam acciperes quidquid haberes. S. Bern. Serm. 3. in vig. Nat.

gewiß alle ihre Sorge dahin gerichtet seyn, sie mit einander auf alle mögliche Weise zu versöhnen. Nun ist Maria aber die Mutter Jesu und zugleich die Mutter der Menschen; erblickt sie also einen Sünder, der ein Feind Jesu Christi ist, so giebt sie sich alle erdenkliche Mühe, um ihn mit Jesu wieder zu versöhnen. [9]) Diese gute Mutter verlangt vom Sünder nichts anders, als daß er sich ihr anempfehle und den festen Vorsatz habe, sich zu bessern. Wenn Maria einen Sünder zu ihren Füßen sieht, der sie um Barmherzigkeit anfleht, so blickt sie nicht auf seine Sünden, sondern allein auf die Absicht, mit der er zu ihr kömmt; ist seine Absicht gut, so empfängt sie ihn freundlich, er möge auch noch so viele Sünden begangen haben, ja diese geliebte Mutter ist alsdann eifrig bemüht, alle Wunden seiner Seele zu heilen, weil sie nicht nur die Mutter der Barmherzigkeit genannt wird, sondern es auch wirklich ist, und sich als solche durch die Liebe und Zärtlichkeit, mit der sie uns hilft, zu erkennen giebt. Das lehrte die allerseligste Jungfrau selbst die heilige Brigitta. [10])

---

[9]) O felix Maria, tu mater rei; tu mater judicis; cum sis mater utriusque, discordias inter tuos filios nequis sustinere. S. Bern. Deprec. ad V.

[10]) Quantumcumque homo peccat, statim parata sum recipere revertentem; nec attendo quantum peccaverit, sed cum quali intentione redit: nam non dedignor ejus plagas ungere et sanare, quia vocor et vere sum Mater misericordiæ, Rev. S. B. l. 2. c. 23.

Maria ist eine Mutter der Sünder, die sich bekehren wollen und deshalb ist es unmöglich, daß sie nicht Mitleid mit ihnen habe — ja es scheint, als ob sie an den Uebeln ihrer Kinder Theil nehme, als ob dieselben ihre eigenen Leiden wären. Als das kananäische Weib Jesum bat, ihre Tochter von dem Teufel, von dem sie besessen war, zu befreien, rief sie aus: „Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner: meine Tochter wird von einem bösen Geiste geplagt.“ (Matth. XV. 22.) Wenn nun aber die Tochter und nicht die Mutter vom Teufel geplagt ward, so scheint es, sie hätte sagen müssen: Herr, erbarme Dich meiner Tochter! und nicht erbarme Dich meiner! Aber nein, sie sagte, erbarme Dich meiner! und sie hatte Recht, denn die Mütter fühlen die Leiden der Kinder, als ob es ihre eigenen Leiden wären. Wenn nun also ein Sünder sich Maria anempfiehlt, sagt Richardus, so bittet sie Gott für ihn mit den nämlichen Worten: Herr! erbarme Dich meiner. [11]) Sie ruft aus: Siehe, o Herr! diese arme Seele, die sich im Stande der Sünde befindet, ist meine Tochter, du mußt dich deshalb nicht so sehr ihrer als meiner erbarmen, da ich ihre Mutter bin. O wenn doch alle Sünder zu dieser süßen Mutter ihre Zuflucht nähmen, gewiß Gott würde ihnen alle ihre Sünden vergeben. O Maria, ruft der heilige Bonaventura voll Erstaunen aus,

---

[11]) Maria clamat pro animâ peccatrice, miserere mei. (de Laud. V. c. 6.

du nimmst den Sünder, den die ganze Welt verachtet, mit mütterlicher Zärtlichkeit auf, und du verläßt ihn nicht, bis daß du den Unglücklichen mit seinem Richter versöhnet hast. [12]) Der Sünder, so lange er in der Sünde verharrt, wird von allen Geschöpfen gehaßt und verstoßen, selbst die leblosen Wesen, Feuer, Luft und Erde scheinen wider ihn zu streiten, um ihn zu strafen und die Ehre Gottes, die der Sünder verachtet hat, wieder herzustellen. Wird auch Maria diesen Unglücklichen, wenn er zu ihr seine Zuflucht nimmt, verstoßen? Nein! Sie wird es nicht thun, wenn er die Absicht hat, ihren Beistand anzusprechen, damit er sich bessere; in diesem Falle wird sie ihn wie eine zärtliche Mutter umarmen und nicht eher von sich lassen, bis sie ihn, durch ihre mächtige Fürbitte mit Gott versöhnt und in den Stand der Gnade zurückgeführt hat.

Man liest im zweiten Buche der Könige, (Kap. 14 und 22.) daß jenes weise Weib von Thecua zu David sprach: Herr, ich hatte zwei Söhne, zu meinem Unglücke hat einer von ihnen den andern getödtet; einer meiner Söhne ist also schon gestorben, jetzt will die Gerechtigkeit mir auch noch meinen andern einzigen Sohn, der mir noch übrig geblieben, rauben; o König! erbarme Dich einer armen Mutter, laß nicht zu, daß ich beider Söhne beraubt werde.

---

[12]) O Maria, peccatorem toti mundo despectum materno affectu complecteris, nec deseris quousque miserum judici reconcilies. In Spec c. 5.

— David hatte Mitleid mit dieſer armen Mutter, verſprach dem Mörder zu verzeihen und ihr denſelben wieder zurückzugeben. Es ſcheint als ob Maria es eben ſo mache; wenn ſie Gott gegen einen Sünder, der ſich ihr anempfieht, erzürnt ſieht, ſo ſcheint ſie zu Ihm zu ſagen: O mein Gott! ich hatte zwei Söhne, Jeſum und den Menſchen, der Menſch hat meinen Jeſus am Kreuze ermordet; jetzt will Deine Gerechtigkeit auch noch den Menſchen verurtheilen. O mein Gott, mein Jeſus iſt nun geſtorben, erbarme Dich meiner und nachdem ich ſchon den einen Sohn verloren habe, laße mich nicht auch den andern verlieren. Gewiß, Gott wird jenen Sünder nicht verdammen, der zu Maria ſeine Zuflucht nimmt, für den Maria bittet! Hat doch Gott ſelbſt dieſe Sünder der jungfräulichen Mutter als ihre Söhne anempfohlen. Der fromme Landsperg legt dem Herrn folgende Worte in den Mund: Ich habe Maria empfohlen, die Sünder als ihre Söhne anzunehmen, und deshalb iſt ſie ſo ſorgfältig darauf bedacht, ihre Pflicht zu erfüllen und keinen von denen, die ihr anvertraut ſind, beſonders wenn ſie ihre Hülfe anrufen, verloren gehen zu laſſen, ſondern alle, inſofern es nur möglich iſt, zu mir zurückzuführen. [13]) Wer kann begreifen, ſagt der

[13]) Mariæ peccatores in filios commendavi. Propterea adeo est sedula, ut officio suo satisfaciens, neminem eorum qui sibi commissi sunt, præcipue illam invocantium, perire sinat, sed, quantum valet, omnes mihi reducat. Lansp. l. 4. Min. Op.

fromme Bloſius, die Güte, die Barmherzigkeit, die Treue und Liebe, mit der unſere Mutter uns zu retten bemüht iſt, wenn wir ſie um ihren Beiſtand bitten. [14]) Werfen wir uns denn alſo, ſagt der heilige Bernhard, vor dieſer guten Mutter nieder, umfaſſen wir ihre heiligen Füße und verlaſſen wir ſie nicht eher, bis ſie uns geſegnet und dadurch wieder unter ihre Kinder angenommen hat. [15]) Wer könnte auch nur Mißtrauen auf die Barmherzigkeit ſolch einer Mutter ſetzen? Der heilige Bonaventura ruft aus: Sollte ſie mich auch tödten, ſo will ich dennoch auf ſie hoffen; ich wünſche voll Vertrauen vor ihrem Bildniſſe zu ſterben, denn alsdann würde ich gewiß ſelig werden. [16]) So muß jeder Sünder ſprechen, der zu dieſer mitleidsvollen Mutter ſeine Zuflucht nimmt. O meine Königin und Mutter Maria, um meiner Sünden willen verdiene ich, daß du mich verſtoßeſt, daß du mich ſtrafeſt, weil ich es ſo verdient habe, aber wenn du mich auch von dir ſtoßeſt, wenn du

---

[14]) Hujus Matris bonitas, misericordia, fidelitas, caritas erga homines tanta est, ut nullis verbis explicari possit. Blos.

[15]) Beatis illius pedibus provolvamus; teneamus eam, nec dimittamus, donec benedixerit nobis. S. Bern. in Sic. m.

[16]) Etiamsi occiderit me, sperabo in eam; et totus confidens juxta ejus imaginem mori desidero, et salvus ero. S. Bonav.

mich auch tödten solltest, so will ich doch mein Vertrauen auf dich nicht verlieren, so will ich doch noch hoffen, daß du mich retten werdest. Auf dich setze ich all mein Vertrauen, und wenn ich nur vor einem deiner Bildnisse sterben, wenn ich mich nur dann dir anempfehlen kann, so hoffe ich voll Zuversicht, daß ich nicht verloren gehe, sondern daß ich dich im Himmel loben werde, vereinigt mit der großen Anzahl deiner Diener, die in ihrer Todesstunde dich um Beistand angerufen und die alle durch deine mächtige Fürbitte selig geworden sind. — Lesen wir die nachstehende Geschichte und urtheilen wir selbst, ob je ein Sünder Mißtrauen auf die Barmherzigkeit und Liebe dieser guten Mutter setzen dürfe, wenn er zu ihr seine Zuflucht nimmt.

Beispiel.

Vincenz von Beauvais (in Spec hist) erzählt, daß im Jahre 1430 in einer Stadt in England ein adelicher Jüngling mit Namen Ernest lebte, der, nachdem er sein ganzes Vermögen an die Armen ausgetheilt, ins Kloster ging, wo er so auferbaulich lebte, daß die Obern ihn sehr hoch schätzten und zwar besonders wegen seiner großen Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria. Als jene Stadt später von der Pest heimgesucht wurde, baten die Bürger die Klostergeistlichen, für sie zu beten. Da befahl der Abt dem frommen Ernest, er solle vor einem Mutter-Gottes Altar niederknien, und denselben nicht eher verlassen bis die Mutter

Gottes ihm gesagt, was man zu thun habe, um dieses Unglück von der Stadt abzuwenden. Der fromme Jüngling blieb drei Tage vor dem Altar und erhielt endlich eine Antwort von Maria; in der sie einige Gebete vorschrieb, die man verrichten sollte. Dies geschah, und die Pest hörte endlich auf. Indeß ereignete es sich, daß der fromme Jüngling in seiner Andacht zu Maria lauer wurde; der Teufel versuchte ihn sehr heftig, besonders gegen die heilige Reinigkeit und gab ihm den Gedanken ein, das Kloster zu verlassen. Schon beschloß der Unglückselige, weil er es unterließ, Maria anzurufen, über die Klostermauer zu steigen; da er indeß bei einem Bilde Mariens, das im Kreuzgange stand, vorbeiging, vernahm er eine Stimme, die ihm zurief: Mein Sohn, warum willst du mich verlassen? Da fiel Ernest bestürzt und reumüthig auf die Kniee nieder: Aber, sprach er, siehst du denn nicht, meine Königin, daß ich nicht mehr widerstehen kann, warum hilfst du mir nicht? Die Mutter Gottes antwortete: Warum hast du mich nicht angerufen, hättest du dich mir anempfohlen, so wäre es nicht so weit mit dir gekommen, von heute an mußt du dich immer mir anempfehlen und auf meinen Beistand keinen Zweifel setzen. Hierauf kehrte Ernest in seine Zelle zurück. Indeß kamen von neuem heftige Versuchungen über ihn; er unterließ es wieder, sich Maria anzuempfehlen, verließ endlich das Kloster, führte ein gottloses Leben, fiel von einer Sünde in die andere und wurde sogar ein Mörder. Er miethete nämlich ein Wirthshaus, wo

er in der Nacht die armen Reisenden ermordete und hierauf beraubte. Als er einmal den Vetter des Gouverneurs jener Gegend ermordet hatte, machte ihm jener, nachdem er die nöthigen Beweise in Händen hatte, den Prozeß. Während dieser Zeit kam ein junger Edelmann ins Wirthshaus; der gottlose Wirth begab sich in der Nacht, wiederum in der Absicht den fremden Reisenden zu tödten, in sein Zimmer; aber wie groß war sein Erstaunen, als er auf dem Bette nicht den Jüngling, sondern ein bluttriefendes Kruzifix fand, welches ihn mitleidig anblickte und sagte: Genügt es dir nicht, Unglücklicher, daß ich einmal für dich gestorben bin, willst du mich wiederum tödten? Siehe, ich bin bereit, ziehe dein Schwerdt, tödte mich von neuem. Da fing der arme Ernest voll Bestürzung an zu weinen und rief aus: Hier bin ich, o Herr, nachdem Du so große Barmherzigkeit an mir ausgeübt hast, will ich zu Dir zurückkehren. Sogleich verließ er das Wirthshaus, um sich in sein Kloster zurückzuziehen und Buße zu thun. Auf dem Wege aber fanden ihn die Gerichtsdiener, die ihn vor den Richter führten, dem er alle Mordthaten eingestand. Darauf wurde er zum Galgen verurtheilt, so daß man ihm nicht einmal Zeit ließ zu beichten. Vor seinem Tode empfahl er sich indeß der Mutter Gottes, darauf knüpfte man ihn auf, aber Maria bewirkte, daß er nicht starb, sie selbst löf'te ihn später sogar vom Galgen ab und befahl ihm, in's Kloster zurückzukehren und Buße zu thun; sie setzte hinzu, daß wenn er in ihrer Hand ein Blatt erblicken werde, wodurch ihm

Verzeihung seiner Sünden angezeigt werde, er sich zum Tode vorbereiten solle. Ernest kehrte zurück, erzählte alles dem Abte und that strenge Buße. Nach mehreren Jahren erblickte er in der Hand Mariens das Blatt, das ihm Verzeihung verkündigte; sogleich bereitete er sich zum Tode vor und starb heiligmäßig.

Gebet.

O meine erhabene Königin, würdigste Mutter meines Gottes, heiligste Jungfrau Maria, da ich mich so elend und mit so vielen Sünden beladen sehe, so sollte ich es nicht wagen, mich Dir zu nahen und Dich meine Mutter zu nennen. Aber ich will nicht, daß mein Elend mich des Trostes beraube, Dich meine Mutter nennen zu dürfen. Ich erkenne, daß ich es verdiente, daß Du mich von Dir stießest, aber ich bitte Dich, blicke auf das was Dein Sohn Jesus für mich gethan und gelitten hat; wenn es Dir alsdann noch möglich ist, so magst Du mich immerhin von Dir stoßen. Ich bin ein armer Sünder, der mehr als alle Andern die göttliche Majestät beleidiget hat, aber das Uebel ist einmal geschehen. Jetzt nehme ich zu Dir meine Zuflucht, Du kannst mir helfen, meine liebe Mutter, o hilf mir doch! Sage nicht, es sei Dir unmöglich mir zu helfen, denn ich weiß, daß Du so mächtig bist und alles, warum Du Gott bittest, erlangst. Wenn Du mir nicht beistehen willst, so sage mir wenigstens, an

wen ich mich wenden soll, damit meinem Elende abgeholfen werde.' Mit dem heiligen Anselmus will ich Dir und Deinem göttlichen Sohne zurufen: Erbarme Dich meiner, mein Heiland, und vergib mir! Erbarme Dich meiner, meine Mutter Maria, und bitte für mich, oder sage mir wenigstens an wen ich mich wenden soll, wer mitleidsvoller ist als Ihr und auf wen ich mehr Vertrauen setzen kann als auf Euch.[17] Nein, im Himmel und auf Erden werde ich Niemanden finden, der mehr Mitleid als Ihr mit den Elenden hätte, und der mir mächtiger beistehen könnte. Du, o Jesu, bist mein Vater, Du o Maria, bist meine Mutter. Ihr liebt die Elendesten und sucht sie auf, um sie selig zu machen. Ich habe die Hölle verdient, ich bin der Elendeste von Allen; Ihr braucht mich nicht zu suchen, nein, ich verlange Euch nicht einmal, daß Ihr mich suchet, ich selbst komme entgegen und hoffe fest, daß Ihr mich nicht verlassen werdet. Ihr seht mich zu Euren Füßen; o mein Jesu! vergieb mir, o Maria, komme mir zu Hülfe.

---

[17]) Aut miseremini misero, tu parcendo, tu interveniendo: aut ostendite ad quos tutius fugiam misericordiores, aut monstrate in quibus certius confidam? S. Anselm.

Zweites Kapitel.

Du unser Leben, unsere Süßigkeit.

§ 1. Maria ist unser Leben, weil sie uns die Vergebung der Sünden erlangt.

Um den Grund recht zu verstehen, warum die heilige Kirche will, daß wir Maria unser Leben nennen, müssen wir bedenken, daß gleichwie die Seele dem Leibe das Leben ertheilt, eben so die Gnade Gottes die Seele belebt, denn eine Seele ohne Gnade wird zwar lebendig genannt, ist aber in Wahrheit todt, wie es jenem Bischofe in der Offenbarung verkündigt wurde: „Du hast den Namen, daß du lebest und bist todt." (Offenb. III. 1.) Wenn nun also Maria durch ihre Vermittelung den Sündern die Gnade wiedererlangt, so belebt sie dieselben von neuem. Deshalb bezieht denn auch die Kirche folgende Worte auf Maria, die sie in ihrem Namen an uns richtet: „Die frühe zu mir wachen, werden mich finden." (Sprüchw. 8.) Die früh Morgens, das heißt so schnell als möglich zu mir ihre Zuflucht nehmen, die werden mich gewiß finden; oder nach der griechischen Uebersetzung „die werden Gnade finden." So ist es denn also ein und dasselbe, ob man zu Maria seine Zuflucht nehme oder ob man Gnade finde, und deshalb fügt sie denn auch hinzu: „Wer mich findet, findet das Leben und schöpft das Heil vom Herrn. Ihr alle, die ihr das

Reich Gottes wünschet, ruft der heilige Bonaventura aus, hört was euch verheißen wird: Ehret Maria und ihr findet das Leben und euer Heil. [1])

Bernardin von Siena sagt: daß Gott blos deshalb den Menschen nach der Sünde nicht vernichtet habe, weil er schon damals eine besondere Liebe zu Maria trug, deren Geburt er voraussah. Der Heilige fügt hinzu, er zweifle nicht, daß alle Barmherzigkeit und Verzeihung, die Gott im alten Bunde den Sündern gewährt habe, ihnen im alleinigen Hinblick auf diese gebenedeite Jungfrau ertheilt worden sei. [2]) So hat also der heilige Bernhard Recht, wenn er uns ermahnt: Suchen wir Gnade, aber suchen wir sie durch Maria [3]); wenn wir so unglücklich sind, die Gnade Gottes verloren zu haben, so suchen wir, sie wieder zu erlangen, aber suchen wir sie alsdann durch Maria; denn wenn wir die Gnade verloren haben, so ist's Maria, die sie wiedergefunden hat. Derselbe Heilige nennt sie: Jene, die die Gnade ge-

---

[1]) Audite, qui cupitis regnum Dei: Virginem Mariam honorate, et invenietis vitam ac salutem æternam. S. Bonav.

[2]) Omnes indulgentias factas in veteri testamento non ambigo Deum fecisse solum propter hujus benedictæ puellæ Virginis reverentiam et amorem. S. Bern. de S. t. 1, s. 61. c. 8.

[3]) Quæramus gratiam, et per Mariam quæramus. S. Bern. serm. de Aquæd.

funden hat[4]); was der Engel zu unserm Troste ausdrücklich der allerseligsten Jungfrau verkündigte, da er ihr sagte: „Fürchte Dich nicht, Maria, denn Du hast Gnade gefunden.“ Wenn nun aber Maria nie der Gnade beraubt gewesen, wie kann der Engel ihr sagen, daß sie die Gnade wiedergefunden? Man sagt nur alsdann, man habe etwas wiedergefunden, wenn man es vorher verloren hat. Die allerseligste Jungfrau war indeß immer mit Gott vereinigt, sie war „voll der Gnade,“ wie der Engel selbst es uns lehrt, da er sie begrüßte: „Gegrüßet seist Du, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir.“ Wenn nun Maria die Gnade nicht für sich selbst wiedergefunden, da sie immer davon erfüllt gewesen, für wen hat sie dieselbe denn wiedergefunden? Der Kardinal Hugo antwortet, daß es die Sünder seien, die die Gnade verloren und für die Maria dieselbe wiedergefunden. Eilen sie denn, die Sünder, fährt er fort, eilen sie denn also, sie die durch ihre Sünden die Gnade verloren, der allerseligsten Jungfrau zu, damit sie die Gnade bei derselben wiederfinden. Bitten sie Maria voll Zuversicht: Gieb uns wieder, o Jungfrau! was wir verloren haben; man muß dem, der etwas verloren hat, sein Eigenthum zurückstellen und daher mußt Du uns die Gnade wieder zurück geben.[5]) Ri-

---

[4]) Inventrix gratiæ. S. Bern.

[5]) Currant ergo, currant peccatores ad Virginem, qui gratiam amiserant peccando, et eam invenient apud ipsam, secure dicant: Redde nobis rem nostram, quam invenisti.

chardus schließt also: wenn wir die Gnade des Herrn zu finden wünschen, so wenden wir uns an Maria, die sie gefunden und die sie immer noch findet, und weil dieselbe Gott so lieb gewesen, weil Er sie noch immer so lieb hat, so werden wir sie sicher finden. [6]) Maria selbst sagt uns im Hohenliede, daß Gott sie den Menschen zu ihrer Vertheidigung geschenkt: „Ich bin eine Mauer und meine Brüste sind wie Thürme.“ Sie ist eine Mittlerin des Friedens zwischen Gott und den Sündern geworden. „Ich bin vor Ihm gleich geworden einer, die den Frieden fand.“ Der heilige Bernhard, da er diese Worte betrachtet, ermuntert den Sünder mit folgenden Worten: Gehe zu dieser Mutter der Barmherzigkeit, o Sünder, und zeige ihr die Wunden, womit du deine Seele durch deine eigene Schuld entstellt hast, denn alsdann wird sie ihren Sohn bitten, daß Er dir, um der Muttermilch willen, die Er einst von ihr empfangen, verzeihe, und der Sohn, der sie so innig liebt, wird sie gewiß erhören. [7]) Deshalb will denn auch die heilige Kirche, daß wir Gott bitten, Er wolle uns den mächtigen Beistand Mariens

---

[6]) Cupientes invenire gratiam, quæramus inventorem gratiæ, quæ, quia semper invenit, frustrari non poterit (de Laud. V. l. 2.)

[7]) Vade ad Matrem misericordiæ, et ostende illi tuorum plagas peccatorum, et illa ostendet pro te ubera. Exaudiet utique Matrem Filius.

gewähren, damit wir von unsern Sünden aufstehen; o barmherziger Gott! stehe unserer Schwachheit bei, damit, indeß wir der heiligen Mutter Gottes gedenken, wir uns durch ihre Vermittlung von unsern Sünden erheben. [8])

Lorenz Justinian hat Recht, wenn er Maria die Hoffnung der Uebelthäter nennt, denn sie allein ist es, die ihnen Verzeihung von Gott erlangt; der heilige Bernhardus nennt sie auch sehr passend eine Leiter der Sünder, denn unsere mitleidsvolle Königin reicht den armen Gefallenen ihre hülfreiche Hand, sie führt sie weg von dem Abgrunde der Sünden, und hilft ihnen, sich zu Gott zu erheben. Der heilige Augustinus begrüßt Maria als die einzige Hoffnung der Sünder, indem wir allein durch sie die Verzeihung all' unsrer Sünden zu erlangen hoffen. [9]) Auch der heilige Chrysostomus behauptet, daß durch die Vermittlung Mariens allein dem Sünder vergeben werde, weshalb derselbe sie im Namen aller Sünder mit folgenden Worten begrüßt: Gegrüßet seist Du Mutter unsres Gottes und unsre

---

[8]) Concede, misericors Deus, fragilitati nostræ præsidium; ut qui sanctæ Dei Genitricis memoriam agimus, intercessionis ejus auxilio a nostris iniquitatibus resurgamus.

[9]) Tu es spes unica peccatorum, quia per te speramus veniam omnium delictorum. S. Aug. serm. 18 de Sanctis.

Mutter; gegrüßet seist du o Himmel, darin Gott selbst wohnt, o Thron der Gnade, wo der Herr all' Seine Gnaden austheilt, bitte Jesum immer für uns, damit wir durch Dein Gebet am Tage der Rechenschaft Verzeihung und die ewige Seligkeit erlangen. [10])

Mit Recht wird auch Maria die Morgenröthe genannt: „Wer ist die, welche wie die aufgehende Morgenröthe hervorkömmt," (Hohel. 69.) denn, bemerkt der Papst Innocenz, gleichwie die Morgenröthe der Nacht ein Ende macht und mit ihr der Tag beginnt, so wird Maria durch die Morgenröthe bezeichnet, weil mit ihr die Sünden ein Ende nehmen. [11]) Was Maria durch ihr Gebet in der ganzen Welt bewirkte, das bewirkt sie noch jetzt in einer Seele, in der die Andacht zu ihr erwacht; sie macht, daß die Sünden in der Seele ein Ende nehmen und daß dieselbe den Weg der Tugend beginnt. Deshalb rief ihr der heilige Germanus zu: O Mutter Gottes, Du hörst nicht auf, uns zu vertheidigen, Deine Ver-

---

[10]) Ave igitur, Mater, Cœlum, Thronus, Ecclesiæ nostræ decus; assidue precare Jesum, ut per te misericordiam invenire in die judicii, et quæ reposita sunt iis qui diligunt Deum bona consequi possimus. In Off. Nat. B. M.

[11]) Cum aurora sit finis noctis et origo diei, vere per auroram designatur Maria Virgo, quæ fuit finis vitiorum. Serm. 2. de Ass. B. V.

mittlung iſt unſer Leben; derſelbe ſagt an einem andern Orte, daß wenn Jemand den Namen Maria mit Andacht ausſpreche, dies ein Zeichen ſei, daß er ſich im Stande der Gnade befinde oder bald dahin gelangen werde.

Maria verkündigte der heiligen Eliſabeth: „Von nun an werden mich ſelig preiſen alle Geſchlechter.“ (Luk. 1.) Ja, ruft der heilige Bernhardus aus, ſie werden Dich ſelig preiſen, weil Du allen Geſchlechtern Leben und Herrlichkeit verſchafft haſt. Deshalb werden Dich alle Menſchen glücklich nennen, weil alle Deine Diener durch Dich das Leben der Gnade und die ewige Herrlichkeit erlangen. [12]) Durch Dich erlangen die Sünder Verzeihung, die Gerechten Beharrlichkeit und darauf das ewige Leben. Werde nicht verzagt, o Sünder, [13]) ruft der fromme Bernardinus von

---

[12]) Ex hoc beatam te dicent omnes generationes, quæ omnibus generationibus vitam et gloriam genuisti. Serm. 2. in Pentec. In te peccatores veniam, justi gratiam inveniunt in æternum. Serm. de Nat. B. V.

[13]) O peccator, ne diffidas, etiamsi commisisti omnia peccata: sed secure ad istam gloriosissimam Dominam recurras. Invenies eam in manibus plenam misericordia et largitate. Plus enim ipsa desiderat facere tibi bonum, quam tu accipere concupiscas. Serm. 5. de Nat. Mar.

Bußis aus, hättest du auch die größten Sünden begangen, wenn du nur aufrichtig zu dieser mächtigen Königin zurückkehrst, so wirst du sie gewiß voll Erbarmung und ihre Hände voll Gnaden finden, denn, fügt er hinzu, ihr Wunsch, dir Gnaden zu ertheilen, ist größer als dein Wunsch, dieselben zu empfangen.

Andreas von Creta nennt Maria eine Bürgschaft der Vergebung unserer Sünden.[14]) Das heißt so viel, als daß wenn die Sünder zu Maria ihre Zuflucht nehmen, um mit Gott versöhnt zu werden, Gott ihnen Verzeihung zusichert, und daß Er, um sie sicher zu stellen, ihnen ein Unterpfand übergiebt. Dies Unterpfand ist Maria selbst, die Er uns zu einer Fürsprecherin ertheilt hat, und durch deren Vermittlung, um der Verdienste Jesu Christi willen, Gott allen Sündern, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, verzeiht. Ein Engel offenbarte der heiligen Brigitta, daß die heiligen Propheten aufjubelten, als sie erfuhren, daß Gott, um der Demuth und Reinheit Mariens willen den Sündern vergeben und die, welche Ihn verachtet hatten, wieder in Gnaden aufnehmen wolle.[15])

---

[14]) Fidejussio divinarum reconciliationum, quæ dato pignore fit. S. Andr. Cret.

[15]) Exultabant autem prænoscentes, quod ipse Dominus ex tua humilate et vitæ puritate, o Maria, stella præfulgida, placaretur, et quod reciperet eos in suam gratiam, qui ipsum ad iracundiam provocaverunt. Serm. ang. c. 9.

So darf denn also kein Sünder fürchten, daß Maria ihn von sich stoßen werde, wenn er zu ihr seine Zuflucht nimmt. Nein, sie ist eine Mutter der Barmherzigkeit, die grade darum den Elendesten zu helfen wünscht. Maria ist jene selige Arche, in der jeder, der zu derselben seine Zuflucht nimmt, dem Schiffbruche des ewigen Verderbens entgeht, sagt der heilige Bernhard. [16]) Gleichwie in der Arche Noe zur Zeit der Sündfluth sogar die wilden Thiere gerettet wurden, so werden auch unter dem Schutzmantel Mariens die Sünder sicher selig werden. Die heilige Gertrud sah eines Tages die allerseligste Jungfrau mit einem weiten Mantel, unter dem viele wilde Thiere, Löwen, Bären und Tiger sich verbargen; sie sah, wie Maria dieselben nicht nur nicht von sich stieß, sondern wie sie dieselben liebreich empfing und ihnen schmeichelte. Daraus erkannte die Heilige, daß die unglückseligsten Sünder, wenn sie zu Maria ihre Zuflucht nehmen, nicht verstoßen, sondern freundlich empfangen und vom ewigen Tode befreit werden. Treten denn auch wir in diese Arche ein, fliehen wir unter den Mantel Mariens, sie wird uns gewiß nicht zurückstoßen, nein, sie wird unser Heil bewirken.

Beispiel.

Der Pater Bovius erzählt, daß eine Frau, die Helena hieß und die einen schlechten Lebenswandel

---

[16]) Arca, in qua naufragium evadimus. S. Bernard.

führte, eines Tages in eine Kirche ging wo sie zufälliger Weise eine Predigt über die Rosenkranzandacht hörte. Nachdem sie die Kirche verlassen, verschaffte sie sich sogleich einen Rosenkranz, den sie indeß anfangs Niemanden sehen ließ. Später fing sie an, den Rosenkranz zu beten und obgleich sie ihn anfangs ohne Andacht betete, so erlangte ihr die allerseligste Jungfrau doch, nach und nach, so große Süßigkeit und so innigen Trost dabei, daß sie es endlich nicht mehr lassen konnte, täglich ihren Rosenkranz zu beten. Zu gleicher Zeit verlieh Gott ihr einen solchen Abscheu vor ihrem frühern Leben, daß sie nicht mehr Ruhe finden konnte und gewissermaßen gezwungen ward, ihre Sünden zu beichten. Sie beichtete darauf mit so großer Rene alle ihre Sünden, daß sie den Beichtvater in Erstaunen setzte. Nach der Beicht kniete sie sogleich an einem Altar der Mutter Gottes nieder, um ihrer Fürsprecherin zu danken, sie betete wiederum den Rosenkranz, worauf es ihr schien, sie vernehme von dem Orte her, wo das Bild der Mutter Gottes stand, eine Stimme, die ihr zurief: Helena, du hast lange genug deinen Gott und mich beleidigt, ändere von heute an dein Leben und ich will dir viele Gnaden ertheilen. Da antwortete die arme Sünderin voll Beschämung: Ach, allerseligste Jungfrau! es ist wahr, daß ich bis jetzt ein gottloses Leben geführt habe, aber da Du Alles vermagst, so hilf mir, siehe ich schenke mich jetzt ganz Dir und will die übrigen Tage meines Lebens nur dazu anwenden, um Buße über meine Sünden zu thun.

Mit dem Beistande Mariens vertheilte Helena hierauf ihr ganzes Vermögen unter die Armen und begann ein sehr bußfertiges Leben. Furchtbare Versuchungen kamen indeß über sie, aber sie empfahl sich jedesmal in den Schutz der Mutter Gottes und trug immer den Sieg davon. Sie gelangte zu so hoher Vollkommenheit, daß Gott sie sogar mit vielen übernatürlichen Gaben, mit Offenbarungen, Erscheinungen und mit der Erkenntniß zukünftiger Dinge begnadigte. Als die Stunde ihres Todes, der ihr einige Tage vorher von Maria angekündigt war, erschien, da wurde sie von der allerseligsten Jungfrau mit dem Kindlein Jesu besucht, und man sah, daß in demselben Augenblicke, da sie starb, die Seele dieser großen Sünderin in Gestalt einer schönen Taube sich zum Himmel emporschwang.

Gebet.

Siehe, o Mutter meines Gottes, meine einzige Hoffnung, allerseligste Jungfrau Maria! Siehe zu Deinen Füßen einen elenden Sünder, der Dich um Gnade bittet. Die ganze Kirche, alle Gläubigen nennen Dich die Zuflucht der Sünder — so bist Du denn also auch meine Zuflucht. Du mußt machen, daß ich selig werde. Du weißt, wie sehr Dein Sohn unsere Seligkeit wünscht, Du weißt, wie viel Er gelitten hat, damit wir selig würden. Erlaube mir, o meine liebe Mutter, daß ich Dir die Leiden Deines Jesu in's Gedächtniß zurückrufe, die Kälte die Er

im Stalle zu Bethlehem litt, die Schritte, die Er auf der Reise nach Egypten machte, wie oft Er ermüdet war, wie oft Er Seinen Schweiß, ja Sein Blut für uns vergossen; erlaube mir, daß ich Dich an jenen furchtbaren Schmerz erinnere, der Ihn endlich vor Deinen Augen am Kreuze tödtete. Zeige nun, o Maria, daß Du Deinen Sohn liebst, denn ich bitte Dich aus Liebe zu Deinem Sohne, mir beizustehen. Reiche dem Gefallenen, der Dich um Gnade bittet, Deine Hand. Wenn ich ein Heiliger wäre, so würde ich Dich nicht um Barmherzigkeit bitten, aber weil ich ein Sünder bin, so nehme ich zu Dir, der Mutter der Barmherzigkeit, meine Zuflucht. Ich weiß, daß Dein mitleidsvolles Herz Trost empfindet, wenn Du den Armseligen helfen, wenn Du ihnen beistehen kannst, indem sie nämlich Dir nicht hartnäckig widerstehen. Möge denn also heute Dein mitleidsvolles Herz Trost empfinden! möge es aber auch mich trösten! ich gebe Dir nun Gelegenheit, mich, einen Armen, zur Hölle Verurtheilten zu retten. Du kannst mir helfen, da ich Dir nicht widerstehen will. Ich schenke mich Dir ganz; sage mir was ich zu thun habe, und verleihe mir die Kraft, es darauf in's Werk zu setzen. Ich nehme mir vor, mein Möglichstes zu thun, um wiederum die Gnade Gottes zu erlangen. Unter deinem Schutzmantel nehme ich meine Zuflucht. Jesus will, daß ich Dich um Hülfe bitte; um Seiner und Deiner Ehre willen, weil Du Seine Mutter bist, will Er, daß nicht nur Sein Blut, sondern daß auch Deine Fürbitte mir helfen, selig

zu werden. Er selbst weist mich an Dich, damit Du mir beistehest. O Maria, ich nehme denn also meine Zuflucht zu Dir, ich vertraue auf Dich. Du bittest für so viele, bitte auch für mich, sage Gott, daß Du meine Seligkeit verlangst, alsdann werde ich gewiß selig werden; sage Ihm, daß ich Dir angehöre, und das genügt mir.

§. 2. Maria ist unser Leben weil sie uns die Gnade der Beharrlichkeit erlangt.

Die endliche Beharrlichkeit ist, nach der Erklärung des Kirchenrathes von Trient, eine so große Gabe Gottes, daß der Herr sie ganz umsonst ertheilt und wir sie nicht durch unsere Verdienste erlangen können. Indeß lehrt der heilige Augustin, daß alle diejenigen, welche die Beharrlichkeit suchen, sie sicher von Gott erhalten; und der Pater Suarez behauptet, daß sie uns unfehlbar ertheilt werde, wenn wir bis an's Ende unsres Lebens sorgfältig darauf bedacht sind, Gott darum zu bitten; man muß, sagt Bellarmin, täglich um die Beharrlichkeit bitten, damit man sie täglich erlange. Wenn es nun aber wahr ist, wie ich es, nach der heut zu Tage in der Kirche allgemein angenommenen Meinung, für gewiß halte, (was ich im vierten Kapitel beweisen werde) daß alle Gnaden, die Gott uns ertheilt, durch die Hände Mariens zu uns gelangen, so ist es zu gleicher Zeit wahr, daß wir nur durch die Vermittlung Mariens hoffen können, die größte Gnade, nämlich die endliche Beharrlichkeit

zu erlangen. Suchen wir diese Gnade vertrauensvoll bei Maria, so erlangen wir sie gewiß, denn sie ist allen denen versprochen, die auf Erden ihre treuen Diener sind. „Wer in mir seine Werke thut, sündigt nicht; die mich in's Licht setzen, das heißt, Andern kennen lehren, erhalten das ewige Leben.“ (Eccl. XXIV.) Diese Worte legt die Kirche Maria in den Mund.

Um das Leben der Gnade in uns zu bewahren, und um allen Feinden unseres Heils widerstehen zu können, bedürfen wir große Kraft, aber diese Kraft erlangen wir nur durch Maria. „Bei mir ist die Kraft, durch mich regieren die Könige.“ (Sprüchw. VIII. 14.) Bei mir ist diese Kraft, ruft uns Maria zu, Gott hat diese Gabe in meine Hände niedergelegt, damit ich sie meinen Verehrern mittheile; durch mich regieren die Könige, durch mich herrschen meine Diener, durch mich unterwerfen sie ihre Sinne und Leidenschaften und erhalten die Gnade, dereinst ewig im Himmel zu herrschen. O wie stark werden nicht die Diener dieser großen Königin, um alle Versuchungen der Hölle zu besiegen? Maria ist jener Thurm, von dem es im Hohenliede heißt: „Dein Hals ist wie ein Thurm Davids, der mit Schutzwehren gebaut ist, tausend Schilder hängen daran, die ganze Rüstung der Starken.“ Für ihre geliebten Seelen, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, ist sie wie ein starker Thurm mit Vertheidigungswerkzeugen umgeben, in ihr finden ihre Verehrer alle Schilder und Waffen, die sie bedürfen, um der Hölle zu widerstehen.

Deßhalb ward denn auch die allerseligste Jungfrau mit einem Ahorn verglichen: „Ich wachse wie ein Ahorn am Wasser auf den Plätzen.“ (Eccles. XXIV. 19.) Der Cardinal Hugo bemerkt, daß die Blätter des Ahorn einem Schilde gleichen, und so wird es deutlich, wie Maria den, der zu ihr seine Zuflucht nimmt, vertheidigt. Der heilige Amadeus giebt indeß eine andere Erklärung und sagt, daß sie ein Ahorn genannt werde, weil der Ahorn durch den Schatten, den seine Aeste gewähren, den Wanderer vor den Strahlen der Sonne und vor dem Regen schütze, und daß die Menschen auf gleiche Weise unter dem Mantel Mariens Schutz vor der Gluth der Leidenschaften und vor der Wuth der Versuchungen finden. [1])

O ihr armen Seelen, die ihr euch von dieser mächtigen Schutzwehr entfernt, die ihr die Andacht zu Maria aufgebt, die ihr es unterlaßt, euch in der Gefahr Maria anzuempfehlen! Was würde wohl aus der Welt geworden seyn, sagt der heilige Bernhard, wenn die Sonne die Erde nicht erleuchtete? würde da nicht Finsterniß und grauenvolle Verwirrung entstehen. [2]) Verliert eine Seele die Andacht

---

[1]) Virgo ramorum extensione se ubique expandit, ut filios Adæ ab æstu et turbine umbra desiderabili protegeret. B. Am. Hom. 8.

[2]) Tolle corpus hoc solare, ubi dies? Tolle Mariam, quid nisi tenebræ relinquentur? Serm de Aquæd.

zu Maria, o dann wird es sogleich finster im Herzen, dann tritt jene Finsterniß in demselben ein, von der die heilige Schrift redet, da sie sagt: „Du machtest Finsterniß und es ward Nacht, in der herumgehen alle Thiere des Waldes.“ (Ps. CIII. 20.) Dann leuchtet nicht mehr das göttliche Licht der Gnade im Herzen, es wird Nacht, und die Seele wird eine Zufluchtsstätte der Sünde und des Teufels. Wehe, ruft deshalb der heilige Anselmus aus, wehe denen, die das Licht dieser Sonne verschmähen [3]), das heißt, die die Andacht zu Maria verachten. Der heilige Franz von Borgia fürchtete für die Beharrlichkeit derer, in welchen er nicht eine besondre Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria bemerkte. Als er eines Tages einige Novizen seines Ordens fragte, zu welchem Heiligen sie eine größere Andacht hätten, so fand er, daß einige von ihnen nicht diese besondere Andacht zu Maria hatten; er setzte den Novizenmeister davon in Kenntniß und bat ihn, ein wachsames Auge auf diese Unglücklichen zu haben — in der That, dieselben verloren ihren klösterlichen Beruf und verließen die Gesellschaft Jesu. So hatte denn also auch der heilige Germanns Recht, wenn er die allerseligste Jungfrau das Athemholen der Christen nannte, denn gleichwie der Leib nicht leben kann ohne zu athmen, so kann auch die Seele nicht in der Gnade verharren, wenn sie nicht häufig

---

[3]) Væ eis qui solem istum adversantur! S. Ans.

zu Maria ihre Zuflucht nimmt, wenn sie sich nicht der Mutter Gottes anempfiehlt, durch die wir sicher das Leben der Gnade in uns empfangen und bewahren. [4]) Als der selige Alanus eines Tages von heftigen Versuchungen bestürmt wurde, war er auf dem Punkte zu unterliegen, weil er es unterlassen, sich Maria anzuempfehlen; indeß erschien ihm Maria und gab ihm, damit er ein anderes mal daran denke, einen Backenstreich, indem sie zu ihm sprach: Hättest du dich mir anempfohlen, so würdest du nicht in diese Gefahr gekommen seyn.

Denen hingegen, die Maria verehren, ruft dieselbe zu: „Glückselig der Mensch, der mich hört und der an meiner Thüre wachet Tag für Tag, und meiner wartet an den Pfosten meiner Thüre.“ (Sprüchw. VIII. 34.) Selig, wer meine Stimme vernimmt und deßhalb sorgfältig darauf bedacht ist, fortwährend an den Pforten der Barmherzigkeit zu erscheinen, um Erkenntniß, um Hülfe zu erlangen; gewiß wird Maria alsdann darauf bedacht seyn, ihren Verehrern Licht und Kraft zu erlangen, um der Sünde zu entsagen und auf dem Wege der Tugend fortzuschreiten.

---

[4]) Sicut respiratio non solum est signum vitæ, sed etiam causa; sic Mariæ nomen, quod in servorum Dei ore versatur, simul argumentum est quod vere vivunt, simul etiam hanc vitam efficit et conservat; omnemque eis opem impertitur. S. Germ. Orat. de Deip.

Darum gab ihr denn auch Innocenz III. jene schönen Namen: Du Mond in der Nacht, du Morgenröthe in der Frühe, du Sonne am Tage! [5]) In der That, Maria ist ein Mond für die, welche blind geworden sind in der Nacht der Sünde, um ihnen die Erkenntniß ihres elenden Zustandes, daß sie nämlich der ewigen Verdammniß ausgesetzt sind, zu verschaffen; sie ist eine Morgenröthe, ein Vorbote der Sonne für die, welche ihr Elend erkennen, damit sie Kraft erlangen, die Sünde zu verlassen und zur Gnade Gottes zurückzukehren; sie ist endlich eine Sonne für die, welche mit Gott vereint sind, damit sie nicht von Neuem in den furchtbaren Abgrund der Sünde zurückfallen.

Die Gottesgelehrten beziehen auf Maria jene Worte der heiligen Schrift: „Ihre Bande sind Bande des Heils.“ Warum Bande? fragt der heilige Lorenz Justinian. Deßhalb weil sie ihre Diener fesselt, damit sie sich nicht allzugroße Freiheiten gestatten; Maria bindet ihre Diener, damit sie nicht den Weg des Lasters einschlagen. [6]) In der Erklärung, die der heilige Bonaventura von jenen Worten giebt, die die Kirche auf Maria bezieht: „In der Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt,“ sagt er.

---

[5]) Luna in nocte, Aurora in diluculo, Sol in die. Innoc. III. Serm. 2. de Asum.

[6]) Quare vincula? nisi quia servos ligat ne discurrant per campos licentiæ. S. Laur. Just.

daß Maria nicht nur mitten unter den Heiligen wohnt, sondern daß sie es ist, welche dieselben in der Heiligkeit erhält, damit sie nicht wieder rückwärts schreiten, daß Maria dieselben in der Tugend aufrecht erhält, damit sie nicht von Neuem fallen, daß Maria endlich die Teufel von ihnen abwehrt, damit sie ihnen nicht schaden. [7])

Es heißt von den Verehrern Mariens, daß sie mit einem doppelten Kleide bedeckt sind: „Ihre Hausleute sind doppelt gekleidet.“ Cornelius a Lapide lehrt uns, welches dies doppelte Kleid sei, da er sagt, daß Maria ihre treuen Diener nicht nur mit den Tugenden ihres Sohnes, sondern auch mit den ihrigen bedecke, und daß sie, auf diese Weise verwahrt, die Gnade der Beharrlichkeit erlangen. [8]) Deßhalb ermahnte Philippus Nerius seine Beichtkinder und sagte oft zu ihnen: Liebe Kinder, wenn ihr wünschet, in der Gnade Gottes bis an's Ende zu verharren, so habt eine große Andacht zur Mutter Gottes. Auch der ehrwürdige Berchmanns aus der Gesellschaft Jesu

---

[7]) Ipsa quoque non solum in plenitudine Sanctorum detinetur, sed etiam in plenitudine Sanctos detinet, ne eorum plenitudo minuatur: detinet nimirum virtutes, ne fugiant; detinet dæmones, ne noceant. S. Bon. in Spec.

[8]) Duplici veste ipsa ornat sibi devotos, quia tam Christi, quam suis virtutibus eos induit. Corn. a Lap.

pflegte zu sagen, daß, wer Maria liebe, verharren werde. Der Abt Rupertus macht, in Bezug hierauf, eine schöne Bemerkung über das Gleichniß vom verlorenen Sohne; er sagt nämlich, daß wenn die Mutter des ungezogenen Sohnes noch gelebt hätte, derselbe gewiß nicht das väterliche Haus verlassen, oder daß er wenigstens schneller dahin zurückgekehrt wäre, wodurch er uns lehrt, daß wenn Jemand Maria zur Mutter hat, er sich nie mehr von Gott trennen werde, oder wenn er das Unglück hätte, Ihn zu verlassen, er durch Maria schnell wieder zu Ihm zurückkehren werde.

O wenn doch alle Menschen diese mildreiche und liebevolle Königin liebten und in den Versuchungen schnell zu ihr ihre Zuflucht nähmen, o gewiß, Niemand würde mehr in die Sünde fallen, Niemand würde verloren gehen, denn nur der fällt und geht verloren, der nicht zu Maria seine Zuflucht nimmt. Der heilige Lorenz Justinianus bezieht jene Worte des Predigers, „auf den Fluthen des Meeres bin ich gewandelt," auf Maria und läßt sie hinzufügen: nämlich mit meinen treuen Dienern, damit ich sie von dem Schiffbruche der Sünde errette, denn mitten im Sturme stehe ich ihnen bei, damit sie nicht verloren gehen. [9])

Der heilige Bernardinus von Busta erzählt, daß man einem Vogel die Worte aussprechen lehrte: „Ge-

---

[9]) Scilicet cum familiaribus meis, ut ipsos eruerem a naufragio peccatorem. S. Laur. Just.

grüßet seist du Maria." — Als nun eines Tages ein Sperber auf denselben zufuhr, da rief der kleine Vogel: „Gegrüßet seist du Maria," und der Sperber fiel todt zur Erde nieder. Dadurch wollte Gott uns zu verstehen geben, daß wenn sogar ein unvernünftiges kleines Thier durch die Anrufung Mariens gerettet ward, wir um so eher hoffen dürfen, nicht in die Hände des Teufels zu fallen, wenn wir in den Versuchungen Maria anrufen. Wenn der Teufel uns versucht, sagt der heilige Thomas von Villanova, so müssen wir es machen, wie die kleinen Hühner, die, wenn sie den Geier erblicken, sich schnell unter die Flügel ihrer Mutter verbergen. Eben so müssen auch wir, sobald wir bemerken, daß eine Versuchung über uns kommt, ohne uns lange dabei aufzuhalten, unter den Schutzmantel Mariens fliehen. Du, o meine Königin und Mutter, fügt der Heilige hinzu, du mußt uns vertheidigen, denn, nach Gott, haben wir keinen andern Zufluchtsort als dich, die du unsere einzige Hoffnung, unsere einzige Zuflucht bist, auf die wir all' unser Vertrauen setzen. [10])

Schließen wir denn also mit den Worten des hei-

---

[10]) Sicut pulli, volitantibus desuper milvis, ad gallinæ alas oecurunt, ita nos sub velamento alarum tuarum abscondimur..... Nescimus aliud refugium nisi te; tu sola et unica spes nostra; tu sola unica patrona nostra, ad quam omnes aspicimus. S. Thom. a Villanov.

ligen Bernhard: O Mensch, wer du auch seyn mögest, du hast gewiß schon die Erfahrung gemacht, daß statt auf festem Grunde zu wandeln, du hier auf Erden häufiger unter Gefahren und Stürmen herumgetrieben wirst, wenn du also nicht vom Abgrunde verschlungen werden willst, so wende deine Augen nicht von dem leuchtenden Sterne, wende sie nicht ab von Maria, blicke auf diesen Stern, rufe Maria an. In der Gefahr zu sündigen, in der Angst der Versuchungen, wenn Zweifel in dir, über das was du zu thun hast, aufkommen, mußt du daran denken, daß Maria dir helfen kann, mußt du sie anrufen, daß sie dir beistehe. Dein Vertrauen bewirke, daß ihr mächtiger Name nie dein Herz verlasse, die häufige Bitte um Hülfe möge nie von deinem Munde weichen. Denn wenn du Maria folgst, so wirst du nicht irre gehen auf dem Wege zur Seligkeit; wenn du dich ihr anempfiehlst, so wirst du nie verzweifeln; wenn du dich an sie anschließest, so wirst du nie fallen; wenn sie dir beisteht, so darfst du nicht fürchten, verloren zu gehen; wenn sie dich führt, wirst du ohne große Mühe selig werden; wenn Maria dich vertheidigt, so wirst du sicher zu seligen Gemeinschaft der Heiligen gelangen, thue es also und du wirst leben. [11])

---

[11]) O quisquis te intelligis in hujus sæculi profluvio magis inter procellas et tempestates fluctuare, quam per terram ambulare; ne avertas

Beispiel.

Der Geschichte der heiligen Maria von Aegypten, die man bei den Altvätern liest, ist sehr berühmt geworden. Als Maria zwölf Jahre alt war, verließ sie heimlich das väterliche Haus und begab sich nach Alexandrien, wo sie ein höchst ausschweifendes Leben führte und der ganzen Stadt zum Aergerniß gereichte. Nachdem sie sechszehn Jahre lang in der Sünde dahin gelebt, begab sie sich eines Tages nach Jerusalem, wo man das Fest der Kreuzerfindung feierlich beging, da wollte sie denn auch, mehr aus Neugierde als aus Andacht, der Menge in die Kirche folgen. Als sie nun aber in die Kirchenthüre eintreten wollte, fühlte sie sich durch eine unsichtbare Hand zurückgestoßen, sie versuchte es von Neuem, zum zweiten, zum dritten, ja bis zum vierten Male, aber immer vergebens. Als die Unglückliche hierauf

---

oculos a fulgore hujus sideris, si non vis obrui procellis. Respice stellam, voca Mariam; in periculis, in angustiis, in rebus dubiis, Mariam cogita, Mariam invoca; non recedat ab ore, non recedat a corde; ipsam sequens, non devias; ipsam rogans, non desperas; ipsa tenente, non corruis; ipsa protegente, non metuis; ipsa duce, non fatigaris; ipsa propitia, pervenis. Sic fac et vives. S. Bern. Hom. sub Miss. est.

in einen Winkel des Vorhofes getreten war, ward sie plötzlich von Oben erleuchtet, und erkannte, daß Gott sie um ihres schlechten Lebenswandels willen nicht in die Kirche zulassen wolle. Zufälliger Weise hob sie die Augen empor und erblickte ein Bild der Mutter Gottes, das an der Mauer des Hofes gemalt war. Da wandte sie sich weinend zu dem Bilde und rief aus: O Mutter Gottes, erbarme dich einer armen Sünderin, ich sehe es wohl ein, daß ich, um meiner Sünden willen nicht verdiene, daß du mich anblickest, aber du bist ja die Zuflucht der Sünder, hilf denn auch mir, aus Liebe zu deinem Sohne Jesu bewirke, daß ich in die Kirche eintreten könne, denn siehe, ich will mein Leben ändern und Buße thun, wo es dir gefällt. Da vernahm sie innerlich eine Stimme und es schien ihr, als ob die allerseligste Jungfrau ihr antwortete: Weil du zu mir deine Zuflucht nimmst, und weil du entschlossen bist, dein Leben zu ändern, so tritt nur in die Kirche ein, denn die Pforte bleibt für dich nicht länger verschlossen. Da trat die Sünderin ein, betete das Kreuz an und weinte heftig. Hierauf wandte sie sich wieder an das Bild und sprach: Siehe, meine Königin, ich bin bereit, wo willst du, daß ich Buße thue? Maria erwiederte: Begieb dich jenseit des Jordans, da wirst du Ruhe finden. Hierauf beichtete die arme Sünderin, empfing die heilige Kommunion, begab sich jenseits des Flusses, kam in einer Wüste an und erkannte, daß hier der Ort sei, wo sie Buße thun sollte. Die ersten siebenzehn Jahre, die die

Heilige in der Wüste zubrachte, hatte sie die furchtbarsten Versuchungen des Teufels auszustehen, der sie von Neuem zur Sünde verleiten wollte. — Was that sie in so schrecklichem Kampfe? Sie empfahl sich fortwährend Maria an, und Maria erlangte ihr die Kraft, siebenzehn Jahre hindurch zu widerstehen. Hierauf hatten die Kämpfe ein Ende genommen. Nachdem die Heilige sieben und fünfzig Jahre in der Wüste zugebracht, wurde sie durch eine wunderbare Leitung Gottes in ihrem sieben und achtzigsten Lebensjahre, vom Abt Zozimus aufgefunden, sie erzählte ihre Lebensgeschichte und bat ihn, das folgende Jahr zu ihr zurückzukehren und ihr alsdann die heilige Kommunion zu reichen. Der heilige Abt erfüllte ihre Bitte, hierauf bat ihn Maria, er möge sie später noch einmal besuchen, auch diesmal kam der heilige Zozimus, aber er fand sie todt; ihr heiliger Leib war von Licht umgeben und in dem Sand fand er folgende Worte geschrieben: Begrabe hierselbst den Leib einer Sünderin und bitte Gott für mich. Darauf kam ein Löwe, der ein Loch in die Erde machte, worauf Zosimus die Heilige darin begrub und in sein Kloster zurückkehrte, wo er das Wunder der göttlichen Barmherzigkeit, das der Herr an dieser glücklichen Büßerin geübt hatte, verkündigte.

Gebet.

O Mutter voll Barmherzigkeit, allerheiligste Jungfrau Maria, siehe zu deinen Füßen den Verräther

der die Gnaden Gottes, die er durch deine Vermittelung erlangt hat, mit Undank vergolten, und der dich und Gott verrathen hat. Aber, o meine Königin, wisse daß mein Elend mein Vertrauen auf dich nicht nur nicht vermindert, nein, daß es dasselbe sogar vermehrt, denn ich erkenne, daß gerade mein Elend dir nur um so größeres Mitleid mit mir einflößt. Lasse die Welt erkennen, o Maria, daß du auch mich behandelst wie alle Andern, die dich anrufen, daß du mich nämlich mit Freigebigkeit und Barmherzigkeit belohnst. Wenn du mich nur gnädig anblickst und Mitleid mit mir trägst, so bin ich zufrieden, denn wenn du Mitleid mit mir hast, so mußt du mir nothwendiger Weise beistehen, und wenn du mir beistehst, was habe ich alsdann zu fürchten? Nein, nein, dann fürchte ich nichts, nicht meine Sünden, denn du kannst ja dem Schaden, den sie mir zugefügt haben, abhelfen; nicht den Teufel, denn du bist ja mächtiger als die Hölle; nicht deinen Sohn Jesus, der freilich mit Recht zürnt, denn Er besänftigt sich, wenn du Ihm nur ein Wort sagst. Nur eines fürchte ich, daß ich nämlich, aus eigener Schuld, es unterlassen werde, mich dir anzuempfehlen und deßhalb verloren gehen werde. Aber siehe, heute noch verspreche ich dir, daß ich nie wieder unterlassen will, zu dir meine Zuflucht zu nehmen, stehe mir nur bei, damit ich meinen Entschluß ausführe. Siehe, welch schöne Gelegenheit ich dir gebe, deine Begierde, den Elenden aufzuhelfen, bei mir zu befriedigen.

O Mutter meines Gottes, ich ſetze ein groſses Vertrauen auf dich, von dir hoffe ich die Gnade zu erlangen, nicht wieder zu fallen. Wenn ich krank bin, ſo muſst du mich heilen, o göttliches Heilmittel; wenn meine Sünden mich ſchwach gemacht haben, ſo muſst du durch deinen Beiſtand mir neue Kräfte verleihen. O Maria, alles hoffe ich von Dir, weil du alles bei Gott vermagſt.

§. 3. Süſsigkeit. Maria macht, daſs der Tod ihren Verehrern ſüſs vorkomme.

„Wer ein Freund iſt, liebt zu allen Zeiten und ein Bruder wird bewährt in der Noth.“ (Sprüchw. XXVII.) In der Zeit des Wohlergehens kann man nicht erkennen, wer ein wahrer Freund, ein wahrer Bruder ſei, aber in der Zeit des Elendes und der Noth erkennt man dies. Freunde der Welt verlaſſen ihren Freund nicht, ſo lange es ihm gut geht, aber kömmt ein Unglück über ihn, naht die Stunde ſeines Todes, o dann verlaſſen ihn ſchnell alle ſeine Freunde; ſo behandelt indeſs Maria ihre Verehrer nicht. Dieſe gute Mutter verläſst ihre treuen Diener nicht in ihren Leiden und vor allem in dem Todeskampfe, wo die gröſsten Leiden, die wir auf Erden zu dulden haben, über uns zu kommen pflegen, denn gleichwie Maria, ſo lange wir in der Verweiſung auf Erden leben, unſer Leben ſeyn will, ſo wird ſie auch zur Zeit unſeres

Todes unſere Süßigkeit, indem ſie uns einen ſüßen und heiligen Tod erlangt. Von jenem Tage an, da Maria das Glück und zugleich den Schmerz hatte, dem Tode ihres Sohnes Jeſu, dem Haupte der zur Seligkeit vorherbeſtimmten beizuwohnen, erlangte ſie die Gnade von Gott, in der Folge bei dem Tode aller zum ewigen Leben Berufenen gegenwärtig zu ſeyn. Deßhalb will denn auch die heilige Kirche, daß wir Maria bitten, ſie wolle uns hauptſächlich in der Stunde unſeres Todes beiſtehen: „Bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unſeres Todes.“ Furchtbare Leiden erwarten uns auf dem Sterbebette, die Gewiſſensbiſſe über unſere Sünden, die Angſt vor dem nahen Gerichte, die Ungewißheit unſerer Seligkeit peinigen alsdann unſer armes Herz. Aber vor allem waffnet ſich alsdann die Hölle wider uns und wendet alle ihre Kräfte an, um die Seele, die in die Ewigkeit eintreten ſoll, zu gewinnen, ſie weiß, daß ihr nur noch wenig Zeit übrig bleibt, um ſie für ſich zu erlangen und daß wenn ſie dieſelbe in dem letzten Augenblicke verliert, ſie ſie für immer verloren habe. „Der Teufel iſt zu euch hinabgekommen und hat großen Zorn, indem er weiß, daß er wenig Zeit hat.“ (Offenb. 12. XII.) Der Teufel, der gewohnt iſt, uns während unſeres Lebens zu verſuchen, begnügt ſich nicht damit, uns allein in unſerer Todesſtunde anzugreifen, nein, er ruft ſich Genoſſen zu Hülfe. „Ihre Häuſer werden voll Drachen ſeyn,“ (Iſaias 13. XXI.) denn wenn Jemand ſtirbt, ſo füllt ſich ſein Haus mit Teufeln

an, die alle miteinander verbunden sind, um die arme Seele mit sich in die Hölle hinab zu ziehen. Man erzählt in dem Leben des heiligen Andreas von Avellinus, daß bei seiner Todesstunde sich zehntausend Teufel einfanden, um ihn zu versuchen, auch liest man in seiner Lebensgeschichte, daß er während seiner Todesangst einen so furchtbaren Kampf mit dem Teufel auszustehen hatte, daß die guten Ordensbrüder, die ihm beistanden, vor Angst zitterten. Man sah, wie das Antlitz des Heiligen wegen der heftigen Anstrengung dick aufschwoll und ganz schwarz ward, wie er an all' seinen Gliedern zitterte und sich mit Händen und Füßen zu wehren schien, wie seine Augen sich mit Thränen anfüllten und wie er mit dem Kopfe gegen die Wand stieß — das alles waren Zeichen des furchtbaren Kampfes, den er mit der Hölle zu bestehen hatte. Alle die Umstehenden mußten vor Mitleid weinen, sie vermehrten ihre Gebete, zitterten indeß vor Schrecken, da sie sahen, daß ein Heiliger auf solche Weise starb. Ihr einziger Trost war, daß Andreas fortwährend seine Augen auf ein Bild Mariens geheftet hatte, als ob er von ihr Hülfe erwarte, wobei sie sich erinnerten, daß er häufig gesagt hatte, Maria werde seine Zuflucht in seiner Todesstunde seyn. Endlich gefiel es Gott, diesen furchtbaren Kampf durch einen glänzenden Sieg zu beendigen. Nachdem die Bewegungen des Körpers aufgehört hatten, erlangte das Gesicht wieder die natürliche Form, die frühere Gesichtsfarbe kehrte zurück, der Heilige blickte innerlich ganz

ruhig auf jenes Bild Mariens, machte vor demselben eine andächtige Verbeugung des Hauptes (man glaubt, daß damals die Mutter Gottes ihm wirklich erschienen) als ob er ihr für ihren Beistand danke, und übergab voll von Freuden seine gebenedeite Seele in die Arme Mariens, indeß sich auf seinem Antlitz himmlische Freude abzuspiegeln schien. Um dieselbe Stunde lag eine Klosterfrau aus dem Orden der Capucinerinnen auf dem Sterbebette, dieselbe wandte sich an die Klosterfrauen, die sie umgaben, und sagte denselben: Betet ein avo Maria, denn ein Heiliger ist gestorben.

Ach alle Feinde fliehen, wenn unsere Königin erscheint! Welche Furcht kann uns denn auch noch befallen vor allen unsern höllischen Feinden, wenn Maria uns in unserer Todesstunde beisteht. Schon David sprach sich Muth ein für die ihm bevorstehende Todesangst, indem er sein Vertrauen auf den Tod seines künftigen Erlösers und auf die Vermittlung der allerseligsten Jungfrau und Mutter seines Heilandes zu erwecken suchte. „Wenn ich auch wandle mitten in Todesschatten, so will ich nichts Uebels fürchten, weil Du bei mir bist. Deine Ruthe und Dein Stab, die haben mich getröstet.“ (Ps. XXII. 4.) Der Cardinal Hugo versteht unter dem Stabe den Stab des Kreuzes, und unter der Ruthe die Vermittlung Mariens, welche die vom Isaias verkündigte Ruthe war: „Eine Ruthe wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse und eine Blüthe aufgehen aus seiner Wurzel.“ (Isaias XI. 1.) Diese göttliche Mutter,

ſagt der heilige Peter Damian, iſt [1]) jene mächtige Ruthe, durch die die Wuth der hölliſchen Feinde beſiegt wird. Der heilige Antonin ermuthigt uns durch folgende Worte: Wenn Maria für uns iſt, wer iſt dann wider uns. Als der Pater Emanuel Padial auf dem Sterbebette lag, da erſchien die allerſeligſte Jungfrau und ſprach zu ihm, um ihn zu tröſten: Siehe, die Stunde iſt endlich erſchienen, in der die Engel dir Glück wünſchen und dir zurufen werden, o ſelige Mühe, o reichlich belohnte Abtödtungen! Darauf ſah man, wie ein ganzes Heer von Teufeln die Flucht nahmen, die voll Verzweiflung ſchrien: Ach wir vermögen nichts mehr, denn jene, die ohne Makel iſt, vertheidigt ihn! Auch der Pater Hayewod ward vor ſeinem Tode durch eine furchtbare Verſuchung gegen den Glauben geängſtigt. Er empfahl ſich ſogleich Maria, und bald darauf hörte man wie er ausrief: Ich danke dir, Maria, daß du mir zu Hülfe gekommen biſt.

Der heilige Bonaventura lehrt uns, daß Maria den Erzengel Michael und alle andern Engel zur Vertheidigung ihrer Diener ausſendet, damit ſie dieſelben vor den Verſuchungen des Teufels beſchützen und die Seelen derer in Empfang nehmen, die ſich

---

[1]) Hæc est illa virga, qua retunduntur impetus adversantium dœmonum. Serm. de Asc. B. V.

der Mutter Gottes hier auf Erden auf eine besondere Weise anempfohlen haben. [2])

Isaias sagt, daß, wenn ein Mensch diese Welt verläßt, die ganze Hölle sich erhebt und die furchtbarsten Teufel absendet, um jene Seele, ehe sie den Leib verläßt, zu versuchen, damit sie dieselbe alsdann vor dem Richterstuhle Jesu Christi anklagen können. „Die Hölle von unten ist in Bewegung vor deiner Ankunft und erwecket vor dir die Riesen." (Isaias XIV. 4.) Wenn nun aber, behauptet Richardus, die Teufel sehen, daß Maria diese Seele vertheidigt, so wagen sie es nicht, dieselbe zu verklagen, denn sie wissen, daß der göttliche Richter nie eine Seele verdammt hat noch verdammen wird, die von seiner mächtigen Mutter vertheidigt wird. [3]) Der heilige Hieronymus schreibt an die heilige Eustachia, daß Maria nicht nur ihren treuen Dienern in ihrer Todesstunde beisteht, sondern daß sie ihnen sogar entgegenkommt auf dem Wege in den Himmel, um

---

[2]) Michaël dux et princeps militiæ cœlestis, cum omnibus administratoriis spiritubus, tuis, Virgo, paret præceptis, in defendendis et suscipiendis de corpore animabus fidelium, specialiter tibi, Domina, die ac nocte se commendantium. S. Bon. in Sp. B. V. cap. 3,

[3]) Quis apud Judicem accusare audeat, cui viderit Matrem patrocinantem? Ric. ap. Pep. t. 5. l. 244.

ſie zu ermuthigen und um ſie vor den Richterſtuhl Gottes zu begleiten. [4]) Dies ſtimmt überein mit jenen Worten, welche die allerſeligſte Jungfrau eines Tages an die heilige Brigitta richtete, da ſie von dem Zuſtande ihrer treuen Diener zur Zeit des Todes mit ihr ſprach: Dann komme ich, ihre geliebte Mutter und Königin, ihnen entgegen, um ſie zu tröſten, um ihnen Linderung zu verſchaffen. [5]) Auch der heilige Vincenz Ferrerius lehrt, daß die allerſeligſte Jungfrau die Seelen der Sterbenden in Empfang nehme. [6]) Unſre liebevolle Königin nimmt ihre Seelen unter ihrem Schutzmantel auf, ſie ſelbſt bringt ſie dann ihrem Richter Jeſu dar und erlangt ihnen die Seligkeit. So ging es dem Sohne der heiligen Brigitta, der Carl hieß. Derſelbe war Soldat und ſtarb fern von ſeiner Mutter, die um ſeine Seligkeit ſehr beſorgt war. Indeß offenbarte ihr die allerſeligſte Jungfrau, daß Carl ſelig geworden ſei wegen der großen Liebe, die er zu ihr getragen, weßhalb ſie ihm bei ſeinem Tode beigeſtanden und ihm die chriſtlichen Tugendakte, die er nothwendigerweiſe in jenem Augenblicke er-

---

[4]) **Morientibus Beata Virgo non tantum succurrit sed etiam occurrit. S. Hieron.**

[5]) **Tunc ego carissima eorum Domina et Mater, occurram eis in morte, ut ipsi consolationem et refrigerium habeant. Rev. l. 1. cap. 20.**

[6]) **Beata Virgo animas morientium suscipit. S. Vinc. Ferr. Serm. de Ass.**

wecken mußte, eingeflößt habe. Zu gleicher Zeit erblickte die Heilige Jesum auf Seinem Throne und den Teufel, der zwei Beschuldigungen gegen die allerseligste Jungfrau vorbrachte, daß Maria ihn nämlich verhindert habe, den Carl zu versuchen, und daß sie selbst die Seele desselben dem göttlichen Richter dargebracht und ihren Sohn hierdurch gerettet habe, ohne daß sie ihm erlaubt hätte, die Gründe anzuführen, die er habe, um dieselbe als sein Eigenthum zu betrachten. Darauf sah die Heilige, wie Jesus den Teufel verjagte, und wie die Seele Carls in den Himmel getragen ward.

„Ihre Bande sind Bande des Heils — und endlich wirst du Ruhe bei ihr finden." (Eccl. VI. 29. 32.) Glücklich wirst du seyn, o mein Bruder, wenn du dich in deiner Todesstunde von den süßen Banden der Liebe zu Maria gebunden findest. Diese Bande sind Bande des Heils, die dir deine ewige Seligkeit zusichern und die dich im Tode jenen Frieden werden finden lassen, der ein Anfang des ewigen Friedens, der ewigen Ruhe für dich werden wird. Der Pater Binetti erzählt, daß, als er eines Tages bei dem Tode eines großen Verehrers Mariens zugegen war, er jene Worte von demselben vernommen habe: O mein Pater, wenn sie wüßten wie froh ich jetzt bin, daß ich der Mutter Gottes gedient habe, ich kann ihnen gar nicht beschreiben, welche Freude ich jetzt empfinde. Weil der Pater Suarez immer eine besondere Verehrung zu Maria trug, weshalb er erklärte, daß er gern alle seine Gelehrsamkeit für das Ver-

dienſt eines Ave Maria hingegeben hätte, ſo ſtarb er ſo gerne, daß er ausrief: Ich hätte nicht geglaubt, daß der Tod ſo ſüß wäre. Eben ſo froh und zufrieden wirſt auch du ſeyn, mein lieber Leſer, wenn du dich in der Todesſtunde an deine Liebe zu unſerer Mutter erinnern kannſt, an eine Mutter, der es ganz unmöglich wäre, ihren Kindern ungetreu zu werden, wenn ſie ihr treu gedient, und die ſie durch den Beſuch ihrer Bilder, durch das Roſenkranzgebet, durch häufiges Faſten, durch wiederholte Dankſagungen, durch ihr Lob und durch fortwährende Bitte um ihren Beiſtand, geehrt haben.

Der Gedanke, daß du früher in der Sünde gelebt, wird dich nicht hindern, dieſes Troſtes theilhaftig zu werden, wenn du nur von heute an darauf bedacht biſt, einen guten Lebenswandel zu führen und deiner dankbaren und liebevollen Königin zu dienen. In der Angſt und in den Verſuchungen, mit denen der Teufel dich alsdann peinigen wird, um dich in Verzweiflung zu ſtürzen, wird Maria dich ſtärken, ja, ſie ſelbſt wird dir in deiner Todesſtunde beiſtehen. Der Bruder des heiligen Peter Damian, Martinus, hatte Gott ſchwer beleidigt, bald darauf begab er ſich an einen Altar der Mutter Gottes, um ſich als ihren Diener ihr ganz aufzuopfern, weshalb er ſeinen Gürtel um den Hals band und ſprach: Siehe, meine Königin, du Spiegel der Keuſchheit, ich armer Sünder habe Gott und Dich beleidigt, da ich gegen dieſe Tugend geſündigt habe, mir bleibt jetzt kein anderes Mittel übrig, als daß ich mich ganz zu deinem Diener

weihe, siehe, heut noch weihe ich mich zu deinem Knechte, nimm du diesen Aufrührer an und verschmähe mich nicht; darauf ließ er auf den Stufen des Altars eine große Summe Geldes und versprach dieselbe jährlich zu bezahlen, als ein Zeichen seiner Unterwürfigkeit. Bald darauf starb Martin. Eines Morgens, kurz vor seinem Tode, hörte man wie er ausrief: Steht auf! steht auf! und bezeugt meiner Gebieterin eure Ehrerbietung — welche Gnade, o mächtige Himmelskönigin, daß du selbst mich, deinen armen Diener, besuchen willst. Segne mich, meine Königin und lasse nicht zu, daß ich verloren gehe, nachdem Du selbst mich hast besuchen wollen. Darauf trat sein Bruder, der heilige Petrus, in's Zimmer. Martin erzählte ihm, daß Maria ihm erschienen und ihn gesegnet habe; er beklagte sich auch, daß die, welche gegenwärtig gewesen, nicht aufgestanden seien, als Maria erschienen sei. Bald darauf gab er voll innern Friedens seinen Geist auf. Auch du, mein lieber Leser, wirst auf ähnliche Weise sterben, wenn du Maria nur jetzt treu bleibst, solltest du auch früher Gott beleidigt haben, ja sie wird gewiß bewirken, daß du sanft und zufrieden sterbest. Solltest du dich indeß dennoch allzusehr fürchten, sollte dir das Vertrauen mangeln beim Anblick deiner vielen Sünden, so wird Maria kommen und dir Muth machen, wie sie das bei Adolph, einem Grafen im Elsaß, that. Dieser, der die Welt verlassen und Franziskaner geworden war, hatte eine große Andacht zur Mutter Gottes. Als es mit ihm zum Sterben kam und als

er nun alle von ihm in der Welt begangenen Sünden überdachte und sich an die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erinnerte, da befielen ihn Furcht vor dem Tode und Zweifel an seiner Seligkeit. Plötzlich erschien Maria, die nicht schlummert bei den Leiden ihrer Verehrer, begleitet von vielen Heiligen, und um ihm Muth einzusprechen, sagte sie ihm jene zärtlichen Worte: Lieber Adolph, warum fürchtest du den Tod, da du doch mir angehörst. Bei diesen Worten erhob sich der Diener Mariens, alle seine Furcht war verschwunden, er starb ruhig und freudig.

Suchen wir denn auch, uns Muth einzuflößen, wenn wir gleich Sünder sind, und vertrauen wir fest darauf, daß Maria uns in unserer Todesstunde beistehen und uns durch ihre Gegenwart trösten werde, wenn wir ihr die noch übrige Zeit unseres Lebens mit Liebe dienen. Als unsere Königin sich eines Tages mit der heiligen Mechtilde unterhielt, sprach sie zu ihr, daß sie allen ihren Verehrern, die auf Erden in ihrem Dienste treu verharren würden, in ihrer Todesstunde beistehen werde. O mein Gott, welch ein Trost wird es für uns in den letzten Augenblicken unseres Lebens seyn, da nach wenigen Augenblicken über unsere Ewigkeit entschieden wird, wenn wir die Himmelskönigin in unserer Nähe erblicken, die uns durch das Versprechen, daß sie uns nicht verlassen werde, tröstet und hilft. Unzählich viele Beispiele, daß Maria ihren sterbenden Verehrern beigestanden, werden außer den schon erzählten in den Lebensgeschichten der Heiligen gefunden. Der heiligen

Clara, dem heiligen Felix aus dem Kapuziner-Orden, der heiligen Clara von Montfalco, der heiligen Thereſia und dem heiligen Peter von Alcantara iſt ein ſolches Glück zu Theil geworden. Hören wir denn noch zu unſerer gemeinſamen Erbauung einige Beiſpiele hiervon. Der Pater Craſſet erzählt, daß die heilige Maria von Dignies die allerſeligſte Jungfrau am Bette einer frommen Wittwe von Villembroc, die an einem heftigen Fieber litt, erblickte. Maria tröſtete dieſelbe und kühlte ſie mit einem Fächer ab. Der heilige Johannes von Gott erwartete in ſeiner Todesſtunde die Mutter Gottes, zu der er immer eine große Andacht getragen. Da ſie nun aber nicht erſchien, ſo ward er traurig und beklagte ſich darüber. Als nun aber die Zeit gekommen war, da erſchien die göttliche Mutter, und als ob ſie ihm Vorwürfe über ſein geringes Vertrauen mache, ſagte ſie ihm jene zärtlichen Worte, die allen Dienern Mariens Muth einflößen ſollten: O Johannes, in ſolch einer Stunde verlaſſe ich meine Verehrer nicht. Als ob ſie geſagt hätte: Was denkſt du auch nur, mein lieber Johannes, ich ſollte dich verlaſſen haben! Weißt du denn nicht, daß ich meine treuen Diener in ihrer Todesſtunde nicht verlaſſen kann. Ich bin deshalb nicht früher gekommen, weil es noch nicht Zeit war, aber ſiehe, jetzt komme ich, um dich mit mir zu nehmen und mit dir in den Himmel einzugehen. Kurze Zeit darauf ſtarb der Heilige und eilte in den Himmel, um die ganze Ewigkeit hindurch ſeiner liebevollen Königin zu danken.

Ich will mit einem Beispiele schließen, worin man erkennen wird, wie groß die Zärtlichkeit sei, von der diese gute Mutter für ihre Kinder zur Zeit ihres Todes beseelt ist.

Beispiel.

Eines Tages wohnte ein Pfarrer dem Tode eines reichen Mannes bei, der im Ueberflusse gelebt, und bei dessen Tod die Dienerschaft, die Verwandten und Freunde gegenwärtig waren. Der Pfarrer sah indeß wie die Teufel in der Gestalt von Hunden bereit standen, um seine Seele in Empfang zu nehmen, wie das denn auch wirklich geschah, denn er starb in der Todsünde. Während dieser Zeit ließ eine arme Frau, die dem Tode nahe war, und die die heiligen Sakramente zu empfangen wünschte, den Pfarrer holen. Dieser konnte den hülfsbedürftigen Reichen nicht gut verlassen und schickte deshalb einen andern Priester, der ihr die letzte Wegzehrung brachte. Dieser trat nun also ins Zimmer der armen Frau ein, da gab es keine Dienerschaft, keine Gesellschaft, keine prächtigen Geräthe, denn die Kranke war arm und lag vielleicht nur auf ein wenig Stroh. Aber ganz andere Dinge gab es da zu sehen; der Priester erblickte nämlich in der Armen Kammer einen hellen Glanz, und sah nahe beim Bette der Kranken die Mutter Gottes, die sie tröstete und ihr mit ihrem Tuche den Todesschweiß von der Stirne abtrocknete. Als der Priester Maria im Zimmer erblickte, da wagte

er es nicht, einzutreten, aber die allerseligste Jungfrau gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen, er solle nur kommen. Nachdem er eingetreten war, reichte Maria ihm einen Stuhl, damit er sich setze und die Beicht ihrer Dienerin anhöre, worauf dieselbe mit großer Andacht kommunicirte und in den Armen Mariens ihren Geist aufgab.

Gebet.

O meine süßeste Mutter, wie wird wohl der Tod eines so armen Sünders wie ich bin, beschaffen seyn? Wenn ich jetzt an jenen schrecklichen Augenblick denke, wo ich sterben muß, um vor den Richstuhl Gottes zu treten, und wenn ich zugleich bedenke, daß ich so häufig in mein Verdammungsurtheil eingewilligt habe, so zittere ich, so möchte ich vor Scham vergehen, so befällt mich Furcht für meine Seligkeit. O meine Mutter Maria, das Blut Christi und deine Vermittelung sind mein Trost. Du bist die Königin des Himmels, die Gebieterin der Welt, du bist die Mutter deines Gottes; freilich bist du hoch erhoben, aber deine hohe Würde entfernt dich nicht von uns, nein, sie bewirkt, daß du dich nur desto tiefer zu uns herab läßest und um so größeres Mitleid mit unserem Elende trägst. Wenn die Freunde der Welt zu irgend einer Würde erhoben werden, so entfernen sie sich von ihren alten Freunden, die in einem niedrigen Stande leben, und wollen sie nicht mehr kennen, aber dein liebevolles und edles

Herz macht es nicht so, denn wo du mehr Elend erblickst, da bist du nur um so mehr darauf bedacht Hülfe zu leisten. Rufen wir dich an, so hilfst du uns sogleich, ja du kommst uns durch deine Wohlthaten zuvor, ehe wir darum bitten, du tröstest uns in unsern Trübsalen, du vertreibst die Stürme der Versuchung, du demüthigest unsere Feinde, mit einem Worte, du läßest keine Gelegenheit vorüber gehen, um unser Bestes zu bewirken. Gesegnet sei Gott, der in dir eine so hohe Würde mit solcher Zärtlichkeit, eine solche Erhabenheit mit so inniger Liebe verbunden hat. Ich werde Gott immer dafür danken, ich werde mich immer darüber freuen, weil mein Glück von dem Deinigen abhängt, weil mein Schicksal mit dem Deinigen so eng verbunden ist. O Trösterin der Betrübten, tröste einen betrübten Sünder, der sich dir anempfiehlt. Mein Gewissen, von so vielen Sünden beschwert und geängstigt, macht mich traurig; ich lebe in der Ungewißheit, ob ich meine Sünden auch beweint habe, wie ich es gesollt; ich sehe wie all' meine Handlungen so voll von Unvollkommenheiten sind, wie die Hölle auf meinen Tod wartet, um mich bei Gott anzuklagen, und wie die göttliche Gerechtigkeit Genugthuung verlangt. O meine Mutter, was wird noch aus mir werden! Wenn du mir nicht hilfst, so bin ich verlor. Wenas sagst du hierauf, willst du mir helfen, o mitleidsvolle Jungfrau? Tröste mich, erlange mir wahren Schmerz über meine Sünden, erlange mir Kraft mich zu bessern und die noch übrigen Tage meines Lebens Gott treu zu bleiben.

Und wenn ich den Todeskampf zu bestehen habe, so verlasse mich nicht, meine Mutter, meine Hoffnung, denn alsdann mußt du mir mehr als je beistehen und mir Kraft verleihen, damit ich bei dem Anblicke meiner Sünden, die mir der Teufel alsdann vorhalten wird, nicht verzweifle. O meine Königin, verzeihe mir meine Kühnheit, wenn ich dich bitte, Du selbst wollest mich alsdann durch deine Gegenwart trösten. Du hast schon so Vielen diese Gnade erwiesen, erweise sie auch mir. Wenn meine Kühnheit groß ist, so ist deine Güte, die dich bewegt gerade die Elendesten auszusuchen, um sie zu trösten, noch weit größer — auf dieselbe setze ich mein Vertrauen. Möge es dir zur ewigen Herrlichkeit gereichen, einen Verdammten aus der Hölle gerettet und in dein Reich eingeführt zu haben, wo ich hoffe, daß dereinst alle meine Seligkeit darin bestehen wird, dir zu danken, dich zu loben und zu lieben die ganze Ewigkeit hindurch. O Maria, in jener Stunde warte ich auf dich, lasse mich alsdann nicht ohne deinen Trost bleiben. Also geschehe es. Amen! Amen!

Drittes Kapitel.

Unsere Hoffnung, sei gegrüßet.

§ 1. Maria ist die Hoffnung Aller.

Die Ketzer in unsern Tagen können nicht leiden, daß wir Maria mit den Worten anrufen: Unsere

Hoffnung, sei gegrüßet; sie sagen, daß Gott den verfluche, der seine Hoffnung auf Geschöpfe setzt. „Verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt." (Jerem. XVII. 5.) Nun ist aber, sagen sie, Maria doch nur ein Geschöpf, und ein Geschöpf sollte der Gegenstand unserer Hoffnung seyn? So sprechen die Ketzer, und deßungeachtet will die Kirche, daß täglich die Welt- und Klostergeistlichen ihre Stimme erheben, und daß sie im Namen aller Gläubigen Maria mit jenen süßen Worten anrufen: unsere Hoffnung, sei gegrüßt.

Auf doppelte Weise, sagt der heilige Thomas, können wir unsere Hoffnung auf Jemand setzen. Wir können denselben nämlich als unmittelbaren und als mittelbaren Gegenstand unserer Hoffnung betrachten. Wer von einem Könige eine Gnade wünschet, begehrt sie von demselben als von dem, der sie als unumschränkter Herr gewähren kann, er begehrt sie aber auch zu gleicher Zeit von dem Minister oder Günstling des Königs, durch dessen Vermittelung er die erbetene Gnade zu erlangen hofft. Da sehen wir nun, daß die Gnade hauptsächlich vom Könige komme, aber dennoch zugleich durch Vermittelung seines Günstlings, weshalb derjenige, der die Gnade sucht, Recht hat, wenn er diesen seinen Mittler, seine Hoffnung nennt. Weil nun der König des Himmels und der Erde die unendliche Güte ist, so wünscht Er auf's innigste, uns mit seinen Gnaden zu bereichern, aber weil dazu ein großes Vertrauen von unserer Seite erfordert wird, so hat Er uns, um in uns

dies Vertrauen zu vermehren, seine eigene Mutter, der Er alle Seine Macht, uns zu helfen, mitgetheilt, zur Mittlerin und Fürsprecherin schenken wollen; weshalb Er denn auch will, daß wir unsere Hoffnung, selig zu werden und alle Güter des Himmels zu erlangen, auf sie setzen. Gewiß werden jene, die ihre Hoffnung allein auf die Geschöpfe, ohne Rücksicht auf Gott setzten, gleichwie die Sünder, die, um die Freundschaft und Gunst eines Menschen zu erlangen, Gott beleidigen, mit Recht, nach dem Ausspruche Jeremias, von Gott verflucht. Aber jene, die auf Maria hoffen als auf die Mutter Gottes, die die Macht hat, ihnen Gnaden und das ewige Leben zu erlangen, segnet Gott, ja, sie machen Seinem liebevollen Herzen Freude, da Er jenes heilige Geschöpf geehrt sehen will, das Ihn auf Erden mehr geliebt und geehrt hat als alle Menschen und Engel.

Deshalb haben wir also Recht, wenn wir die allerseligste Jungfrau unsere Hoffnung nennen, denn wir hoffen, sagt der Kardinal Bellarmin, durch ihre Vermittelung das zu erlangen, was wir durch unser Gebet allein nicht erlangt hätten. Wir bitten sie, sagt der heilige Anselmus, um ihre Fürbitte, damit die Würde der Vermittlerin unsere Armuth ersetze.[1]) Daher, fügt derselbe Heilige hinzu, geben wir, wenn wir Maria mit solcher Hoffnung bitten, kein

---

[1]) Ut dignitas intercessoris suppleat inopiam nostram. De Exc. V. c. 6.

Mißtrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu erkennen, sondern nur die Furcht vor unserer eigenen Unwürdigkeit. [2])

Die Kirche bezieht mit Recht jene Worte des Predigers auf Maria, (24) wodurch er dieselbe eine „Mutter der heiligen Hoffnung" nennt, da sie eine Mutter ist, die nicht etwa die Hoffnung auf elende und vergängliche Güter dieses Lebens, sondern die heilige Hoffnung der unendlichen und ewigen Güter der andern Welt in uns entzündet. Der heilige Ephrem ruft Maria zu: Gegrüßet seist du, Hoffnung meiner Seele, sicheres Heil der Christen, Beistand der Sünder, du Schutzwehr der Gläubigen, du Heil der Welt. [3]) Der heilige Basilius behauptet, daß wir nach Gott keine andere Hoffnung als Maria haben, und nennt sie deshalb unsere einzige Hoffnung nach Gott. [4]) Als der heilige Ephrem die Leitung der Vorsehung Gottes betrachtete, die gewollt, daß alle die selig werden, durch Maria selig werden, (wie dies der heilige Bernhard behauptet und ich es später

---

[2]) Unde Virginem interpellare, non est de divina misericordia diffidere, sed de propria indignitate formidare. De Exc. V. c. 6.

[3]) Ave, animæ spes; ave, christianorum firma salus; ave, peccatorum adjutrix; ave, vallum fidelium, et mundi salus. S. Ephrem. de Laud. Virg.

[4]) Post Deum sola spes nostra. S. Basil.

selbst beweisen werde) da rief er aus: O meine Königin, behüte und bewahre uns unter deinem Schutzmantel, denn nach Gott haben wir keine andere Hoffnung als dich. [5]) Dasselbe rief ihr der heilige Thomas von Villanova zu, der Maria unsere Zuflucht, unsern Beistand und unsere Freistätte nannte. [6])

Der heilige Bernhard lehrt uns die Ursache warum Gott dies so gewollt habe, durch folgende Worte: Erkenne, o Mensch, die Absicht Gottes hierin; siehe, Er hat es gewollt, um uns Seine Gnade in größerem Maaße zukommen zu lassen; da Gott alle Menschen erlösen wollte, so hat Er den Preis der Erlösung in die Hände Mariens niedergelegt, damit sie denselben nach Gutdünken austheile. [7])

Gott befahl dem Moses, er solle den Gnadenthron vom feinsten Golde machen, da Er von da aus mit ihm reden wolle: „einen Gnadenthron mache vom

---

[5]) Nobis non est alia quam a te fiducia, o Virgo sincerissima: sub alis tuæ pietatis protege et custodi nos. S. Ephrem. de Laud. V.

[6]) Tu unicum nostrum refugium, subsidium et asylum. S. Thom. de Villan. Conc. 3. de Conc. V.

[7]) Intuere, homo, consilium Dei, consilium pietatis, redempturus humanum genus, universum pretium contulit in Maria. S. Bern. serm. de Nat.

feinſten Golde — — von da aus will ich gebieten und mit dir reden.“ (Exod. XXV.) Ein berühmter Schriftſteller ſagt, Maria ſei jener Gnadenthron, von wo der Herr mit den Menſchen rede und wo Er ihnen Verzeihung, Gnade und alle Güter gewähre.[8]) Ehe das göttliche Wort, ſagt der heilige Irenäus, Menſch ward im Schooße Mariens, ſandte Gott den Erzengel, um ihre Einwilligung zu erlangen, weil Er wollte, daß die Welt Maria das Geheimniß der Menſchwerdung mit zu verdanken habe.[9]) Alle Güter, ruft der ſelige Jourdanus aus, alle Güter, alle Hülfe, alle Gnaden, die die Menſchen empfangen und von Gott bis ans Ende der Welt erhalten werden, haben ſie durch Maria empfangen, werden ſie durch die Vermittelung Mariens erlangen.[10]) Der fromme Bloſius hatte alſo Recht,

---

[8]) Te universus mundus continet commune propitiatorium. Inde pientissimus Dominus loquitur ad cor; inde responsa dat benignitatis et veniæ: inde munera largitur: inde nobis omne bonum emanat. Paciuch. Ex. 20. in Sal. Ang. 11.

[9]) Quid est quod sine Mariæ consensu non perficitur Incarnationis mysterium? Quia nempe vult illam Deus omnium bonorum esse principium. S. Iren. lib. 3. contr. Valent. c. 3.

[10]) Per ipsam habet mundus et habiturus est omne bonum. Idiota in Præf. cont. B. M.

wenn er ausrief: O Maria, du bezeugest dich so liebevoll und dankbar gegen Jene, die dich lieben, wäre es wohl möglich, daß es einen so thörichten und unglücklichen Menschen gäbe, der dich nicht liebte? Du erleuchtest den Verstand derer, die von Zweifeln und Unruhe geängstigt, zu dir ihre Zuflucht nehmen, du tröstest jene, die in Gefahren auf dich vertrauen, du hilfst denen, die dich anrufen. Du bist, fährt der fromme Blosius fort, nach deinem göttlichen Sohne das sichere Heil deiner treuen Diener; gegrüßet seist du Hoffnung der Verzweifelnden, Beistand der Verlassenen; o Maria, du bist allmächtig, da dein Sohn dich dadurch ehren will, daß Er sogleich alles thut, was du von ihm verlangst. [11])

Der heilige Germanus hatte in Maria die Quelle alles Guten, das wir besitzen, unsere Befreiung von allen Uebeln erkannt und rief ihr deshalb zu: O meine Gebieterin, du allein bist der von Gott mir verliehene Beistand, du bist meine Führerin auf meiner Pilgerschaft, du bist die Stärke der ermüdeten Kräfte, du bist mein Reichthum in meinem Elende,

---

[11]) O Maria, quis te non amet? Tu in dubiis es lumen, in mœroribus solatium, in periculis refugium: tu post Unigenitum tuum certa fidelium salus. Ave, desperantium spes; ave, destitutorum adjutrix. Cujus honori tantum tribuit Filius, ut quod vis, mox fiat. Cymeliarch. Endol. 1. ad Mar.

du löseſt meine Ketten, du biſt die Hoffnung meines Heils, erhöre, ich bitte dich, mein Gebet, habe Mitleid mit meinen Seufzern, o meine Königin, meine Zuflucht, mein Leben, mein Beiſtand, meine Hoffnung, meine Kraft. [12])

Der heilige Antonin konnte alſo ſehr wohl auf Maria jene Worte der heil. Schrift beziehen: „es kam zu mir alles Gute zugleich mit ihr.“ Da Maria die Mutter und Ausſpenderin alles Guten iſt, ſo kann man wohl ſagen, daß alle Menſchen auf Erden, und vorzüglich jene, die eine große Andacht zu dieſer großen Königin haben, mit der Andacht zu Maria alle Güter erhalten. [13]) Der Abt de Celle ſagt mit wenig Worten, daß wer Maria gefunden, alles Gute gefunden habe, [14]) denn er findet in ihr alle Gnaden, alle

---

[12]) O Domina mea, sola mihi ex Deo solatium; itineris mei directio, debilitatis meæ pontentia, mendicitatis meæ divitiæ, vulnerum meorum medicina, dolorum meorum relevatio, vinculorum solutio, salutis meæ spes, exaudi orationes meas, miserere suspiriorum meorum, Domina mea; refugium, vita, auxilium, spes et robur meum. S. Germ. in Ecom. Deip.

[13]) Omnium bonorum Mater est, et venerunt mihi omnia bona cum illa, scilicet Virgine, potest dicere mundus. S. Antonin. p. 4. t. 17. c. 20.

[14]) Inventa Maria, invenitur omne bonum. Abb. Cell.

Tugenden, weil sie, durch ihre mächtige Vermittelung, uns alles was wir bedürfen, erlangt, und uns mit der göttlichen Gnade bereichert. Maria selbst lehrt uns, daß sie alle Reichthümer Gottes, das heißt, Seine Barmherzigkeit in sich schließt, um sie den sie liebenden Seelen mitzutheilen: „Bei mir ist Reichthum und Ehre, bei mir sind unvergängliche Güter — damit ich reich mache, die mich lieben." (Weish. VIII. 21) Deshalb müssen wir denn auch, sagt der heilige Bonaventura, fortwährend die Augen auf Maria heften, damit wir durch ihre Vermittelung jene Güter, die wir uns wünschen, erlangen. [15])

O wie viele Hoffärtige sind durch die Andacht zu Maria demüthig, wie viele Zornmüthige sind durch dieselbe sanftmüthig geworden, wie vielen Blinden hat sie Licht, wie vielen Verzweifelnden Vertrauen, wie vielen, die schon verloren gegangen, hat sie die Seligkeit wieder erlangt; das war es auch, was sie der heiligen Elisabeth in jenem erhabenen Lobgesange verkündigte: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter," (Luk. 1.) wozu der heilige Bernhard bemerkt: Deshalb, o Jungfrau, werden dich alle Geschlechter selig preisen, weil du allein das Leben und die Herrlichkeit ertheilst, denn durch dich erlangen die Sünder Vergebung und die Gerech-

---

[15]) Oculi omnium nostrum ad manus Mariæ semper debent respicere, ut per manus ejus aliquid boni accipiamus. S. Bonav. Spec.

ten die Beharrlichkeit in der Gnade. [16]) Der fromme Landsbergius führt Jesus Christus mit folgenden Worten redend ein: O ihr Menschen, ihr armen Kinder Adams, die ihr mitten unter so vielen Feinden und in so großem Elende lebt, sucht eure und meine Mutter durch eine besondere Liebe zu ehren, denn ich habe euch Maria zu einem Beispiele hinterlassen, damit ihr von ihr lernt, wie man beten muß, um mir zu gefallen; ich habe sie euch als einen Zufluchtsort geschenkt, damit ihr in euren Leiden euch an sie wendet. Gott selbst lehrt uns, daß Er diese Seine Tochter auf solche Weise geschaffen, damit Niemand sie fürchten, damit Niemand zagen könne, zu ihr seine Zuflucht zu nehmen. Grade deshalb, sagt der Herr, habe ich sie so mild und liebevoll erschaffen, damit es ihr unmöglich wäre, Jemanden, der zu ihr seine Zuflucht nimmt, zu verschmähen, oder ihre Gunst demjenigen abzuschlagen, der sie darum bittet. Allen öffnet sie den Mantel ihrer Barmherzigkeit, sie gestattet nicht, daß Jemand sie verlasse, ohne Trost bei ihr gefunden zu haben. [17]) Loben und preisen wir

---

[16]) Ex hoc beatam te dicent omnes generationes, quæ omnibus generationibus vitam et gloriam genuisti. S. Bern. serm. de Pentec.

[17]) Matrem meam veneratione præcipua venerate. Ego enim mundo dedi in puritatis exemplum, in præsidium tutissimum, ut sit tribulatis asylum. Quam nemo formidet, nemo ad eam acce-

denn also unausgesetzt die unendliche Güte unseres Gottes, Der uns eine so zärtliche und liebevolle Mutter zur Fürsprecherin geschenkt hat.

Welche zarte Empfindungen des Vertrauens hatte doch der, von Liebe zu unserm Heilande und zu unsrer liebevollen Fürsprecherin Maria entzündete heilige Bonaventura? Wenn Gott mich auch noch so oft zur Hölle vorher bestimmt hätte, ruft er aus, so wüßte ich doch, daß Er Seine Liebe dem nicht versagen kann, der Ihn liebt und von Herzen sucht, durch meine Liebe will ich Ihn an mich schließen; ich will Ihn nicht eher verlassen, bis Er mir Seinen Segen ertheilt hat, so daß Er mich nicht verlassen kann, ohne daß ich Ihn begleite. Wenn Er mir nichts anderes gestattet, so will ich mich wenigstens in seinen Wunden verbergen, wo ich bleiben will, damit Er mich in Sich Selbst finden könne. Am Ende fügt er hinzu: Sollte mein Heiland mich, um meiner Sünden willen, nicht zu Seinen Füßen dulden wollen, so würde ich vor Seiner heiligen Mutter Maria niederknien und so lange bei ihr bleiben, bis sie mir die Verzeihung meiner Sünden erlangt hätte. Gleichwie es dieser Mutter der Barmherzigkeit niemals

---

dere trepidet. Propterea namque adeo feel eam mitem, adeo misericordem, ut neminem aspernat, nulli se neget, omnibus pietatis sinum apertum teneat, neminem a se redire tristem sinat. Lansp. t. 4. min. op.

möglich war, ihr Mitleid bei dem Elende der Menschen zu unterdrücken, und die Elenden, die sie um Hülfe bitten, unbefriedigt zu entlassen, so vermag sie dies auch jetzt nicht, und deshalb wird sie gewiß, wenn sie gleich nicht dazu verpflichtet wäre, dennoch aus Mitleid nicht unterlassen, ihren Sohn zu bewegen, daß Er mir verzeihe. [18]) Blicke denn also, schließen wir mit Euthimius, blicke mit deinen barmherzigen Augen auf uns, o liebevolle Mutter Maria, denn wir sind deine Kinder und haben auf dich all' unsere Hoffnung gesetzt. [19])

---

[18]) Quantumcumque me Deus præsciverit, scio quod seipsum negare non potest. Eum amplexabor, et si mihi non benedixerit, eum non dimittam, et sine recedere non valebit. In cavernis vulnerum suorum me abscondam, ibique extra se me invenire non poterit. Ad Matris suæ pedes provolutus stabo, ut mihi veniam impetret. Ipsa enim non misereri ignorat, et miseris non satisfacere nunquam scivit. Ideoque ex compassione mihi ad indulgentiam Filium inclinabit. S. Bonav. P. 3. Stim. div. am. c. 13.

[19]) Respice, o Mater misericordiosissima, respice servos tuos, in te enim omnem spem nostram collocavimus. S. Euthem. Or. de Deip.

Beispiel.

Im vierten Theile vom Rosenkranzschatze wird erzählt, daß ein Edelmann, der eine besondere Andacht zur Mutter Gottes hatte, sich in seinem Palaste eine Kapelle erbaut hatte, wo er häufig, nicht nur bei Tage, sondern auch bei Nacht, da er sogar den Schlaf unterbrach, um seine geliebte Königin zu verehren, vor einem Bilde der Mutter Gottes betete. Da nun seine Gemahlin, eine sonst fromme Frau, bemerkte, daß ihr Mann, wenn alles im Hause still war, aufstand, das Zimmer verließ und erst nach einiger Zeit zurückkehrte, so ward sie eifersüchtig und schöpfte bösen Verdacht. Um sich von diesen peinlichen Gedanken, die sie quälten, zu befreien, fragte sie ihren Gemahl, ob er etwa noch eine andere Frau liebe? Der Edelmann erwiederte lächelnd: Wisse, daß ich die liebenswürdigste Frau von der Welt liebe, ihr habe ich mein ganzes Herz geschenkt, und ich wollte lieber sterben als ihr meine Liebe versagen. Wenn du sie kenntest, so würdest du mir gewiß den Rath ertheilen, sie noch mehr zu lieben als ich sie schon liebe. Er meinte die allerseligste Jungfrau Maria, die er so zärtlich liebte, aber seine arme Gemahlin ward jetzt nur noch argwöhnischer als zuvor, und um sich noch mehr von der Wahrheit zu überzeugen, fragte sie ihn hierauf, ob er etwa so häufig des Nachts aufstehe und das Zimmer verlasse, um diese schöne Frau zu besuchen? Der Edelmann, der die innere Bewegung seiner Gemahlin nicht bemerkte,

erwiederte, daß das wirklich die Ursache sei. Seine Gemahlin, die jetzt für gewiß hielt, was doch gar nicht der Fall war, wurde ganz und gar von der Leidenschaft verblendet. Einmal in der Nacht, da ihr Gemahl wie gewöhnlich das Zimmer verlassen hatte, ergriff sie in der Verzweiflung ein Messer, schnitt sich den Hals ab und starb wenige Augenblicke hierauf. — Nachdem der Edelmann seine Andacht verrichtet, kehrte er in sein Zimmer zurück, legte sich wieder in's Bett, das er aber ganz durchnäßt fand, — da rief er seine Gemahlin. — Niemand antwortete, er berührt sie und findet sie empfindungslos — endlich holt er Licht, da findet er das Bett voll Blut und seine Gemahlin todt. Er ahnete sogleich, daß sie aus Eifersucht sich selbst getödtet habe. Da schloß er das Zimmer, kehrte in die Kapelle zurück, kniete vor dem Bilde Mariens nieder und bat sie weinend: Siehe, liebe Mutter, in welcher Noth ich jetzt bin, ach, wenn du mich nicht tröstest, so weiß ich nicht, an wen ich mich wenden soll. Bedenke, daß die Verehrung, die ich dir hier erweisen wollte, die Ursache von dem Tode und der ewigen Verdammniß meiner Gemahlin ist. O meine Mutter, du kannst, du wirst mir helfen. — Jeder, der dich, die Mutter der Barmherzigkeit mit festem Vertrauen um etwas bittet, wird gewiß immer erhört. — Kaum hatte der Edelmann dies Gebet vollendet, so rief ihn die Magd: Gnädiger Herr, kommen sie doch in's Zimmer, ihre Gemahlin ruft sie. Vor Freude konnte es der Edelmann kaum glauben. Siehe noch einmal zu, antwor-

tete er dem Mädchen, ob sie wirklich nach mir verlangt. Bald darauf kam die Magd zurück und bat ihn schnell zu kommen, weil die gnädige Frau auf ihn warte; er geht, öffnet die Thür und findet seine Gemahlin lebend — sie wirft sich ihm weinend zu Füßen, bittet ihn um Verzeihung und ruft aus: Um deines Gebetes willen, lieber Mann, hat mich die Mutter Gottes von der Hölle befreit. Darauf begaben sich beide, vor Freude weinend, in die Kapelle, um der Mutter Gottes zu danken. Am folgenden Tage ließ der Edelmann alle seine Verwandten zu einem Gastmahle einladen, seine Frau selbst, die sogar noch die Wundmahle zeigte, die von dem Schnitte übrig geblieben, erzählte ihnen das Wunder, wodurch die Liebe aller Anwesenden zur göttlichen Mutter sehr vermehrt wurde.

Gebet.

O Mutter der heiligen Liebe, unser Leben, unsre Zuflucht, unsre Hoffnung, du weißt es wohl, daß dein Sohn Jesus nicht zufrieden war, selbst unser Fürsprecher beim ewigen Vater zu werden, sondern daß er auch gewollt, daß du dich bei Ihm verwendetest, um für uns die göttliche Barmherzigkeit zu erlangen. Er hat gewollt, daß dein Gebet zu unserm Heil mitwirke und hat demselben so große Kraft ertheilt, daß es alles erlangt, um was du bittest. Ich elender Sünder wende mich denn also an dich, die Hoffnung der Elenden. Ich hoffe, o meine Königin, durch die Verdienste Jesu und durch deine

Vermittlung selig zu werden. Mein Vertrauen darauf ist so groß, daß wenn ich selbst über mein ewiges Heil zu verfügen hätte, ich diese Macht dir übergeben würde, denn ich habe ein größeres Vertrauen auf deine Barmherzigkeit und auf deinen Beistand als auf alle meine guten Werke. O meine Mutter, meine Hoffnung, verlasse mich nicht, wie ich es verdient habe. Siehe mein Elend an und habe Mitleid mit mir, stehe mir bei; mache, daß ich selig werde. Ich gestehe es ein, daß ich sehr oft durch meine Sünden den Erleuchtungen und dem Beistande, den Gott mir durch dich hat bereitwillig zukommen lassen, den Zugang versagt habe, aber deine Barmherzigkeit mit den Elenden und deine Macht bei Gott ist weit größer, als die Menge und die Größe meiner Sünden. Himmel und Erde wissen, daß der, den du behütest, nicht verloren gehe. Mögen Alle mich vergessen, wenn nur du, o Mutter Gottes, mich nicht vergißest. Sage Gott, daß ich dein Diener bin, sage Ihm, daß du mich vertheidigst, alsdann werde ich gewiß selig. O Maria, auf dich setze ich mein Vertrauen, in dieser Hoffnung lebe ich, in dieser Hoffnung will ich sterben, ich will nicht müde werden auszurufen: Jesus ist meine einzige Hoffnung und nach Jesus setze ich all' mein Vertrauen auf die allerseligste Jungfrau Maria.

§ 2. Maria ist die Hoffnung der Sünder.

Nachdem Gott die Erde erschaffen, „machte Er zwei Lichter, ein größeres Licht, die Sonne, um zu

beherrschen (das heißt, um zu erleuchten) den Tag und ein kleineres, um die Nacht zu beleuchten. (Gen. I. 16.)" Die Sonne, sagt der Kardinal Hugo, war ein Vorbild Jesu Christi, dessen Licht alle Gerechten genießen, die am Tage der Gnade Gottes leben, der Mond war ein Vorbild Mariens, da durch ihn die Sünder, die in der Nacht der Sünde dahinleben, erleuchtet werden. [1]) Da nun Maria jener Gnadenmond für die elenden Sünder ist, so fragt Innocenz III.: Was muß denn also ein Sünder thun, der in die Nacht der Sünde gefallen ist? Weil er, da er die Gnade verloren hat, das Licht der Sonne entbehrt, so wende er sich zu dem Monde, so bitte er Maria; sie wird ihn gewiß erleuchten, damit er seinen elenden Zustand erkenne, und sie wird ihm Kraft erlangen, ihn zu verlassen. [2]) Der heilige Methodius versichert uns, daß sich fortwährend durch die Fürbitte Mariens unzählig viele Sünder bekehren. [3])

Einer der Ehrentitel, mit denen die heilige Kirche Maria begrüßt, und der den armen Sündern Muth

---

[1]) Luminare majus, Christus qui præest justis: luminare minus, id est Maria, quæ præest peccatoribus. Hug. card.

[2]) Qui jacet in nocte culpæ, respiciat lunam, deprecetur Mariam. Innoc. III. serm. 2. de Ass. B. V.

[3]) Mariæ virtute et precibus pene innumeræ peccatorum conversiones fiunt. S. Method.

einflößt, ist jener: „Du Zuflucht der Sünder;" mit diesem rufen wir sie auch in der Litanei um ihre Fürbitte an. Im alten Bunde gab es in Judäa Freistädte, in denen Verbrecher, die sich dahin geflüchtet hatten, von der verdienten Strafe befreit blieben; jetzt gibt es nicht mehr, wie damals, viele solcher Freistädte, aber wir haben dennoch eine solche Freistadt an Maria, auf welche sich bezieht, was der Prophet sagt: „Herrliches wird von dir gesagt, o Stadt Gottes." (Ps. LXXXVI.) Der Unterschied zwischen diesen Freistädten besteht darin, daß in erstern nicht alle Verbrecher Schutz fanden, indeß unter dem Mantel Mariens alle Sünder Schutz finden, welches Verbrechen sie auch begangen haben mögen; es genügt, zu ihr die Zuflucht zu nehmen, um in Sicherheit zu seyn. Der heilige Johannes Damascenus legt der allerseligsten Jungfrau diese Worte in den Mund: Ich bin eine Zufluchtsstadt für alle, die zu mir fliehen. *)

Es genügt, daß man zu Maria seine Zuflucht nehme, wer einmal das Glück gehabt, in diese Stadt einzugehen, der kann ganz ruhig auf seine Seligkeit vertrauen. „Versammelt euch und laßt uns in die feste Stadt ziehen und uns da stille halten." (Jerm. VIII. 14.) Diese feste Stadt, sagt der selige Albert der Große, ist die allerseligste Jungfrau, die

---

*) Ego civitas refugii omnium ad me confugientium S. Joan. Dam. Or. 2. de Dorm.

in der Herrlichkeit befestigt ist, schweigen wir denn, fügt die Glosse hinzu, es ist nicht rathsam, daß wir den Herrn um Verzeihung bitten, es genügt, daß wir in diese Stadt eintreten und schweigen, denn alsdann wird Maria sich schon für uns verwenden, sie wird alsdann für uns beten. [5]) Deshalb ermahnt der fromme Benedikt Fernandez alle Sünder, unter den Mantel Mariens zu fliehen; flieht, o Adam, o Eva, flieht, die ihr ihre Kinder seid, die ihr Gott beleidigt habt, flieht zu dieser guten Mutter. Wißt ihr nicht, daß sie die einzige Zufluchtsstätte, daß sie die einzige Hoffnung der Sünder ist. [6]) So nennt sie denn auch der heilige Augustin die einzige Hoffnung der Sünder.

Der heilige Ephrem ruft aus: Du, o Maria, bist die einzige Fürsprecherin der Sünder und derer, die aller Hülfe beraubt sind, gegrüßet seist du, Zufluchtsort der Sünder, wo nur Sünder Schutz und Aufnahme finden. [7]) Dasselbe wollte David durch jene

---

[5]) Et sileamus ibi, quia non audemus deprecari Dominum quem offendimus; ipse deprecetur et roget.

[6]) Fugite, o Adam, o Eva; fugite, eorum liberi, intra sinum matris Mariæ. Ipsa est civitas refugii, spes unica peccatorum. B. Fernandez in c. 3. Gen.

[7]) Ave, peccatorum refugium et hospitium, ad quam nimirum confugere possunt peccatores. S. Ephrem. de Laud. Virg.

Worte sagen: „Er hat mich beschirmet im Verborgenen seines Zeltes.“ (Ps. XXVI. 5.) Wer anders wäre wohl dies Zelt als Maria, die der heilige Germanus ein von Gott gemachtes Zelt nennt, in das nur Gott eintritt, um das große Geheimniß der Erlösung des menschlichen Geschlechtes darin zu erfüllen. [8]) Der große heilige Kirchenvater Basilius sagt in Bezug hierauf, daß der Herr uns Maria als ein öffentliches Krankenhaus geschenkt, [9]) wo alle Kranken aufgenommen werden, die arm und jeder Hülfe beraubt sind. Welche sind nun aber jene, die in einem Krankenhause, das eigentlich für Arme bestimmt ist, mehr Anspruch auf Annahme haben, wenn nicht jene, die ärmer und kränker als andere sind.

Es scheint, als ob diejenigen, die sich im größerm Elende befinden, das heißt, die weniger Verdienste als Andere haben, und die tiefer von dem Uebel der Seele, von Sünden, niedergebeugt werden, Maria zurufen können: O mächtige Gebieterin! du bist die Zuflucht der armen Kranken, stoße mich nicht von dir, denn da ich ärmer und kränker bin als Andere, so habe ich auch mehr Ansprüche auf deinen Beistand.

---

[8]) Tabernaculum a Deo fabricatum, in quo solus Deus ingressus est, sacris mysteriis operaturus in te pro salute omnium hominum. S. Germ.

[9]) Aperuit nobis Deus publicum valetudinarium. S. Basil.

Rufen auch wir ihr zu mit dem heiligen Thomas von Villanova: O Maria, wir elende Sünder können keine andere Zuflucht als dich finden. Du bist der einzige Gegenstand unserer Hoffnung, von dem wir, nach Jesu, unsere Seligkeit erwarten. Du bist unsere alleinige Fürsprecherin bei Jesu Christo, an die wir uns wenden. [10])

In den Offenbarungen der heiligen Brigitta wird Maria ein Gestirn, das der Sonne vorangeht, genannt. Diese Vergleichung bedeutet, daß wenn in einer sündhaften Seele die Andacht zu Maria erwacht, dies ein sicheres Zeichen sei, daß Gott dieselbe bald mit Seiner Gnade bereichern werde. Um das Vertrauen der Sünder auf den Beistand Mariens zu vermehren, stellt sich der heilige Bonaventura ein stürmisches Meer vor, wo die Sünder, von dem Schiffe der göttlichen Gnade herabgestürzt, von Gewissensbissen und Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit auf den Wellen herumgetrieben, ohne Licht und Führer nahe daran sind, den letzten Athemzug der Hoffnung zu verlieren und in Verzweiflung unterzugehen. Da zeigt ihnen der Herr Maria, die gewöhnlich ein Meeresstern genannt wird, da erhebt sich eine Stimme und ruft ihnen zu: O arme Sünder,

---

[10]) Nescimus aliud refugium nisi te. Tu sola es unica spes nostra, in qua confidimus. Tu sola patrona nostra, ad quam omnes aspicimus. S. 3 de N. B. V.

die ihr beinahe verloren seid, verzweifelt nicht, blickt diesen schönen Stern an, schöpfet Athem und vertraut auf Maria, die euch aus diesem Sturm herausreißen und in den Hafen des Heils geleiten wird. [11])

Dasselbe lehrt auch der heilige Bernhard: Wenn du nicht von den Stürmen verschlungen werden willst, o Sünder, so blicke auf jenen Stern, so rufe Maria um Beistand an, [12]) denn, sagt Blosius, sie ist die einzige Zuflucht derer, die Gott beleidigt haben, sie ist der einzige Zufluchtsort derer, die versucht werden, und die Elend und Verfolgung zu erdulden haben. Diese Mutter der Barmherzigkeit ist voll Wohlwollen und Milde, nicht nur gegen die Gerechten, sondern auch gegen die Sünder und Verzweifelnden. Wenn sie also sieht, daß auch diese zu ihr ihre Zuflucht nehmen, wenn sie merkt, daß sie aufrichtig ihre Hülfe suchen, so steht sie ihnen alsbald bei, so nimmt sie sie mildreich auf und erlangt ihnen von ihrem Sohne Verzeihung. Niemanden, er möge auch noch so unwürdig seyn, verachtet sie, Niemanden versagt sie ihren Beistand, alle tröstet sie, es reicht hin, daß man sie angerufen habe, um ihren Beistand zu er-

---

[11]) Respirate ad illam, perditi peccatores, et perducet vos ad portum. S. Bon. in Ps. 8.

[12]) Si non vis obrui procellis, respice stellam, voca Mariam. S. Bern. Hom. 2. sup. Missus est.

fahren. Durch ihre Sanftmuth entzündet sie selbst häufig im Herzen der Sünder die Andacht zu ihr, erweckt sie oft aus dem Sündenschlafe jene, die am weitesten von Gott entfernt, die am tiefsten im Schlamme ihrer Sünden versunken sind. Auf solche Weise bereitet sie die Sünder vor, um die göttlichen Gnaden zu empfangen, und so werden dieselben endlich der ewigen Seligkeit theilhaftig. [13]) Gott Selbst hat Seiner geliebten Tochter ein so mildes und friedliches Herz geschenkt, daß Niemand Mißtrauen haben sollte, sie um ihre Vermittelung zu bitten. [14]) Deshalb schließt denn auch Blosius: Es ist unmöglich, daß der verloren gehe, der durch Treue und Demuth

---

[13]) Ipsa peccatorum singulare refugium: ipsa omnium, quos tentatio urget, aut calamitas, aut persecutio, tutissimum asylum. Tota mitis est et suavis, non solum justis, verum etiam peccatoribus et desperatis. Quos, ut ad se ex corde clamare conspexerit statim adjuvat, suscipit et judici reconciliat. Nullum aspernens, nulli se negat: omnes consolatur et tenuiter invocata, præsto adest. Sua bonitate sæpe eos qui Deo minus afficiuntur, ad sui cultum blande allicit; potenterque excitat, ut per hujusce modi studium præparentur ad gratiam, et tandem apti reddantur regno cœlorum. Blos. Can. vit. sp. c. 8.

[14]) Talis a Deo facta est, ut nemo ad eam accedere trepidet. Id.

die Andacht zu Maria in seinem Herzen zu erhalten sucht. [15])

Maria wird in der heiligen Schrift ein Ahorn genannt. „Ich wuchs wie ein Ahorn;" (Ecc. XXIV. 19.) das bedeutet, daß gleichwie der Ahorn dem Reisenden Schatten gewährt, um sich unter demselben von der Sonnenhitze zu erholen, auf gleiche Weise Maria, wenn sie sieht, daß der Zorn der göttlichen Gerechtigkeit wider die Sünder entbrannt ist, dieselben einladet, unter ihrem Schutz Schatten zu suchen. Der heilige Bonaventura bemerkt, daß der Prophet Isaias sich zu seiner Zeit beklagte und ausrief: „Siehe, du zürnest, weil wir gesündigt haben, Niemand ist, der sich erhebe, der dich halte;" und fügt hinzu, mit Recht, o Herr, bist du erzürnt gegen die Sünder, und es ist Niemand, der deinen Zorn gegen uns besänftigen könnte. So seufzte der Prophet Isaias, weil, wie der heilige Bonaventura sagt, vor Maria Niemand war, der es gewagt hätte, den Zorn Gottes aufzuhalten; [16]) aber wenn jetzt Gott über einen Sünder zürnt und Maria die Vertheidigung desselben übernimmt, so hindert sie die Bestrafung und bewirkt, daß er selig werde. Der heilige Bonaventura fährt fort und sagt, daß Niemand hierzu geeigneter seyn könne als Ma-

---

[15]) Fieri non potest, ut pereat, qui Mariæ sedulus et humilis cultor exstiterit. Blosius Ibid.

[16]) Ante Mariam non fuit qui sic Deum detinere auderet. In Spec. c. 12.

ria, die sogar ihre Hand dem Schwerdte der göttlichen Gerechtigkeit entgegen halten würde, damit es den Sünder nicht durchbohre.[17]) Richardus von S. Lorenz bemerkt noch, daß ehe Maria geboren war, Gott sich beklagte, daß Niemand da sei, der Ihn abhalte, die Sünder zu strafen, (Ezech. XXII. 30.) aber daß jetzt Maria Ihn besänftige.[18])

Der heil. Basilius spricht auf folgende Weise den Sündern Muth zu: Verliere nicht, o Sünder, dein Vertrauen, sondern wende dich in all deinen Nöthen an Maria, rufe sie um Hülfe an, denn du wirst sie immer bereitwillig finden, dir beizustehen, daß es der Wille Gottes ist, daß sie in aller Noth helfe.[19]) Diese Mutter der Barmherzigkeit hat einen so innigen Wunsch, die unglückseligen Sünder zu retten, daß sie selbst sie aufsucht, um ihnen beizustehen und daß, wenn dieselben zu ihr ihre Zuflucht genommen,

---

[17]) Detinet Filium, ne peccatores percutiat. Nemo tam idoneus, qui gladio Domini manus objiciat. S. Bonav. spec. c. 12.

[18]) Querebatur Dominus ante Mariam: Non est qui consurgat et teneat me (Ezech. XXII.); donec inventa est Maria, quæ tenuit eum, donec emolliret. Ric. l. 2. de Laud. Virg.

[19]) Ne diffidas, peccator, sed in cunctis Mariam sequere et invoca, quam voluit Deus in cunctis subvenire. S. Basil. De Annuntiat. Beat. Virg.

sie alle Mittel ausfindig zu machen weiß, um sie Gott wohlgefällig zu machen.

Als Isaak Wildpret speisen wollte, so versprach er dem Esau seinen Segen, wenn er es ihm verschaffen wolle. Da nun aber Rebekka wünschte, daß ihr anderer Sohn Jakob diesen Segen empfange, befahl sie demselben: „Gehe zur Heerde und hole mir zwei Böcklein, — damit ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er es gerne ißt.“ Der heilige Antonin behauptet, daß Rebekka hier als ein Vorbild Mariens erscheint, die den Engeln zuruft: Bringt mir Sünder, (die durch die Böcklein bezeichnet werden) damit ich sie durch den Schmerz über ihre Sünden und durch den Entschluß sich zu bessern, so ich ihnen erlangen werde, meinem Gott wohlgefällig mache. Ein anderer Schriftsteller bemerkt noch, daß Maria diese Böcklein auf solche Weise zuzurichten verstehe, daß ihr Geschmack nicht nur dem der Hirsche gleich komme, sondern denselben sogar übertreffe. [20]) Die allerseligste Jungfrau offenbarte auch der heiligen Brigitta, es gebe in der Welt keinen, Gott so verhaßten Sünder, der, wenn er zu ihr seine Zuflucht nehme und bei ihr Hülfe suche, nicht zu Gott zurückkehre und seine Gnade wieder erlange.

Eines Tages vernahm die heilige Brigitta sogar,

---

[20]) Vere sapiens mulier, quæ novit sic hædos condire, ut gratiam cervorum coæquent, aut etiam superent. Franc. abb. t. 3 de Grat.

wie Jesus seiner göttlichen Mutter sagte, daß Er bereit wäre, dem Teufel selbst die Gnade Gottes wiederzuerlangen, wenn derselbe sich demüthigen und ihre Hülfe suchen wollte. Zwar wird dieser stolze Geist sich nie so tief demüthigen, um die Hülfe und den Beistand Mariens anzurufen, wäre dies aber möglich, o dann hätte Maria gewiß Mitleid mit ihm, dann würde die Kraft ihres Gebetes bewirken, daß Gott ihm Vergebung und das ewige Heil gewährte. Was nun aber bei dem Teufel unmöglich ist, das wird bei den Sündern geschehen, die zu dieser barmherzigen Mutter ihre Zuflucht nehmen.

Die Arche Noes war ein treffendes Vorbild Mariens, denn gleichwie in ihr alle Thiere der Erde eine Zuflucht fanden, so finden unter dem Mantel Mariens alle Sünder, die ihrer Laster und ihrer Sinnlichkeit wegen den Thieren gleichen, eine Zuflucht, aber mit dem Unterschiede, daß die Arche Thiere aufnahm und Thiere bewahrte, [21]) denn der Wolf blieb ein Wolf, der Tiger ein Tiger — daß hingegen unter dem Mantel Mariens, der Wolf ein Lamm, der Tiger eine Taube wird. Die heilige Gertrud sah eines Tages Maria mit einem offnen Mantel, unter dem viele wilde Thiere verschiedener Gattung sich befanden: Parder, Löwen und Bären, auch sah sie, wie Maria dieselben nicht nur nicht verjagte,

---

[21]) Quod arca animalia suscepit, animalia servavit. Paciacch.

sondern sie mit sanfter Hand streichelte und liebkoste. Die Heilige erkannte, daß diese wilden Thiere die armen Sünder sind, die Maria mit Liebe und Sanftmuth aufnimmt, wenn sie sich an dieselbe wenden.

Der heilige Bernhard hatte also Recht, wenn er der allerseligsten Jungfrau zurief: O meine Königin, du verabscheuest keinen Sünder, der sich an dich wendet, er möge noch so sehr von Sünden beschmutzt und noch so abscheulich erscheinen; bittet er dich um Hülfe, so verschmähst du nicht, ihm deine mildthätige Hand zu reichen und ihn von dem Abgrunde der Verzweiflung zu retten. [22]) Danken und preisen wir Gott, daß er dich, o liebenswürdigste Jungfrau Maria, so sanft und mild auch gegen die elendesten Sünder gemacht hat. Elend ist der, der dich nicht liebt, und der, da er doch zu dir seine Zuflucht nehmen könnte, kein Vertrauen auf dich setzt. Verloren geht der, der Maria nicht um Hülfe anruft; wer hingegen, der sich an sie gewandt hätte, wäre wohl je verloren gegangen?

In der heiligen Schrift wird erzählt, daß Booz der frommen Ruth gestattete, die Aehren zu lesen, die aus den Händen der Schnitter gefallen waren, „sie sammelte Aehren hinter den Schnittern her.“ (Ruth. II. 3.) Der heilige Bonaventura bemerkt hierüber: Gleichwie Ruth Gnade in den Augen des Booz

[22]) Tu peccatorem quantumcumque fœtidum non horres; si ad te suspiraverit, tu illum a desperationis barathro pia manu retrahis.

fand, so hat Maria Gnade in den Augen des Herrn gefunden, um die Aehren, die der Schnitter fallen gelassen, aufzulesen. [23]) Die Schnitter sind die Arbeiter im Weinberge des Herrn, die Missionäre, die Prediger, die Beichtväter, die durch ihre Mühe, den Tag über, für Gott Seelen sammeln und gewinnen. Da giebt es nun aber verhärtete und widerspänstige Seelen, die auch von diesen verlassen werden; solche verlassene Aehren kann nur Maria durch ihre mächtige Fürsprache retten. Aber wie unselig sind dieselben, wenn sie sich auch von Maria nicht wollen aufnehmen lassen, da sie alsdann unwiederbringlich verloren gehen und der Verdammung anheimfallen. Selig sind sie hingegen, wenn sie zu dieser guten Mutter ihre Zuflucht nehmen. Es giebt, sagt der fromme Blosius, keinen noch so verdorbenen und in Lastern versunkenen Sünder, den Maria verabscheute und von sich jagte. Sucht aber ein solcher Hülfe bei ihr, so wird sie ihn ganz gewiß wieder mit Jesu versöhnen und ihm Verzeihung erlangen. [24])

---

[23]) Ruth in oculis Booz, Maria in oculis Domini hanc gratiam invenit, ut ipsa spicas, id est animas, a messoribus derelictas, colligere ad veniam possit. S. Bon. in Spec. c. 8.

[24]) Nullum tam execrabilem peccatorem orbis habet, quem ipsa abominetur, et a se repellat, quemque dilectissimo nato suo (modo suam precetur opem) non possit, sciat et velit reconciliare. Blos. de Dictis. Psl. c. 5.

Deshalb, o meine süße Königin, konnte dich denn auch der heilige Johannes Damascenus: die Hoffnung der Verzweifelten nennen,[25]) deshalb nennt dich Lorenz Justinian mit Recht die Hoffnung der Verbrecher, und der heilige Augustinus die einzige Zuflucht der Sünder; der heilige Ephrem einen sichern Hafen für die Schiffbrüchigen und eine Beschützerin der Verdammten;[26]) deshalb ermahnt der heilige Bernhard den Verzweifelnden, nicht zu verzweifeln, und ruft voll Jubel und Zärtlichkeit dieser liebevollen Mutter zu: O meine Königin, wer könnte auch nur kein Vertrauen auf dich setzen, da doch sogar die Verzweifelten zu dir ihre Zuflucht nehmen; ich zweifle durchaus nicht, fügt er hinzu, daß so oft wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, wir alles erlangen was wir wünschen. Hoffe also der auf dich, welcher verzweifelt.[27]) Der heilige Antonin erzählt, daß eines Tages einem Sünder, der in die Ungnade Gottes gerathen war, schien, als stehe er vor dem Rich-

---

[25]) Salve spes desperatorum.

[26]) Spes delinquentium, unica spes peccatorum. naufragorum portus tutissimus, protectrix damnatorum.

[27]) Quis non sperabit in te, quæ etiam adjuvat desperatos? Non dubito, quod, si ad te venerimus, habebimus quod volemus. In te ergo speret qui desperat. S. Bern. sup. Salv. Reg.

terstuhle Gottes, wo der Teufel ihn anklagte, Maria hingegen ihn vertheidigte; der böse Feind brachte gegen den armen Sünder das Verzeichniß all seiner Sünden vor, welches, da man es in die Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit legte, weit schwerer war als all seine guten Werke — was that da nun wohl seine mächtige Fürsprecherin Maria? Sie legte ihre milde Hand auf die andere Wagschale und ließ sie so tief herab sinken, daß die Gnade für ihn weit überwog, wodurch er erkannte, daß Gott ihm Verzeihung erlangen werde, wenn er sein Leben ändere; wie denn auch dieser Sünder sich wirklich bekehrte und einen frommen Lebenswandel begann.

Beispiel.

Der selige Johannes Erolto, der sich aus Demuth den Schüler nannte, erzählt, daß ein verheiratheter Mann in der Ungnade Gottes lebte. Da seine Frau es nicht von ihm erlangen konnte, daß er die Sünde unterließ, so bat sie ihn, er wolle wenigstens eine kleine Andachtsübung zur Mutter Gottes verrichten und jedesmal, wenn er vor einem Bilde derselben vorübergehe, es mit einem Gegrüßet seist du Maria! begrüßen. Der Mann fing wirklich an, diese Andachtsübung zu verrichten, als er nun einmal in der Nacht eine Sünde begehen wollte, erblickte er ein schwaches Licht, er sah es näher an, er ging darauf zu und erkannte, daß es eine Lampe sey, welche bei einem andächtigen Bilde brannte, das Maria mit dem

Jesukindlein auf dem Arm vorstellte; sogleich betete er, wie er es gewohnt war, sein Gegrüßet seist du Maria. — Da sah er, wie das Jesukindlein mit Wunden bedeckt war, aus denen das frische Blut herabrann. Bestürzt, aber zugleich voll Reue, indem er erkannte, daß er durch seine Sünden seinen Heiland so schwer verwundet, fing er an zu weinen; indeß bemerkte er, daß das Jesukindlein von ihm wegblickte. Nun wandte er sich, von Scham durchdrungen an Maria: o Mutter der Barmherzigkeit, rief er aus, dein Sohn verstößt mich, ich kann keine mächtigere und barmherzigere Fürsprecherin als dich, Seine Mutter finden, o meine Königin, hilf mir, bitte für mich! Da schien es, als ob die göttliche Mutter aus jenem Bilde antwortete: Ihr Sünder nennt mich Mutter der Barmherzigkeit, und doch unterlaßt ihr es nicht, mich zu einer Mutter der Leiden zu machen, indem ihr die Leiden meines Sohnes und meine Schmerzen erneuert. Jedoch weil Maria den, der sie anruft, nicht ohne Trost von sich laßen kann, so wandte sie sich an ihren göttlichen Sohn und bat Ihn, Er wolle diesem Elenden verzeihen. Jesus schien Anfangs nicht geneigt, ihre Bitte zu erfüllen; da legte die allerseligste Jungfrau das Kind auf die Erde, kniete davor nieder und sprach: o mein Sohn, ich werde nicht eher aufstehen, bis Du diesem Sünder vergeben hast. Worauf Jesus ihr antwortete: o meine Mutter, ich kann dir nichts abschlagen, willst du, daß ich diesem Sünder verzeihe? wohlan aus Liebe zu dir verzeihe

ich ihm, laß ihn kommen, damit er meine Wunden küße. Der Sünder weinte heftig, küßte die Wunden des Kindleins, die darauf gleich geheilt waren. Endlich umarmte ihn Jesus zum Zeichen der Verzeihung. Der Sünder änderte sein Leben, und führte voll Liebe und Dankbarkeit zu Maria, die ihm eine so große Gnade erlangt hatte, einen heiligmäßigen Wandel.

Gebet.

Ich verehre, o allerseligste Jungfrau Maria, dein allerheiligstes Herz, welches die Freude und der Ruheplatz deines Gottes war; ich verehre dieses dein demüthigstes, reinstes und Gott liebendes Herz. Ich Unglücklicher nahe mich dir mit einem Herzen voll Wunden und bösen Neigungen, wende aber, o Mutter der Barmherzigkeit! dich deßhalb nicht von mir ab, nein, möge grade dies dein Mitleid vermehren und dich bewegen, mir zu helfen. Ich bitte dich, du wollest, um mir beizustehen, weder Tugend noch Verdienste bei mir suchen, denn siehe, ich bin verloren, ich verdiene nichts anders als die Hölle. Darum bitte ich dich, du wollest nur auf das Vertrauen, das ich auf dich setze und auf meinen ernstlichen Willen mich zu bessern, hinschauen. Bedenke, was Jesus für mich gethan und gelitten hat, und alsdann magst du mich verlassen, wenn es dir möglich ist. Ich bringe dir alle Leiden deines Jesu dar, die Kälte, die er im Stalle zu Bethlehem gelitten, seine Reise

nach Aegypten, das Blut, das er vergossen, die Armuth, den Schweiß, die Traurigkeit und den Tod, den er aus Liebe zu mir in deiner Gegenwart erduldet hat. Ich bitte dich, du wollest, aus Liebe zu Jesu, dich für meine Seligkeit verwenden. O meine Mutter, ich kann, ich will es nicht fürchten, daß du mich verstoßen werdest, jetzt da ich zu dir meine Zuflucht nehme, da ich Hülfe bei dir suche; wenn ich das fürchtete, so würde ich deine Barmherzigkeit, welche die Elenden aufsucht, um ihnen zu helfen, schmähen. O meine Königin, versage deine Barmherzigkeit nicht dem, dem Jesus sein Blut nicht versagt hat. Ach! die Verdienste, die uns Sein Blut erworben, sie werden mir nicht zu Theil werden, wenn du mich nicht Gott anempfiehlst; von dir hoffe ich meine Seligkeit. Ich bitte dich nicht um Reichthümer, um Ehren und andre Güter dieser Welt, ich bitte dich nur um die Gnade Gottes, um die Liebe zu deinem Sohne, um die Erfüllung seines Willens, um den Himmel, damit ich Ihn die ganze Ewigkeit hindurch lieben könne. Wäre es möglich, daß du mich nicht erhörtest? Nein, nein, ich hoffe, daß du mich schon erhört hast, daß du schon für mich betest, daß du mir schon die Gnade, um die ich dich bitte, verschafft, daß du mich schon in deinen Schutz genommen habest. O meine Mutter, verlasse mich nicht, fahre fort, so lange für mich zu beten, bis du mich selig zu deinen Füßen im Himmel siehst, wo ich dich preisen, wo ich dir danken werde die ganze Ewigkeit hindurch.

Viertes Kapitel.

Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas.

§ 1. Wie schnell Maria bereit ist, denen zu helfen, die sie anrufen.

Weil wir arme Menschen Kinder der unglücklichen Eva sind und deshalb vor Gott dieselbe Schuld begangen haben wie sie, und zu derselben Strafe, die Gott ihr auferlegt hat, verurtheilt worden sind, so irren wir sämmtlich in diesem Thränenthale herum, verbannt aus unserm Vaterlande, vor Betrübniß weinend, über so viele Leiden des Körpers und der Seele. Selig ist indeß derjenige, der bei so großem Elend sich oft zur Trösterin der Welt, zur Zuflucht der Sünder, zur großen Mutter Gottes wendet; selig wer sie andächtig anruft und um ihren Beistand bittet. „Glückselig der Mensch, der mich hört, und der an meiner Thüre wachet Tag für Tag.“ (Sprüchw. VIII. 34) Selig, ruft uns Maria zu, ist der, der meinen Rath anhöret, der nicht müde wird, täglich an der Pforte meiner Barmherzigkeit zu verweilen, um meine Vermittlung und meine Hülfe anzurufen. Die heilige Kirche lehrt uns, ihre Kinder, mit welcher Sorgfalt, mit welchem Vertrauen, wir uns fortwährend an diese unsre liebevolle Beschützerin wenden müssen, indem sie will, daß Maria auf ganz besondere Weise verehrt werde, daß im Laufe des

Jahres so viele Feste ihr zu Ehren begangen werden, daß ein Tag der Woche ganz besonders der Verehrung Mariens geweiht sei, daß die Welt- und Ordensgeistlichen sie täglich in den Tagzeiten im Namen des christlichen Volkes anrufen, und daß alle Gläubigen sie dreimal des Tages auf ein Glockenzeichen begrüßen. Um die Absicht der heiligen Kirche zu erkennen, reicht es hin, daß man betrachte, wie sie in allen öffentlichen Drangsalen verlangt, daß man seine Zuflucht zu Maria nehme: durch neuntägige Andachten, durch öffentliche Gebete, durch Processionen, durch die Besuchung ihrer Kirchen und Bilder. Das verlangt auch Maria von uns, daß wir sie nämlich fortwährend anrufen, daß wir immer bei ihr Hülfe suchen, nicht zwar damit ihr dadurch Ehre, die doch gar gering im Vergleiche mit ihrem Verdienste ist, zukomme, sondern damit hiedurch unser Vertrauen und unsere Andacht zu ihr wachse und sie uns deshalb mehr Hülfe und mehr Trost gewähren könne.

Sie sucht solche, sagt der heilige Bonaventura, die mit Andacht und Verehrung sich ihr nahen, denn solche liebt sie, solche nährt sie, solche nimmt sie als ihre Kinder auf. [1]) Derselbe Heilige behauptet,

---

[1]) Ipsa tales quærit, qui ad eam devote et reverenter accedant; hos enim diligit, hos nutrit, hos in filios suscipit. S. Bonav. Stim. div. am. p. 3. c. 11.

daß Ruth das Vorbild Mariens war, indem ihr Name so viel bedeutet als: „sehend und eilend;“ denn, setzt er hinzu, wenn Maria unser Elend sieht, dann eilt sie auch schon uns mit ihrer Barmherzigkeit beizustehen. [2]) Novarinus bemerkt noch, daß der Wunsch Mariens, uns Gutes zu thun, so groß sei, daß sie gar nicht zu zögern vermöge, und weil sie keine geizige Bewahrerin ihrer Gnaden ist, so ist es ihr als einer Mutter der Barmherzigkeit auch ganz unmöglich zu zögern, ihre Gnadenschätze so schnell sie nur kann an ihre Diener auszutheilen.[3])

O wie bereitwillig ist diese gute Mutter, denen die sie anrufen, zu helfen. „Deine zwei Brüste sind zwei junge Rehe.“ (Hohelied. IV. 5.) Richard von St. Lorenz bemerkt über diese Worte der heiligen Schrift, daß die Brüste Mariens so schnell als möglich die Milch der Barmherzigkeit dem, der sie darum bittet, mittheilen, und daß ihre Eile hierin dem Lauf der Rehe gleiche. Derselbe versichert uns, daß die

---

) Videns enim nostram miseriam, est et festinans ad impendendam suam misericordiam. S. Bonav. ibid.

[3]) Nescit nectere moras benefaciendi cupida, nec gratiarum avara custos est, tardare nescit molimina misericordiæ mater, beneficentiæ suæ thesauros in suos effusura. Novarin. Umbr. Virg. c. 10. excurs. 73.

Barmherzigkeit Mariens sich jedem mittheilt, der sie anruft, wenn er auch nur ein Gegrüßet seist du Maria an sie richtet. [4]) Deshalb, bezeugt Novarinus, eilt die allerseligste Jungfrau uns nicht nur zu Hülfe, nein, es scheint als ob sie fliege, um uns beizustehen. Wenn Maria Barmherzigkeit übt, dann macht sie es wie Gott, der herbeizufliegen scheint, um denen zu helfen, die um Beistand bitten, indem es Ihm unmöglich wäre, Sein Versprechen, uns beizustehen, wenn wir Ihn anrufen, nicht zu halten, da Er uns versichert hat: „Bittet und ihr werdet empfangen." Ebenso macht es Maria, sie hilft sogleich dem, der sie anruft. [5]) Demnach erkennt man auch, wer jene Jungfrau war, von der es in der Offenbarung heißt: „daß ihr zwei große Adlerflügel gegeben, um in die Wüste zu fliegen." (Apoc. XII. 14.) Ribeira versteht unter den Flügeln die Liebe, mit der Maria sich fortwährend zu Gott erhebt. [6]) Aber der selige Amadeus lehrt uns, daß durch jene Flügel die Schnelligkeit Mariens bedeutet würde, welche die Schnelligkeit

---

[4]) Compressione levissima Angelicæ Salutationis larga stillabunt stillicidia. Ricc. de S. Laur.

[5]) Alis utitur Deus, ut suis opituletur, statim advolat: alas sumit et Virgo, in nostri auxilium advolatura. Novar. cap. 10. c. 73.

[6]) Pennas habet aquilæ, quia amore Dei volat, Ribeira.

der Seraphim übertrifft, und mit der sie ihren Kindern fortwährend beisteht. [7])

Daher heißt es auch im Evangelium des heiligen Lukas, daß Maria, als sie Elisabeth besuchte, um diese heilige Familie mit Gnaden zu überhäufen, nicht langsam, sondern eilends ihren Weg verfolgte: „Maria machte sich auf und ging eilends über das Gebirg," da doch bei ihrer Rückkehr diese Eile nicht bemerkt wird. Im Hohenliede lesen wir auch noch, „daß ihre Hände auf der Drechselbank gedreht seien," denn, sagt Richard, gleichwie keine Kunst schneller von Statten geht als die Drechselkunst, so ist auch Maria schneller als alle andre Heiligen bereit, ihren Verehrern zu helfen. [8]) Sie hat den innigsten Wunsch, alle zu trösten. Kaum hört sie, daß jemand sie anrufe, so nimmt sie sogleich freundlich seine Bitte an und hilft ihm. [9]) Mit Recht also nennt der heilige Bonaventura Maria das Heil derer, die sie anrufen, [10]) um uns zu lehren, daß es um selig zu werden hinreiche, diese göttliche Mutter anzurufen,

---

[7]) Motu celerrimo Saraphim alas excedens, ubique suis ut mater occurrit. B. Amed. de Laud. Virg.

[8]) Sicut ars tornandi promptior est aliis artibus, sic Maria ad benefaciendum promptior est aliis sanctis.

[9]) Omnes consolatur, et tenuiter invocata presto adest. Blos. in Cant. vii. sp. c. 18.

[10]) O salus te invocantium! S. Bonav.

die, nach dem Ausspruche Richards von St. Lorenz, immer bereit ist', dem zu helfen, der sie um etwas bittet, [11]) denn, bemerkt Bernhard von Busto, ihr Wunsch, dir Gutes zu thun, ist größer als deine Begierde, Gutes von ihr zu empfangen. [12])

Die Menge unserer Sünden darf unser Vertrauen, daß Maria uns erhören werde, wenn wir zu ihren Füßen Hülfe suchen, nicht vermindern, denn sie ist eine Mutter der Barmherzigkeit; nun aber kann man sich die Barmherzigkeit nicht denken da wo kein Elend ist. Richardus bemerkt, daß gleichwie eine Mutter ihrem Sohne, der mit dem Aussatze behaftet wäre, dennoch beistehen würde, wenn gleich seine Behandlung Ekel und Mühe verursachte, ebenso auch unsere göttliche Mutter uns nicht verlassen könne, wenn wir zu ihr unsere Zuflucht nehmen, wenngleich der Aussatz unserer Sünden, von dem sie uns heilen muß, weit um sich gegriffen hat. [13])

---

[11]) Invenies semper paratam auxiliari. Ric. de S. Laur.

[12]) Plus vult illa facere tibi bonum, quam tu accipere concupiscas. Bern. de B. Mar. 1. s. 5. de Nom. Mar.

[13]) Non enim mater hæc dedignatur peccatorem, sicut nec bona mater filium scabiosum: quia propter hoc factum se recolit misericordiæ genitricem. Ubi enim non est miseria, misericordiæ non habet locum. Ric. de S. Laur. De Laud. Virg. lib. 4.

Dasselbe wollte Maria selbst uns lehren, da sie sich der heiligen Gertrud zeigte, mit einem ausgebreiteten Mantel angethan, um alle, die zu ihr ihre Zuflucht nähmen, darunter aufzunehmen; zugleich sah die Heilige, wie sorgfältig die Engel bemüht waren, die Verehrer Mariens vor den Angriffen der Hölle zu vertheidigen. Ja so groß ist die Erbarmung, die unsre gute Mutter zu uns trägt, so groß ist ihre Liebe zu uns Menschen, daß sie nicht einmal darauf wartet, bis daß wir sie um Hülfe bitten: „sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen, um sich ihnen zuerst zu zeigen.“ Diese Worte aus dem Buche der Weisheit (Kap. VI.) bezieht der heilige Anselmus auf Maria und sagt, daß sie dem, der ihren Beistand wünscht, mit ihrer Hülfe zuvorkommt, das heißt, sie erlangt uns viele Gnaden von Gott ehe wir sie darum bitten. Deshalb wird denn auch Maria, sagt Richard von St. Victor, in der heiligen Schrift „schön wie der Mond genannt,“ weil sie nicht nur wie der Mond denen zu Hülfe eilt, die sie anrufen, sondern weil sie so sehr unser Bestes wünscht, daß sie in unsrer Noth unserm Bitten zuvorkommt, und weil ihre Barmherzigkeit schneller ist als unsre Bitte um Beistand. [14]) Das kommt daher, fügt Richardus hinzu, weil das Herz Mariens so voll Barmherzigkeit ist, daß so wie sie nur unser Elend kennt,

---

[14]) Velocius occurit ejus pietas, quam invocetur, et miserias miserorum anticipat.

sie die Milch der Erbarmung austheilt; denn es wäre ja dieser mildreichen Königin ganz unmöglich, die Bedürfnisse einer Seele zu kennen, und ihr dennoch nicht zu helfen. [15]) Dies große Mitleid Mariens mit unserm Elend, das sie drängt uns beizustehen, wenn wir uns auch gar nicht an sie wenden, zeigte sie schon hier auf Erden bei der Hochzeit von Cana. Maria erkannte die Verlegenheit der Hochzeitsleute, denen die Beschämung schmerzte, daß es am Weine zum Mahle mangelte. Ohne daß man sie darum bat, nur von Mitleid bewogen, weil sie die Betrübniß Anderer nicht sehen kann, ohne Mitleid damit zu tragen, bat Maria ihren Sohn, die Hochzeitsleute zu trösten, indem sie Ihm bloß das Bedürfniß derselben mittheilte: „Sie haben keinen Wein.“ Darauf wirkte ihr Sohn das bekannte Wunder der Verwandlung des Wassers in Wein, um jene zu trösten und hauptsächlich um das mitleidige Herz Seiner Mutter, die Ihn darum gebeten hatte, zufrieden zu stellen. Wenn Maria also, bemerkt Novarinus, so bereitwillig war, zu helfen in der Noth, ehe man sie darum gebeten, wie bereitwillig wird sie dann wohl seyn, den zu trösten, der sie anruft und um

---

[15]) Adeo replentur ubera tua misericordia, ut alterius miseriæ notitia facta lac fundant misericordiæ: ne possis miserias scire et non subvenire. Ric. in Cant. c. 23.

Hülfe bittet! [16]) Innocenz der Dritte macht dem, der noch zweifeln ſollte an dem Beiſtande Mariens, nachdem er ſich doch an ſie gewendet, den Vorwurf: Wem hätte Maria nicht geholfen, nachdem er ſie angerufen? [17]) Wer hätte wohl deinen Beiſtand angerufen, ruft Eutichianus aus, o allerſeligſte Jungfrau, die du allen Elenden aufhelfen und die verlorenſten Sünder retten kannſt, und wäre von dir unerhört geblieben! Nein, das iſt nie geſchehen, das wird nie geſchehen. Möge immerhin derjenige nicht mehr reden von deiner Barmherzigkeit, möge er ſie nicht mehr preiſen, o heilige Jungfrau Maria, ſagte der heilige Bernhard, der ſich erinnern kann, daß er dich in ſeiner Noth angerufen, und daß du ihm dennoch nicht geholfen hätteſt. [18])

Eher würden Himmel und Erde vergehen, bemerkte der fromme Bloſius, als daß Maria dem ihre Hülfe verſagte, der ſie mit reiner Abſicht um Beiſtand

---

[16]) Si tam prompta ad auxilium currit non quæsita, quid quæsita præstitura est? Nov. cap. 10. exc. 27.

[17]) Quis invocavit eam, et non est auditus ab ipsa? Innocent. III. Serm. 2. de Ass. B. V.

[18]) Sileat misericordiam tuam, Virgo Beata, qui in necessitatibus te invocatam meminerit defuisse. S. Bern. Serm. 1. de Ass.

bittet und der auf sie sein Vertrauen setzt. [19]) Der heilige Anselmus fügt, um unser Vertrauen zu vermehren, noch hinzu, daß wenn wir uns an die göttliche Mutter wenden, wir nicht nur darüber ruhig seyn können, daß sie uns beistehen werde, sondern daß wir oft schneller erhört und gerettet werden, wenn wir den heiligen Namen Maria, als wenn wir selbst den Namen Jesus anrufen; hiemit will er sagen, daß wir schneller Hülfe finden, wenn wir zur Mutter, als wenn wir zu ihrem Sohne unsre Zuflucht nehmen. Nicht als ob Maria mächtiger wäre, unser Heil zu bewirken als ihr Sohn, da wir ja wissen, daß Jesus Christus unser alleiniger Erlöser ist, der durch Seine Verdienste allein unsre Seligkeit bewirkt hat und dieselbe noch täglich bewirkt; sondern deshalb, weil wenn wir uns an Jesus wenden und in Ihm zugleich unsern Richter betrachten, der die Undankbaren bestraft, uns vielleicht das Vertrauen, das nöthig ist um erhört zu werden, mangeln könnte; wo hingegen wenn wir uns an Maria wenden, deren Amt es ist, als Mutter der Barmherzigkeit Mitleid mit uns zu tragen und als unsere Fürsprecherin uns zu vertheidigen, unser Vertrauen besser und größer seyn kann. [20]) Wie kömmt es,

---

[19]) Citius cœlum cum terra perierint, quam Maria aliquem serio se implorantem sua ope destituat. Blos. in Spec. cap. 12.

[20]) Velocior nonnunquam est nostra salus invocato nomine Mariæ, quam invocato nomine Jesu,

daß man Gott um Manches bittet und es nicht erlangt, indeß wenn man Maria darum bittet, man es sogleich erhält? Dies geschieht nicht, erwiedert er, weil Maria mächtiger wäre als Gott, sondern deshalb weil Gott Seine Mutter dadurch ehren will, daß Er ihre Fürbitten erhört. [21])

Eines Tages gab Jesus Selbst der heiligen Brigitta ein schönes Versprechen; die Heilige vernahm, wie Jesus Christus mit Seiner Mutter sprach und ihr sagte: Meine Mutter, verlange von Mir was du immer wünschest, Ich werde dir nie etwas abschlagen. Wisse, fügt Er hinzu, daß alle, die Mich bitten, ihnen aus Liebe zu dir eine Gnade zu gewähren, sie mögen auch noch so große Sünder seyn, wenn sie nur den aufrichtigen Wunsch haben, sich zu bessern, von Mir gewiß erhört werden. Dasselbe ward der heiligen Gertrud offenbart, die selbst hörte, wie unser Heiland zu Seiner Mutter sprach, daß Seine Allmacht ihr die Gnade verliehen habe, Barmherzigkeit an den Sündern üben zu können, die sie

---

quia ad Christum, tanquam judicem, pertinet etiam punire; ad Virginem, tanquam patronam, nonnisi misereri. S. Ans. de Exc. V. c. 6.

[21]) Multa petuntur a Deo, et non obtinentur; multa petuntur a Maria, et obtinentur; non quia potentior, sed quia Deus eam decrevit sic honorare. Nicephorus, ad. Pep. Grandez, etc.

um Hülfe anflehen, und zwar auf welche Weise es ihr gefalle.

Rufen wir also alle mit dem heiligen Augustin voll Vertrauen dieser Mutter der Barmherzigkeit zu: Gedenke, o mildreiche Mutter, daß es noch niemals geschehen sei, daß du jemanden verlassen hättest. Vergib mir also, denn ich hoffe nicht der erste Unglückselige zu seyn, der nachdem er seine Zuflucht zu dir genommen, dennoch unerhört geblieben wäre. [22])

Beispiel.

Die Kraft dieses Gebetes hat der heilige Franz von Sales erfahren, wie es in seinem Leben erzählt wird. Als derselbe nämlich ungefähr 17 Jahre alt war, befand er sich in Paris, wo er studirte und zu gleicher Zeit ein sehr gottseliges Leben führte, so daß er, von Liebe Gottes entzündet, schon damals die Freuden des Himmels zu verkosten schien. Gott, um ihn zu prüfen und noch inniger mit Sich zu vereinigen, ließ zu, daß der Teufel ihm den schrecklichen Gedanken eingab: Gott habe von Ewigkeit her beschlossen, ihn zur Hölle zu verdammen, er möge thun was er immer wolle, um solchem Unglück zu entgehen. Die Finsterniß und Geistesdürre in der

---

[22]) Memorare, piissima Maria, a sæculo non fuisse auditum, quemquam ad tua præsidia confugientem esso derelictum. S. Augusl.

Gott ihn zu gleicher Zeit lassen wollte, so daß die rührendsten Beweise der Liebe Gottes zu uns ihn kalt und fühllos ließen, bewirkte, daß die Versuchung immer stärker wurde und immer mehr das fromme Herz des heiligen Jünglings betrübte, so daß die Angst und Verlassenheit, die ihn bestürmte, Ursache ward, daß er Eßlust, Schlaf, Gesundheit und Heiterkeit des Geistes verlor und allen, die ihn, sahen Mitleid einflößte.

So lange diese Versuchung dauerte, kamen dem Heiligen nur verzweiflungsvolle und traurige Gedanken und Worte in den Sinn. In seinem Leben wird erzählt, daß er oft ausgerufen habe: So soll ich denn der Gnade meines Gottes, der mich sonst so mild und liebevoll behandelt hat, beraubt werden! so soll ich denn, o Liebe, o Schönheit, der ich alle meine Neigungen geschenkt habe, fernerhin deine Tröstungen nicht mehr genießen! so soll ich dich denn also, allerseligste Jungfrau, Mutter meines Gottes, Schönste unter allen Töchtern Jerusalems, so soll ich dich denn niemals im Himmel zu sehen bekommen! Doch wenn ich auch nie dein schönes Angesicht sehen soll, o meine Gebieterin, laß wenigstens nicht zu, daß ich dich in der Hölle lästern und verfluchen müsse. Diese Versuchung dauerte einen ganzen Monat, aber endlich gefiel es Gott, Seinen Diener durch die Trösterin der Welt, durch Maria, welcher der Heilige schon früher seine Jungfrauschaft geweiht hatte und in die er, wie er zu sagen pflegte, alle seine Hoffnung setzte, davon zu befreien. Als

er nämlich eines Abends nach Hause ging, trat er in eine Kirche, wo er ein Bild an der Wand erblickte, auf dem das folgende Gebet des heiligen Augustin geschrieben stand: Gedenke, o mildthätige Jungfrau Maria, daß es immer unerhört gewesen, daß jemand, der sich unter deinen Schutz begeben hätte, verlassen worden wäre. Der Heilige knieete alsdann vor einem Altare der Mutter Gottes nieder, betete andächtig diese Worte, erneuerte das Gelübde der Keuschheit, versprach täglich den Rosenkranz zu beten und fügte noch hinzu: O meine Königin, sei du meine Fürsprecherin bei deinem Sohne, an den ich mich nicht zu wenden wage; o meine Mutter, wenn ich Unglückseliger in jener Welt meinen Heiland nicht lieben kann, da ich doch erkenne wie liebenswürdig Er ist, so erlange du mir wenigstens die Gnade, daß ich Ihn hier auf Erden so sehr liebe als ich es nur vermag; um diese Gnade bitte ich dich, ich hoffe, daß du sie mir gewähren werdest. Nachdem er dies Gebet vollendet, warf er sich unbedingt in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit, voll Ergebung in den Willen seines Gottes. Sieh, da verließ ihn plötzlich die Versuchung, er erlangte den innern Frieden und mit demselben seine Gesundheit wieder, und seine Andacht zu Maria wuchs so sehr, daß er nicht müde wurde, sein ganzes Leben hindurch die Liebe Mariens und ihre Barmherzigkeit durch seine Schriften zu verkündigen.

Gebet.

O Mutter meines Gottes, Königin der Engel, Hoffnung der Menschen, siehe gnädig auf den, der dich anruft, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Siehe mich hier zu deinen Füßen; ich, ein elender Sklave der Hölle, weihe mich zu deinem Diener und will dich ehren und dir dienen, mein ganzes Leben hindurch, so gut ich es nur vermag. Ich sehe es wohl ein, daß der Dienst eines so verächtlichen und gottlosen Dieners wie ich es bin, dir nicht zur Ehre gereichen kann, da ich ja so oft deinen Sohn, meinen Heiland, beleidigt habe; wenn aber du selbst einen Unwürdigen zu deinem Diener annimmst, wenn du durch deine Vermittlung sein Herz verwandelst und ihn deines Dienstes würdig machst, so wird dir, um deiner Barmherzigkeit willen, all die Ehre erwiesen werden, die ich Elender dir nie zu erweisen im Stande wäre. Nimm mich also gnädig an und stoße mich nicht von dir, liebenswürdigste Mutter! Jesus Christus ist vom Himmel auf die Erde herabgekommen um die verlornen Schäflein aufzusuchen, Er ist dein Sohn geworden, um ihnen die ewige Seligkeit zu erlangen; und du, o Maria, solltest eins von diesen Schäflein verachten, das sich an dich wendet um seinen Jesus wiederzufinden? Das Lösegeld für mein Heil ist schon entrichtet, mein Heiland hat schon Sein Blut, das hinreichen würde noch unendlich viele Welten zu erlösen, vergossen. Es bleibt nichts übrig, als daß dies heilige Blut auch

mir zugewendet werde. Jetzt hängt es von dir ab, ja es hängt von dir ab, gebenedeite Jungfrau, sagt mir der heilige Bernhard, die Verdienste, die uns dies heilige Blut erlangt hat, auszutheilen. Auch der heilige Bonaventura giebt mir die Versicherung, daß es von dir abhange, zu retten wen du retten willst. So hilf mir denn also, meine Königin, rette mich, meine Königin, dir übergebe ich heute meine Seele, sei darauf bedacht, sie zu retten. O Heil derer, die dich anrufen, schließe ich mit demselben Heiligen, rette mich.

§ 2. Wie mächtig Maria ist, diejenigen zu vertheidigen, die vom Teufel versucht werden.

Die allerseligste Jungfrau Maria ist nicht nur eine Königin des Himmels und der Heiligen Gottes, nein, sie ist sogar eine Königin der Hölle und der bösen Geister, indem sie solche selber durch ihre Kraft heldenmüthig besiegt. Gleich nach Erschaffung der Welt verkündigte Gott dem unter der Gestalt der Schlange verborgenen Teufel den Sieg und die Macht, die unsre Königin über ihn erlangen werde, indem Gott versprach, es werde eine Frau in der Welt erscheinen, die denselben besiegen werde: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe — sie wird deinen Kopf zertreten.“ (Gen. III. 15.) Wer anders als Maria wäre wohl dies Weib, seine Feindin, wer anders als Maria, die durch ihre

Demuth und Heiligkeit ihn für immer beſiegt und ſeine Macht geſchwächt hat? Die Mutter unſeres Herrn Jeſu ward uns durch jenes Weib verſprochen, [1]) ſagt der heilige Cyprian; denn, bemerkt er, weil Gott nicht ſagt, ich ſetze, ſondern ich werde Feindſchaft ſetzen, ſo kann dieſe Verheißung ſich nicht auf Eva beziehen, [2]) die ſchon lebte, ſondern ſie muß ſich auf eine andere von ihr abſtammende Frau beziehen, die unſern erſten Eltern nach dem Ausſpruche des heiligen Vincenz Ferrerius größere Güter verſchaffen ſollte als die, welche Eva durch die Sünde verloren hatte. [3]) Maria iſt alſo jenes mächtige Weib geweſen, das den Teufel beſiegen, nach dem Ausſpruche des Herrn ihm das Haupt zertreten, und ſeinen Stolz niederbeugen ſollte. Zwar zweifeln Einige, ob dieſe Worte auf Maria oder auf Jeſus zu beziehen ſeien, weil es in der griechiſchen Ueberſetzung heißt: er wird dein Haupt zertreten, aber in unſrer Vulgata, die allein vom Kirchenrath von Trient gutgeheißen, lieſt man: ſie

---

[1]) Mater Domini Jesu-Christi in illa muliere promissa est. S. Cypr.

[2]) Non dixit pono, sed ponam, ne ad Evam pertinere videatur. Idem.

[3]) Parentibus primis Virginem ab ipsis processuram, quæ afferet majus bonum, quam ipsi perdiderunt. S. Vinc. Ferr. Serm. 2. de Nat. Virg.

und nicht er; so haben auch der heilige Ambrosius, der heilige Hieronymus, der heilige Augustinus, der heilige Johannes Chrysostomus und viele andere immer sie gelesen. Dem sei indeß wie ihm wolle, es bleibt dennoch gewiß, daß entweder der Sohn mittelst der Mutter, oder die Mutter durch die von ihrem Sohne ihr allein mitgetheilte Macht den Teufel besiegt hat, so daß, wie der heilige Bernhard sagt, dieser hochmüthige Geist zu seiner größten Schande von dieser gesegneten Jungfrau zertreten und besiegt ist. Deshalb muß er denn auch wie ein Kriegsgefangener Sklave fortwährend den Befehlen dieser Königin gehorchen. [4]) Der heilige Bruno sagt, daß als Eva sich von der Schlange besiegen ließ, sie uns Tod und Finsterniß verursachte, daß aber die allerseligste Jungfrau, da sie den Teufel besiegte, Leben und Licht in die Welt brachte. Jene ward vom Teufel besiegt, diese besiegte den Teufel und fesselte unsern Feind auf solche Weise, daß er sich nicht mehr bewegen kann um ihren Verehrern zu schaden. [5])

---

[4]) Sub Mariæ pedibus conculcatus et contritus miseram patitur servitutem. S. Bern. in sign. magn.

[5]) In Eva mors et caligo: in Maria vita consistit et lux. Illa a diabolo victa est, hæc diabolum vicit et legavit. Ap. Scala Franc. p. 4. cap. 10.

Richardus von St. Lorenz giebt eine sehr schöne Auslegung von den folgenden Worten, die man in den Sprichwörtern (XXXI. 11.) liest: „Es vertraut auf sie ihres Mannes Herz und es wird ihr nicht an Beute fehlen.“ Gott, sagt er, hat das Herz Jesu Maria anvertraut, damit sie Sorge trage, daß alle Menschen es lieben. Deshalb fehlt es ihr auch nicht an Beute, nämlich an Seelen, die sie gewonnen, mit denen sie ihren Sohn bereichert, die sie der Hölle entrissen und durch ihren mächtigen Beistand aus den Händen des Teufels befreit hat. [6])

Jedermann weiß, daß die Palme ein Siegeszeichen ist; weshalb auch unsre große Königin auf einen hohen Thurm, im Angesichte aller Mächte erhoben ist, gleich einer Palme, als das Zeichen eines sichern Sieges für alle, die sich unter ihren Schutz begeben: „Ich wuchs wie eine Palme zu Cades,“ (Eccl. XXIV. 18.) das heißt: um uns zu vertheidigen, [7]) so wie Albert der Große hinzufügt: Es scheint, als ob Maria uns zurufe: Meine lieben Kinder, wenn der böse Feind euch angreift, so nehmt eure Zuflucht zu mir, blickt auf mich und habt Muth, denn wenn ihr mich, die ich euch vertheidige, anblickt, so erblickt ihr zugleich schon euren Sieg. So ist es also

---

[6]) Confidit in ea cor viri sui, scilicet Christi. Et spoliis non indigebit; ipsa enim quasi ditat sponsum suum, quibus spoliat diabolum.

[7]) Scilicet ad defendendum. Albert. Magn.

das sicherste Mittel, um alle Angriffe der Hölle zu besiegen, daß man seine Zuflucht zu Maria nehme! Maria, sagt der heilige Bernardin von Siena, ist eine Königin der Hölle, eine Gebieterin des Teufels, da sie denselben bezähmt und besiegt, [8]) weshalb sie denn auch furchtbar gegen die Macht der Hölle „gleich einem wohlgeordneten Heerlager" (Hohel.) genannt wird. Ein geordnetes Heerlager wird sie genannt, denn sie versteht es gar wohl, ihre Macht, ihre Barmherzigkeit und ihre Gebete zur Beschämung ihrer Feinde und zum Heil ihrer treuen Diener, die in ihren Versuchungen ihre mächtige Hülfe anrufen, zu benutzen.

„Wie ein Weinstock trug ich wohlriechende, liebliche Früchte." (Eccl. XXIV.) Gleichwie, nach dem heiligen Bernhard, [9]) die giftigen Schlangen vor dem Geruche des Weinstocks fliehen, so fliehen die Teufel vor jenen glücklichen Seelen, in denen sie die Andacht zu Maria verspüren. „Ich wuchs wie eine Ceder auf dem Libanon." Maria wird nicht nur deshalb mit einer Ceder verglichen, weil diese von aller Fäulniß befreit bleibt, gleichwie Maria

---

[8]) Beata Virgo dominatur in regno inferni. Dicitur igitur Domina dæmonum quasi domans dæmones. Serm. 3. de Glor. Nom. Mar.

[9]) Aiunt de florescentibus vitibus omne reptile venenatum excedere loco. S. Bern. serm. 60 in Cant.

vor aller Sünde bewahrt blieb, sondern auch deshalb, weil die Ceder, nach der Bemerkung des Cardinal Hugo, durch ihren Geruch die Schlangen vertreibt, gleichwie Maria durch ihre Heiligkeit die Teufel verscheucht. [10])

Die Juden erlangten beim Einzuge in's Gelobte Land, durch die Bundeslade den Sieg. Wenn sich die Bundeslade erhob, so sprach Moses diese Worte: „Stehe auf Herr, damit sich zerstreuen Deine Feinde." (Num. X. 35.) Durch die Bundeslade fiel Jericho; durch sie wurden die Philister geschlagen, denn die Lade Gottes war bei den Söhnen Israels. (I. Kön. XIV.) Nun wissen wir aber, daß die Bundeslade ein Vorbild Mariens war, [11]) denn gleichwie die Lade das Manna enthielt, so trug Maria in ihrem jungfräulichen Schooße Christum den Herrn, der durch das Manna vorgebildet ward und der uns durch diese heilige Bundeslade, durch Maria den Sieg über unsere Feinde auf Erden und in der Hölle verleihen will. Ja, sagt der heilige Bernardin von Siena, als Maria, die Lade des neuen Bundes, zu einer Himmelskönigin erhoben worden, da ward die Macht

---

[10]) Cedrus odore suo fugat serpentes, et beata Virgo dæmones. Hugo. Card.

[11]) Arca continens manna, id est Christum, est B. Virgo, quæ victoriam contra homines et dæmones largitur. Cor. a Lap.

der Hölle über die Menschen geschwächt und vernichtet. [12])

Die Teufel in der Hölle zittern vor Maria und ihrem heiligen Namen, sagt der heilige Bonaventura, [13]) der diese unsere Feinde mit jenen vergleicht, von denen Job spricht, da er sagt: „Im Finstern bricht er in die Häuser ein — erscheint plötzlich die Morgenröthe, so halten sie es für Todesschatten." (Job XXIV. 16.) Im Finstern suchen die Diebe das Haus zu bestehlen, wenn aber die Morgenröthe erscheint, dann fliehen sie als ob das Bild des Todes sich ihnen darstellte; auf dieselbe Weise, sagt der heilige Bonaventura, schleichen sich die Feinde während der Nacht in's Herz ein, wenn nämlich die Seele durch Unwissenheit verfinstert wird, aber, fügt er hinzu, so wie die Gnade und Barmherzigkeit Mariens in der Seele erscheint, so verscheucht dies schöne Morgenroth die Finsterniß und jagt die höllischen Feinde in die Flucht. [14]) Deshalb selig der, der immer im Kampfe mit der Hölle den schönen Namen Maria anruft! Um dies zu bestätigen, wurde

---

[12]) Quando elevata fuit Virgo gloriosa ad cœlestia regna, dæmonis potentia imminuta est et dissipata. Tom. 3. de B. V. Serm.

[13]) O quam tremenda est Maria dæmonibus! Spec. Virg. c. 3.

[14]) Perfodiunt in tenebris ignorantiæ domos mentium nostrarum, ... Si subito supervenerit au-

der heiligen Brigitta offenbart, daß Gott Maria so große Macht über alle Teufel ertheilt habe, daß so oft dieselben einen Verehrer Mariens, der diese seine Mutter um ihren Beistand anruft, das geringste Zeichen der allerseligsten Jungfrau bewirke, daß die Teufel sogleich weit entfliehen, da sie lieber doppelte Peinen leiden wollen, als die Schmach erdulden, der Macht Mariens zu unterliegen.

Ueber jene Worte der heiligen Schrift: „Gleichwie eine Lilie unter den Dörnern ist, so ist meine Freundin unter den Töchtern," welche Worte das Lob Mariens von ihrem göttlichen Bräutigam enthalten, bemerkte Cornelius a Lapide, daß gleichwie die Lilie ein Heilsmittel gegen den Schlangenbiß und gegen das Gift ist, ebenso auch die Anrufung Mariens ein ganz besonders kräftiges Heilmittel sei, um alle Versuchungen, besonders jene gegen die heilige Reinigkeit zu besiegen, wie dies auch die tägliche Erfahrung bestätigt. [15])

O heilige Mutter Gottes, rief der heilige Johannes Damascenus aus, ich hoffe gewiß selig zu werden,

---

rora, id est Mariæ gratia et misericordia, sic fugiunt, sicut omnes fugiunt mortem. S. Bon. in Spec. Virg.

[15]) Sicut lilium valet inter serpentes et venena, sic Beatæ Virginis invocatio singulare est remedium in omni tentatione, præsertim libidinis, ut experientia constat.

weil eine unüberwindliche Hoffnung auf dich meine Waffe ist; ja, ich werde meine Feinde muthig verfolgen, wenn ich deinen Beistand und deine allmächtige Hülfe als Schild in Händen habe. [16]) So kann jeder sagen, der das Glück hat, ein Diener dieser großen Königin zu seyn. O Mutter Gottes, kann er ausrufen, wenn ich auf dich meine Hoffnung setze, werde ich gewiß nicht besiegt, denn wenn du mich vertheidigst, so werde ich meine Feinde verfolgen; ich werde sie gewiß auch besiegen, wenn ich ihnen als ein Schild deinen Beistand und deinen allmächtigen Schutz entgegen halte. Mit Recht also konnte der griechische Mönch, Jakob mit Namen, seinem Heilande zurufen: O mein Gott, Du hast uns Deine Mutter als eine mächtige Waffe geschenkt, um sicher alle unsere Feinde zu besiegen. [17])

Im alten Testamente heißt es, daß der Herr sein Volk aus Egypten in's gelobte Land, des Tages über durch eine Wolkensäule und während der Nacht durch eine feurige Säule führte: „Der Herr aber zog vor ihnen her des Tages in einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuersäule." (Exod. XIII.)

---

[16]) Insuperabilem spem tuam habens, o Deipara, servabor. Persequar inimicos meos, solam habens ut thoracem protectionem tuam, et omnipotens auxilium tuum. In Ann. Dei Gen.

[17]) Tu arma omni vi belli potentiora, trophæumque invictum præstitisti.

Dieſe wunderbare Säule, ſagt Richard von St. Lorenz, die bald von Wolken, bald von Feuer gebildet wurde, war ein Vorbild Mariens und bezeichnete zwei Aemter, die ſie fortwährend für unſer Wohl ausübt; denn ſie bedeckt uns gleich einer Wolke vor dem Feuer der göttlichen Gerechtigkeit und gleich einem Feuer vor der Macht des Teufels. [18]) Maria iſt für uns ein Feuer, fügt der heilige Bonaventura hinzu, denn gleichwie das Wachs vor der Hitze des Feuers ſchmilzt, ebenſo verlieren die Teufel ihre Macht an jenen Seelen, die oft an den ſüßen Namen Mariens denken, die ihn andächtig anrufen und die vor Allem bemüht ſind, Maria nachzuahmen. [19])

Wie zittern nicht die Teufel, ruft der heilige Bernhard aus, wenn ſie den Namen Mariens ausſprechen hören: [20]) Gleichwie die Menſchen, ſetzt

---

[18]) Ecce duo officia, ad quæ data est nobis Maria; scilicet, ut nos protegat a calore solis justitiæ, tanquam nubes; et tanquam ignis, ut omnes nos protegat contra diabolum. Ric. de S. Laur. l. 7. de Laud. Virg.

[19]) Fluunt sicut cera a facie ignis, ubi inveniunt crebram hujus nominis recordationem, devotam invocationem, sollicitam imitationem. S. Bon. in Spec.

[20]) In nomine Mariæ omne genu flectitur; et dæmones non solum pertimescunt, sed audita hac voce contremiscunt. S. Bern. sup. Miss. est.

Thomas a Kempis hinzu, vor Schreck zu Boden sinken wenn der Blitz in ihrer Nähe einschlägt, so sinken die Teufel vor Angst nieder, wenn sie den Namen Mariens hören. [21]) Welch große Siege haben nicht die Verehrer Mariens durch diesen heiligen Namen über ihre Feinde erlangt! Der heilige Antonius von Padua, der heilige Heinrich Suso und so viele andere, die Maria liebten, sind durch diesen Namen allein von den Versuchungen befreit worden. In der Bekehrungsgeschichte von Japan wird erzählt, daß eines Tages einem Christen viele Teufel in der Gestalt wilder Thiere erschienen, um ihn zu erschrecken und ihm zu drohen; indeß rief der Christ aus: Ich besitze keine Waffen, die euch Furcht einjagen könnten, wenn Gott es zuläßt, so macht immerhin mit mir was euch gefällt. Ich will aber doch die süßen Namen Jesus und Mariens zu Hülfe rufen! Kaum hatte er das gesagt, kaum hatte er diese wider die Teufel so furchtbaren Namen ausgesprochen, so öffnete sich die Erde und verschlang die hoffärtigen Geister. Der heilige Anselmus versichert uns auch, daß er aus eigener Erfahrung

---

[21]) Expavescunt Cœli Reginam spiritus maligni, et diffugiunt, audito nomine ejus, velut ab igni. Tanquam tonitru de cœlo factum sit, prosternuntur ad sanctae Mariae vocabulum. Th. a Kempis. l. 4. ad Nov.

wisse, wie viele durch den bloßen Namen Marias von den Gefahren gleich befreit worden sind. [22])

Preiswürdig und wunderbar, o Maria, ist dein erhabener Name, ruft der heilige Bonaventura aus; alle, die ihn in den letzten Augenblicken ihres Lebens aussprechen, brauchen sich vor der ganzen Hölle nicht zu fürchten; wenn die Teufel diesen Namen nur hören, so verlassen sie sogleich die arme Seele; hier auf Erden, fügt der Heilige hinzu, fürchtet sich kein Kriegsheer so sehr vor dem Feinde, wie die Mächte der Unterwelt sich vor dem Namen Mariens und dem Beistande, der dadurch erlangt wird, fürchten. [23]) Wenn deine Diener, sagt der heilige Germanus, o meine Königin, nur deinen mächtigen Namen anrufen, so stellst du sie in Sicherheit gegen alle Angriffe

---

[22]) Saepe vidimus et audivimus plurimos homines in suis periculis nominis recordari Mariae et illico omnes periculi malum evasisse. S. Ans. de Exc. Virg. c. 6.

[23]) Gloriosum et admirabile est nomen tuum, o Maria; qui illud retinent, non expavescunt in puncto mortis, nam daemones audientes hoc nomen Mariae statim relinquunt animam. Non sic timent hostes visibiles castrorum multitudinem copiosam, sicut aereae potestates Mariae vocabulum et patrocinium. S. Bonav. in Psalt. B.

des bösen Feindes. [24]) Wären die Christen darauf bedacht, in den Versuchungen mit Vertrauen den Namen Mariens anzurufen, gewiß, sie würden nie fallen; denn, sagt der heilige Alanus, wenn die Teufel diesen heiligen Namen vernehmen, so fliehen sie, so zittert die ganze Hölle. [25]) Maria selbst offenbarte der heiligen Brigitta, daß der Teufel sogar die verlorensten, von ihm ganz besessenen und von Gott entferntesten Sünder sogleich verläßt, wenn er sieht, daß sie den mächtigen Namen Mariens zu Hülfe rufen und zugleich den aufrichtigen Wunsch haben, sich zu bessern. Aber, fügte Maria hinzu, wenn die Seele sich nicht bessert, wenn sie durch aufrichtige Reue sich nicht von den Sünden reiniget, so kehren die Teufel sogleich wieder in die Seele zurück, und fahren fort, dieselbe zu beherrschen.

Beispiel.

Der Domherr Arnold, der in Reisberg lebte, war ein großer Verehrer Mariens. Als derselbe nun dem Tode nahe war, empfing er die heiligen Sakramente, und nachdem er seine Ordensbrüder an seinem Bette

---

[24]) Tu hostis contra servos tuos invasiones, sola tui nominis invocatione tutos servos. Serm. de Zona. V.

[25]) Satan, fugit infernus contremiscit, cum dico: Ave Maria.

versammelt hatte, bat er sie, ihn in den letzten Augenblicken seines Lebens nicht zu verlassen. Kaum hatte er das gesagt, so fing er in ihrer Gegenwart an, am ganzen Leibe zu zittern; kalter Schweiß bedeckte ihn, er verdrehte die Augen und rief mit zitternder Stimme aus: Seht ihr nicht die Teufel, die mich in die Hölle hinabziehen wollen. O meine Brüder, bittet Maria für mich, denn auf sie setze ich all meine Hoffnung, durch sie allein werde ich siegen. Da beteten jene den Rosenkranz, und jedesmal, da sie an die Worte kamen: Heilige Maria, bitte für ihn, rief der Sterbende aus: Wiederholt, wiederholt den Namen Maria, denn ach, ich stehe schon vor dem Richterstuhle Gottes! Darauf blieb er einen Augenblick still — und alsdann hörte man ihn sagen: Es ist wahr, ich habe das gethan, aber ich habe auch Buße dafür gethan; hierauf zur allerseligsten Jungfrau hingewendet rief er aus: O Maria, wenn du mir beistehest, so werde ich gewiß befreit werden! Nun versuchten ihn die Teufel von neuem, aber er vertheidigte sich wieder mit seinem Kruzifix und mit dem Namen Mariens. In diesem fortwährenden Kampfe brachte er die ganze Nacht zu; als es aber Tag ward, rief er freudig mit großer Ruhe folgende Worte aus: Meine Königin, meine Zuflucht, Maria hat mir Verzeihung für meine Sünden und die ewige Seligkeit erlangt. Nun schien es, als ob er die allerseligste Jungfrau, die ihn einlud, ihr zu folgen, anblickte; ich komme, meine Königin, ich komme, antwortete er, und bemühte sich aufzustehen; da er ihr

aber mit dem Leibe nicht folgen konnte, so folgte ihr seine Seele, indem er sanft verschied für das Reich der ewigen Seligkeit.

Gebet.

Du siehst, o meine Hoffnung, allerseligste Jungfrau Maria, du siehst einen elenden Sünder zu deinen Füßen, der leider so oft durch seine eigene Schuld ein Sklave der Hölle geworden ist. Ach, ich weiß es, daß die Teufel nur deshalb mich überwunden haben, weil ich mich nicht an dich, meine Zuflucht, gewandt habe. Wäre ich immer sogleich zu dir geeilt, hätte ich dich immer sogleich angerufen, so wäre ich gewiß nie in die Sünde gefallen! Doch ich hoffe, o meine liebenswürdige Königin, daß ich nun durch deine Vermittelung schon aus den Händen des Teufels befreit bin, daß Gott mir schon verziehen hat. Aber ich fürchte, später von neuem in seine Gewalt zu fallen. Ich weiß, daß meine Feinde nicht die Hoffnung aufgegeben haben, wieder über mich zu siegen; ich weiß, daß sie mir neue Angriffe und neue Versuchungen bereiten. O meine Königin, meine Zuflucht, stehe mir bei, ich fliehe unter deinen heiligen Schutzmantel, gestatte nicht, daß ich von neuem ein Sklave des Teufels werde. Ich weiß, daß du mir jedesmal, wenn ich dich anrufe, beistehst, und mir den Sieg verleihst, aber ich fürchte nur, daß ich in den Versuchungen dich vergesse, daß ich alsdann es unterlasse, dich anzurufen. Diese Gnade suche ich bei dir,

diese Gnade verlange ich, o allerseligste Jungfrau, daß ich nämlich immer an dich denke, hauptsächlich, wenn ich mich im Kampfe befinde, daß ich alsdann nicht unterlasse dir zuzurufen: Maria, stehe mir bei, Maria, hilf mir. Wenn dann endlich der Tag eintreffen wird, da ich den letzten Kampf mit der Hölle zu bestehen haben werde, wann die Stunde meines Todes schlägt, o dann, meine Königin, dann stehe mir besonders bei, dann erinnere du mich selbst daran, daß ich dich oft mit Herz und Mund anrufe, damit wenn ich den Geist aufgebe, ich deinen und deines heiligsten Sohnes Jesu Namen im Munde habe und dich die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel preisen, loben und nie von dir getrennt werden möge. Amen.

Fünftes Kapitel.

Zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Thränen.

§ 1. Wie nothwendig uns die Vermittelung Mariens ist, um selig zu werden.

Daß es nicht nur erlaubt, sondern daß es ein nützlicher und heiliger Gebrauch ist, die Heiligen und vor allem die Königin der Heiligen, die allerseligste Jungfrau anzurufen und zu bitten, daß sie

uns die Gnade Gottes durch ihre Fürsprache erlange, ist als ein Glaubenssatz von der heiligen Kirche in mehreren Kirchenräthen gegen die Ketzer entschieden, die diese Behauptung als eine Beleidigung Christi, Der, wie sie sagen, unser einziger Mittler ist, verdammen. Wenn der Prophet Jeremias nach seinem Tode für Jerusalem Gott bat, (II. Mach. XV.) wenn die Greise in der Offenbarung Gott die Gebete der Heiligen darbrachten, wenn der heilige Petrus seinen Jüngern versprach, nach seinem Tode ihrer eingedenk seyn zu wollen, wenn der heilige Stephanus für seine Verfolger betete, wenn der heilige Paulus seine Begleiter Gott anempfahl, wenn mit einem Worte, wie dies sich aus der heiligen Schrift ergiebt, die Heiligen für uns beten können, warum sollten wir alsdann nicht bitten dürfen, sich bei Gott für uns zu verwenden? Empfiehlt sich doch selbst der heilige Paulus in das Gebet seiner Jünger: „Brüder, betet für uns." (I. Thessal. V. 25.) Ermahnt uns doch der heilige Jakobus: „Betet für einander, damit ihr selig werdet," (Jak. V. 16.) woraus wir schließen müßen, daß wir arme Sünder dies mit noch weit größerem Rechte thun dürfen.

Niemand leugnet, daß Jesus der einzige Mittler der Gerechtigkeit ist, der allein durch Seine Verdienste Gott mit uns versöhnt hat; aber gottlos wäre es, wenn man deshalb zugleich leugnen wollte, daß Gott gerne seine Gnade ertheilt, wenn die Heiligen und besonders wenn seine Mutter Maria sich für uns verwendet, sie, die so sehr wünscht, daß Jesus von

allen Menschen geliebt und geehrt werde. Wer könnte auch daran zweifeln, daß die Ehre, die man den Müttern beweis't, zu gleicher Zeit den Söhnen erwiesen werde. „Der Ruhm der Kinder sind ihre Eltern.“ (Sprichw. XVII. 6.) Deshalb, bemerkt der heilige Bernhard, kommt es dem, der eine Mutter lobt, gar nicht in den Sinn, daß er hierdurch den Ruhm des Sohnes vermindere, denn je mehr man die Mutter ehrt, desto mehr lobt man den Sohn; auch bemerkt der heilige Ildephons, daß alle Ehre, die man einer Mutter und einer Königin erweis't, auf den Sohn und auf den König selbst zurückfalle.[1]) Wir zweifeln auch nicht, daß, um der Verdienste Jesu willen, die allerseligste Jungfrau die Würde einer Vermittlerin unseres Heils erhalten habe, zwar nicht einer Mittlerin der Gerechtigkeit, sondern einer Mittlerin der Gnade und Fürsprache. In diesem Sinne nennt sie der heilige Bonaventura treue Vermittlerin unseres Heils[2]) und der heilige Lorenz Justinian ruft aus: Wie sollte denn auch die nicht voll von Gnade seyn, die eine Himmelsleiter, die eine

---

[1]) Non est dubium, quidquid in laudibus Matris proferimus, ad Filium pertinere. S. Bern. Hom. sup. Miss. est. Refunditur in Filium quod impenditur Matri. Transfunditur honor in Regem, quod defertur in famulatum Reginae. Ildef.

[2]) Maria fidelissima mediatrix nostrae salutis.

Pforte des Himmels geworden, die eine wahrhafte Mittlerin zwischen Gott und den Menschen ist. [3])

Wenn wir die allerseligste Jungfrau um Gnade bitten, sagt der heilige Anselmus, so setzen wir kein Mißtrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, nein, wir fürchten uns nur wegen unserer eigenen Unwürdigkeit und empfehlen uns deshalb Maria an, damit ihre Verdienste unser Elend ersetzen mögen. [4])

Nur ein Ungläubiger kann daran zweifeln, daß es ein heiliger und nützlicher Gebrauch sei, Maria um ihre Vermittelung anzurufen; — indeß habe ich mir vorgenommen, hier noch etwas anders zu beweisen, daß nämlich die Vermittelung Mariens zu unserer Seligkeit nothwendig sei, zwar nicht unumgänglich, sondern daß sie gewissermaßen nothwendig sei. Die Ursache hiervon ist allein der Wille Gottes, der gewollt, daß alle Gnaden, die uns zukommen, uns durch die Hände Mariens zukommen, wie dies der heilige Bernhard gelehrt hat, und wie es heutigen Tages allgemein von den Gottesgelehrten und Lehrern in der katholischen Kirche behauptet wird. Vega, Mendoza,

---

[3]) Quomodo non est plena gratia, quae effecta est paradisi scala, coeli janua Dei atque hominum verissima mediatrix. Serm. de Anselm.

[4]) Ut dignitas intercessoris suppleat inopiam nostram. Unde Virginem interpellare, non est de divina misericordia diffidere, sed de propria indignitate formidare.

Paccinchelli, Segneri, Crasset und eine unzählige Menge gelehrter Schriftsteller haben diese Meinung vertheidigt, sogar Alexander Natalis, der sonst so zurückhaltend mit seinen Behauptungen ist, lehrt, daß es der Wille Gottes sei, daß wir alle Gnaden durch die Vermittelung Mariens erwarten, [5]) er führt, um dies zu bestätigen, die berühmte Stelle des heiligen Bernhard an: Das ist Sein (Gottes) Wille, daß wir alles durch Maria erhalten. [6]) Contenson theilt dieselbe Meinung, da er die Worte, die Jesus vom Kreuze herab an Maria richtete, „siehe deine Mutter," auf folgende Weise auslegt: Jesus lehret uns dadurch, daß Niemand Theil haben werde an den Verdiensten, die Er uns durch Sein Blut erworben, ohne die Vermittelung Seiner Mutter; Seine Wunden, sagt Er, sind die Quellen aller Gnaden, aber diese Quellen fließen nur durch Maria bis zu uns herab, o mein Jünger Johannes, ruft Jesus vom Kreuze herab, wenn du meine Mutter innig liebst, so werde auch ich dich lieben. [7])

---

[5]) Qui vult ut omnia ab ipso exspectemus, potentissima Virginis matris intercessione impetranda; cum eam, ut par est, invocamus. Epist. 76. in calce. t. 4. Moral.

[6]) Sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per Mariam.

[7]) Ecce mater tua, quasi diceret, nullus sanguinis mei particeps erit, nisi intercessione matris

Diese Behauptung, daß alles Gute, was wir von Gott erhalten, durch Maria an uns gelange, mißfällt einem neuern Schriftsteller, der, obgleich es den Anschein hat, als ob er mit Gelehrsamkeit und Frömmigkeit von wahrer und falscher Andacht spreche, dennoch, wenn er auf die Andacht zur Mutter Gottes zu reden kömmt, sehr karg ist, ihr jene Ehre widerfahren zu lassen, die ein heiliger Germanus, Damascenus, Bonaventura, Antonius, Bernardin von Siena und so viele andere Gottesgelehrten nicht glaubten, ihr versagen zu dürfen, daß nämlich, um der angeführten Ursache willen, die Vermittelung Mariens nicht nur möglich, sondern auch nothwendig sei, um selig zu werden. Der genannte Schriftsteller will, daß die Behauptung, Gott gewähre keine Gnade ohne die Vermittelung Mariens, eine Uebertreibung sei, die dem Eifer einiger Heiligen entfallen und die man folgendermaßen verstehen müsse: Daß wir nämlich durch Maria Jesum Christum erhalten hätten, durch Dessen Verdienste allein wir alle Gnaden erlangen; — denn, fügt er hinzu, es wäre ein Irrthum, wenn man glauben wollte, Gott könne uns ohne die Vermittelung Mariens keine Gnaden gewähren, da

---

meae. Vulnera gratiarum fontes sunt: sed ad nullos derivabuntur rivi, nisi per Mariae canalem. Joannes discipule, tantum a me amaberis, quantum eam amaveris. Theol. mentis et cord. tom. 2. l. 10. D. 4. c. 1.

doch der Apostel sagt, daß wir nur einen Gott und nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen Jesum Christum haben. (I. Timoth. II. 5.)

Darauf sei mir nun gestattet zu erwiedern, daß der genannte Verfasser selbst in seinem Buche die Vermittelung durch eigene Verdienste von der Vermittelung durch Fürsprache unterscheidet. Auch sieht man ein, daß es ganz etwas anders sei, wenn man sagt: Gott könne oder Gott wolle die Gnade nicht ohne die Vermittelung Mariens austheilen. Es ist auch meine Ueberzeugung, daß Gott allein die Quelle alles Guten, der unumschränkte Herr aller Gnaden sei, und daß Maria nur ein Geschöpf sei, das alles, was es empfangen hat, allein der Gnade Gottes verdankt. Wer kann indeß leugnen, daß es zugleich durchaus der Vernunft gemäß sei, wenn man behauptet, daß Gott, um dies erhabene Geschöpf zu erhöhen, das Ihn mehr als alle andern, so lange es auf Erden gelebt hat, ehrte und liebte, nachdem Er Maria sogar zur Mutter Seines Sohnes, des Erlösers des menschlichen Geschlechtes erwählt, nun auch wolle, daß alle Gnaden, die Er erlös'ten Seelen ertheilen will, durch die Hände Mariens an sie gelangen? Freilich behaupten auch wir, wie schon oben bemerkt worden ist, daß Jesus der einzige Mittler der Gerechtigkeit sei, der durch Seine Verdienste uns Seine Gnaden und die Seligkeit erlangt hat; aber zugleich behaupten wir auch, daß Maria eine Mittlerin der Gnade sei, so daß ihr alles, was sie von Gott erhält, nur um der Verdienste Jesu Christi

willen gewährt wird, weshalb sie im Namen Jesu darum bittet, daß aber deßungeachtet alle Gnaden, um die wir bitten, nur durch die Vermittlung Mariens an uns gelangen.

Dies ist gewiß nicht nur nicht im geringsten den Glaubenswahrheiten entgegen, sondern im Gegentheil der Meinung der Kirche ganz gemäß, da dieselbe uns in den öffentlichen Gebeten, die von ihr gebilligt worden sind, ausdrücklich lehrt, fortwährend zu dieser göttlichen Mutter unsere Zuflucht zu nehmen und ihr zuzurufen: Du Heil der Kranken, du Zuflucht der Sünder, du Hülfe der Christen [8]) unser Leben, unsere Hoffnung. Die Kirche selbst bezieht in den Tagzeiten, die sie an den Festen Mariens den Priestern zu beten vorgeschrieben hat, mehrere Stellen aus dem Buche der Weisheit auf Maria und giebt uns dadurch zu erkennen, daß Maria einerseits der Gegenstand unserer Hoffnung sei: „in mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend," andrerseits, daß sie die Quelle der Gnade sei: „in mir ist alle Gnade des Lebens und der Wahrheit," ja, daß wir in Maria das Leben und die ewige Seligkeit finden: „wer mich findet, findet das Leben und schöpfet das Heil von dem Herrn;" und an einer andern Stelle: „wer in mir seine Werke thut, sündigt nicht, die mich in's Licht setzen

---

[8]) Salus infirmorum, refugium peccatorum, auxilium christianorum. Litaniæ Lauret.

erhalten das ewige Leben," was alles die Nothwendigkeit der Vermittlung Mariens lehrt.

Dies ist nun auch eine Meinung, in der wir durch eine große Menge von Gottesgelehrten und heiligen Vätern bestätigt werden, gegen die man gewiß nicht reden darf, wie der angeführte Verfasser, der behauptet, daß sie sich Uebertreibungen hätten zu Schulden kommen lassen, um die Ehre Mariens zu erhöhen. Man übertreibt, wenn man die Gränzen der Wahrheit überschreitet, dies aber von den Heiligen zu behaupten, ziemt sich nicht, da dieselben vom Geiste Gottes, der ein Geist der Wahrheit ist, beseelt waren. Der Leser wolle verzeihen, wenn ich ein wenig von meinem Gegenstand abweiche, um eine Bemerkung zu machen, die zu einem bessern Verständnisse dienen kann. Es scheint mir nämlich wenig Andacht zur Mutter Gottes zu verrathen, wenn man eine Behauptung, die ehrenvoll für Maria ist, die einen guten Grund hat und die nicht den Glauben, oder den Entscheidungen der Kirche, oder einer anerkannten Wahrheit widerspricht, bloß deshalb nicht zulassen will, oder ihr sogar widerstrebt, weil die entgegengesetzte Meinung auch wahr seyn kann. Ich möchte nicht zur Zahl dieser schwachen Verehrer Mariens gehören und es würde mir leid thun, wenn mein Leser ein solcher wäre, nein ich wünschte, daß alle, nach dem Ausspruche des Abt Rupertus, Alles fest und unbezweifelt glaubten, was man ohne offenbaren Irrthum von der hohen Würde Mariens glauben kann. Abt Rupertus meint

sogar, daß es auch unter die Ehrenbezeugungen, die man der Mutter Gottes erweisen kann, gehöre, daß man fest alles glaube, was ihr zur Ehre gereicht. [9]) Um uns alle Furcht, im Lobe Mariens zu weit zu gehen, zu benehmen, müssen wir uns den Ausspruch des heiligen Augustin merken, daß nämlich alles, was wir zur Ehre Mariens sagen, nur wenig sei im Vergleich mit dem, was sie wegen der hohen Würde einer Mutter Gottes verdient — übrigens legt die heilige Kirche selbst in der Messe der allerseligsten Jungfrau uns die Worte in den Mund: Selig bist du heilige Jungfrau Maria und alles Lobes würdig. [10])

Betrachten wir indeß jetzt die Aussprüche der Heiligen, in Bezug auf das, was ich mir in diesem Kapitel zu beweisen vorgenommen habe. Der heilige Bernhard sagt, daß Gott Maria mit allen Gnaden erfüllt habe, damit die Menschen durch Maria gleichwie durch einen Kanal alles Gute was ihnen zukommt erhielten. [11]) Der Heilige macht hier noch die wichtige Bemerkung, daß vor der Geburt der allerseligsten Jungfrau Vielen dieser Strom von Gnaden unzugänglich war, weil dieser erwünschte

---

[9]) Ejus magnalia firmiter credere. De Laud. Virg.

[10]) Felix namque es, sacra Virgo Maria, et omni laude dignissima.

[11]) Plenus aquaeductus, ut accipiant caeteri de ejus plenitudine. S. Bern. Serm. de Aquæd.

Kanal (d. h. Maria) ihnen fehlte, und daß Gott deßhalb der Welt Maria geschenkt habe, damit die Gnade Gottes durch sie fortwährend in größerer Fülle an uns gelange. [12])

Gleichwie Holofernes, um Bethulien in seine Gewalt zu bekommen, befahl, man solle die Wasserleitungen zerstören, so sucht auch der Teufel so viel als möglich den Seelen die Andacht zur Mutter Gottes zu rauben, denn wenn es ihm einmal gelungen ist, diesen Kanal der Gnaden zu schließen, so bekommt er dieselben bald in seine Gewalt. Deshalb fährt der heilige Bernhard fort: Ihr seht also, liebe Seelen, mit welcher Liebe und Andacht Gott will, daß wir diese große Königin ehren, wie wir immer zu ihr unsere Zuflucht nehmen, wie wir auf ihren Beistand vertrauen sollen, denn in ihr hat Er die Fülle aller Güter niedergelegt, damit wir erkennen lernen, daß all' unsere Hoffnung, daß alle Gnade, alles Heil aus den Händen Mariens an uns gelange. [13]) Dasselbe lehrt der heilige Antonin, der behauptet, daß alle Gnaden, die jemals

---

[12]) Ideo tanto tempore defuerunt omnibus fluenta gratiarum, quia nondum intercesserat hic aquaeductus..... Ad hoc enim data est ipsa mundo, quasi aquaeductus, ut per ipsam a Deo ad homines dona coelestia jugiter descenderent. Ibid.

[13]) Intuemini quanto devotionis affectu a nobis eam voluit honorari, qui totius boni plenitudinem

den Menschen ertheilt worden, ihnen durch die Vermittlung Mariens zugekommen seien. [14])

Maria wird mit dem Mond verglichen, denn, sagt der heilige Bonaventura, gleichwie der Mond zwischen der Sonne und der Erde sich befindet und das was er von der Sonne empfängt, der Erde mittheilt, so empfängt Maria die Gnaden von der göttlichen Sonne, um sie uns, die wir noch auf Erden sind, mitzutheilen. [15])

Die heilige Kirche nennt Maria eine selige Himmelspforte, [16]) wobei der heilige Bernhard bemerkt, daß gleichwie jeder Gnadenbeschluß, den der König ergehen läßt, durch die Pforte seines Palastes an die Unterthanen gelange, auch keine Gnade vom Himmel auf die Erde komme, die nicht durch die

---

posuit in Maria, ut proinde si quid spei, si quid gratiae, si quid salutis, ab ea noverimus redundare. Serm. de Nat. Virg.

[14]) Per eam de coelo exivit quidquid gratiae venit in mundum. S. Antonin. P. 4. tit. 15. c. 20.

[15]) Quia sicut luna inter corpora coelestia et terrena est media, et quod ab illis accipit ad inferiora refundit: sic et Virgo regia inter nos et Deum est media, et gratiam ipsa nobis refundit. S. Bon. Serm. 74. de Nat. Dom.

[16]) Felix coeli porta.

Hand Mariens gegangen wäre. [17]) Auch bemerkt der heilige Bonaventura, daß Maria deshalb eine Himmelspforte genannt wird, weil Niemand in den Himmel kommen kann, den Maria nicht dahin geleitet. [18])

Dasselbe behauptet der heilige Hieronymus, (oder wie einige wollen ein anderer alter Schriftsteller,) in der Predigt über die Himmelfahrt Mariens; er behauptet nämlich, daß in Jesu die Fülle der Gnaden gleichwie in dem Haupte zu finden sei, von wo die Lebensgeister, das heißt der göttliche Beistand um selig zu werden, auf alle Glieder, auf uns Menschen herabströme; aber, fügt er hinzu, in Maria findet sich dieselbe Gnadenfülle, gleichwie in dem Halse, von wo die Lebensgeister auf die verschiedenen Glieder sich verbreiten. [19]) Der heilige Bernardin von Siena lehrt dasselbe und erklärt den Gedanken noch deutlicher, indem er sagt, daß alle Gläubigen, die den mystischen Leib Christi bilden, die Gnaden

---

[17]) Nulla gratia venit de coelo ad terram, nisi transeat per manus Mariae. S. Bern. Serm. 3. in vig. Nat.

[18]) Nullus potest coelum intrare, nisi per Mariam transeat tanquam per portam. S. Bonav.

[19]) In Christo fuit plenitudo gratiae sicut in capite influente, in Maria sicut in collo transfundente. Serm. de Ass. B. V.

zum übernatürlichen Leben von dem Haupte Jesus durch Maria erlangen.[20])

Der heilige Bonaventura sucht hiervon die Ursache auf und lehrt, daß, da es Gott gefallen hat, im Schoße der seligsten Jungfrau Maria zu wohnen, Er ihr auch eine gewisse Gewalt über alle Gnaden gegeben habe. Da Jesus aus ihrem heiligen Schoße hervorgegangen, so müssen sich auch zu gleicher Zeit, gleichwie aus einem göttlichen Meere alle Flüße der göttlichen Gnaden aus Maria ergießen. [21]) Dasselbe wiederholt noch deutlicher der heilige Bernardin von Siena: Von jenem Augenblicke an, sagt er, da diese jungfräuliche Mutter in ihrem Schooße das göttliche Wort empfangen, hat sie so zu sagen die Gewalt über die Gaben, die uns vom heiligen Geiste ertheilt werden, erlangt, so daß kein Geschöpf ohne die Vermittlung Mariens irgend eine Gnade von Gott erlangen wird. [22])

---

[20]) Per Virginem a capite Christi vitales gratiae in ejus corpus mysticum transfunduntur. S. Bern. Sen. Serm. 61. de Nat. Virg. c. 8.

[21]) Cum tota natura divina intra Virginis uterum exstiterit, non timeo dicere quod in omnes gratiarum effluxus quandam jurisdictionem habuerit haec Virgo, de cujus utero quasi de quodam divinitatis oceano flumina emanabunt omnium gratiarum. S. Bonav. in Spec. cap. 3.

[22]) A tempore quo Virgo Mater concepit in utero Verbum Dei, quandam, ut sic dicam, juris-

Der Pater Crasset legt jenen Text des Propheten Jeremias, wo derselbe von der Menschwerdung Jesu und von Maria Seiner Mutter spricht und verkündigt, daß ein Weib diesen Gottmenschen einschließen werde: „Ein Weib wird einen Mann umschließen," auf folgende Weise aus: daß gleichwie eine Linie, die aus einem Zirkel hervorgeht, nothwendiger Weise den ganzen Umfang durchschneiden müsse, auf dieselbe Weise keine Gnade von Jesus an uns gelangen könne, die nicht durch Maria, die gleichsam den Umfang dieses Gottmenschen geworden, da sie Ihn in ihrem Schooße aufgenommen, zu uns gelange.

So kommt es auch, sagt der heilige Bernhard, daß alle Gaben, alle Tugenden, alle Gnaden durch die Hand Mariens vertheilt werden, an wen, wann und wie Maria es will. [23]) Richardas behauptet ebenfalls, es sei Gottes Wille, daß alles Gute, daß Er Seinen Geschöpfen erweist, durch die Hände Mariens an sie gelange. [24]) Der ehrwürdige Abt

---

dictionem obtinuit in omni Spiritus Sancti processione temporali, ita ut nulla creatura aliquam a Deo obtinuerit gratiam, nisi secundum ipsius piae Matris dispensationem. S. Bern. Sen. Serm. 61. tract. 1. art. 8.

[23]) Ideo omnia dona, virtutes et gratiae, quibus vult quando vult et quomodo vult, per ipsius manus dispensantur. Dict. Serm. 61.

[24]) Deus quidquid boni dat creaturis suis per manus matris virginis vult transire.

von Celles ermahnt alle Menschen, ihre Zuflucht zu dieser Schatzmeisterin der Gnaden, [25]) wie er Maria nennt, zu nehmen, denn, sagt er, nur durch sie können die Menschen die Gnaden, die sie begehren, zu erlangen hoffen. [26]) Daraus sieht man deutlich, daß die angeführten Heiligen und Schriftsteller, wenn sie behauptet haben, daß alle Gnaden durch Maria an uns gelangen, dadurch nicht nur haben sagen wollen, Maria sei deshalb die Quelle alles Guten, weil wir durch sie Jesus erhalten haben, wie dies der genannte Verfasser meint, nein, sie versichern uns, daß nachdem Gott uns Jesus Christus geschenkt hat, Er auch wolle, daß alle Gnaden, die von jener Zeit an ausgetheilt worden, die noch ausgetheilt werden und die an die Menschen bis an's Ende der Zeit, um der Verdienste Jesu Christi willen ausgetheilt werden sollen, nur durch die Vermittlung Mariens an uns gelangen.

Es ist denn also, schließt der Pater Suarez, heut zu Tage eine allgemeine Meinung in der Kirche, daß die Vermittlung Mariens uns nicht nur nützlich, sondern daß dieselbe nothwendig sei. [27]) Freilich

---

[25]) Thesauraria gratiarum.

[26]) Accede ad Virginem quia per ipsam mundum habiturus est omne bonum. De Cont. V. in Psal.

[27]) Sentit Ecclesia intercessionem B. Virginis esse sibi utilem et necessariam. Tom. 2 in 3 par. Disp. 23. sect. 3.

nicht durchaus nothwendig, wie ich dies später ausführlicher erklären werde, aber beinahe nothwendig, und zwar deshalb, weil die Kirche mit dem heiligen Bernhard glaubt, daß Gott gewollt, daß alle Gnaden nur durch die Hände Mariens an uns gelangen. [28]) Vor dem heiligen Bernhard hat dies schon der heilige Ildefons behauptet, da er der allerseligsten Jungfrau zurief: O Maria! Gott will, daß alles Gute, was Er den Menschen zu ertheilen beschlossen, dir anvertraut werde, weshalb Er dir alle Gnadenschätze und Reichthümer übertragen hat. [29]) Gott wollte, sagt der heilige Peter Damianus, nicht ohne die Einwilligung Mariens Mensch werden, damit einerseits unsere Dankbarkeit zu ihr desto größer sei und damit wir andererseits hieraus erkennen möchten, daß das Heil aller Menschen sich in den Händen dieser Jungfrau befinde.

Wir finden beim heiligen Bonaventura über die Worte des Phropheten Isaias, (XI. 2.) wo derselbe uns lehrt, daß aus dem Stamme Jesse eine Jungfrau Maria geboren werden sollte und aus dieser

---

[28]) Nihil Deus habere nos voluit, quod per manus Mariae non transiret. Serm. 3. in vig. Nat.

[29]) Omnia bona quae illis summa majestas decrevit facere, tuis manibus decrevit commendare; commissi quippe sunt thesauri, et ornamenta gratiarum. S. Ildeph. Cor. Virg. cap. 15.

Blume das Fleiſchgewordene Wort Gottes: „ein Reis wird hervorgehen aus der Wurzel Jeſſe und eine Blume aufgehen aus ſeiner Wurzel," folgende ſchöne Bemerkung: Wer die Gnade des heiligen Geiſtes zu erhalten wünſcht, der ſuche die Blume auf dem Reis, das heißt Jeſus in Maria, denn auf dem Reis finden wir die Blume, in der Blume finden wir Gott; [30]) wünſcheſt du dieſe Blume, fährt der Heilige fort, ſo ſuche durch dein Gebet zu bewirken, daß das Reis ſich gnädiglich zu dir herabneige, alsdann wirſt du gewiß die Blume erhalten, [31]) denn, ſagt er in der Predigt vom Feſte der heiligen drei Könige, über die Worte: „ſie fanden den Knaben mit Maria ſeiner Mutter," (Math. II.) man kann Jeſus nur bei oder durch Maria finden, umſonſt ſucht derjenige Jeſus, der Ihn nicht bei Maria ſucht; [32]) daher rief auch der heilige Ildephons aus: Ich will ein Diener des Sohnes ſeyn, da dies aber nicht möglich iſt, wenn ich nicht auch ein Diener

---

[30]) Quicumque Spiritus Sancti gratiam adipisci desiderat, florem in virga quaerat; per virgam enim ad florem, per florem ad Spiritum pervenimus. S. Bonav. Spec. c. 6.

[31]) Si hunc florem habere desideras, virgam floris precibus flectas. Ibid.

[32]) Frustra igitur quaerit, qui cum Maria invenire non quaerit.

der Mutter bin, so begehre ich unter die Diener Mariens aufgenommen zu werden. [33])

Beispiel.

Cäsarius (Dist. 2. c. 2.) und Vincenz von Beauvais (Spec. hist. lib. 7. cap. 105.) erzählen, daß ein junger Edelmann, der nach dem Tode seines Vaters viele Güter geerbt hatte, durch sein lasterhaftes Leben in so große Armuth gerieth, daß er, um leben zu können, betteln gehen mußte, und deshalb aus Scham sich in ein fernes Land begab, wo er unbekannt wäre. Auf dem Wege dahin begegnete er einem alten Diener seines Vaters, der, als er ihn wegen seiner Armuth sehr betrübt sah, ihm Muth einsprach, und ihm das Versprechen machte, er wolle ihn zu einem freigebigen Fürsten führen, der ihn mit allem Nothwendigen versehen würde. Dieser gottlose Diener war ein Schwarzkünstler; er führte nun den armen Jüngling durch einen Wald an einen Teich; hier fing er an, mit unsichtbaren Wesen zu reden, worauf ihn alsbald der Jüngling fragte, mit wem er denn spreche. Jener antwortete: Mit dem Teufel; und da er bemerkte, daß der Jüngling erschrack, suchte er ihm Muth einzuflößen. — Alsdann wandte er sich wieder an den Teufel und sprach:

---

[33]) Ut sim servus Filii, servitutem appeto Genitricis. S. Ildeph. de Virg. Mar. c. 11.

Siehe, mein Gebieter, dieser Jüngling befindet sich in der größten Noth, er wünscht seinen frühern Reichthum wieder zu erlangen. — Wenn er mir gehorchen will, antwortete der böse Feind, so soll er reicher werden als zuvor, vor allen Dingen aber muß er Gott verleugnen. Dem Jünglinge schauderte bei diesem Vorschlage, aber es gelang dem Schwarzkünstler, ihn dazu zu bewegen — er verleugnete Gott. Das genügt indeß noch nicht, fuhr der Teufel fort, du mußt auch Maria absagen, denn durch sie verlieren wir am meisten, denn wie viele entreißt sie nicht unseren Händen? Das thue ich nicht, antwortete der Jüngling; meine Mutter verleugne ich nicht, auf sie setze ich alle meine Hoffnung; nein, lieber will ich mein ganzes Leben hindurch betteln gehen. Darauf verließ der Jüngling eiligst den Wald. Auf dem Wege kam er an eine der Mutter Gottes geweihte Kirche, der betrübte Jüngling trat in dieselbe ein, kniete vor einem Bilde Mariens nieder, fing an zu weinen und bat die allerseligste Jungfrau, sie möchte ihm Verzeihung seiner Sünden erlangen. Sogleich bat Maria bei ihrem Sohne für diesen Unglücklichen; aber Jesus antwortete ihr: Siehe, liebe Mutter, der Undankbare hat mich verleugnet. Da Jesus aber sah, daß Seine Mutter nicht aufhörte, ihn zu bitten, so sagte er ihr: O meine Mutter, ich habe dir niemals etwas verweigern können, weil du mich denn also darum bittest, so will ich auch diesem Jünglinge verzeihen. Ein Bewohner des Ortes, der sich des Vermögens des jungen Verschwen-

ders bemächtigt hatte, beobachtete was in der Kirche vorging. Nachdem er nun erkannt hatte, wie barmherzig Maria mit diesem Sünder verfahren, so gab er demselben seine einzige Tochter zur Frau und machte ihn zum Erben seines ganzen Vermögens. Auf solche Weise erlangte dieser Jüngling durch Maria die Gnade Gottes und seine zeitlichen Güter wieder.

Gebet.

O liebe Seele! sieh, welche schöne Hoffnung für dein Heil und deine Seligkeit der Herr dir verliehen, da Seine Barmherzigkeit dir ein so großes Vertrauen auf den Beistand Seiner göttlichen Mutter gegeben hat, nachdem du doch durch deine Sünden schon so oft die göttliche Ungnade und die Hölle verdient hast. Danke also deinem Gott und deiner Fürsprecherin Maria, die dich unter ihren Schutzmantel hat nehmen wollen, was dir auch die vielen Gnaden, die du schon empfangen hast, beweisen. Ja, ich danke dir, meine liebreiche Mutter, für alles Gute, das du mir erwiesen hast, obgleich ich die Hölle schon so oft verdient habe. O meine Königin, von wie vielen Gefahren hast du mich nicht befreit! Wie große Erkenntniß, wie viele Gnaden hast du mir nicht von Gott erlangt! Was habe ich dir Gutes gethan, auf welche Weise habe ich dich zu ehren gesucht, nachdem du fortwährend bemüht gewesen bist, mir Gutes zu thun? Deine Güte allein hat dich dazu bewogen!

Wenn ich auch mein Leben hingäbe, wenn ich mein Blut für dich vergöße, das wäre ein Geringes für alles Gute, das ich dir zu verdanken habe, ja, ich erkenne, daß ich dir alles zu verdanken habe; du hast mich vom Tode befreit, dir danke ich es, daß ich, wie ich hoffe, die Gnade Gottes wiedererlangt habe, ja, ich erkenne, daß ich dir alles zu verdanken habe. O meine liebenswürdigste Königin, ich armer Mensch kann nur dadurch meine Schuld an dich abtragen, daß ich dich in der Folge immerfort liebe und lobe. Verschmähe daher nicht die Liebesbeweise eines armen Sünders, den deine Güte mit Liebe entflammt hat. Wenn ich aber nicht verdiene, dich zu lieben, weil mein Herz von irdischen Neigungen befleckt ist, so mußt du es ändern. — Aendere mein Herz, o Maria, vereinige mich mit Gott, aber vereinige mich so eng mit Ihm, daß ich mich nie wieder von Seiner Liebe trenne. Du willst, daß ich deinen Gott liebe, und ich, o Maria, ich bitte dich, du wollest mir die Gnade erlangen, Ihn zu lieben, Ihn ewig zu lieben, das ist alles, was ich von dir erbitte. Amen.

§ 2. Wie nothwendig uns die Vermittelung Mariens ist, um selig zu werden.

Fortsetzung.

Der heilige Bernhard lehrt uns, es sei zweckmäßig gewesen, daß, da ein Mann und ein Weib Schuld

an unserm Untergange gewesen, auch ein anderer Mann und ein anderes Weib zu unserer Erlösung mitwirkten,[1]) wie dies sich denn auch an Jesus und Seiner heiligen Mutter Maria erfüllt hat. Uebrigens, setzt der Heilige hinzu, ist es keinem Zweifel unterworfen, daß Jesus mehr als hinlänglich genügte, um uns zu erlösen. Albert der Große nennt Maria ausdrücklich eine Mitwirkerin an der Erlösung,[2]) ja, Maria selbst offenbarte der heiligen Brigitta, daß gleichwie Adam und Eva durch einen Apfel die Welt ins Verderben stürzten, Maria und ihr Sohn dieselbe durch ein Herz, indem beide durch die Liebe so eng verbunden waren, wieder befreiten. Gott konnte, bemerkt der heilige Anselmus, die Welt aus dem Nichts erschaffen, aber nachdem die Menschen durch eigene Schuld verloren gegangen, so hat Gott die Welt nicht ohne Mitwirkung Mariens wieder erlösen wollen.[3])

Pater Suarez lehrt uns, daß Maria auf dreierlei Weise an unserm Heile mitgewirkt habe, da sie

---

[1]) Congruum magis fuit, ut adesset nostrae reparationi sexus uterque, quorum corruptioni neuter defuisset. S. Bern. Serm. in Sign. magn.

[2]) Adjutrix Redemptionis.

[3]) Qui potuit omnia de nihilo facere, nolnit ea violata sine Maria reficere. S. Ans. in Alloq. cæl. num. 27.

einerseits durch ihre Verdienste (ex congruo) die Menschwerdung des göttlichen Wortes verdient hat, dann durch die vielen Gebete, die sie, so lange sie auf Erden lebte, für uns verrichtet hat, und endlich indem sie freiwillig das Leben ihres Sohnes Gott zu unserm Heile dargebracht hat. Deshalb hat Gott auch mit Recht gewollt, daß nachdem Maria mit so großer Liebe zur Verherrlichung Gottes am Heile Aller mitgewirkt, auch Alle durch ihre Vermittelung selig würden.

Maria wird die Mitwirkerin an unserer Rechtfertigung genannt, weil Gott ihr alle Gnaden übergeben hat, um sie an uns auszutheilen, woraus der heilige Bernhard schließt, daß alle Menschen, die je gelebt, die noch leben und die dereinst leben werden, Maria als eine Mittlerin des Heils aller Menschen betrachten müssen. [4])

Jesus Christus sagt, daß Niemand Ihn finden könne, wenn nicht der ewige Vater ihn vorher durch Seine Gnade an Ihn gezogen: „Niemand kann zu mir kommen, wenn mein Vater ihn nicht zieht." Dasselbe, lehrt uns Richardus, sagt Jesus von Sei-

---

[4]) Auxiliatrix nostrae justificationis, quia Deus omnes gratias faciendas Mariae commisit. Ad illam sicut ad medium, sicut ad negotium omnium saeculorum, respiciant et qui praecesserunt, et nos qui sumus, et qui sequentur. Serm. 2 Pentec.

ner Mutter: Niemand kann zu mir kommen, wenn meine Mutter ihn nicht durch ihre Fürbitte zieht. [5]) Jesus war eine Frucht Mariens, wie uns dies die heilige Elisabeth lehrt: „Gebenedeit bist unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes." (Luk. 1. 42.) Wer die Frucht will, muß sie auf dem Baume suchen; wer also zu Jesu kommen will, der muß sich an Maria wenden, und wer einmal Maria gefunden, der findet sicherlich auch Jesus. Als Elisabeth sah, daß die allerseligste Jungfrau selbst sie in ihrem Hause heimsuchte, da wußte sie nicht was sie thun sollte, um ihr ihre Dankbarkeit zu beweisen und rief ganz demüthig aus: „Woher geschieht mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?" wodurch habe ich es nur verdient, daß die Mutter meines Gottes mich aufsucht? Allein wußte Elisabeth nicht, daß nicht nur Maria sondern sogar Jesus in ihr Haus gekommen? warum nennt sie sich nur unwürdig die Mutter zu empfangen, warum sagt sie nicht vielmehr, sie verdiene es nicht, daß der Sohn Gottes sie heimsuchte? — Deshalb, weil die Heilige wußte, daß jedesmal, wenn Maria kommt, sie Jesus bei sich hat, so daß es hinreicht, der Mutter zu danken, obgleich man den Sohn gar nicht nennt.

„Sie ist wie ein Kaufmannschiff, von fern her bringt sie ihr Brod." (Sprichw. XXXI. 14.) Maria

---

[5]) Nemo venit ad me, nisi Mater mea suis precibus traxerit. Ricc. sup. Cant. c. 1. v. 3.

war jenes gesegnete Schiff, das uns unsern Heiland vom Himmel mitbrachte, Denjenigen nämlich, Der das lebendige Brod ist, das vom Himmel kommt, um uns das ewige Leben mitzutheilen, wie er selbst sagt: „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit.“ (Joh. VI. 51.) Richard von St. Lorenz bemerkt, daß auf dem Weltmeere alle jene verloren gehen, die nicht in diesem Schiffe Aufnahme finden, das heißt, die nicht unter dem Schutze Mariens leben. Wir müssen also, fährt er fort, wenn wir in Gefahr sind, von den Versuchungen und Leidenschaften, die uns hier auf Erden verfolgen, besiegt zu werden, unsere Zuflucht zu Maria nehmen und ausrufen: O meine Königin, wenn du willst, daß ich nicht verloren gehe, so stehe mir bei, so rette mich. [6]) Ich bitte hier den Leser zu bemerken, daß Richard es nicht für unpassend und unschicklich hält, Maria zuzurufen: „rette uns, wenn du nicht willst, daß wir verloren gehen,“ so wie dies meinem früher erwähnten Gegner scheint, der nicht will, daß man die allerseligste Jungfrau bitte, sie wolle uns retten, da Gott allein uns retten

---

[6]) In mare mundi submergentur omnes illi, quos non suscipit navis ista. Ideo quoties videmus insurgentes fluctus hujus maris, clamare debemus ad Mariam: Domina, salvo nos, perimus. Bicc. d. S. Laurent. de Laud. Virg.

kann. Allein wenn ein zum Tode Verurtheilter dem Günstlinge des Königs sagen kann, er möge ihn durch seine Fürsprache bei dem Fürsten vom Tode retten, warum sollten wir alsdann die Mutter Gottes nicht bitten dürfen, sie wolle uns retten und uns die Gnade der ewigen Seligkeit erlangen. Der heilige Johannes Damascenus fand es nicht unpassend, der allerseligsten Jungfrau zuzurufen: O unbefleck'e, allerreinste Jungfrau Maria, rette mich, befreie mich von der ewigen Verdammniß. [7]) Der heilige Bonaventura nennt Maria: das Heil derer, die sie anrufen; [8]) die heilige Kirche billigt es, wenn wir beten: Maria du Heil der Kranken [9]) und wir sollten es unpassend finden, Maria zu bitten, sie wolle uns retten, indem es doch wahr ist, daß Niemand zum Heil gelangt als durch Maria, [10]) sowie ein berühmter Schriftsteller ausdrücklich bemerkt und was schon vor demselben der heilige Germanus behauptete: Wer gerettet wird, wird nur durch dich gerettet, o Maria. [11]) Hören wir indeß was die Heiligen noch mehr von der Nothwendigkeit der

---

[7]) Regina immaculata et pura, salva me, libera me ab aeterna damnatione. Orat. Panacl.

[8]) O salus te invocantium.

[9]) Salus infirmorum.

[10]) Nemini nisi per eam patet aditus ad salutem.

[11]) Nemo qui salvus fiat nisi per te. Serm. d. Zona. V.

Vermittlung Mariens lehren. Der heilige Cajetan sagt, daß wir die Gnade zwar suchen können ohne uns an Maria zu wenden, daß wir dieselbe aber nie ohne ihre Vermittlung erlangen werden; der heilige Antonin bestätigt dies durch folgenden schönen Ausspruch: Wer betet ohne sie anzurufen, der will ohne Flügel fliegen. [12]) Nachdem Pharao dem Patriarchen Joseph gesagt, daß das ganze Land Aegypten in seiner Hand sei, schickte er alle, die ihn um Hülfe baten, zu Joseph und sagte ihnen: „gehet zu Joseph.“ Ebenso macht es Gott mit uns, wenn wir Ihn um Gnaden bitten. Er sagt uns dann: „geht zu Maria,“ denn der Herr hat beschlossen, sagt der heilige Bernhard, alle Gnaden durch die Hand Mariens an uns gelangen zu lassen, [13]) weshalb Richardus uns lehrt, daß unser Heil in den Händen Mariens liegt, so daß wir Christen mit mehr Recht zu ihr sagen können, was die Aegyptier dem heiligen Patriarchen Joseph sagten: „unser Heil ist in seiner Hand.“ [14]) Der heilige Jourdanus behauptet, das Heil der

---

[12]) Qui petit sine ipsa, sine alis tentat volare. P. 3. tit. 15. c. 22. § 9.

[13]) Decrevit nihil dare nisi per Mariam. Serm. de Nat. M.

[14]) Salus nostra in manu Mariae est, ut ei dicere multo melius valeamus nos Christiani, quam Ægyptii dixerunt Joseph: Salus nostra in manu illius est. Lib. 2. de Laud. Virg. p. 1.

ganzen Welt liege in den Händen Mariens, [15]) Cassian sagt dasselbe, da er uns lehrt, daß das Heil der ganzen Welt auf der Gunst Mariens beruhe und Alles davon abhange ob sie uns begünstige oder nicht. [16]) Wen Maria beschützt, der wird selig, wem sie nicht beisteht, der geht verloren. Der heilige Bernardin von Siena ruft Maria zu: O meine Königin, weil du alle Gnaden austheilst und weil wir die Gnade der ewigen Seligkeit nur aus deinen Händen empfangen können, so hängt unser Heil von dir ab. [17])

So konnte denn auch Richardus den Vergleich aufstellen, daß gleichwie wenn man einem Steine die Unterlage, worauf er ruht, wegnimmt, derselbe niederfalle, eben so die Seele, wenn man ihr die Hülfe Mariens raubt, nothwendiger Weise in die Sünde und hernach in die Hölle fallen müsse. [18])

---

[15]) Salus nostra in manu illius est. In Præf. Cant. V.

[16]) Tota salus mundi consistit in multitudine favoris Mariae. Cassian.

[17]) Tu dispensatrix omnium gratiarum: salus nostra in manu tua est. Serm. 1 de Nat. B. V.

[18]) Sicut lapis, subtracta terrâ, delabitur in profundum: ita subtracto Mariae adjutorio homo delabitur in peccatum, et inde in infernum. Riccard. de S. Laur. Lit. 8. de Laud. Virg. c. 11.

Der heilige Bonaventura setzt hinzu, daß Gott uns nicht ohne den Beistand Mariens retten werde, [19]) denn, fährt er fort, gleichwie ein Kind, das keine Amme hat, die es nährt, nicht leben kann, so kann auch derjenige, dem der Schutz Mariens mangelt, nicht selig werden; weshalb er uns mit folgenden Worten ermahnt: Siehe zu, o christliche Seele, daß du einen großen Durst nach der Andacht zu Maria erlangst, und wenn du sie erlangt hast, so sei darauf bedacht, sie sorgfältig zu bewahren; o verlasse diese Andacht nie, bis daß du im Himmel ihren mütterlichen Segen empfangen hast. [20]) Wer würde wohl Gott kennen, ruft der heilige Germanus aus, wenn du, o allerseligste Jungfrau, Ihn nicht kennen gelehrt hättest. Wer wird ohne dich selig werden? wer ist ohne dich von Gefahren befreit? wer wird ohne dich Gnaden von Gott erhalten, Mutter meines Gottes, allerheiligste Jungfrau Maria? [21]) An einem andern Orte finden wir noch

---

[19]) Ipse sine ea non salvabit.

[20]) Quemadmodum infans sine nutrice non potest vivere, ita sine Domina nostra non potest habere salutem. Sitiat ergo anima tua ad ipsam; tene, nec dimitte, donec benedixerit tibi. S. Bon. in Cant. B. V. pro Sabb.

[21]) Nemo est, o sanctissima, qui ad Dei notitiam venit, nisi per te; nemo qui salvus fiet, nisi per te, Dei parens; nemo liber a periculis,

folgende Worte deſſelben Heiligen: Wenn du uns nicht den Weg bahnteſt, o Maria, ſo würde Niemand von den giftigen Biſſen des Fleiſches und der Sünde befreit bleiben. [22])

Gleichwie wir nur durch Jeſus Zutritt zum ewigen Vater haben, ſo, ſagt der heilige Bernhard, haben wir nur durch Maria Zutritt zu Jeſus; und hiervon führt er folgenden ſchönen Grund an, indem er ſagt, Gott habe beſchloſſen, daß Alle durch die Vermittlung Mariens ſelig werden, ſo daß wir dem Heilande, der durch Maria zu uns gekommen iſt, durch Maria wiederum übergeben würden; [23]) daher nennt auch der Heilige ſie die Mutter der Gnade, die Mutter unſeres Heiles. Der heilige Germanus ruft aus: Was würde wohl aus uns werden, wie könnten wir hoffen, ſelig zu werden, wenn du, o Maria, uns verließeſt, die du das Leben der Chriſten biſt? [24])

---

nisi per te, Virgo mater; nemo domum Dei suscipiet, nisi per te gratia plena. Serm. de zona Virg.

[22]) Nisi nunc tu iter aperires, nemo spiritualis evaderet. Or. de Dorm. Deip.

[23]) Per te accessum habemus ad Filium, o inventrix gratiae, mater salutis, ut per te suscipiat, qui per te datus est nobis.

[24]) Si nos deserueris, quid erit de nobis, o vita christianorum? Serm. de zon. Virg.

Aber, bemerkt der früher genannte Verfasser, wenn alle Gnaden durch die Hand Mariens an uns gelangen, so müßten auch die Heiligen, wenn wir sie um ihre Vermittlung anrufen, sich an Maria wenden, um die erbetenen Gnaden für uns zu erlangen; das aber, behauptet derselbe, glaubt Niemand, das hat noch Niemand sich träumen lassen. Hierauf bemerke ich nun, daß es keineswegs ein Irrthum, und daß es eben so wenig unpaßend sei, solches zu glauben, denn was könnte man Unziemliches darin finden, wenn Gott um seine Mutter zu ehren, sie, die Er zu einer Königin der Heiligen erhoben hat, verlangt, daß alle Gnaden durch Maria vertheilt werden, und wenn Er deshalb beschlossen, daß auch die Heiligen zu ihr ihre Zuflucht nehmen, um für ihre Verehrer Gnaden zu erlangen. Was nun aber die Bemerkung, daß Niemand sich so etwas je habe träumen lassen, anbetrifft, so finde ich, daß der heilige Bernhard, der heilige Anselmus, der heilige Bonaventura und nach ihnen der Pater Suarez und viele andere solches ausdrücklich behauptet haben. Umsonst, sagt der heilige Bernhard, würden wir die andern Heiligen um eine Gnade bitten, wenn nicht die allerseligste Jungfrau sich dafür verwenden wollte, um uns dieselbe zu erlangen. [25]) Ein berühmter Schriftsteller sagt über die Worte

---

[25]) Frustra allos sanctos oraret, quem ista non adjuvaret.

des Pſalmiſten: „alle Reichen des Volks werden dein Angeſicht anflehen,“ (Pſ. XLIV. 13.) die Reichen des großen Volkes Gottes ſind die Heiligen, die alle, wenn ſie einem ihrer Verehrer eine Gnade erlangen wollen, ſich Maria anempfehlen, die ihnen alsdann dieſelbe erlangt, ſo daß wir uns alſo mit Recht, nach dem Ausſpruche des Pater Suarez, der Fürſprache der übrigen Heiligen bei Maria bedienen können. [26]) Dies verſprach auch eines Tages der heilige Benedikt der heiligen Franziska, wie man bei dem P. Marcheſe (in den Jahrbüchern am 21. März) leſen kann. Dieſer große Heilige erſchien nämlich eines Tages der heiligen Franziska, nahm ſie unter ſeinen Schutz und verſprach ihr, ihr Fürſprecher bei der göttlichen Mutter zu ſeyn. Um dies zu beſtätigen, führe ich noch die Worte des heiligen Anſelmus an, der ſich folgendermaßen an Maria wendet: O meine Gebieterin, was die Vermittlung aller mit dir verbundenen Heiligen vermag, das kann deine Vermittlung allein ohne die Hülfe der Heiligen erlangen. Aber wie kommt es, daß du allein ſo große Macht haſt? Das kommt daher, weil

---

[26]) Inter sanctos non solemus uti uno tanquam intercessore ad alium, cum omnes sint ejusdem ordinis. Ad Virginem tanquam ad Dominam ac Reginam alii Sancti adhibentur intercessores. P. Suarez.

du die Mutter unsres Erlösers, weil du die Braut deines Gottes, weil du die Königin Himmels und der Erde bist. Wenn du nicht ein gutes Wort für uns einlegst, so wird kein anderer Heilige uns helfen, für uns beten. Aber wenn du Gott für uns um Gnade bittest, o dann werden gewiß auch alle Heiligen sich für uns verwenden, dann werden auch sie uns sicher helfen. [27]) Dasselbe behauptet auch der Pater Segneri in seinem Buche: der Verehrer Mariens, der mit der heiligen Kirche die Worte des Predigers, (24.) „ich allein habe den Umkreis des Himmels umgangen," auf Maria bezieht. Gleichwie die erste Himmelssphäre durch ihre Bewegung macht, daß alle andern Himmelssphären sich bewegen, so bewirkt auch Maria, wenn sie für Jemanden betet, daß der ganze Himmel mit ihr Gott bittet. Der heilige Bonaventura bemerkt noch, daß Maria, weil sie eine Königin ist, allen Engeln und Heiligen, die

---

[27]) Quod possunt omnes isti tecum, tu sola potes sine illis omnibus. S. Ans. Orat. 45. ad S. Virg. Mar. Quare hoc potes? Quia Mater es Salvatoris nostri, Sponsa Dei, Regina coeli et terrae. Te tacente, nullus juvabit, nullus orabit. Te, domina, orante, omnes juvabunt, et orabunt. S. Ans. libr. Or. Exc. ap. Pac. Exc. 20. in Sal. Aug. 2. 7.

ſie begleiten, befiehlt, daß ſie mit ihr ihre Gebete vereinigen. [28])

Jetzt können wir nun vollkommen den Grund einſehen, warum die heilige Kirche will, daß wir die göttliche Mutter mit dem Titel unſre Hoffnung begrüßen. Luther ſagte, er könne nicht leiden, daß die römiſche Kirche Maria, die doch nur ein Geſchöpf ſei, unſere Hoffnung nenne. Denn, ſagte er, nur Gott und Jeſus unſer Mittler, können unſere Hoffnung ſeyn, und Gott ſelbſt verflucht den, der ſeine Hoffnung auf Geſchöpfe ſetzt: „Verflucht der Menſch, der ſein Vertrauen auf Menſchen ſetzt.“ (Jerem. XVII. 5.) Indeß lehre die katholiſche Kirche, daß wir fortwährend Maria anrufen und ſie unſre Hoffnung nennen ſollen. — Darauf kann man antworten, daß wer ſeine Hoffnung auf die Geſchöpfe ſetzen würde, ohne auf Gott Rückſicht zu nehmen, gewiß den Fluch Gottes verdient, weil Gott die alleinige Quelle, der alleinige Ausſpender alles Guten iſt, und weil das Geſchöpf ohne Gott nichts beſitzt und nichts geben kann. Wenn Gott hingegen beſchloſſen hat, wie ich bewieſen habe, daß alle Gnaden durch Maria an uns gelangen, gleichwie durch einen Kanal der Barmherzigkeit, ſo können, ja ſo müſſen wir behaupten, daß Maria, durch deren Vermittlung

---

[28]) Quando Virgo sanctissima procedit ad Deum pro nobis deprecandum, imperat Angelis et Sanctis, ut eam comitantur, et simul cum ipsa

wir alle Gnaden erlangen, unsere Hoffnung sei, und deshalb konnte ein heiliger Bernhard sie die Ursache all' seiner Hoffnung nennen, [29]) deshalb konnte auch ein heiliger Johannes Damascenus der allerseligsten Jungfrau zurufen: O meine Königin, auf dich habe ich all' meine Hoffnung gesetzt, von dir erwarte ich mit großer Sorge mein Heil. [30]) Der heilige Thomas nennt Maria die ganze Hoffnung unseres Heils. [31]) Der heilige Ephräm redet so zu Maria: o allerseligste Jungfrau! wenn du willst, daß ich selig werde, so nimm mich unter deinen Schutzmantel, denn siehe, nur durch dich kann ich hoffen, von der ewigen Verdammniß befreit zu werden. [32])

Schließen wir denn also mit dem heiligen Bernhard: Bemühen wir uns aus ganzem Herzen, diese göttliche Mutter zu verehren, denn das ist der Wille des Herrn, der gewollt hat, daß alles Gute durch

---

Altissimum pro nobis exorent. S. Bon. in Spec. V. cap. 3.

[29]) Filioli, haec maxima mea fiducia, haec tota ratio spei mei. Or. Paneg. B. V.

[30]) In te spem meam collocavi ex anima, et intentis oculis abs te pendeo.

[31]) Omnis spes vitae.

[32]) Nobis non est alia quam a te fiducia, o Virgo sincerrima. Sub alis tuae pietatis protege et custodi nos.

ihre Hand an uns gelange. [33]) Jedesmal also, wenn wir eine Gnade wünschen und wenn wir darum bitten, müssen wir ja nicht unterlassen, uns an Maria zu wenden, voll Vertrauen, daß sie uns dieselbe erlangen werde, [34]) denn, sagt der nämliche Heilige, wenn du es nicht verdienst, daß Gott dir diese Gnade, die du suchest, gewähre, so verdient sie Maria, [35]) die sie für dich erbitten wird; auch bemerkt derselbe noch, daß wir alles was wir Gott aufopfern, unsere guten Werke und unsere Gebete, wenn wir wollen, daß Er es gnädig annehme, Maria anempfehlen müssen. [36])

Beispiel.

Sehr berühmt ist die Geschichte des Theophilus geworden, die der Patriarch Eustachius von Konstan-

---

[33]) Totis medullis cordium hanc Mariam veneremur, quia sic est voluntas ejus, qui totam nos habere voluit per Mariam. S. Bern. Serm. de Nat. B. V.

[34]) Quaeramus gratiam et per Mariam quaeramus. Ib. Serm. de aquæd.

[35]) Quia indignus eras cui donaret, datum est Mariae, ut per illam acciperes quidquid haberes. Serm. 3. in Nat. V.

[36]) Quidquid Deo offerre potes, Mariae commendare memento, si non vis sustinere repulsam. Id. ib.

tinopel, der Augenzeuge davon gewesen, zuerst aufgezeichnet, und die von dem heiligen Petrus Damianus, dem heiligen Bernhard, Bonaventura, dem heiligen Antonin und anderen bestätigt worden, wie man dies in dem Werke des Pater Crasset (die Verehrung Mariens) sehen kann.

Theophilus war Archidiakon der Kirche von Adanas, einer Stadt in Cilicien, und genoß so allgemeine Achtung, daß das Volk ihn zum Bischofe verlangte, was er aber aus Demuth ausschlug. Später ward Theophilus verläumdet und deshalb seiner Stelle entsetzt, was ihm so wehe that, daß er, von der Leidenschaft aufgeregt, sich zu einem jüdischen Schwarzkünstler begab, der ihm eine Zusammenkunft mit dem Teufel verschaffte, damit dieser ihm in seinem Unglücke helfe. Der Teufel machte zur Bedingung, daß Theophilus, wenn er wolle, daß ihm geholfen werde, Jesum Christum und die allerseligste Jungfrau Maria verleugnen, und die Abschwörungsformel eigenhändig unterzeichnen müsse, welche schändliche Bedingung Theophilus auch erfüllte. Am folgenden Tage bat der Bischof, der das Unrecht, welches dem Archidiakon wiederfahren war, erkannte, denselben um Verzeihung und setzte ihn wieder in die Stelle ein, die er früher bekleidet hatte. Indeß war das Herz des armen Theophilus wegen der furchtbaren Sünde, die er begangen hatte, von Gewissensbissen schrecklich geplagt, so daß er fortwährend weinte. — Endlich begab er sich in eine Kirche, fiel vor einem Bilde Mariens auf die Kniee nieder und

rief aus: O Mutter meines Gottes, ich will doch nicht verzweifeln, weil du mir noch bleibst, und weil du so voll Mitleid bist und mir noch helfen kannst. Vierzig Tage lang schrie und flehte er so zu Maria, bis endlich einmal in der Nacht die Mutter der Barmherzigkeit ihm erschien und sagte: O Theophilus, was hast du gethan? Du hast meiner und meines Sohnes Freundschaft feierlich entsagt, und wer hat dich wohl dazu bewegen können? Darauf antwortete Theophilus: O Gebieterin meines Herzens, du mußt mir vergeben und mir Verzeihung von deinem Sohne erlangen. Als Maria sein Vertrauen bemerkte, da wurde sie ganz freundlich und versprach ihm, Gott für ihn zu bitten. Nun wuchs auch der Muth des Theophilus, der das Bild Mariens nicht mehr verließ und dessen Thränen, Bußübungen und Gebete sich verdoppelten. Hierauf erschien ihm von neuem Maria und sagte ihm mit freundlichem Angesicht: Freue dich, Theophilus, ich habe deine Thränen und deine Gebete Gott dargebracht, Er hat sie gnädig angenommen — Er hat dir deine Sünde verziehen, aber von heute an mußt du dich dankbar beweisen und Ihm treu bleiben. Da erwiderte Theophilus: O meine Gebieterin, eins fehlt mir noch, um vollkommen ruhig zu seyn, siehe, der böse Feind hat noch die gottlose Schrift in Händen, durch die ich dir und deinem göttlichen Sohne entsagt habe, bewirke noch, daß ich dieselbe wieder erlange. Und siehe, drei Tage später erwacht Theophilus einmal in der Nacht und findet auf seiner Brust jene Ver-

schreibung, die er an den Teufel ausgeliefert hatte. Am folgenden Tage, da der Bischof in der Kirche war, warf Theophilus sich ihm, in Gegenwart einer großen Menge Volkes zu Füßen, erzählte ihm unter heftigem Weinen alles was vorgegangen und übergab ihm die furchtbare Verschreibung, die der Bischof sogleich vor den Augen des Volkes verbrennen ließ, indeß Alle vor Freude weinten und die Güte Gottes und die Barmherzigkeit Mariens gegen diesen großen Sünder hoch priesen und lobten. Theophilus begab sich hierauf wieder in die Kirche der Mutter Gottes wo ihm die große Gnade widerfahren war, und starb daselbst drei Tage später ganz zufrieden und Jesus und Maria für ihren besondern Beistand dankend.

Gebet.

O Königin und Mutter der Barmherzigkeit, die du die Gnaden allen denen, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, mit so großer Freigebigkeit und Liebe austheilst, und zwar deshalb, weil du eine Königin der Barmherzigkeit, unsere liebevolle Mutter bist, siehe, heute empfehle ich mich dir an, der ich so arm an Verdiensten und so schwer mit Schulden, die ich der göttlichen Gerechtigkeit abzutragen habe, beladen bin. — O Maria, du besitzest die Schlüssel der göttlichen Barmherzigkeit, vergiß nicht mein Elend, laß nicht zu, daß ich so arm und elend bleibe. Du bist ja gewohnt, mehr zu geben als man von dir verlangt — handle auch auf gleiche Weise mit mir. O meine

Königin, stehe mir bei, das ist alles was ich begehre. Wenn du mich unter deinen Schutz nimmst, so habe ich nichts zu fürchten, dann fürchte ich den Teufel nicht, weil du mehr Macht hast als die ganze Hölle, dann fürchte ich auch meine Sünden nicht, weil du mir, wenn du nur ein Wort zu Gott sprichst, die Verzeihung aller meiner Sünden erlangen kannst; wenn du mir günstig bist, so habe ich selbst den Zorn Gottes nicht zu fürchten, weil ein Gebet von dir Ihn sogleich besänftigt. — Mit einem Worte, ich hoffe alles, wenn du mir beistehst, weil du alles vermagst. O Mutter der Barmherzigkeit, ich weiß, daß du deine Freude daran findest, daß du deine Ehre darin setzest, wenn du dem Elendesten helfen kannst und dem du immer helfen kannst, wenn er nur nicht hartnäckig sich dir widersetzt. Siehe, ich bin ein Sünder, aber ich will mich bekehren, ich will mein Leben ändern. Du kannst mir helfen, o Maria, nun so hilf mir und mache, daß ich selig werde. Heute noch übergebe ich mich dir ganz, sage mir nur was ich zu thun habe, um meinem Gott zu gefallen und ich will es thun, ja, ich hoffe, daß ich es mit deiner Hülfe thun werde, o Maria, die du meine Mutter, mein Licht, mein Trost, meine Zuflucht, meine Hoffnung bist. Amen. Amen. Amen.

Sechstes Kapitel.

Eja unsere Fürsprecherin.

§ 1. Maria ist eine mächtige Fürsprecherin um Allen die ewige Seligkeit zu verschaffen.

Das Ansehen der Mütter über ihre Söhne ist so groß, daß, wenn selbst diese regierende Fürsten werden und die unumschränkte Gewalt über alle Unterthanen ihres Reiches ausüben, dennoch die Mütter nie wahrhafte Unterthanen ihrer Söhne werden können. Es ist wahr, daß Jesus jetzt im Himmel über alle erschaffenen Wesen und folglich auch über Maria sitzt (und das auch als Mensch nach der Erklärung des heiligen Thomas, wegen der hypostatischen Vereinigung seiner heiligen Menschheit mit dem göttlichen Worte) die höchste Gewalt ausübt und das nicht nur als Gott, sondern auch als Mensch; aber dennoch bleibt es auch wahr, daß unser Heiland, als Er auf Erden erschien, sich so tief demüthigen wollte, daß Er sich seiner göttlichen Mutter unterwarf, wie das der heilige Lucas uns lehrt: „Er war ihnen Unterthan." (Luc. II.) Der heilige Ambrosius bemerkt, daß, nachdem Jesus Christus Maria einmal gewürdiget hatte, Seine Mutter zu seyn, Er sogar verpflichtet war, ihr als Sohn zu gehorchen, weshalb Richardus sagt, daß man von den übrigen Heiligen zu sagen pflege, sie seien mit Gottes Willen vereinigt gewesen, daß man aber von Maria sagen

könne, daß sie nicht nur dem Willen Gottes untergeben, sondern daß sogar der Wille Gottes, ihrem Willen sich unterworfen habe, [1]) und daß gleichwie von den andern Heiligen gesagt wird, „daß sie dem göttlichen Lamme folgen, wohin es sie leitet, (Offenb. 14.“) man von der allerseligsten Jungfrau Maria sagen könne, daß das göttliche Lamm, weil Es ihr Unterthan geworden, ihr hier auf Erden überall nachgefolgt. [2])

Hieraus schließe ich nun, daß obgleich Maria im Himmel nicht mehr ihrem göttlichen Sohne befehlen kann, dennoch ihre Bitten immerhin die Bitten einer Mutter sind, und mächtig genug bleiben, um Alles zu erlangen, was sie begehrt. Maria, sagt der heilige Bonaventura, wird von ihrem Sohne vor allen andern dadurch ausgezeichnet, daß sie allmächtig ist um zu erlangen, was sie begehrt, [3]) und dies um der angeführten Ursache willen, weil nemlich das Gebet

---

[1]) Cum de caeteris Sanctis dicatur, eos esse cum Deo, Maria majus aliquid sortita est: ut non solum ipsa subjiceretur voluntati Dei, sed etiam Dominus voluntati ipsius. Ricc. de S. Laur. l. 1. de Laud. Virg. c. 5.

[2]) De Virgine autem Maria secure dici potest, quod agnus sequebatur eam, quocumque ivit, ex illo Lucae: Erat subditus illis. Ricc. ibid.

[3]) Grande privilegium Mariae, quod apud Filium sit potentissima. S. Bonav. Spec. c. 8.

Marieus die Bitte einer Mutter ist. Deshalb lehrt auch der heilige Peter Damianus, daß Maria im Himmel und auf Erden Alles vermöge, und daß sie selbst jene, die der Verzweiflung nahe sind, zur Hoffnung aufzurichten im Stande sei, [4]) denn, fügt er hinzu, wenn diese Mutter, welche die Heiligen einen Altar der Barmherzigkeit nennen, auf dem die Sünder mit Gott ausgesöhnt werden, für uns bei Jesu um eine Gnade bittet, so setzt der Sohn einen so hohen Werth auf ihr Gebet, so hat Er einen so innigen Wunsch, ihr Freude zu machen, daß es scheint, sie befehle vielmehr als daß sie bitte, und daß man eher eine Herrscherin, als eine Magd in ihr zu erkennen glaubt. [5]) Gleichwie Jesus auf Erden Seine Mutter dadurch ehrte, daß Er ihr Alles sogleich gewährte, um was sie Ihn bat, so will Er sie auch noch jetzt im Himmel auf dieselbe Weise ehren, was der heilige Germanus [6]) bestätigt, da er der allerseligsten Jungfrau zuruft: Du bist allmächtig, o Mutter meines Gottes, die Sünder zu retten,

---

[4]) Data est tibi omnis potestas in coelo et in terra; et nihil tibi impossibile, cui possibile est etiam desperatos in spem salutis relevare. S. Petr. Dam. Serm. 1. de Nat. B. Virg.

[5]) Accedis enim ad illud humanae reconciliationis altare, non solum rogans, sed imperans, Domina, non ancilla; nam Filius nihil negans honorat. Loc. cit.

[6]) Serm. 3 in Dorm. B. V.

du bedarfst keiner andern Empfehlung bei Gott, denn du bist ja die Mutter des wahrhaftigen Lebens. —

Alle, sogar Gott selber, müssen der Herrschaft der allerseligsten Jungfrau huldigen, sagt der heilige Bernardin von Siena, [7]) was so viel heißen soll, als daß Gott ihre Bitten erhört, gleichsam als wären sie Befehle für Ihn. Deshalb ruft ihr der heilige Anselmus zu [8]): O allerheiligste Jungfrau, der Herr hat dich so hoch erhoben, damit du alle nur möglichen Gnaden deinen Verehrern erhalten mögest, denn dein Beistand ist allmächtig, nach dem Ausspruche Cosmas von Jerusalem. [9]) Ja, allmächtig ist Maria, fügt Richardus hinzu, denn die Königin muß nach allen Gesetzen dieselben Vortheile wie der König genießen, da nun aber die Macht des Sohnes und der Mutter die nämliche ist, so folgt hieraus, daß der allmächtige Sohn die Mutter allmächtig gemacht habe. [10]) So kommt es denn auch, schließt der heilige Antonin,

---

[7]) Imperio Virginis omnia famulantur, et Deus. S. Bern. Serm. t. 2. s. 61.

[8]) Te Deus, o Virgo, sic exaltavit, ut omnia tibi secum possibilia esse donavit. S. Ans. l. de Conc. Virg.

[9]) Omnipotens auxilium tuum.

[10]) Eisdem privilegiis secundum leges gaudet Rex et Regina. Cum autem eadem sit potestas filii et matris, ab omnipotente Filio omnipotens Mater facta est. Ricc. de S. Laur. l. 4. de Laud. Virg.

daß Gott die Kirche nicht nur unter den Schutz, sondern unter die Herrschaft Mariens gestellt hat. [11])

Da demnach die Mutter die Macht mit dem Sohne theilen muß, so hat auch Jesus, der allmächtig ist, seine Mutter Maria allmächtig machen wollen, obgleich es immer wahr bleibt, daß der Sohn um Seiner Natur willen, die Mutter hingegen nur durch die Gnade Gottes allmächtig ist. Es hat sich auch in der That bewährt, daß alles, um was die Mutter bittet, ihr von dem Sohne gewährt werde, wie es der heiligen Brigitta offenbart wurde, die eines Tages vernahm, wie Jesus zu Seiner Mutter sprach: Du weißt, geliebte Mutter, wie innig ich dich liebe, bitte mich denn also, um was du immer willst, es ist mir unmöglich, deine Bitten unerfüllt zu lassen, und darauf führte Er einen sehr schönen Grund hiervon an: Weil du mir auf Erden nichts abgeschlagen, so werde auch ich dir im Himmel nichts abschlagen, [12]) gleichsam als ob Er sagte: Siehe meine liebe Mutter, so lange du auf Erden warst, hast du dich nie geweigert, aus Liebe zu mir zu thun, um was ich dich

---

[11]) Ecclesia est, non tantum sub Virginis patrocinio, verum etiam sub dominatione ac potestate. (P. 4. tit. 15 c. 20. §. 2.)

[12]) Pete quod vis a me, non enim potest esse inanis petitio tua... Quia tu mihi nihil negasti in terris, ego nihil tibi negabo in coelis. Rev. l. c. 4.

hat, jetzt da du im Himmel bist, ziemt es sich, daß auch ich dir nicht abschlage, um was du mich bittest. Maria wird also in dem Sinne allmächtig genannt, in welchem man dies von einem Geschöpfe, das einer göttlichen Eigenschaft nicht fähig ist, sagen kann. Ihre Allmacht besteht also darin, daß sie durch ihr Gebet alles erlangt, was sie wünscht. Der heilige Bernhard hat folglich Recht, wenn er unserer mächtigen Fürsprecherin zuruft: Wenn du nur willst, so geschieht alles, und der heilige Anselmus: Was du, o Jungfrau begehrst, das kann nicht ungeschehen bleiben, wenn du nur willst, so geschieht gewiß alles, [13]) wenn du selbst den gottlosesten Sünder auf eine hohe Stufe der Heiligkeit erheben willst, so wird es sicher geschehen. Albert der Große legt Maria diese Worte in den Mund: Man muß mich bitten, damit ich wolle, denn wenn ich will, so geschieht es gewiß. [14]) Als der heilige Peter Damianus diese große Macht Mariens betrachtete, bat er sie, mit uns Mitleid zu haben und rief aus: O Maria, o geliebte Fürsprecherin, weil du ein so liebevolles Herz hast, so kannst du unser Elend nicht ansehen, ohne von Mitleid bewegt zu werden, weil du nun aber auch zu gleicher Zeit

---

[13]) Velis tu, et omnia fient. S. Bern. Quicquid tu, Virgo, velis, nequaquam fieri non poterit. S. Anselm. de exc. Virg. c. 12.

[14]) Roganda sum ut velim; quia, si volo, necesse est fieri. Ap. P. Pep. Grand., etc.

so mächtig bei Gott bist, um Alle, die du vertheidigst, vom Untergange zu retten, so bitte ich dich, da ich alle Hoffnung auf dich setze, du wollest dich meiner annehmen. Sollte meine Bitte dich nicht zum Mitleid bewegen, so möge dir dein wohlwollendes Herz Mitleid einflößen, so möge wenigstens deine große Macht dich bewegen, mir beizustehen, da Gott dich deshalb so mächtig gemacht hat, damit, je mächtiger du bist uns zu helfen, du auch um so barmherziger seyn mögest, uns deine Hülfe zukommen zu lassen.[15]) Der heilige Bernhard giebt uns gleichfalls die Versicherung, daß Maria wirklich unendlich reich sei an Macht und Barmherzigkeit; durch ihre Liebe zu Gott, sagt er, ist sie so mächtig geworden, aber voll Barmherzigkeit trägt sie zu gleicher Zeit Mitleid mit mir, wie sie dies fortwährend durch die That bewährt.[16])

Alle Gedanken Mariens, so lange sie auf Erden lebte, waren nur auf die Ehre Gottes und auf den Beistand der Elenden gerichtet; schon damals hatte sie die große Gnade erlangt, daß ihr alles, um was sie bat, gewährt wurde, das beweiset uns die Begebenheit bei der Hochzeit von Cana, wo der Wein

---

[15]) Moveat te natura, potentia moveat; quia quanto potentior, tanto misericordior esse debebis. Serm. 1. de Nat. B. Vir.

[16]) Potentissima et piissima charitas Matris Dei, et affectu compatiendi, et subveniendi abundat affectu: aeque locuples in utroque. S. Bern. Serm. 4. de Assumpt.

fehlte und wo die allerseligste Jungfrau Mitleid mit der Betrübniß und der Beschämung der Hochzeitsleute hatte; sie bat nemlich ihren Sohn, Er möge dieselben durch ein Wunder trösten, indem sie Ihm den Mangel des Weins zu erkennen gab: „Sie haben keinen Wein!" worauf aber Jesus antwortete: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht gekommen." Bedenken wir hier, daß, obgleich es scheint, der Herr habe die Bitte der Mutter abgeschlagen, da Er sagte, was geht uns das an, ob der Wein fehlt oder nicht, denn es geziemt sich noch nicht, ein Wunder zu wirken, weil die Zeit, das heißt die Zeit der Verkündigung meiner Lehre, die ich durch Wunder bestätigen muß, noch nicht gekommen ist: Maria deßungeachtet zu den Dienern sprach, als ob ihr Sohn ihren Wunsch erfüllt hätte: Was Er euch sagt das thut, und euer Wunsch wird gewiß erfüllt werden; worauf denn auch Christus, um Seiner Mutter zu gefallen, alsbald das Wasser in Wein verwandelte. Aber, kann hier gefragt werden, wie ist es möglich, daß, wenn die für die Wunder bestimmte Zeit, welche mit der Verkündigung des Evangeliums beginnen sollte, noch nicht gekommen, dieses Wunder dennoch wider den göttlichen Rathschluß vorher statt fand? Darauf erwiedert man, daß nichts wider den Rathschluß Gottes geschehen kann, und daß, obgleich die eigentliche Zeit der Wunder noch nicht begonnen, Gott dennoch von Ewigkeit her beschlossen hatte, daß Er der göttlichen Mutter nichts, um was sie Ihn bitten würde, abschlagen wolle. Da nun Maria dies ihr von Gott gewährte Vorrecht

kannte, so sagte sie den Dienern, trotz der scheinbar abschlägigen Antwort ihres Sohnes, sie sollten nur thun was Er ihnen sagen würde, als ob ihre Bitte schon erfüllt wäre. So versteht der heilige Chrysostomus diese Stelle des Evangeliums, wenn er sagt, daß, obgleich Jesus solch eine Antwort ertheilte, Er dennoch, um Seine Mutter zu ehren, nicht ermangelte, ihrer Bitte zu willfahren,[17]) was der heilige Thomas bestätigt, da er sagt, daß Jesus Christus durch jene Worte: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen," zu verstehen geben wollte, daß Er dies Wunder aufgeschoben hätte, wenn ein Anderer Ihn darum gebeten, aber daß Er es sogleich verrichtet, weil Seine Mutter es wünschte.[18]) Der heilige Cyrillus nebst dem heiligen Hieronymus lehrt dasselbe, und Jansenius von Gent behauptet, daß der Herr, um Seine Mutter zu ehren, der Zeit der Wunder zuvorgekommen sei.

Uebrigens ist es gewiß, daß kein Geschöpf auf Erden uns Elenden so viele Gnaden erlangen kann, als unsere heilige Fürsprecherin Maria, die Gott mit diesem Vorrechte nicht nur als seine geliebte Magd,

---

[17]) Et licet ita responderit, maternis tamen precibus obtemperavit.

[18]) Per illa verba: nondum venit hora mea; ostendit se dilaturum fuisse miraculum, si alius rogasset, quia tamen rogabat mater, fecit. S. Thom. apud defens. cultus Mariani, auctore R. D. Henr. de Cerf. pag. 129.

sondern als seine wahrhaftige Mutter geehrt hat. Das sagte auch Wilhelm von Paris, indem er der allerseligsten Jungfrau zurief: Kein Geschöpf kann dem Elenden so viele und so große Dinge von Gott erlangen als du; Gott will dich dadurch nicht gleichwie eine Magd, sondern wie Seine Mutter ehren. [19]) Es genügt, daß Maria rede und der Sohn thut alles. Als der Herr Sich mit der Braut im Hohenliede (8) in der man Maria erkennt, unterhielt, sagte Er zu ihr: „Die du wohnest in dem Garten, siehe, die Freunde horchen: laß mich deine Stimme hören." Diese Freunde sind die Heiligen, die, wenn sie für ihre Verehrer auf Erden eine Gnade wünschen, so lange warten bis ihre Königin sie ihnen von Gott erbittet und erlanget, weil (wie ich im 5. Cap. bewiesen habe) alle Gnaden durch Maria zu uns gelangen. Aber auf welche Weise erlangt denn Maria diese Gnaden? Es genügt, daß sie ihre Stimme hören lasse: „Laß mich deine Stimme hören." Vernehmen wir, wie der heilige Wilhelm von Paris, der diese Worte ebenso verstand, den Sohn redend einführt, der zu seiner Mutter also spricht: Die du wohnest in dem himmlischen Garten, bitte nur voll Vertrauen für die, deren du dich annimmst, denn ich kann nicht vergessen, daß ich dein Sohn

---

[19]) Nulla creatura tot et tanta impetrare posset apud Filium tuum miseris, quam tu impetras eisdem; in quo procul dubio non tanquam ancillam, sed tanquam matrem verissimam te honorat. Guil. Par.

bin, so daß es mir unmöglich wäre, meiner Mutter etwas abzuschlagen. Laß nur deine Stimme hören, denn wenn der Sohn dich hört, so hat Er dich auch schon erhört.[20]) Der Abt Gottfried sagt, daß, obgleich Maria durch ihre Bitten die Gnaden von Gott erlange, sie deßungeachtet auf eine gewissermaßen befehlende Weise, gleichwie eine Mutter bitte, so daß wir fest überzeugt seyn können, daß sie alles erlangen werde, was sie wünscht und um was sie für uns bittet.[21])

Valerius erzählt, daß, als Coriolan Rom belagerte, die flehentlichsten Bitten seiner Mitbürger und Freunde ihn nicht bewegen konnten, von seinem Vorhaben abzustehen, daß aber, als seine Mutter Veturia vor ihm erschien, und ihn bat von Rom abzuziehen, er sogleich die Belagerung aufhob. Nun aber sind die Bitten Marien's weit mächtiger, als die der Veturia, weil Jesus Christus ein weit dankbarerer und liebevollerer Sohn als Coriolan ist. Der Pater Justinus

---

[20]) Quae habitas in hortis coelestibus, fiducialiter pro quibus volueris intercede; non enim possum oblivisci me Filium tuum, ut Matri quidpiam denegandum putem. Tantum ut vocem proferas, quia a Filio audiri, exaudiri est. Guil. Paris.

[21]) Virgo Maria ex eo quod ille homo est, et natus ex ea quasi quodam matris imperio, apud ipsum impetrare quod voluerit pia fiducia non dubitatur.

schreibt, daß ein Seufzer Mariens mehr vermöge, als die Fürbitten aller Heiligen.[22]) Dasselbe gestand der Teufel dem heiligen Dominicus, der ihn zwang, durch den Mund eines Besessenen zu erklären, daß bei Gott ein Seufzer Mariens mehr vermöge, als die Bitten aller Heiligen zusammen.

Der heilige Antonin lehrt, daß, da die Gebete der allerseligsten Jungfrau die Gebete einer Mutter sind, sie Befehlen gleichen, weshalb es auch unmöglich sei, daß Maria nicht erhört werde, wenn sie um etwas bittet.[23]) Darum rief ihr der heilige Germanus folgende Worte zu, um die Sünder zu ermuthigen, sich ihr anzuempfehlen: Da du, o Maria, vor Gott das Ansehen einer Mutter besitzest, so erlangst du Verzeihung für die größten Sünder, weil Gott, dieser mächtige Herr und Gebieter, der dich als Seine wahre Mutter anerkennt, dir nicht abschlagen kann, um was du Ihn bittest.[24]) Die heilige

---

[22]) Unum Beatae Mariae suspirium plus posset, quam omnium Sanctorum simul suffragia. P. Just, Micov. in lit. B. Virg.

[23]) Oratio Deiparae habet rationem imperii, unde impossibile est eam non exaudiri.

[24]) Tu autem materna in Deum auctoritate pollens, etiam iis qui enormiter peccant, eximiam remissionis gratiam concilias: non enim potes non exaudiri, cum Deus tibi, ut verae et intemeratae Matri, in omnibus morem gerat. V. in. Enc. Deip.

Brigitta vernahm, wie die Heiligen im Himmel sich auf folgende Weise an Maria wandten: O gebenedeite Königin, was wäre dir wohl unmöglich, denn siehe du darfst nur wollen und es ist schon geschehen. [25]) Hieher gehören auch jene berühmten Worte: Was Gott durch Seinen Willen vermag, das vermagst du, o Jungfrau, durch dein Gebet. [26]) Der heilige Augustin fragt, ob es nicht dem Herrn gezieme, auf solche Weise die Ehre Seiner Mutter aufrecht zu erhalten, da Er selbst versichert habe, Er sei auf die Erde gekommen, nicht um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen, und da das Gesetz unter andern auch befehle, Vater und Mutter zu ehren. [27])

Der heilige Georg von Nicomedien, fügt noch hinzu, daß Jesus auch um der Verpflichtung willen, die Er Seiner Mutter schuldig ist, indem Er ihr, durch ihre Einwilligung bei Seiner Empfängniß, Sein Daseyn als Mensch verdanket, all ihre Bitten erfülle; [28]) und der heilige Märtyrer Methodius rief

---

[25]) Domina benedicta quid est quod non poteris? Quod enim vis, hoc factum est. Rev. l. 4. c. 74.

[26]) Quod Deus imperio, tu prece, Virgo, potes.

[27]) Numquid non pertinet ad benignitatem Domini Matris honorem servare, qui legem non venit solvere sed adimplere? S. August.

[28]) Filius quasi exsolvens debitum, implet petitiones tuas. Or. de exc. Mar.

aus: Freue dich Maria, daß du so glücklich bist, Denjenigen zu einem Schuldner zu haben, dessen Schuldner alle Menschen sind, Der aber von Niemanden etwas empfängt. [29]) Wir alle sind Gott alles was wir besitzen schuldig, weil alles Seine Gaben sind; du allein hast Gott zum Schuldner, indem Er bei Seiner Menschwerdung von dir Seinen heiligen Leib empfangen hat. Weil Maria die Gnade verdient hat, das göttliche Wort mit ihrem Fleische zu bekleiden und dadurch den Preis der Erlösung zu bereiten, wodurch wir alle vom ewigen Tode befreit worden sind, so ist sie auch mächtiger, sagt der heilige Augustin, als alle Andern, um uns zu helfen, selig zu werden. [30] Der heilige Theophilus, Bischof von Alexandrien, der zur Zeit des heiligen Hieronymus lebte, hat uns folgende Zeilen hinterlassen: Der Sohn freut sich, wenn Seine Mutter Ihn um etwas bittet, denn Er wünscht, daß alles, was Er uns gewährt, Er uns um Seiner Mutter willen gewähren könne, um auf solche Weise die Wohlthaten zu belohnen, die Er von ihr, da Er ihr Seinen Leib zu verdanken hat, empfangen. Johannes Damascenus

---

[29]) Euge, euge, quae debitorem habes Filium, qui omnibus mutuatur. Deo enim universi debemus, tibi autem etiam ille debitor est. S. Meth. Orat. in Hyp. Dom.

[30]) Virgo, quae meruit prò liberandis proferre pretium, potest plus omnibus suffragium liberatis impendere. Orat. 2. de Ass. B. Virg.

richtete folgende Worte an Maria: Da du, o Maria, die Mutter deines Gottes bist, so kannst du Alle durch dein Gebet retten, weil deine Gebete von deiner göttlichen Mutterschaft ihre Kraft erlangen. [31])

Schließen wir denn also mit dem heiligen Bonaventura, der, da er betrachtete, welche große Wohlthat Gott uns erwiesen, indem Er uns Maria zu einer Fürsprecherin geschenkt, sich folgendermaßen an sie wandte: Ach gewiß ist die Güte unsres Gottes unendlich und bewunderungswürdig, weil Er uns Elenden dich, o göttliche Mutter, zu einer Fürsprecherin schenken wollte, damit du durch deine mächtige Vermittlung alle Güter, die du für uns begehrest, erlangen möchtest. Wahrlich, groß ist die Barmherzigkeit des Herrn, Der, damit wir nicht aus Furcht vor dem göttlichen Urtheilsspruche uns ganz von Ihm entfernten, uns Seine eigene Mutter zu einer Fürsprecherin und zu einer Vermittlerin der Gnade gegeben hat. [32])

---

[31]) Potes quidem omnes salvare, ut Dei altissimi Mater, precibus materna auctoritate pollentibus. Ex Men. 1. Jan. Ode 4.

[32]) O certe Dei nostri mira benignitas, qui suis reis te Dominam tribuit advocatam, ut auxilio tuo, quod volueris, valeas impetrare.... O mirabilis erga nos misericordia Dei nostri, qui, ne fugeremus pro sententia, voluit Matrem ac Dominam gratiae instituere advocatam! S. Bonav. in Salve Reg.

Beispiel.

Der Pater Razzi, Camaldulenser, erzählt, daß ein Jüngling, dessen Vater früh gestorben war, von seiner Mutter an den Hof eines Fürsten geschickt wurde. Weil die Mutter eine große Verehrerin der allerseligsten Jungfrau war, so ließ sie sich, ehe sie ihren Sohn entließ, von demselben das Versprechen geben, daß er alle Tage ein Ave Maria beten und jedesmal am Schlusse folgende Worte beifügen wolle: „Stehe mir bei, gebenedeite Jungfrau, in der Stunde meines Todes.“ Nachdem der Jüngling bei jenem Fürsten angelangt war, so gab er sich in kurzer Zeit so sehr seinen Leidenschaften hin, daß er vom Hofe fortgeschickt wurde. Nun wußte er nicht, wie er sich seinen Lebensunterhalt verschaffen sollte, er entschloß sich also aus Verzweiflung ein Straßenräuber zu werden. — Jedoch in all dieser Zeit unterließ er nicht, sich täglich der allerseligsten Jungfrau auf die Weise anzuempfehlen, wie seine Mutter es ihn gelehrt hatte. Nachdem er sein gottloses Handwerk eine Zeitlang getrieben, wurde er gefangen genommen und zum Tode verurtheilt. Als er nun im Gefängniß war und schon am folgenden Tage hingerichtet werden sollte, da dachte er noch einmal, mehr als gewöhnlich, über die Schande nach, die er sich zugezogen, an den Schmerz seiner Mutter und an den Tod, der seiner wartete; er fing hierauf an bitterlich zu weinen, ohne sich trösten zu können. Als der Teufel sah, daß ihm die Traurigkeit so sehr zusetzte, da erschien er ihm in Gestalt eines schönen Jüng-

lings, versprach ihm, ihn vom Tode und aus dem Gefängnisse zu befreien, wenn er thun wollte was er ihm sagen würde. Der Verurtheilte erklärte sich bereit, alles zu erfüllen, was man von ihm verlange. Da bekannte ihm der Jüngling, daß er der Teufel sei, der ihm aus Mitleid helfen wolle, er solle aber vorerst Jesu Christo und den heiligen Sakramenten entsagen; der Jüngling that es. Darauf sagte ihm der Teufel, er solle nun auch Maria verläugnen und ihrem Beistand entsagen. Das werde ich nie thun, versetzte der Jüngling, worauf er das Gebet, das seine Mutter ihn gelehrt hatte, verrichtete und ausrief: O gebenedeite Jungfrau, hilf mir in der Stunde meines Todes. Bei diesen Worten verschwand der Teufel. Der Jüngling war hierauf sehr betrübt, wegen der großen Sünde, die er begangen, indem er Jesum verläugnet hatte; er wandte sich deshalb an Maria, und Maria erlangte ihm einen großen Schmerz über all seine Sünden und die Gnade, daß er hierauf weinend und reuevoll beichtete. Als er nun an die Richtstätte geführt wurde, kam er an einer Statue der Mutter Gottes vorbei, welche er mit seinem gewöhnlichen Gebete: „Gebenedeite Jungfrau, hilf mir in der Stunde meines Todes," begrüßte; da sahen plötzlich alle Zuschauer, wie das Bild das Haupt neigte und seinen Gruß erwiederte. Hierauf bat der Jüngling ganz gerührt um die Erlaubniß, die Statue küssen zu dürfen; die Gerichtsdiener wollten es anfangs nicht zugeben, aber weil das Volk unruhig wurde, gewährten sie seine Bitte. Als

der Jüngling aber die Füße der Mutter Gottes küssen wollte, da sah man wie die Statue den Arm ausstreckte, den Jüngling bei der Hand nahm, und ihn so fest hielt, daß es nicht möglich war, ihn loszureißen. Da hörte man von allen Seiten den Ruf „Gnade, Gnade," worauf der Verbrecher auch freigesprochen wurde. Der Jüngling kehrte hierauf in sein Vaterland zurück, führte ein sehr christliches Leben und bewahrte immer eine innige Liebe zu Maria, die ihn vom zeitlichen und ewigen Tode bewahrt hatte.

Gebet.

O große Mutter Gottes! rufe ich dir mit dem heiligen Bernhard zu, rede, meine Königin, denn dein Sohn hört dich an, und du erlangst alles, um was du bittest. Verwende dich auch für uns Elende, o Maria, unsere Fürsprecherin! Bedenke, daß du um unsertwillen eine so große Macht, eine so hohe Würde erhalten hast. Deshalb hat Gott dein Schuldner werden wollen, indem Er nämlich von dir Seine menschliche Natur annahm, damit du nach Belieben den Elenden die Schätze der göttlichen Barmherzigkeit austheilen möchtest. Wir sind, o Maria, deine Diener, die auf besondere Weise dir dienen wollen, denn auch ich hoffe zur Zahl dieser Glückseligen zu gehören. Wir rühmen uns, unter deinem Schutze zu stehen. Wenn du Allen Gutes thust, selbst denen, die dich nicht kennen und ehren, ja die dich

sogar beleidigen und hassen, um wie viel mehr dürfen wir alsdann von deiner Barmherzigkeit hoffen; da du den Elenden aufsuchst, um ihm zu helfen, o um wie viel mehr dürfen wir alsdann hoffen, die wir dich ehren, dich lieben, auf dich vertrauen. Es ist wahr, wir sind große Sünder, aber Gott hat dir so viel Mitleid und so große Macht ertheilt, daß dieselbe all unsere Bosheit übersteigt. Du kannst und willst uns retten, und je weniger wir es verdienen, um so mehr hoffen wir es, damit, wenn wir durch dein Gebet mit dir vereinigt sind, wir dich nur um so mehr im Himmel verherrlichen können. O Mutter der Barmherzigkeit, siehe, wir bringen dir unsere Herzen dar, die dereinst in der Taufe durch das Blut Jesu Christi gewaschen und gereinigt, die aber später durch die Sünde von neuem befleckt worden sind, wir bringen sie dir dar, damit du sie von neuem reinigen wollest. Mache daß wir uns wahrhaft bessern, erlange uns die Liebe Gottes, die Beharrlichkeit und den Himmel. Es ist wahr, wir bitten dich um große Dinge, aber wäre es möglich, daß du sie uns nicht alle erlangen könntest? Sind sie vielleicht für die Liebe, die Gott zu dir trägt, zu groß? Nein, nein, es genügt, daß du den Mund öffnest, um deinen Sohn zu bitten, denn Er kann dir nichts abschlagen. Bitte Ihn denn also für uns, o Maria, bitte Ihn, denn du wirst ganz gewiß erhört, und alsdann werden wir auch ganz gewiß selig werden.

§ 2. Maria ist eine mitleidsvolle Fürsprecherin, die sich nicht weigert auch für die Elendesten zu bitten.

Die Beweggründe, die wir haben, unsere liebevolle Königin Maria zu lieben, sind so groß und so mannigfaltig, daß wenn man auch in der ganzen Welt Maria lobte, wenn man in allen Predigten nur von Maria spräche, wenn alle Menschen für Maria ihr Leben hingäben, dies doch nur ein geringer Ersatz seyn würde im Vergleich mit dem, was wir Maria schuldig sind, für die zärtliche Liebe, die sie zu allen Menschen und sogar zu den elendesten Sündern trägt, wenn diese nur ein wenig Andacht für sie im Herzen bewahren. Der selige Raimundus Jourdan, der sich aus Demuth den „Unwissenden" nannte, behauptet, daß es Maria unmöglich sei, den nicht zu lieben, der sie liebt, ja, daß sie sogar denen dient, die ihr dienen, da sie, wenn dieselben Sünder sind, all ihren mächtigen Einfluß dazu anwendet, um ihnen von ihrem göttlichen Sohne Vergebung zu erlangen; [1]) ihr Mitleid und ihre Barmherzigkeit ist so groß, fährt er fort, daß keiner, er sei auch noch so hülflos, sich fürchten

---

[1]) **Maria diligit diligentes se; imo sibi servientibus servit. Ipsa benedicto filio suo irato potentissime reconciliat servos et amatores suos. Idiota. Præf. in Cant.**

darf zu ihren Füßen Hülfe zu suchen, da sie Niemanden von sich stoßen kann, der sie um Beistand anruft. [2]) Maria, gleich einer liebevollen Fürsprecherin, bringt selbst Gott das Gebet ihrer Diener dar, vor allen jene Bitten, die man geradezu an sie richtet; gleichwie der Sohn sich für uns bei dem himmlischen Vater verwendet, auf gleiche Weise verwendet sie sich für uns bei dem Sohne, ja bei dem Vater und bei dem Sohne ist sie fortwährend beschäftigt, für unser Heil zu wirken, und uns die nothwendigen Gnaden zu erbitten. [3]) Deshalb nennt der heilige Dionysius der Karthäuser Maria einen besondern Zufluchtsort für die Verlorengegangenen, eine Hoffnung für die Elenden und eine Fürsprecherin für alle Sünder, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen. [4])

---

[2]) Tanta est ejus benignitas, quod nulli formidandum est ad eam accedere; tantaque misericordia, ut nemo ab ea repellatur. Idiota. Praef in Cant.

[3]) Ipsa preces servorum maxime quae sibi exhibentur, repraesentat in conspectu divinae Majestatis; quia ipsa est advocata nostra apud Filium sicut Filius apud Patrem; imo apud Patrem et Filium procurat negotia, et preces nostras. Idiot. ibid.

[4]) Singulare perditorum refugium, miserorum spem advocatam omnium iniquorum ad se confugentium.

Sollte indeß ein Sünder, zwar nicht an ihrer Macht zweifeln, aber dennoch Mißtrauen setzen auf ihre Mildthätigkeit, und fürchten, daß sie um seiner großen Sünden willen, ihm nicht helfen wollte, so ermuthigt ihn der heilige Bonaventura mit folgenden Worten: Ein großer Vorzug ist der seligsten Jungfrau von Gott gewährt, daß sie durch ihr Gebet alles was sie verlangt, von ihrem Sohne erhält. [5]) Aber, fährt der heilige Bonaventura fort, was würde uns diese ihre große Macht helfen, wenn sie selbst nicht darauf bedacht wäre, sich unserer anzunehmen; doch nein! nein, zweifeln wir nicht daran, beruhigen wir uns und danken wir unserm Heilande und Seiner göttlichen Mutter, denn gleichwie sie unter allen Heiligen am mächtigsten bei Gott ist, so ist sie auch unsere liebevolle Fürsprecherin, die am meisten für unsere Seligkeit besorgt ist. [6]) Freudig ruft daher der heilige Germanus aus: Wer, o Mutter der Barmherzigkeit, trüge wohl nach deinem Sohne größere Sorge für unser Wohl als du! Wer

---

[5]) Grande privilegium Mariae quod apud Filium sit potentissima. S. Bonav. Spec. lect. 6. 7.

[6]) Sed quid tanta Mariae potentia prodesset nobis, si ipsa nihil curaret de nobis?.... Carissimi, sciamus indubitanter, et pro hoc gratias agamus incessanter, quia sicut ipsa apud cum omnibus Sanctis est potentior, ita pro nobis omnibus est sollicitior. Ibid.

vertheidigt uns in den Mühseligkeiten dieses Lebens gleich wie du? Wer schützt die Sünder, wer kämpft so zu sagen für sie gleich wie du? Dein Beistand, o Maria, schließt der Heilige, ist mächtiger und liebreicher, als wir es nur begreifen können. [7]) Der selige Jourdan bemerkt, daß, indeß die übrigen Heiligen ihren besondern Verehrern durch ihre Fürbitte mehr als andere helfen, dagegen Maria, als Königin der Heiligen, die Fürsprecherin Aller sei, und für das Heil Aller Sorge trage. [8])

Ja, Maria trägt Sorge für Alle, auch für die Sünder, sie setzt ihren Ruhm darin, die Fürsprecherin der Sünder genannt zu werden, wie sie selbst es der Schwester Villani offenbarte: Der größte Ehrentitel für mich, sagte sie, nach dem Titel einer Mutter Gottes, ist der Name einer Fürsprecherin

---

[7]) Quis post Filium tuum curam gerit generis humani, sicuti tu? Quis ita nos defendit in nostris afflictionibus? Quis pugnat pro peccatoribus? Propterea patrocinium tuum majus est, quam apprehendi possit. S. Germ. serm. de zona Virg.

[8]) Ceteri Sancti jure quodam patrocinii pro sibi specialiter commissis plus possunt prodesse, quam pro alienis, Beatissima vero Virgo, sicut omnium est Regina, sic est omnium patrona et advocata, et cura illi est de omnibus. Idiot. De contempl. B. V. in Prol.

der Sünder. Der selige Amadeus lehrt uns, daß unsere Königin fortwährend bei Gott stehe, um durch ihr mächtiges Gebet uns Gnaden zu erlangen; [9]) weil Maria im Himmel all unser Elend, all unsere Bedürfnisse gar wohl kennt, so kann sie uns ihr Mitleid nicht versagen, daher sie auch mit der Liebe einer Mutter voll Mitleid und Wohlwollen unausgesetzt darauf bedacht ist, uns zu helfen und unser Heil zu bewirken. [10]) Richard von St. Lorenz ermuntert Alle, so elend sie auch sein mögen, voll Vertrauen zu dieser süßen Fürsprecherin ihre Zuflucht zu nehmen, da sie sicher seyn können, daß sie stets bereit seyn werde, ihnen zu helfen. [11]) Maria, sagt der Abt Gottfried, ist ja immer bereit für alle zu beten. [12])

Mit welchem Erfolg und mit welcher Liebe, sagt der heilige Bernhard, arbeitet nicht unsere Fürsprecherin für unser Heil? [13]) Der heilige Augustin rief aus,

---

[9]) Adstat Beatissima Virgo vultui Conditoris prece potentissima, semper interpellans pro nobis. S. Amad.

[10]) Videt enim nostra discrimina nostrique clemens Domina materno affectu miseretur.

[11]) Inveniet semper paratam auxiliari. Ricc. de S. Laur.

[12]) Ipsa pro universo mundo paratissima est ad precandum.

[13]) Maria nobis facta dicitur advocata, quae apud

da er die Liebe und Sorgfalt betrachtete, mit welcher Maria fortwährend zu Gott für bittet, damit Er den Sündern ihre Sünden vergebe, damit Er uns durch Seine Gnade beistehe, uns von Gefahren befreie, und uns unser Elend erleichtere: Du allein, o Maria, trägst wahrhaft Sorge für uns im Himmel,[14]) es ist zwar wahr, o meine Königin, daß alle Heiligen unsere Seligkeit wünschen und für uns beten, aber die Liebe und Zärtlichkeit, die du uns im Himmel beweisest, indem du uns durch dein Gebet so große Gnaden von Gott erlangst, zwingt uns zu bekennen, daß wir im Himmel eigentlich nur eine wahre Fürsprecherin haben, und die bist du, o Maria, du trägst wahre Sorge für uns, du wünschest wahrhaft unser Seelenheil. Wer könnte wohl den Eifer begreifen, mit dem Maria sich bei Gott für uns verwendet, sagt der heilige Germanus. — Nein sie wird nicht satt uns zu vertheidigen.[15]) Das Mitleid, das Maria mit unserm Elende hat, die Liebe, die sie zu uns trägt, ist so groß, daß sie fortwährend für uns betet, und immer von neuem beginnt und nie satt wird, uns durch ihr Gebet Gnaden zu er-

---

Deum salutis nostrae negotia efficaciter pertractet. S. Bern. serm. 1. de Ass.

[14]) Unam ac te solam pro nobis in coelo fatemur esse sollicitam. Ap. s. Bon. in Spec. lect. 6.

[15]) Non est satietas defensionis ejus. S. Germ.

langen, und uns vor den Uebeln zu bewahren, die uns bedrohen.

Schlimm würde es um uns arme Sünder stehen, wenn wir diese mächtige Fürsprecherin nicht hätten, die so mächtig, so mitleidig und zugleich so klug und weise ist, daß ihr Sohn, unser Richter, nach dem Ausspruche des Richardus, den Schuldigen, den sie vertheidigt, nicht verdammen kann. [16]) Deshalb begrüßt sie der heilige Johannes der Geometer mit den Worten: Sei gegrüßet, du Gerechtigkeit, die alle Händel schlichtet; [17]) denn die Rechtshändel, die diese weise Fürsprecherin vertheidigt, werden gewiß gewonnen. Der heilige Bonaventura nennt Maria die weise Abigail, jene Frau, die, wie im ersten Buche der Könige im 25. Kap. erzählt wird, durch ihre Bitten den König David so gut zu besänftigen verstand, als er gegen Nabal aufgebracht war, daß er selbst sie segnete und ihr gewissermaßen dankte, daß sie durch ihre milde Fürsprache ihn verhindert habe, sich eigenmächtig an ihrem Gemahl zu rächen: „Gesegnet seist du, die du mich gehindert, mich zu rächen mit eigener Hand.“ Ein Gleiches thut Maria fortwährend im Himmel für unzählig viele Sünder;

---

[16]) Tam prudens et diserta est advocata Maria, quod non potest Filius vindicare in eos pro quibus ipsa allegat. Ricc. de Laud. Virg. l. 2. p. 2.

[17]) Salve, Jus dirimens lites. Ap. Pep. l. t. 5.

durch ihre sanften und weisen Bitten versteht sie es so gut, die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen, daß der Herr selbst sie deshalb segnet, und ihr gewissermaßen zu danken scheint, daß sie Ihn verhindert, die Sünder zu strafen und sie Seiner Gnade zu berauben, wie sie es verdienen. Weil der ewige Vater, sagt der heilige Bernhard, mit aller nur möglichen Barmherzigkeit gegen uns verfahren will, so hat Er uns neben unserm hauptsächlichsten Fürsprecher Jesu Christo, auch noch Maria zu einer Fürsprecherin bei Jesu selbst schenken wollen.

Man darf nicht daran zweifeln, sagt derselbe Heilige, daß Jesus der einzige Vermittler der Gerechtigkeit zwischen Gott und den Menschen sei, da Er, kraft Seiner Verdienste und Seinem Versprechen gemäß, uns die Verzeihung unserer Sünden und die göttliche Gnade erhalten kann und will, weil aber die Menschen in Jesu Christo Gott Selbst, die Majestät Gottes erkennen und fürchten, so war es nothwendig uns an eine andere Fürsprecherin zu weisen, zu der wir mit weniger Furcht und mit mehr Zuversicht unsere Zuflucht nehmen könnten: diese Fürsprecherin ist nun Maria, ausser ihr giebt es für uns keine mächtigere Fürsprecherin bei Gott, keine die mehr Barmherzigkeit zu uns trüge. Doch vernehmen wir selbst die schönen Worte des heiligen Bernhard: Getreu und mächtig ist der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, aber die Menschen verehren in Ihm die göttliche Majestät. Wir bedürfen also eines Vermittlers bei diesem Vermittler, und

dazu ist Niemand fähiger als Maria. [18]) Aber, fährt der Heilige fort, du hättest sehr Unrecht, wenn du Furcht hättest, dich dieser mildreichen Fürsprecherin zu nähern, denn nichts Strenges, nichts Furchtbares erscheint in ihr, sie ist ganz Güte, die Liebenswürdigkeit und Milde selbst. [19]) Lies die ganze heilige Schrift durch, und wenn du auch nur etwas Strenges in Maria findest, so mögest du Furcht haben, ihr zu nahen, doch du wirst nichts ähnliches finden; nimm also mit Freuden deine Zuflucht zu ihr, sie wird dir gewiß durch ihre Vermittlung zur Seligkeit verhelfen. [20])

Wunderschön sind die Worte, die Wilhelm von Paris dem Sünder in den Mund legt, der zu Maria seine Zuflucht nimmt: O Mutter meines Gottes, in dem elenden Zustande, in den mich meine Sünden gebracht haben, nehme ich voll Vertrauen zu dir

---

[18]) Fidelis et potens mediator Dei et hominum; sed divinam reverentur in eo homines majestatem. Opus est enim mediatore ad mediatorem ipsum; nec alter nobis utilior, quam Maria. S. Bern. serm. in Sign. Magn.

[19]) Quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? Nihil austerum in ea, nihil terribile, tota suavis est. Ibid.

[20]) Revolve diligentius evangelicae historiae seriem, et si quid forte durum occurrerit in Maria, ad eam accedere verearis. Ibid.

meine Zuflucht; solltest du mich von dir verstoßen wollen, so werde ich zu dir sagen, daß du gewissermaßen verpflichtet bist, mir zu helfen, da die ganze Kirche dich eine Mutter der Barmherzigkeit nennt und als solche preiset. O Maria, weil du Gott so lieb bist, so wirst du immer von Gott erhört; dein Mitleid hat noch Niemanden ohne Hülfe gelassen; dein süßes Wohlwollen hat noch nie einen Sünder, so sehr er auch Gott beleidigt hätte, wenn er sich an dich wandte, verstoßen. Hätte die Kirche etwa Unrecht, wären es etwa nur leere Worte, wenn sie dich ihre Fürsprecherin und die Zuflucht der Elenden nennt. Ach nein, geliebte Mutter, meine Sünden können dich nicht hindern, das große Amt, das deine Liebe zu uns dir auferlegt hat, auszuüben, das Amt nämlich, das dich zu einer Fürsprecherin und zugleich zu einer Friedensvermittlerin zwischen Gott und den Menschen macht und weshalb du, nach deinem göttlichen Sohne, die einzige Hoffnung und die sichere Zuflucht der Elenden bist. Siehe, alle Gnaden, alle Herrlichkeit, die du besitzest, ja, erlaube daß ich es sage, die Würde einer Mutter Gottes selbst, verdankest du gleichsam allein den Sündern, denn um ihretwillen hat das ewige Wort dich zu Seiner Mutter erwählt. Fern sei es zu glauben, daß die göttliche Mutter, die die Quelle der Barmherzigkeit in die Welt gebracht, einem Elenden, der zu ihr seine Zuflucht nimmt, ihre Erbarmung versagen werde. Weil es denn also dein Amt ist, o Maria, zwischen Gott und den Menschen den

Frieden zu vermitteln, so möge deine Barmherzigkeit, die größer ist als all meine Sünden dich bewegen mir beizustehen. [21])

---

[21]) Adibo te, imo etiam conveniam, gloriosissima Dei Genitrix, quam matrem misericordiae vocat, imo clamitat omnis Ecclesia Sanctorum. Tu, inquam, cujus gratiositas nunquam repulsam patitur, cujus misericordia nulli unquam defuit, cujus benignissima humanitas nullum unquam deprecantem, quamtumcunque peccatorem, despexit. An falso et inaniter vocat te omnis Ecclesia advocatam suam, et miserorum refugium? Absit, ut peccata mea possint suspendere te a salubri officio pietatis, quo et advocata es et mediatrix hominum, post Filium tuum spes unica, et refugium tutissimum miserorum. Totum si quidem quod habes gratiae, totum quod habes gloriae, et etiam hoc ipsum quod Mater es Dei, si fas est dicere. peccatores tibi contulerunt. Absit hoc a Matre Dei, quae fontem pietatis toti mundo peperit, ut cuique miserorum suae misericordiae subventionem unquam deneget. Officium ergo tuum est te mediam interponere inter ipsum et homines. Moveat te, gloriosa Dei Mater, benignissima micericordia tua, quae major est incogitabiliter omnibus vitiis meis et peccatis. Guill. Paris. de R. Div. c. 18.

Tröstet euch denn also, ihr Kleinmüthigen, sagt der heilige Thomas von Villanova, schöpfet Athem, habt Muth, ihr armen Sünder, denn diese große Jungfrau ist die Mutter eures Richters und eures Gottes, sie ist die Fürsprecherin des menschlichen Geschlechtes, die Alles was sie will bei Gott vermag, die Ihn durch ihre Weisheit auf alle mögliche Weise zu besänftigen bemüht ist, die alle annimmt, und es nie verschmäht, Jemanden zu vertheidigen, er sei wer er wolle. [22])

Beispiel.

Welch Mitleid unsere mächtige Fürsprecherin mit den armen Sündern trägt, das zeigte sie an der Nonne Beatrix, im Kloster Fontevrault, von der Cesarius (7. B. 35. Kap.) und der P. Rho folgende Geschichte erzählen. Diese unglückliche Klosterfrau ward von leidenschaftlicher Liebe zu einem Jünglinge hingerissen und beschloß, mit demselben die Flucht zu ergreifen. Eines Tages also, begab sich die Unglückliche vor ein Bild Mariens, legte den Schlüssel der Klosterpforte vor demselben nieder (denn sie war Pförtnerin) und verließ das Kloster.

---

[22]) Consolamini, pusillanimes; respirate, miserabiles, Virgo Deipara est humani generis advocata idonea, sapientissima, universalis. S. Thom. Vill. in rog. pro exp. adv. Turc. susc.

Sie begab sich in ein fremdes Land, wo sie endlich so tief in Sünden versank, daß sie eine öffentliche Buhlerin wurde, und dieses sündhafte Leben fünfzehn Jahre lang führte. Eines Tages begegnete sie dem Rentmeister des Klosters, und da sie meinte, er werde sie gewiß nicht erkennen, so fragte sie ihn, ob er wohl die Schwester Beatrix gekannt habe. Ich kenne sie gar wohl, erwiederte jener, sie ist eine heilige Klosterfrau, und ist gegenwärtig Novizenmeisterin. Bei diesen Worten ward Beatrix ganz verwirrt und erschrocken, da sie nicht wußte, wie das nur möglich sei. Um der Wahrheit auf den Grund zu kommen, verkleidete sie sich und begab sich ins Kloster. Sie ließ Schwester Beatrix rufen, und siehe, die allerseligste Jungfrau Maria erschien ihr, mit denselben Gesichtszügen wie jenes Bild, vor dem sie, als sie das Kloster verlassen, die Schlüssel und ihre Kleider niedergelegt hatte; die göttliche Mutter sprach hierauf zu ihr; Wisse, Beatrix, daß ich, um deine Schande zu verbergen, deine Gestalt angenommen, und daß ich statt deiner die fünfzehn Jahre, die du fern vom Kloster und von Gott zugebracht, dein Amt verwaltet habe. Kehre ins Kloster zurück, meine Tochter und thue Buße, denn mein Sohn erwartet dich noch, suche nun durch einen heiligen Lebenswandel den guten Namen, den ich dir erlangt habe, zu bewahren. Nachdem sie das gesagt hatte, verschwand sie. Hierauf kehrte Beatrix ins Kloster zurück, zog die Ordenskleider wieder an und voll Dankbarkeit gegen solch eine Barmherzigkeit Mariens, lebte sie

heiligmäßig und erzählte in ihrer Todesstunde was ihr geschehen sei, damit diese großmächtige Königin der Heiligen dadurch verherrlicht werde.

Gebet.

O mächtige Mutter Gottes, ich erkenne, daß nachdem ich so lange Jahre undankbar gegen Gott und gegen dich gewesen bin, ich es verdiente, daß du aufhörtest, Sorge für mich zu tragen; ja, ich Undankbarer verdiene keine Wohlthaten mehr; allein, o meine Königin, ich habe einen zu hohen Begriff von deiner Güte, denn ich glaube, daß sie weit größer ist als meine Undankbarkeit. Fahre also fort, o Zuflucht der Sünder und unterlasse nicht, einem elenden Sünder beizustehen, der auf dich sein Vertrauen setzt, o Mutter der Barmherzigkeit, reiche mir deine Hand und hilf einem armen Gefallenen auf, der dich um Mitleid anfleht. O Maria, entweder mußt du mir helfen, oder mir wenigstens Jemanden nennen, der mir besser als du helfen könnte; aber wo könnte ich wohl eine mitleidigere und mächtigere Fürsprecherin finden, als dich, da du die Mutter Gottes selbst bist. Indem du die Mutter des Heilandes geworden, so bist du in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten, so bist du mir zu meinem Heil geschenkt worden. O Maria, hilf dem, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Ich verdiene zwar deine Liebe nicht, aber dein Wunsch, den Verlornen zu helfen, läßt mich hoffen, daß du mich liebst, und wenn du mich

liebst, darf ich alsdann wohl noch fürchten, verloren zu gehen? O meine liebe Mutter, ich werde, wenn ich durch deine Vermittlung selig werde, wie ich dies hoffe, gewiß nicht undankbar seyn, ich werde alsdann die ganze Ewigkeit hindurch durch Liebesannuthungen zu dir deine große Liebe erwiedern und meinen früheren Undank wieder gut machen. Die ganze Ewigkeit hindurch werde ich im Himmel, wo du herrschest und fortwährend herrschen wirst, deine Erbarmungen verkündigen; ich werde in alle Ewigkeit jene liebreichen Hände küßen, die mich so oft von der Hölle befreit haben, die ich um meiner Sünden willen verdienet hätte. O Maria, meine Befreierin, meine Hoffnung, meine Königin, meine Fürsprecherin, meine Mutter, ich liebe dich, ich liebe dich, ich will dich die ganze Ewigkeit hindurch lieben. Amen, Amen. Also hoffe ich es. Also sei es.

§. 3. Maria ist eine Mittlerin zwischen Gott und den Sündern.

Die Gnade Gottes ist für eine jede Seele der größte und wünschenswertheste Schatz. Sie wird vom heiligen Geiste ein unendlicher Schatz genannt, weil wir mittelst der göttlichen Gnade, zu der großen Ehre erhoben werden, Freunde Gottes zu seyn: „Sie ist ein unendlicher Schatz für den Menschen. Wer ihn benutzet, wird der Freundschaft Gottes heilhaftig.“ Deshalb stand auch Jesus unser Heiland

und Gott nicht an, die, welche im Stande der Gnade waren, seine Freunde zu nennen. „Ihr seid meine Freunde.“ (Joh. 15.) O unselige Sünde, die diese schöne Freundschaft zerreißt, „eure Missethaten scheiden euch von eurem Gott.“ (Is. V. 9.) O Sünde, welche die Seele bei Gott verhaßt macht! „Beide sind Gott verhaßt, der Gottlose und seine Gottlosigkeit.“ (Weish. XIV.) Die Sünde macht, daß die Seele aus einer Freundin eine Feindin Gottes wird. Was muß nun aber ein Sünder thun, der das Unglück gehabt hat, in die Feindschaft Gottes zu fallen. Er muß einen Vermittler suchen, er muß einen Mittler suchen, der ihm Verzeihung erlange, und der ihm helfe, die verlorne Freundschaft Gottes wieder zu erlangen. Tröstet euch nun aber, ihr Elenden, die ihr Gott verloren habt, ruft uns der heilige Bernhard zu, Gott selbst hat euch einen Mittler geschenkt, nämlich Seinen Sohn Jesus, der euch alles was ihr wünschet verschaffen kann.

Aber, o mein Gott, ruft der Heilige ferner aus, wie kommt es, daß die Menschen diesen milden Heiland, der, um ihrer Seligkeit willen, Sein Leben dahingegeben hat, für strenge halten, wie können sie glauben, daß Der furchtbar sei, Der die Liebe selbst ist. O ihr mißtrauischen Sünder, was fürchtet ihr euch? Habt ihr Furcht weil ihr Gott beleidigt habt, so wisset, daß Jesus eure Sünden, mit seinen durchbohrten Händen an's Kreuz geheftet, und daß da Er der göttlichen Gerechtigkeit durch Seinen Tod genug gethan hat, Er die Sünde aus euren Herzen

weggenommen. Solltest du aber dennoch, fährt der Heilige fort, dich fürchten, bei Jesu Hülfe zu suchen, weil Seine göttliche Majestät dich erschreckt, weil, obgleich Er Mensch geworden, Er doch auch Gott geblieben ist, solltest du deshalb noch eine Vermittlerin bei dem Mittler suchen, o so wende dich an Maria, denn sie wird sich für dich bei ihrem Sohne verwenden, Der sie ganz gewiß erhören, und beim ewigen Vater für dich Verzeihung erlangen wird. Hierauf schließt der heilige Bernhard mit den Worten: O meine lieben Kinder, diese göttliche Mutter ist eine Leiter für die Sünder, auf der sie von neuem die Höhe der göttlichen Gnade ersteigen. Maria ist der mächtigste Beweggrund meines Vertrauens, sie ist die alleinige Ursache meiner Hoffnung. [2])

Im Hohenliede ruft uns der heilige Geist durch

---

[2]) Jesum tibi dedit mediatorem; quid non apud Patrem talis Filius obtineat! Severum imaginantur, qui pius est; terribilem, qui amabilis est. Quid timetis, modicae fidei? peccata affixit cruci suis manibus. Sed forsitan et in ipso majestatem vereare divinam, quod, licet factus sit homo, manserit tamen Deus. Advocatum habere vis apud ipsum? recurre ad Mariam... Filioli, haec peccatorum scala, haec maxima mea fiducia, haec tota ratio spei meae. S. Bern. de Aquæd.

Maria zu: „Ich bin eine Mauer und meine Brüste sind wie Thürme, seitdem ich vor ihm gleich einer geworden bin, die den Frieden fand.“ (Hohel. 8.) — Ich bin, sagt Maria, die Vertheidigung derer, die zu mir ihre Zuflucht nehmen, und meine Barmherzigkeit ist für sie wie ein fester Thurm, in dem sie Zuflucht finden, daher hat auch mein Heiland mich zu einer Friedensvermittlerin zwischen Gott und dem Sünder gemacht. Maria, sagt der Cardinal Hugo über diese Stelle der heiligen Schrift, ist die große Friedensvermittlerin, die von Gott Frieden mit seinen Feinden, Heil für die Verstorbenen, Verzeihung für die Sünder, Barmherzigkeit für die Verzweifelten erlangt. [2]) Deshalb wird sie gleichfalls von ihrem göttlichen Bräutigam: „schön wie die Zelte Salomons genannt.“ (Hohel. 14.) Unter den Zelten Davids handelte es sich nur um Krieg, unter den Zelten Salomons hingegen nur um Frieden. Dadurch wollte uns also der heilige Geist zu verstehen geben, daß diese Mutter der Barmherzigkeit nicht auf Krieg und Rache gegen die Sünder, sondern nur auf Friede und Verzeihung der Schuld sinne.

Die Taube Noes, die, nachdem sie aus der Arche gelassen, mit einem Oelzweige, dem Zeichen des Friedens, den Gott den Menschen gewährte, zurückkehrte, war ein Vorbild Mariens, weshalb der hei-

---

[2]) **Ipsa reperit pacem inimicis, salutem perditis, indulgentiam reis, misericordiam desperatis.**

lige Bonaventura ihr zurief: Du bist jene getreue Taube, die durch ihre Vermittlung bei Gott der verlornen Welt Frieden und Heil wiedererlangt. Maria also ist jene himmlische Taube, die der verlornen Welt den Oelzweig, das Zeichen der Barmherzigkeit zurückerlangt hat, denn sie hat uns Jesum Christum, die Quelle aller Barmherzigkeit geschenkt, so daß wir um Seiner Verdienste willen, alle Gnaden von Gott erlangen. So hat, nach dem heiligen Epiphanius, Maria der Welt den himmlischen Frieden wiedertheilt, [3]) so sind die Sünder durch Maria wieder mit Gott versöhnt worden, so läßt sie Albert der Große ausrufen: Ich bin jene Taube Noes, die der Kirche einen allgemeinen Frieden bringt. [4])

Auch jener Regenbogen, den der heilige Johannes in seiner Offenbarung (4) im Himmel erblickte und der den Thron Gottes umgab: „ein Regenbogen war rings um den Thron," war ein deutliches Bild Mariens. Der Cardinal Vitale legt jene Schriftstelle

---

[3]) Tu enim es illa fidelissima columba Noe, quae inter Deum et mundum diluvio spirituali submersum mediatrix fidelissima exstitist. S. Bon. Nam ipsa Christum nobis detulit fontem misericordiae. P. Spinelli. Per te pax coelestis donata est. S. Epiph.

[4]) Ego sum columba Noe, Ecclesiae ramum olivae et pacis inferens universalis. In Bibl. Mar. lib. Cant. n. 16.

folgendermaaßen aus: Maria ist jene, die sich immer vor dem göttlichen Richterstuhle befindet, um das Urtheil und die Strafe, welche die Sünder verdient haben zu mildern. [5]) Der heilige Bernardin von Siena behauptet, daß Gott diesen Regenbogen verstanden habe, als Er dem Noe verhieß, Er wolle im Himmel den Friedensbogen aufstellen, damit, wenn Er denselben erblicke, Er an den Frieden denke, den Er mit den Menschen geschlossen habe. (Gen. IX.) Auf Maria, sagt Bernardin, deutete jener Regenbogen des ewigen Friedens, denn, gleichwie Gott beim Anblick des Regenbogens sich an den Frieden erinnerte, den Er der Welt verheißen, so vergiebt Er, auf die Fürbitte Mariens, den Sündern die Beleidigungen, die sie Ihm zugefügt haben und schließt mit ihnen einen neuen Frieden. [6])

Aber auch mit dem Monde wird Maria verglichen: „Du bist schön wie der Mond.“ (Hohel. VI.) Gleichwie der Mond sich zwischen Himmel und Erde befindet, sagt der heilige Bonaventura, so steht Maria fortwährend zwischen Gott und den Sündern, damit

---

[5]) Iris in circuitu sedis est Maria, quae mitigat Dei judicium et sententiam contra peccatores. Card. Vital.

[6]) Fructus iridis est recordatio divini foederis: sic per Virginem gloriosam offensa eis remittitur, foedus stringitur. S. Bern. in Apoc. c. 41.

sie den Himmel besänftige und die Sünder erleuchte, und zu Gott zurückführe. [7])

Maria kam hauptsächlich deshalb in die Welt, damit sie den Sündern, welche die Gnade Gottes verloren haben, aufhelfe und sie wieder mit Gott versöhne. „Weide deine Böcke," (Hohel. XVII.) sagte ihr der Herr als Er sie erschuf. Wir wissen, daß die Sünder mit den Böcken verglichen werden, und daß, gleichwie die Auserwählten, die Lämmer, dereinst im Thale Josaphat zur Rechten gestellt, die Böcke ihren Platz zur Linken haben werden. Aber diese Böcke, sagt Wilhelm von Paris, sind dir anvertraut, o mächtige Mutter, damit du sie in Schäflein umwandeln mögest, und damit jene, die um ihrer Sünden willen auf die linke Seite gestellt zu werden verdienten, durch deine Vermittlung auf die rechte Seite zu stehen kommen. [8]) Gott offenbarte der heiligen Catharina von Siena, Er habe seine liebe Tochter zu einer süßen Lockspeise gemacht, damit

---

[7]) Sicut luna est media inter corpora coelestia et terrena, et quod ab illis accipit ad inferiora refundit; sic et virgo regia inter nos et Deum est media, et gratiam ipsa nobis refundit. Serm. 14 de Nat. D.

[8]) Pasce haedos tuos quos convertis in oves, et qui a sinistris in judicio erant collocandi, tua intercessione collocentur a dexteris. S. Guill. Par.

sie die Menschen durch ihre Lieblichkeit fange und damit sie vor allem die Sünder zu Ihm zurückführe. Sehr wichtig ist die Bemerkung, die hier Wilhelm von Paris über jene Stelle des Hohenliedes macht, er sagt nämlich, daß Maria nur ihre Böcke Gott anempfehle, weil die allerseligste Jungfrau nicht alle Sünder, sondern nur jene rettet, die ihr dienen und die sie verehren. Jene hingegen, die im Stande der Sünde verharren und die sie durchaus nicht durch irgend eine besondere Andachtsübung verehren und sich ihr nicht anempfehlen, um die Sünde verlassen zu können, die können nicht zu jenen Böcken Mariens gezählt werden und solche werden am letzten Gerichtstage zu ihrem größten Unglücke ihren Platz zur Linken unter den Verdammten finden. *)

Ein junger Edelmann, der wegen der Größe seiner Sünden nahe daran war, an seiner Seligkeit zu verzweifeln, ward von einem Ordensgeistlichen ermuntert, Hülfe bei der allerseligsten Jungfrau Maria zu suchen und deshalb eines ihrer Bilder, in einer Kirche, die

---

*) Suos vocat, quia non omnes haedi vocantur Mariae, sed qui Mariam colunt ac venerantur, licet sceleribus contaminati. Qui vero peccatis irretiti sunt, nec B. Virginem speciali obsequio prosequuntur, nec preces fundunt in ejus cultum, ut aliquando resipiscant, haedi profecto sunt, non Mariae, sed ad sinistram Judicis sistendi. S. Guill. Par.

er ihm nannte, zu besuchen. Der Edelmann folgte dem Rathe; als er nun aber jenes Bild erblickte, war es ihm, als lade es ihn ein sich vor ihm auf die Kniee zu werfen und neuen Muth zu schöpfen; alsbald kniet er nieder und küßt der Bildsäule die Füße; auf einmal reicht ihm dieselbe die Hand zum Kusse. Auf der Hand las er aber jene Worte: „ich werde dich retten aus den Händen derer die dich betrüben," als ob Maria ihm gesagt hätte: verzweifle nicht, mein lieber Sohn, denn ich werde dich von deinen Sünden und von der Angst, die dich quält, befreien. Man erzählt ferner, daß nachdem der arme Sünder jene trostreichen Worte gelesen hatte, er solchen Schmerz über seine Sünden und eine so große Liebe Gottes in sich empfand, daß er an demselben Orte zu den Füßen Mariens starb. Ach wie viele verhärtete Sünder zieht dieser Magnet der Herzen täglich zu Gott. Maria selbst bediente sich dieses Ausdruckes, da sie zu der heiligen Brigitta sprach: Gleichwie der Magnet das Eisen an sich zieht, so ziehe ich die harten Herzen an mich, um sie mit Gott auszusöhnen. Dies Wunder findet nicht selten, nein, es findet täglich statt. Ich selbst könnte viele Beispiele von unsern Missionen erzählen, wo Sünder, die härter als Eisen bei allen übrigen Predigten blieben, bei der Predigt über die Barmherzigkeit Mariens gerührt wurden und zu Gott zurückkehrten. Der heilige Gregorius erzählt, daß das Einhorn ein so wildes Thier sei, daß kein Jäger es fangen könne, und daß es nur auf die Stimme einer Jung-

frau, die es ruft, sich nähere, daß es sich sogar von derselben ohne Widerstand binden lasse. O wie viele Sünder, die weit wilder waren als die wildesten Thiere, und die vor Gott selbst zurückflohen, eilen auf die Stimme der mächtigen Jungfrau Maria herbei und lassen sich von ihr ganz geduldig binden und mit ihrem Gott vereinigen.

Deswegen, sagt der heilige Johannes Chrysostomus, ist Maria die Mutter Gottes geworden, damit sie jenen Unglücklichen, die, wegen ihrer vielen Sünden nicht hätten selig werden können, durch ihre süße Barmherzigkeit und durch ihre mächtige Vermittelung die Seligkeit erlangen möchte. [10]) Ja, fügt der heilige Anselmus hinzu, mehr um der Sünder, als um der Gerechten willen, ist Maria zur hohen Würde einer Mutter Gottes erhoben, denn Christus betheuert, daß Er gekommen sei, nicht um die Gerechten, sondern um die Sünder zu rufen, [11]) und deshalb singt die heilige Kirche: „O Maria! du verschmähest die Sünder nicht, ohne die du nie würdig gewesen, einen solchen

---

[10]) Ideo Dei Mater praeelecta es ab aeterno, ut quos justitia Filii salvare non potest, tu per tuam salvares pietatem. S. Chrys. Hom. de B. V.

[11]) Scio illam magis propter justos factam esse Dei matrem. Dicit enim ejus bonus filius, se non venisse vocare justos, sed peccatores.

Sohn zu besitzen. [12]) Der heilige Wilhelm von Paris ruft ihr zu: O Maria, du bist verpflichtet den Sündern zu helfen, denn alle Gaben, alle Gnaden und alle Herrlichkeit, die du besitzest, und die alle in der Würde einer Mutter Gottes begriffen sind, hast du, wenn ich so reden darf, den Sündern gleichsam zu verdanken, indem du um ihretwillen würdig erfunden bist, einen Gott zum Sohne zu erhalten. [13]) Wenn also Maria, schließt der heilige Anselmus, um der Sünder willen, eine Mutter Gottes geworden ist, wie darf ich da noch zweifeln, daß Gott mir meine Sünden vergeben werde, mögen sie auch noch so groß seyn. [14])

In dem Meßgebete am Vorabend der Himmelfahrt Mariens, lehrt uns die heilige Kirche, daß die göttliche Mutter von dieser Erde hinweggenommen sei, um für uns Gott zu bitten, voll Vertrauen erhört zu werden, [15]) weshalb von dem heiligen

---

[12]) Peccatores non abhorres, sine quibus nunquam fores tanto digna Filio.

[13]) Totum quod habes, (si fas est dicere) peccatoribus debes, omnia enim propter peccatores tibi collata sunt. (de Reth. c. 18.)

[14]) Si ipsa propter peccatores facta est Dei Mater; quomodo immanitas peccatorum meorum cogere poterit desperare veniam? S. Anselm. De exc. V. c. 1.

[15]) Quam idcirco de hoc saeculo transtulit, ut apud te pro peccatis nostris fiducialiter intercedat.

Justinian Maria eine Mittelsperson genannt wird. [16]) Eine Mittelsperson heißt so viel als ein Schiedsrichter, dem von den zwei streitenden Theilen die Entscheidung über die Gültigkeit ihrer Rechtsgründe übergeben wird. Dadurch will der Heilige sagen, daß, wie Jesus der Mittler beim ewigen Vater ist, Maria unsere Mittlerin bei Jesu sei, indem der Sohn als Richter der Menschen ihr seine Rechte übergeben habe.

Der heilige Andreas von Creta nennt Maria eine Versicherung, ein Unterpfand unserer Aussöhnung mit Gott, [17]) was so viel heißt, als daß Gott durch die Verzeihung, die Er den Sündern angedeihen läßt, sich mit denselben aussöhnet, und daß Er, damit sie kein Mißtrauen auf Seine Verzeihung setzen, ihnen Maria gleichsam als ein Unterpfand gegeben habe, weshalb derselbe Heilige sie mit den Worten begrüßt: Gegrüßest seyst du Versöhnung Gottes mit den Menschen. [18]) Der heilige Bonaventura ermuthigt die Sünder, und ruft ihnen zu: Was habt ihr zu thun, wenn ihr fürchtet, daß Gott, um eurer Sünden willen, euch strafen werde? Suchet Hülfe bei der Hoffnung der Sünder, bei Maria; und solltet ihr euch fürchten, daß sie sich weigern werde sich eurer anzunehmen, so wisset daß ihr sol-

---

[16]) Verbum usum est Virgine sequestra.

[17]) Divinarum reconciliationum, quae pignore accepto fit, fidejussio (Or. de Ass.)

[18]) Salve, divina hominibus reconciliatio.

ches unmöglich wäre, da Gott Selbst ihr das Amt übertragen hat, den Elenden zu helfen. [19]) Darf wohl, fragt der Abt Adam, ein Sünder fürchten, verloren zu gehen, da doch die Mutter des Richters selbst sich ihm zur Mutter und Fürsprecherin anbietet? O Maria, setzt er hinzu, weil du eine Mutter der Barmherzigkeit bist, so bitte ich dich, du wollest deinen einen Sohn, der ein Richter der Menschen ist, für deinen andern Sohn, der ein Sünder ist, um Vergebung bitten. Solltest du es abschlagen können, dich für eine erlöste Seele bei ihrem Erlöser, der am Kreuze gerade deshalb gestorben ist, um die Sünder selig zu machen, zu verwenden? Nein, nein, du wirst es nicht abschlagen, du wirst von ganzem Herzen für alle die beten, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, du weißt ja nur allzuwohl, daß der ewige Vater, der deinen Sohn zu einem Vermittler zwischen Gott und den Menschen gemacht, auch zugleich dich zu einer Mittlerin zwischen dem Richter und dem Schuldigen auserkoren hat. [20]) Danke denn also, ruft uns der

---

[19]) Si propter tuas nequitias Dominum videris indignatum ad spem peccatorum confugias; sibi pro miseris satisfacere ex officio commissum est.

[20]) Timere ne debet ut pereat, cui Maria se matrem exhibet, et advocatam?... Tu misericordiae mater non rogabis pro filio Filium, pro redempto Redemptorem? Rogabis plane, quia

heilige Bernhard zu, danke, o Mensch Dem, Der dir eine solche Mittlerin verschafft hat. [21] Wer du auch immer seyn mögest, o Sünder, wärest du auch alt geworden in der Sünde, wärest du auch im Schlamme der Laster versunken, verzweifle nicht, danke Gott, daß Er, um an dir Barmherzigkeit üben zu können, dir nicht nur Seinen Sohn zu einem Fürsprecher, sondern, daß Er sogar, um dir noch mehr Muth und Vertrauen einzuflößen, dir eine solche Vermittlerin geschenkt hat, die alles, was sie wünscht, durch ihr Gebet erlangt.

Beispiel.

Rupensus und Bonifacius erzählen, (Ros. Sacr. p. 5. c. 20.) daß im zwölften Jahrhundert zu Florenz eine Frau lebte, Benedicta genannt, die aber wegen ihres gottlosen und schändlichen Lebens vielmehr den Namen Maledicta verdient hätte. Zu ihrem Glücke predigte einmal der heilige Dominicus in jener Stadt, den zu hören sie, aus bloßer Neugierde in die Kirche ging. Aber Gott rührte ihr Herz während

---

qui Filium tuum inter Deum et hominem posuit mediatorem, te quoque inter reum et judicem posuit mediatricem.

[21]) Age gratias ei, qui talem tibi mediatricem providit. (Serm. in Sign. M.)

der Predigt so sehr, daß sie sich weinend zu dem Beichtstuhle des Heiligen begab. Dominicus hörte ihre Beichte, gab ihr die heilige Lossprechung und befahl ihr, den Rosenkranz zu beten. Indeß war bei ihr die Gewohnheit zu sündigen so stark, daß die Unglückliche bald darauf wieder zu ihrem früheren Lasterleben zurückkehrte. Als der heilige Dominicus das erfuhr, suchte er sie auf und bewog sie, von neuem zu beichten. Gott, um die reumüthige Sünderin in dem Entschlusse, Ihm zu dienen zu bestärken, zeigte ihr eines Tages in einem Gesicht die Hölle und mehrere Seelen in derselben, an deren Verdammniß sie Schuld gewesen war. Darauf öffnete der Herr ein Buch und gab ihr die fürchterliche Verhandlung über all' ihre Sünden zu lesen. Es schauderte der armen Büßerin bei dieser Lesung, aber voll Vertrauen wandte sie sich an Maria um Hülfe, und sie sah, wie die göttliche Mutter ihr von Gott eine gewisse Zeit erlangte, in der sie all' ihre Sünden beweinen könnte. Hierauf bemühte sich Benedicta, einen recht gottseligen Lebenswandel zu führen; weil sie aber immer noch jene furchtbare Verhandlung über ihre Sünden vor Augen hatte, so bat sie eines Tages ihre heilige Trösterin: O meine Mutter Maria, es ist wahr, daß ich, wegen meiner Sünden, in den tiefsten Abgrund der Hölle gestürzt zu werden verdient habe, aber nachdem du durch deine Vermittelung mich daraus befreit und mir Zeit zur Buße erlangt hast, so bitte ich dich, o meine mildreiche Königin, du wollest mir noch eine andere Gnade gewähren,

und bewirken, daß meine Sünden aus jenem Buche ausgelöscht werden, ich verspreche dir auch, daß ich nie aufhören will, dieselben zu beweinen. Da erschien ihr Maria und sagte ihr, um zu erlangen was sie suche, sei es nothwendig, daß sie von jetzt an, immer ihrer Sünden und der Gnade, die Gott an ihr geübt habe, eingedenk sei, daß sie sich auch noch häufig an die Leiden, die ihr Sohn aus Liebe zu ihr ausgestanden habe, erinnere, und überdieß, daß sie oft betrachte, wie Viele, um geringerer Sünden willen, als jene, die sie begangen hätte, verdammt worden seien; hierauf offenbarte sie ihr, daß ein Knabe von acht Jahren an demselben Tage, um einer einzigen Sünde willen, zur Hölle verdammt worden sei. Nachdem nun Benedicta dem Befehle der allerseligsten Jungfrau treu nachgekommen war, erschien ihr eines Tages Jesus, der ihr jenes Buch zeigte und sprach: Siehe, diese Sünden sind ausgelöscht, das Blatt ist ganz weiß, schreibe jetzt Tugenden und Liebesacte hinein. Das that Benedicta, denn sie lebte wie eine Heilige und starb eines seligen Todes.

Gebet.

Wenn es also, o süßeste Gebieterin meines Herzens, dein Amt ist, wie das der heilige Wilhelm von Paris behauptet, eine Mittlerin zwischen Gott und dem Sünder zu seyn, so will ich dir mit dem heiligen Thomas von Villanova zurufen: Ueber denn

also dein Amt aus, o meine Fürsprecherin, übe es aus für mich, sage mir nicht, daß es zu schwer sei, meine Angelegenheiten zu ordnen, denn wenn du einen Rechtshandel vertheidigst, so kann er nicht verloren werden, es möge auch noch so schlecht mit demselben stehen; sollte also mein ewiges Heil in Gefahr seyn? nein, das fürchte ich nicht. Freilich, wenn ich auf die Menge meiner Sünden blicke, so habe ich Ursache genug zu fürchten, daß du meine Vertheidigung nicht werdest übernehmen wollen, aber wenn ich zugleich auf deine unendliche Barmherzigkeit und auf den innigen Wunsch deines süßen Herzens, den verlassensten Sündern beizustehen, hinschaue, o dann verschwindet meine Furcht. Wer ist je verloren gegangen, der zu dir seine Zuflucht genommen hat? Deswegen rufe ich dich auch um Hülfe an, o meine mächtige Fürsprecherin, meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Mutter Maria! Dir vertraue ich die Sorge für mein ewiges Heil an, dir übergebe ich meine Seele, sie war schon verloren, aber du wirst sie noch retten, ich danke Gott, daß Er mir ein so großes Zutrauen zu dir eingeflößt hat; ich hoffe fest, daß ich, kraft dieses Vertrauens, ungeachtet meiner Sünden, noch selig werde. Nur die Furcht befällt mich, o meine liebevolle Königin, daß ich durch eigene Nachläßigkeit dies Vertrauen auf dich verlieren könnte. Deshalb bitte ich dich, o Maria, um deiner Liebe zu Jesu willen, erhalte und vermehre in mir dies süße Vertrauen auf deine Fürbitte; durch deine Vermittelung hoffe ich sicher, die Freundschaft

Gottes, die ich verachtet habe, wieder zu erlangen, und wenn ich sie wieder erlangt haben werde, o dann hoffe ich sie durch dich, o Maria, allzeit zu bewahren, und nachdem ich sie bewahrt haben werde, so hoffe ich eines Tages durch deine Vermittelung in den Himmel zu gelangen, um dir dort zu danken, um dort deine und Gottes Barmherzigkeit, die ganze Ewigkeit hindurch zu loben. Also hoffe ich, also sei es.

Siebentes Kapitel.

Wende deine barmherzigen Augen zu uns.

Maria blickt fortwährend auf uns herab, um Mitleid mit uns zu tragen und unserm Elende abzuhelfen.

Der heilige Epiphanius nennt die Mutter Gottes vieläugig, [1]) weil sie fortwährend ihre Augen auf uns richtet, um unserm Elende hier auf Erden abzuhelfen. Als eines Tages der Teufel aus einem Besessenen getrieben wurde, fragte man ihn, was jetzt Maria thue, — da antwortete derselbe: Sie steigt auf und ab. Er wollte damit sagen, daß diese liebevolle Kö-

---

[1]) Multoculam.

nigin nichts anders thue, als auf die Erde herabsteigen, um den Menschen Gnaden zu bringen, und in den Himmel sich erheben, um zu bewirken, daß dort unsere Bitten erhört werden. Mit Recht konnte also Andreas Avellino Maria eine Geschäftsführerin des Himmels nennen, weil sie fortwährend für Alle, für Sünder und Gerechte, Gnaden erlangt, und an Allen Barmherzigkeit übt. David lehrt uns, daß Gott immer auf den Gerechten blicke. „Die Augen des Herrn sehen immer auf den Gerechten." (Ps. XXXIII. 16.) Dazu bemerkt Richardus, daß die Augen unserer Gebieterin sowohl auf den Gerechten als auch auf den Sünder gerichtet sind, denn, fügt er hinzu, die Augen Marieus sind die Augen einer Mutter, und eine Mutter blickt nicht nur auf ihr Kind, damit es nicht falle, sondern auch, wenn es gefallen ist, hat sie die Augen stets darauf gerichtet, damit sie ihm wieder aufhelfen könne. [2])

Das lehrte Jesus selbst der heiligen Brigitta, die eines Tages vernahm, wie der Herr zu Seiner Mutter sprach: Verlange von mir, o meine Mutter, was du wünschest. (So redet der Sohn im Himmel immer zu Seiner göttlichen Mutter, da es Ihm Freude macht, ihr in allem was sie wünschet zu gefallen.) Aber was meinst du wohl, lieber Leser, um was

---

[2]) Sed oculi Dominae super justos et peccatores, sicut oculi matris ad puerum, ne cadat, vel si ceciderit ut eum sublevet. Ricc. de S. Laur.

Maria ihren Sohn gebeten habe? Die heilige Brigitta hörte, wie Maria zu Jesu sprach: Ich bitte um Barmherzigkeit für die Elenden; gleichsam als ob sie gesagt hätte, siehe, mein Sohn, Du hast gewollt, daß ich eine Mutter der Barmherzigkeit, eine Zuflucht der Sünder, eine Fürsprecherin der Elenden sei und jetzt sagst Du, ich solle Dich bitten um alles was ich wünsche, um alles was ich jemals gewünscht habe, nun, so bitte ich dich um Erbarmung für die Elenden. O Maria, ruft voll Zärtlichkeit der heilige Bonaventura aus, du bist so voll Barmherzigkeit, du bist so besorgt den Elenden zu helfen, daß es scheint, du habest keinen andern Wunsch, keine andere Sorge. [3]) Weil aber, bemerkt der ehrwürdige Beda, die Sünder die Elendesten von Allen sind, so bittet Maria fortwährend ihren göttlichen Sohn für die Sünder. [4])

Als Maria noch auf Erden lebte, war, nach dem heiligen Hieronymus, ihr Herz so voll Barmherzigkeit und Liebe zu den Menschen, daß nie ein Mensch so viel Schmerzen wegen seiner eigenen Leiden gelitten, als Maria wegen der Leiden der Andern ausgestanden

---

[3]) Undique sollicita es de miseris, misericordia vallaris; solum misereri videris appetere. S. Bonav. sup. Salv. Reg.

[4]) Stat Maria in conspectu filii sui, non cessans pro peccatoribus exorare. In Cap. I. Luc.

hat. [5]) Dies Mitleid bei der Betrübniß Andrer gab Maria besonders auf der Hochzeit von Kana zu erkennen, (wovon ich früher ausführlich gesprochen habe) wo der Wein fehlte, und wo, ohne daß man sie darum gebeten hätte, wie der heilige Bernardin von Siena sagt, sie das Amt einer mitleidsvollen Trösterin übernahm; [6]) denn bloß aus Mitleid mit der Verlegenheit der Hochzeitsleute verwandte sie sich für sie bei ihrem göttlichen Sohne und erlangte von Ihm das Wunder der Verwandlung des Wassers in Wein.

Wäre es möglich, ruft hier der heilige Peter Damian aus, wäre es möglich, o Maria, daß nachdem du zu einer Himmelskönigin erhoben bist, du uns Elende vergessen hättest! Nein, nein, ein solcher Gedanke soll nicht in unserm Herzen aufkommen, denn es würde sich gar nicht geziemen, daß eine so große Barmherzigkeit wie die, welche im Herzen Mariens wohnt, unser großes Elend vergäße. [7]) Auf Maria kann man nicht jenes Sprüchwort anwenden: Ehren

---

[5]) Nullum in hac vita adeo poenae torserunt propriae, sicut Mariam alienae. Epist. ad Eust.

[6]) Officium piae auxiliatricis assumsit non rogata.

[7]) Numquid, o beata Virgo, quia ita glorificata es, ideo nostrae humilitatis oblita es? Absit, non convenit tantae misericordiae tantae miseriae oblivisci. S. Petr. Dam. Serm. 1. de Nat. Virg.

ändern die Sitten; — das läßt sich wohl von den Weltleuten sagen, die, wenn man sie zu einer Würde erhebt, hoffärtig werden und ihre alten Freunde, die ärmer als sie sind, vergessen, aber nicht so verhält es sich mit Maria, die sich nur deshalb ihrer hohen Würde erfreut, weil sie dadurch den Elenden thätiger beistehen kann. Als der heilige Bonaventura dies betrachtete, bezog er auf Maria jene Worte, die zu Ruth gesprochen wurden: „Gesegnet bist du vom Herrn, o Tochter, denn deine frühere Barmherzigkeit wird durch die folgende übertroffen," denn, sagt dieser heilige Kirchenlehrer, wenn die Barmherzigkeit Mariens gegen die Elenden groß war, so lange sie auf Erden lebte, so ist sie doch jetzt, da sie im Himmel regiert, noch weit größer. Der Heilige giebt uns auch noch in folgenden Worten die Ursache hiervon an: Durch die unzähligen Gnaden, die Maria uns jetzt erlangt, giebt sie uns einen Beweis, daß ihre Barmherzigkeit größer als sonst ist, weil sie nämlich jetzt unser Elend besser kennt als früher. *) Ja, fügt er hinzu, gleichwie der Glanz der Sonne heller ist, als der des Mondes, so ist

---

*) **Magna fuit erga miseros misericordia Mariae adhuc exultantis in mundo, sed multo major est regnantis in coelo.... Majorem per innumerabila beneficia nunc ostendit misericordiam, quia nunc magis videt hominum miserias. S. Bon. Spec. B. V. c. 8.**

die Barmherzigkeit Mariens jetzt, da sie im Himmel ist, größer als ihre Liebe zu uns es war, so lange sie noch auf Erden lebte. Sollte es wohl Jemanden auf Erden geben, schließt er, der des Lichtes der Sonne entbehrte, auf den die Barmherzigkeit Mariens nicht herabstrahlte? *)

Deshalb wird auch Maria „auserkoren wie die Sonne" (Hohel. VI. 9.) genannt, weil es nach dem heiligen Bonaventura Niemanden giebt, dem die erwärmenden Strahlen dieser Sonne versagt werden. „Es ist Niemand, der sich bergen kann vor ihrer Hitze." (XVI. 18.) Das nämliche offenbarte die heilige Agnes der heiligen Brigitta, indem sie zu ihr sagte, daß unsere große Königin jetzt, da sie im Himmel mit ihrem göttlichen Sohne so eng verbunden ist, der ihr angebornen Güte nicht entsagen könne, sondern Allen, selbst den gottlosesten Sündern Beweise ihrer Barmherzigkeit gebe, so daß, gleichwie alle Himmels- und Erdkörper von der Sonne ihr Licht empfangen, es auch Niemanden auf Erden gebe, der nicht durch die liebevolle Vermittlung Mariens (wenn er sie darum bittet) Antheil an der Barmherzigkeit Gottes habe. Im Königreich Valenzia hatte

---

*) Nam quemadmodum sol lunam superat magnitudine splendoris, sic priorem Mariae misericordiam superat magnitudo posterioris... Quis est super quem misericordia Mariae non resplendeat? S. Bon. Spec. B. V. c. 8.

ein großer Sünder, um den Händen der Gerechtigkeit zu entgehen, den Entschluß gefaßt, ein Türke zu werden. — Im Begriffe sich einzuschiffen, ging er zufälliger Weise bei einer Kirche vorbei, in welcher der Jesuit Lopez predigte. — Der arme Sünder hörte die Predigt an und bekehrte sich, beichtete hierauf bei demselben Pater, der ihn fragte, ob er vielleicht einer besondern Andachtsübung diese ausgezeichnete Gnade seiner Bekehrung verdanke? Der reumüthige Sünder antwortete ihm, daß er keine andere Andacht mehr geübt, als daß er täglich die allerseligste Jungfrau gebeten habe, sie wolle ihn nicht verlassen. [10]) Derselbe Pater fand in einem Krankenhause einen andern großen Sünder, der seit fünf und zwanzig Jahren nicht mehr gebeichtet hatte, und dessen einzige Andachtsübung nur noch darin bestand, daß jedesmal, wenn er ein Bild der Mutter Gottes sah, er es begrüßte und Maria bat, sie wolle doch nicht zulassen, daß er in der Todsünde sterbe. Derselbe Sünder erzählte, daß als er eines Tages im Gefechte mit einem seiner Feinde war, sein Degen zerbrach, worauf er sich an Maria wandte und ausrief: Wehe mir, ich sterbe und werde verdammt, o Mutter der Sünder, stehe mir bei. Kaum hatte er das gesagt, so befand er sich auf einmal, ohne zu wissen wie dies geschehen sei, an einem sichern Ort. Nach-

---

[10]) Patrig. Menol. 2. Feb.

dem er eine Generalbeicht abgelegt, ſtarb er voll Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit.

Der heilige Bernhard ſchreibt, daß Maria Allen Alles geworden ſei, und daß ihr barmherziges Herz Allen offen ſtehe, damit Alle bei ihr finden, was ihnen Noth thut, der Sklave ſein Löſegeld, der Kranke ſeine Geſundheit, der Betrübte Stärkung, der Sünder Verzeihung und Gott die Vermehrung Seiner Ehre, ſo daß es Niemanden giebt, der nicht Theil habe an der Wärme, die aus dieſer Sonne hervorgeht. [21]) Wäre es möglich, ruft der heilige Bonaventura aus, daß es Jemanden in der Welt gäbe, der dieſe liebenswürdige Königin nicht liebte? Sie iſt ja ſchöner wie die Sonne, ſüßer wie Honig, ſie iſt ein Schatz der Güte, liebenswürdig gegen Alle, ſie kommt Allen mit Liebe zuvor. So grüße ich dich denn, meine Gebieterin, meine Mutter, mein Herz, meine Seele. O verzeihe mir Maria, wenn ich es wage dir zu ſagen, daß ich dich liebe, denn wenn ich es auch nicht verdiene dich zu lieben, ſo verdienſt du es, daß du von mir geliebt werdeſt. [22])

---

[21]) Maria omnia omnibus facta est; omnibus misericordiae sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant omnes; captivus redemptionem, aeger curationem, tristis consolationem, peccator veniam; ut non sit qui se abscondat a calore ejus. S. Bern. Serm. in Sign. Magn.

[22]) Quis te non diliget, o Maria, pulchriorem sole; dulciorem melle, omnibus amabilis, omnibus

Es ward der heiligen Gertrud offenbart, daß wenn wir der allerseligsten Jungfrau mit Andacht zurufen: Eja, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns, es Maria unmöglich sei, die Bitte dessen, der sich dieser Worte bedient, nicht zu erhören. O meine Königin, ruft der heilige Bernhard aus, wie ist doch die ganze Welt voll von deiner Barmherzigkeit! [13]) Daher kommt es auch, sagt der heilige Bonaventura, daß der Wunsch dieser liebevollen Mutter, Allen Gutes zu thun, so groß ist, daß nicht nur diejenigen sie beleidigen, welche sie offenbar beschimpfen, (denn es giebt, besonders unter den Spielern, so verdorbene Menschen, die zuweilen, in der Hitze der Leidenschaft, diese gute Mutter lästern und beleidigen) sondern auch jene, die sie nicht um Gnade bitten. [14]) Du selbst lehrst uns, o meine Königin, ruft der heilige Hildebert Maria zu, daß wir größere Gnaden hoffen als wir verdienen, da du nicht müde

---

affabilis? Ave ergo, Domina mea, mater mea, imo cor meum, anima mea. Parce mihi, Domina, si me amare te dicam: si ego non sum dignus te amare, tu non es indigna, amari a me. S. Bonav. Stim. p. 5. c. 19.

[13]) Latitudo misericordiae tuae replet orbem terrarum. Serm. 4 sup. M.

[14]) In te, Domina, peccant, non solum qui tibi injuriam irrogant, sed etiam qui te non rogant. S. Bonav. in Spec. Virg.

wirst uns fortwährend Gnaden auszutheilen, die so sehr unsere geringen Verdienste übersteigen. [15])

Der Prophet Isaias hat es schon verkündigt, daß wenn die Zeit der Erlösung des menschlichen Geschlechtes gekommen seyn würde, für uns Armselige ein Gnadenstuhl aufgerichtet werden solle: „Es wird in Gnaden ein Stuhl errichtet.“ (Ps. XVI. 5.) Der heilige Bonaventura lehrt uns, daß Maria dieser Stuhl sei, auf dem die Gerechten und die Sünder von der göttlichen Barmherzigkeit getröstet werden, denn, setzt er hinzu, gleich wie Gott voll Barmherzigkeit ist, so ist auch Maria erbarmungsvoll gegen Alle, und gleichwie der Sohn, so kann auch die Mutter Niemanden, der sie darum bittet, ihre Barmherzigkeit versagen. [16]) Der Abt Guerricus läßt unsern Heiland folgende Worte an Seine Mutter richten: O meine Mutter, in dir will ich den Sitz meiner Herrschaft begründen, denn durch dich will ich die Gnaden, um die man mich bitten wird, aus-

---

[15]) Doces nos sperare majora meritis, quae meritis majora largiri non desinis.

[16]) Solium divinae misericordiae est Maria, in qua omnes inveniunt solatia misericordiae: nam sicut misericordiosissimum Dominum ita misericordiosissimam Dominam habemus. Dominus noster multae misericordiae invocantibus se, et Domina nostra multae misericordiae invocantibus se. S. Bonav. Spec. c. 8.

theilen. Du haſt mir das menſchliche Daſeyn gegeben, und deshalb will ich dir denn auch eine Eigenſchaft Gottes, meine Allmacht, mittheilen, ſo daß du Allen beiſtehen, daß du Alle ſelig machen könneſt. [17])

Als eines Tages die heilige Gertrud voll Andacht jene Worte ausſprach: „Wende deine barmherzigen Augen zu uns," da erblickte ſie die allerſeligſte Jungfrau, die, indem ſie auf die Augen des Jeſukindleins, das ſie in ihren Armen hielt, hinzeigte, ihr ſagte: Dieſes ſind jene barmherzigen Augen, die ich hinwenden kann, wohin ich will, um alle jene zu retten, die mich anrufen. Als ein Sünder einmal vor einem Bilde Mariens dieſelbe weinend bat, ſie wolle ihm bei Gott Verzeihung erlangen, da vernahm er, wie die allerſeligſte Jungfrau ſich an das Jeſukindlein, das ſie in ihren Armen hielt, wandte und ſprach: O mein Sohn, ſollten dieſe Thränen verloren gehen? Der Sünder erkannte hierauf, daß Jeſus ihm ſeine Sünden wirklich verziehen habe.

Wie wäre es möglich, daß derjenige verloren ginge, der ſich dieſer guten Mutter anempfiehlt? Ihr göttlicher Sohn hat ja verſprochen, aus Liebe zu ihr, ſo oft ſie es wünſcht Barmherzigkeit an denen zu üben, die ſich ihr anempfehlen, ſo wie dieſes der heiligen

---

[17]) In te mihi regni sedem constituam, per te preces exaudiam. Communicasti mihi quod homo sum, communicabo tibi quod Deus sum. Serm. 2. de Ass.

Brigitta geoffenbaret worden ist. Als der Abt Adam eines Tages die große Macht Mariens bei Gott und ihre große Liebe zu uns Menschen betrachtete, da rief er voll Vertrauen aus: O Mutter der Barmherzigkeit, deine Barmherzigkeit ist so groß als deine Macht; gleichwie du mächtig bist, uns von Gott Gnaden zu erlangen, so bist du auch voll Mitleid und immer geneigt uns zu verzeihen. Wäre es nicht unerhört, daß du deine Barmherzigkeit einem Elenden versagt hättest, indem du doch die Mutter der Barmherzigkeit bist, oder hättest du ihm etwa nicht helfen können, da du doch die Mutter der Allmacht selbst bist? So leicht es dir ist, unser Elend zu erkennen, so leicht ist es dir auch, uns alles, was du wünschest, zu erhalten. [18]) Ersättige dich denn also, ruft der Abt Rupertus aus, ersättige dich, o große Königin, an dem Anblicke der Herrlichkeit deines Sohnes, und aus Mitleid, nicht um unserer Verdienste willen, laß auch uns deinen armen Dienern und Kindern einige Bissen zukommen. [19]) Wenn un-

---

[18]) Mater misericordiae, tanta est pietas tua, quanta potestas. Quando non compatieris miseris, Mater misericordiae? aut quando illis opem conferre non poteris, cum sis Mater omnipotentiae? eadem facilitate obtines quodcunque vis, qua facilitate nostra innotescit miseria. Ap. Pep.

[19]) O Mater misericordiae, saturare gloria filii tui, et dimitte reliquias tuas parvulis tuis. Rup. in. Cant. l. 5.

sere Sünden uns Mißtrauen einflößen sollten, so müssen wir der allerseligsten Jungfrau mit dem seligen Wilhelm von Paris zurufen: O meine Gebieterin, halte mir meine Sünden nicht vor, sonst würde ich dir deine Barmherzigkeit, welche dieselben zum wenigsten aufwiegt, vor Augen stellen. Nie soll gesagt werden, daß meine Sünden sich mit deiner Barmherzigkeit messen wollten, da diese weit mächtiger ist mir Verzeihung zu erlangen, als meine Sünden es sind, mich ins ewige Verderben zu stürzen. [20])

Beispiel.

In den Jahrbüchern der Capuziner wird erzählt, daß sich ein berühmter Advokat in Venedig befand, der durch Betrug und allerhand unerlaubte Mittel reich geworden war und der im traurigen Stande der Sünde dahinlebte. Das einzige Gute das er noch that, bestand darin, daß er täglich ein Gebet zur Mutter Gottes verrichtete, und diese kleine Andachtsübung erlangte ihm die Gnade, durch die Barmherzigkeit Mariens dem ewigen Tode zu entgehen. Hören wir, wie das geschah; zu seinem Glück gewann dieser Advokat Liebe

---

[20]) Ne alligaveris peccata mea contra me, qui misericordiam tuam alligo contra ea. Absit ut stent in judicio peccata mea contra misericordiam tuam, quae omnibus vitiis fortior est. De Meth. div. c. 18.

zu dem Pater Mathias da Basso und drang so lange in denselben, daß er einmal bei ihm zu Mittag speise, bis der Pater endlich die Einladung annahm. Er begab sich also zu dem Advokaten, der ihm nachdem er ihn freundlich empfangen, versprach, er wolle ihm etwas zeigen, was er gewiß noch nie gesehen habe. Seht, mein Pater, sagte er, ich habe einen ganz wunderbaren Affen, der mir die Dienste eines Bedienten leistet, er wäscht die Gläser, deckt den Tisch, öffnet mir die Thüre u. s. w. Hierauf antwortete der Pater, wenn das nur nicht etwas ganz anderes als ein Affe ist. Wir wollen indeß sehen, lassen Sie den Affen doch einmal kommen. Da rief man den Affen, aber vergebens, man suchte ihn allenthalben, aber der Affe ließ sich nicht sehen. Endlich hieß es, man habe ihn unter einem Bette in einem kleinen Zimmer gefunden, indeß wolle er seinen Winkel durchaus nicht verlassen. Wohlan, sagte der Ordensgeistliche, wir wollen ihn selbst aufsuchen; worauf er sich mit dem Advokaten in das Zimmer begab. Als sie daselbst angekommen, rief der Geistliche: Komme hervor, du höllische Bestie, im Namen Gottes befehle ich dir, mir zu sagen wer du bist Da antwortete der Affe, er sei der Teufel und warte nur darauf, daß jener Sünder es einmal unterlassen werde, sein gewöhnliches Gebet zur Mutter Gottes zu verrichten, denn Gott habe ihm die Erlaubniß gegeben, das erstemal, daß jener dies Gebet unterlasse, ihn zu erwürgen und mit sich in die Hölle zu nehmen. So wie der arme Advokat das hörte,

warf er sich vor dem Diener Gottes auf die Kniee und flehte ihn an, er wolle ihm doch beistehen. Der Pater Mathias sprach ihm Muth zu und befahl dem Teufel, das Haus zu verlassen, ohne Jemanden den geringsten Schaden zuzufügen; zum Zeichen indeß, daß du hier gewesen bist, setzte der Pater hinzu, erlaube ich dir eine Mauer in diesem Hause einzureißen. Kaum hatte er das gesagt, so bildete sich mit großem Lärmen eine Oeffnung in der Mauer, die, obgleich man sie mehrmals durch Kalk und Steine zuschließen wollte, dennoch lange Zeit, nach einer besondern Anordnung Gottes, offen blieb, bis man endlich, auf den Rath des Pater Mathias, eine Marmorplatte, auf der ein Engel abgebildet war, hineinthat. — Der Advokat bekehrte sich und es ist zu hoffen, daß er bis zu seinem Tode in seinem guten Lebenswandel verharrte.

Gebet.

O allerseligste Jungfrau, die du das größte und erhabenste unter allen Geschöpfen bist, ich grüße dich, ich Unglückseliger, der ich mich wider Gott empört habe, der ich Strafe und nicht Gnaden verdient habe, den Gott nach seiner Gerechtigkeit und nicht mit Barmherzigkeit hätte behandeln sollen. Ich rede so, meine Gebieterin, nicht weil ich Mißtrauen in deine Barmherzigkeit setze, sondern weil ich weiß, daß du um desto barmherziger bist, je höher Gott dich erhoben hat, und daß du nur deshalb dich deiner

Reichthümer freuest, um uns Elenden einen Theil davon zukommen zu lassen. Ja, ich weiß, daß je ärmer diejenigen sind, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, du nur um desto sorgfältiger darauf bedacht bist, ihnen beizustehen und sie zu retten.

O meine Mutter, du hast eines Tages um deinen Sohn geweint, der für mich am Kreuze gestorben ist; bringe jetzt diese deine Thränen Gott dar und erlange mir durch dieselben die aufrichtige Reue über meine Sünden. Die Sünder waren es, die dich damals so sehr betrübten, auch ich verursachte dir damals, durch meine Sünden, Kreuz und Leiden; erlange mir nun, o allerseligste Jungfrau Maria, die Gnade, daß ich wenigstens von heute an dich und deinen lieben Sohn nicht wieder durch neue Undankbarkeit beleidige. Was würden mir deine Thränen nützen, wenn ich von neuem undankbar wäre? Was würde mir deine Barmherzigkeit nützen, wenn ich von neuem treulos gegen dich würde, und ewig verloren ginge. Nein, meine Königin, lasse ein solches Unglück nicht zu. Was mir fehlt, das kannst du ersetzen, denn du kannst alles von Gott erhalten, was du verlangst. Du erhörst ja jeden, der dich anruft; nun so bitte ich dich auch um eine Gnade, die ich mit Zuversicht von dir hoffe und verlange, mache nämlich, daß ich Gott treu bleibe und Ihn nie wieder beleidige, mache, daß ich Ihn die übrige Zeit meines Lebens eben so sehr liebe, als ich Ihn früher beleidigt habe.

Achtes Kapitel.

Und nach diesem Elende zeige uns Jesum die gebenedeite Frucht deines Leibes.

§. 1. Maria bewahrt ihre Verehrer vor der Hölle.

Es ist unmöglich, daß ein Verehrer Mariens, der ihr treu dient und sich fortwährend ihr anempfiehlt, verloren gehe. Diese Behauptung wird vielleicht Einigen zu stark scheinen, allein solche bitte ich, sie nicht eher verwerfen zu wollen, bis sie alles gelesen haben, was ich, um dieselbe zu beweisen, anführen werde. Wenn ich sage, daß ein Verehrer der Mutter Gottes nicht verloren gehen könne, so meine ich hiemit nicht solche Verehrer Mariens, die ihre Andacht zur Mutter Gottes mißbrauchen, um mit größerer Zuversicht zu sündigen. Jedoch haben diejenigen Unrecht, die es mißbilligen, daß man die Barmherzigkeit Mariens so hoch preise, weil, wie sie behaupten, die Sünder dies mißbrauchen, um nur noch mehr zu sündigen; denn solche verwegene Menschen, die das thun, verdienen für ihr tollkühnes Vertrauen keine Barmherzigkeit, sondern gerechte Strafe. Ich meine hier also nur solche Verehrer Mariens, die mit dem aufrichtigen Wunsche, sich zu bessern, sich stets der Mutter Gottes anempfehlen und ihr treu in ihren Andachtsübungen bleiben, und ich behaupte, daß es beinahe unmöglich sei, daß solche

verloren gehen. Der Pater Crasset in seinem Werke über die Andacht zu Maria, und vor ihm Vega in seiner marianischen Theologie, sowie mehrere andre Theologen haben dasselbe behauptet. Um uns nun aber zu überzeugen, daß sie diese Behauptung nicht ohne Grund aufgestellt haben, so wollen wir hören, wie die Heiligen und die Gottesgelehrten hierüber gedacht haben. Ich bemerke indeß, daß man sich nicht darüber wundern soll, wenn man mehrere, beinahe gleichlautende Aussprüche findet, denn ich habe Alles aufzählen wollen, um zu beweisen, wie gleichmäßig sich die Schriftsteller über diesen Punkt aussprechen.

Der heilige Anselmus lehrt uns, daß gleichwie es unmöglich sei, daß derjenige, der keine große Andacht zu Maria hat und der von ihr nicht beschützt wird, selig werde, es auch unmöglich sei, daß der, welcher sich der allerseligsten Jungfrau anempfiehlt und den sie liebevoll anblickt, verloren gehe. [1]) Dasselbe bestätigt der heilige Antonin, der sich beinahe derselben Worte bedient. Gleichwie es unmöglich ist, daß die, von denen Maria die Augen ihrer Barmherzigkeit abwendet, selig werden, so müssen auch nothwendiger Weise jene, auf die sie ihre Augen

---

[1]) Virgo benedicta, sicut impossibile est, ut a te aversus et a te despectus salvetur, ita ad te conversus et a te respectus impossibile est ut pereat. De Exc. Virg. c. 11.

wendet und für die sie bittet, gerettet und verherrlicht werden. [2]) Dieser Heilige fügt also zu den Worten des heiligen Anselmus nur noch dieses hinzu, daß die Verehrer Mariens nothwendiger Weise selig werden.

Möchte doch Jedermann sich wohl merken, was diese beiden Heiligen im ersten Theile der angeführten Stellen behaupten, und möchten jene zittern, die wenig Werth auf die Andacht zur Mutter Gottes setzen und die sie aus Nachläßigkeit verlassen. Diese Heiligen sagen nämlich, es sei unmöglich, daß jene selig werden, denen Maria nicht beisteht; dasselbe behaupten aber auch noch viele andere Heiligen. Albert der Große sagt: Alle, o Maria, die nicht deine Diener sind, gehen verloren. [3]) Der heilige Bonaventura rief aus: Wer den Dienst Mariens vernachläßigt, der wird in der Sünde sterben. Wer nicht zu dir seine Zuflucht nimmt, o meine Gebieterin, der kommt sicher nicht in den Himmel, [4]) ja, in der Erklärung des 99. Psalms

---

[2]) Sicut impossibile est, ut illi, a quibus Maria oculos suae misericordiae avertit, salventur; ita necessarium quod hi, ad quos convertit oculos suos, pro eis advocans, salventur et glorificentur. Part. 4. tit. 50

[3]) Gens quae non servierit tibi, peribit. Bibl. Mar. in c. 70.

[4]) Qui neglexerit illam, morietur in peccatis suis. S. Bonav. in Psal. 116. Qui te non invocat

geht er so weit, zu behaupten, daß derjenige, von dem Maria ihr Antlitz abwendet, nicht nur nicht selig werde, sondern, daß für einen solchen keine Hoffnung auf Seligkeit mehr übrig bleibe. [5]) Der heilige Martyrer Ignatius hat dasselbe schon lange vorher behauptet, da er sagte, daß der Sünder nur durch die Vermittlung Mariens gerettet werden könne, und daß Maria, durch ihre liebevolle Vermittlung noch sehr viele rette, die nach dem Ausspruche der göttlichen Gerechtigkeit hätten verdammt werden sollen. [6]) Einige meinen, daß diese Worte nicht vom heiligen Ignatius seien; indeß, sagt der Pater Crasset, ist es gewiß, daß der heilige Chrysostomus sie anführt, und daß man sie beim Abt de Celles wiederholt findet. Im gleichen Sinne bezieht die heilige Kirche folgende Worte der heiligen Schrift „Alle die mich hassen, lieben den Tod" auf Maria. Richard von St. Lorenz fügt zu jenem Worte: „Sie ist wie ein Kaufmannsschiff," hinzu: alle jene, die

---

in hac vita, non perveniet ad regnum Dei. S. Bonav. in Psal. 99.

[5]) A quibus averteris vultum tuum, non erit spes ad salutem. S. Bonav. in Psal. 99.

[6]) Impossibile est aliquem salvari peccatorem, nisi per tuum, o Virgo, auxilium et favorem. Quia quos non salvat Dei justitia, salvat sua intercessione Maria, misericordia infinita. Ap. Celada. in Jud. Fig. § 10.

ſich nicht in dieſem Schiffe befinden, werden im Weltmeer untergehen. [7]) Ja, ſogar der Ketzer Oecolampadius hielt die geringe Andacht zu Maria für ein ſicheres Zeichen der Verwerfung. [8])

Dagegen ruft Maria uns allen zu: „Wer auf mich hört, wird nicht zu Schanden werden," wer zu mir ſeine Zuflucht nimmt, wer meinen Worten ein aufmerkſames Ohr leiht, der geht nicht verloren; weshalb der heilige Bonaventura ihr zurufen konnte: O meine Königin, wer nur ſorgfältig darauf bedacht iſt dir zu dienen, der iſt weit davon entfernt unterzugehen; [9]) ja, bemerkt der heilige Hilarion, wenn ein ſolcher auch früher Gott ſchwer beleidigt hätte, ſo darf er dennoch feſt hoffen, ſelig zu werden. [10])

Daher kommt es auch, daß der Teufel ſich ſo viele Mühe giebt, zu bewirken, daß, nachdem er der Seele die Gnade Gottes geraubt, dieſelbe auch noch

---

[7]) In mari mundi submergentur omnes illi, quos non suscipit navis ista. De Laud. V. lib. 11.

[8]) Nunquam de me audiatur, quasi averser Mariam, erga quam minus bene affici reprobatae mentis certum existimem indicium. Vid. ap. P. Pep. t. 7.

[9]) Qui perstat in obsequio tuo, procul fiet a perditione. S. Bonav. in Psal. 118.

[10]) Quantumcumque quis fuerit peccator, si Mariae devotus exstiterit, nunquam in aeternum peribit. S. Hilar. in Matth.

die Andacht zur Mutter Gottes verliere. Als Sara sah, daß Isaak, wenn er mit Ismael spielte, nach und nach die bösen Gewohnheiten desselben annahm, so bat sie Abraham, er möge doch den Knaben nebst seiner Mutter wegschicken: „Jage weg diese Magd mit ihrem Sohne." (Gen. XXI.) Sie war nicht damit zufrieden, daß nur der Sohn das Haus verlasse, sie wollte, daß Abraham auch die Mutter vertreibe, weil sie fürchtete, daß sonst der Sohn die Mutter besuchen und dadurch oft in's Haus kommen werde. Eben so macht es der Teufel, er ist nicht zufrieden, daß eine Seele nur Jesum Christum aus ihrem Herzen verstoße, sondern er will, daß sie auch seine Mutter vertreibe: „Jage weg diese Magd mit ihrem Sohne;" der Teufel fürchtet nämlich, daß sonst die Mutter durch ihr Gebet den Sohn wieder ins Herz des Sünders zurückbringe. In der That hat er Recht, das zu fürchten, da, nach der Behauptung des gelehrten Pacinchelli derjenige, der nicht lau wird in der Andacht zu Maria, bald wieder durch ihre Vermittlung zum Besitze ihres Sohnes gelangt. [11]) Der heilige Ephrem konnte also sehr wohl die Andacht zur Mutter Gottes einen Geleitsbrief nennen, durch den man der Hölle entgeht. [12]) Derselbe Heilige

---

[11]) Qui Dei Genitrici perseveranter obsequitur, non multa mora et Deum ipsum in se recipiet. In Salv. Reg. Exc. 5.

[12]) Charta libertatis. Or. de Laud. M.

nannte Maria eine Beschützerin derer, die sich schon im Stande des Verderbens befinden. [13]) Mit Recht sagt das der heilige Ephrem, da man nicht daran zweifeln kann, was der heilige Bernhard ausdrücklich behauptet, daß nämlich der allerseligsten Jungfrau Maria weder die Macht noch der Wille fehle, unsere Seligkeit zu bewirken. [14]) Sie hat die Macht dazu, denn, nach dem heiligen Antonin, ist es ganz unmöglich, daß ihr Gebet unerhört bleibe [15]) und nach dem heiligen Bernhard kann ihre Fürbitte nie ohne Erfolg bleiben, sondern erlangt immer was sie begehrt. [16]) Auch der Wunsch uns zu retten, kann der Mutter Gottes nicht mangeln, denn Maria ist eine Mutter, die inniger unser Heil wünscht, als wir selbst; wenn es aber so ist, wie wäre es da wohl möglich, daß ein Verehrer Mariens verloren ginge. Eine solche Seele kann sich zwar noch im Stande der Todsünde befinden, aber wenn sie den festen Willen hat sich zu bessern, und wenn sie sich fortwährend dieser guten Mutter anempfiehlt, so wird Maria schon dafür sorgen, daß Gott ihr die nöthige

---

[13]) Patrocinatrix damnatorum. Ephr. Or. de L. M.

[14]) Nec facultas, nec voluntas illi deesse potest. S. Bern. Serm. de Ass.

[15]) Impossibile est Deiparam non exaudiri. S. Ant. P. 4. tit. 15. cap. 17. § 4.

[16]) Quod quaerit invenit et frustrari non potest. Serm. de Aquæd.

Erkenntniß und Gnade ertheile, um ihren traurigen Zustand zu verlassen, und daß Er ihr wahre Reue über ihre Sünden, Beharrlichkeit im Guten und endlich einen seligen Tod verleihe. Sollte diese gute Mutter, da es ihr doch so leicht ist, ihr Kind durch ihre Fürbitte vom Tode zu befreien, dieses etwa nicht thun wollen? Dürfen wir wohl den Gedanken in uns aufkommen lassen, daß Maria, die die liebevollste Mutter ist, welche ihre Verehrer nur finden könnten, dies dennoch unterlassen sollte, da es ihr doch so leicht ist, eins ihrer Kinder vom ewigen Tode zu retten?

Danke Gott, mein lieber Leser, wenn du erkennst, daß Gott dir Liebe und Vertrauen zu dieser Himmelskönigin eingeflößt hat, denn, sagt der heilige Johannes Damascenus, der Herr erweis't diese Gnade nur denjenigen, die Er selig machen will. Durch folgende schöne Worte suchte der Heilige sein und unser Vertrauen zu beleben: O Mutter meines Gottes, wenn ich mein Vertrauen auf dich setze, so werde ich gewiß selig, wenn ich unter deinem Schutze bin, so habe ich nichts zu fürchten, denn die Andacht zu dir ist eine sichere Waffe des Heils, die Gott nur denen ertheilt, die Er selig sehen will. (Serm. de B. M.) Auch Erasmus pflegte Maria mit folgenden Worten zu begrüßen: Gegrüßet seist du, die du der Schrecken der Hölle und die Hoffnung der Christen bist, das Vertrauen auf dich versichert uns unserer Seligkeit.[47])

[47]) Salve, inferorum formido. Orat. ad Virg.

Ach wie sehr mißfällt es dem Teufel, wenn er sieht, daß eine Seele beharrlich in der Andacht zu Maria bleibt. Man liest in dem Leben des Pater Alphons Alvarez, der eine große Andacht zu Maria hatte, daß wenn er während des Gebets von unreinen Versuchungen, mit denen ihn der Teufel plagte, geängstigt wurde, der böse Feind zu ihm sprach: Entsage deiner Andacht zu Maria und ich will dich nicht mehr versuchen.

Blosius erzählt, daß Gott eines Tages der heiligen Catharina von Siena geoffenbart habe, daß Er aus reiner Güte und im Hinblick auf Seinen eingebornen Sohn, der Mutter Desselben, der allerseligsten Jungfrau Maria die Gnade verliehen habe, daß keiner, selbst nicht ein Sünder, der sich ihr andächtig empfiehlt, in die Hölle kommen werde. [18]) Schon David bat Gott, Er wolle ihn doch von der Hölle befreien und das wegen der Liebe, die er zur Ehre Mariens trage: „Herr ich liebe die Pracht Deines Hauses — lasse nicht zu Grunde gehen mit den Gottlosen meine Seele.“ Er sagt „Deines Hauses,“ denn Maria war jenes Haus, welches Gott Selbst Sich zu einer Wohnung auf Erden auserwählt hatte, um darin,

---

[18]) Mariae Filii mei genitrici a bonitate mea concessum est propter incarnati Verbi reverentiam, ut quicunque, etiam peccator, ad eam cum devota veneratione recurrit, nullo modo rapiatur a daemone infernali. In Man. Spir.

wie es in den Sprüchwörtern (2.) heißt, als Er Mensch ward, eine Ruheſtätte zu finden: „Die Weisheit baute ſich ein Haus.“ Nein, ſagt der heilige Märtyrer Ignazius, der wird gewiß nicht verloren gehen, der ſich beſtrebt allezeit ein Verehrer der jungfräulichen Mutter zu ſeyn. Daſſelbe beſtätigt der heilige Bonaventura: „o meine Königin,“ ruft er aus, „deine Verehrer genießen ſchon hier auf Erden einen großen Frieden und ſie werden in der Ewigkeit, in der andern Welt den Tod nicht ſchauen.“ (in Ps. CXVIII.) Es iſt nie geſchehen und es wird auch nie geſchehen werden, verſichert uns Bloſius, daß ein demüthiger Verehrer Mariens, der ſorgfältig darauf bedacht iſt, ihr zu dienen, ewig verloren gehe. [19])

Wie viele, ruft der fromme Thomas von Kempis aus, wie viele wären ewig verdammt worden, wie viele wären bis ans Ende hartnäckig in der Sünde verharrt, wenn Maria ſich nicht für ſie, bei ihrem göttlichen Sohne verwendet, wenn ſie Denſelben nicht bewogen hätte, Barmherzigkeit an ihnen zu üben. [20]) Viele Gottesgelehrten und ſelbſt der heilige Thomas

---

[19]) Fieri non potest, ut pereat qui Mariae sedulus et humilis cultor exstiterit. Blos. in Can. Vit. Spir. c. 16.

[20]) Quanti fuissent aeternaliter condemnati, vel permansissent in desperatione obstinati, nisi Beatissima Virgo Mater interpellasset ad Filium. Thomas a Kempis. Vid. ap. Pep. Lez. t. 7.

sind der Meinung, daß die göttliche Mutter Vielen, die sogar schon in der Todsünde gestorben waren, den Aufschub der letzten richterlichen Entscheidung erlangt, und daß sie bewirkt habe, daß dieselben wieder zum Leben zurückkehrten, um Buße zu thun. Unter andern erzählt Flodoardus, [21]) der im neunten Jahrhundert lebte, in seiner Chronik, daß ein gewisser Diakon Adelmann, den man schon für todt hielt und der eben begraben werden sollte, wieder zum Leben erwachte und erzählte, er habe schon den Ort in der Hölle gesehen, der ihm bestimmt gewesen, es sei aber hierauf, um des Gebets der allerseligsten Jungfrau willen, von Gott beschlossen worden, ihn wieder auf die Erde zurückkehren zu lassen, damit er Buße thun könne. Surius erzählt ebenfalls, [22]) daß ein römischer Bürger, der Andreas hieß, unbußfertig gestorben sei, daß aber Maria ihm hierauf die Gnade erlangt habe, in die Welt zurückzukehren, um durch seine Buße Vergebung seiner Sünden zu erlangen. Pelbartus erzählt sogar, [23]) daß als zu seiner Zeit der Kaiser Sigismund mit seinem Heere über die Alpen zog, man aus einem Leichnam, von dem nur noch die Knochen übrig waren und der am Wege lag, eine Stimme vernahm, die einen Beichtvater verlangte. Hierauf erzählte die Seele, welche in diesen

---

[21]) Ap. Crass. to. I. Q. 12.

[22]) Lib. 1. c. 3.

[23]) Stellar Cor. B. V. L. 12. p. 2 a 1.

Knochen durch ein Wunder fortlebte, die Mutter Gottes habe ihr, als sie noch mit ihrem Leibe vereinigt war, um der Andacht willen, die sie damals zu Maria getragen, die Gnade erlangt, in diesen Knochen fortzuleben bis sie gebeichtet haben würde. Nachdem die Seele gebeichtet, trennte sie sich endlich von den Ueberbleibseln ihres Leibes. Diese und ähnliche Beispiele dürfen zwar nicht einen vermessenen Sünder verführen, in der Sünde fortleben zu wollen, in der Hoffnung, Maria werde ihn schon von der Hölle befreien, sollte er auch im Stande der Todsünde sterben. Gleichwie es eine Thorheit seyn würde, sich in einen Brunnen stürzen zu wollen, in der Hoffnung, man werde schon von Maria vor dem Tode behütet werden, weil dies einigemal geschehen ist, so wäre es eine noch größere Thorheit, wenn man es darauf ankommen ließe, in der Sünde zu sterben und sich mit der Hoffnung tröstete, man werde deßungeachtet von Maria vor der Hölle bewahrt bleiben. Indeß dienen diese Beispiele doch dazu, unser Vertrauen auf den Beistand Mariens zu beleben, denn wenn man bedenkt, daß die Vermittlung der göttlichen Mutter selbst jene, die schon in der Sünde gestorben waren, noch von den Strafen der Hölle befreit hat, so darf man auch gewiß hoffen, daß Maria noch weit eher verhindern werde, daß jene verloren gehen, die hier auf Erden zu ihr ihre Zuflucht nehmen, die ihr treu dienen und die fest entschlossen sind sich zu bessern.

Rufen wir also mit dem heiligen Germanus der

allerseligsten Jungfrau zu: O geliebte Mutter, was wird aus uns armen Sündern werden? Aber siehe, wir wollen uns bessern, und nehmen zu dir, die du das Leben der Christen bist, unsere Zuflucht. [24]) Der heilige Anselmus giebt uns die Versicherung, o geliebte Königin, daß derjenige gewiß der ewigen Verdammniß entgehen werde, für den du betest, sollte dies auch nur einmal geschehen. [25]) Lege denn also deine Fürsprache für uns ein, o liebe Mutter, denn alsdann werden wir gewiß nicht verloren gehen. Wer würde es auch nur wagen zu behaupten, ruft Richard von St. Victor aus, daß Gott mir beim letzten Gerichte nicht gnädig und barmherzig seyn werde, wenn du, o Mutter der Barmherzigkeit, mich alsdann vertheidigst. [26]) Der selige Heinrich Suso betheuert, daß er seine Seele in die Hände Mariens niedergelegt habe und fügt hinzu, daß, wenn der göttliche Richter ihn verdammen würde, sein Urtheilsspruch zuerst durch die Hände Mariens gehen müßte; aber, fügt er hinzu, ich hoffe voll Vertrauen, daß wenn ein Strafurtheil

---

[24]) Quid autem de nobis fiet, o sanctissima Virgo, o vita christianorum. De Zona Virg.

[25]) Aeternum vae non sentiet ille, pro quo semel oraverit Maria.

[26]) Si accedam ad judicium, et Matrem misericordiae in causa habeo mecum, quis judicium denegabit propitium? Ricc. de S. Vict. in Cant. c. 15.

in so mildreiche Hände gelangt, die Vollziehung desselben gewiß unterbleiben wird. [27]) Dasselbe hoffe auch ich, o allerseligste Jungfrau Maria, und deshalb will ich oft die Worte des heiligen Bonaventura wiederholen: Auf dich, o meine Gebieterin habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden, [28]) auf dich habe ich alle meine Hoffnung gesetzt, ich hoffe deswegen zuversichtlich, daß ich nicht verloren gehen werde, sondern daß ich selig im Himmel, die ganze Ewigkeit hindurch, dich lieben und loben werde.

Beispiel.

Im Jahre 1604 lebten in einer Stadt in Flandern zwei Studenten, die, anstatt sich mit ihren Studien zu beschäftigen, auf nichts anders bedacht waren, als auf Befriedigung ihrer Leidenschaften. Als sie nun beide einmal in der Nacht mit einem schlechten Weibe gesündigt hatten, begab sich einer von ihnen, der Richard hieß, nach Hause, indeß der andre dort blieb. Als sich Richard schlafen legen wollte, fiel es ihm ein, daß er vergessen habe, seiner Gewohn-

---

[27]) Si judex servum suum damnare voluerit, per manus tuas piissimas, o Maria, hoc faciat. Hor. Sap. l., c. 21.

[28]) In te, Domina, speravi; non confundar in aeternum. Psalt. Mar.

heit gemäß, einige Ave Maria zu beten. Weil er sehr müde war, so hätte er es gerne ganz unterlassen, indeß that er sich Gewalt an und verrichtete, freilich ohne Andacht und halb im Schlaf, sein Gebet. Nachdem er eine Zeitlang geschlafen hatte, hörte er plötzlich ein heftiges Geräusch an der Pforte und sah wenige Augenblicke darauf, ohne daß sich die Thüre geöffnet hätte, seinen Freund vor sich stehen, welcher furchtbar anzusehen war. Wer bist du? rief er ganz erschrocken aus. — — Kennst du mich nicht? antwortete jener. — Aber wie ist es möglich, daß du so ganz verändert bist, du siehst ja aus wie der Teufel? — Ach, ich Unseliger, rief hierauf jener aus; ich bin zur Hölle verdammt. — Aber wie ist das geschehen, fragte Richard. Wisse, antwortete der Verdammte, daß als ich jenes schlechte Haus verließ, ein Teufel auf mich zukam und mich ermordete, mein Leib liegt auf der Straße, meine Seele aber ist in der Hölle. Wisse auch, fügte er hinzu, daß dieselbe Strafe dir bevorstand, daß aber die allerseligste Jungfrau Maria dich, um der wenigen Ave Maria willen, die du ihr zu Ehren gebetet, befreit hat. Glücklich bist du, wenn du diese Warnung, die du ebenfalls der Mutter Gottes zu verdanken hast, wohl zu benutzen weißt. Darauf öffnete der Verdammte seine Kleider und zeigte dem zitternden Jünglinge die Flammen und die Schlangen, die ihn peinigten; hierauf verschwand die Gestalt. Da fing der arme Jüngling heftig an zu weinen und warf sich mit dem Gesicht auf die Erde nieder, um

Maria, seine Befreierin, zu danken. Als er dann darüber nachdachte, was er thun müsse, um ein gottgefälliges Leben anzufangen, hörte er plötzlich, daß man in einem nahen Franciscanerkloster zu den Metten läutete. Gott will, daß ich Buße thue, rief er aus und eilte sogleich ins Kloster, wo er dringend um seine Aufnahme bat. Anfangs machte man Schwierigkeiten, weil sein schlechter Lebenswandel bekannt war, aber nachdem er weinend und schluchzend alles erzählt hatte, und nachdem zwei Franziscaner wirklich den Leichnam seines Freundes, erstickt und schwarz wie Kohlen auf der Straße gefunden hatten, da wurde Richard ohne weitern Anstand im Kloster aufgenommen. Er führte ein musterhaftes Leben im Orden, begab sich später nach Ostindien, wo er das Evangelium verkündigte und ging sogar nach Japan, wo er endlich das Glück hatte lebendig verbrannt und ein Märtyrer des Glaubens zu werden.

(beim P. Alph. Andr. de Bapt. Virg.)

Gebet.

O meine liebe Mutter Maria! in welchen Abgrund des Elends wäre ich gewiß schon versunken, wenn deine liebevolle Hand mich nicht so oft gerettet hätte? Ach, seit wie lange würde ich nicht schon in der Hölle brennen, wenn deine mächtige Fürbitte mich nicht vor derselben bewahret hätte? Meine vielen Sünden hatten mich schon in dieselbe hinabgestürzt;

die göttliche Gerechtigkeit hatte mich schon dazu verurtheilt, die Teufel waren schon bereit den Urtheilsspruch zu vollstrecken. Da eiltest du, o meine Mutter, herbei, ohne daß ich dich darum gebeten, ohne daß ich dich um Hülfe angerufen hätte, — du bist herbeigeeilt und hast mich gerettet. O meine geliebte Beschützerin, wie kann ich dir eine so große Gnade, eine so innige Liebe vergelten? Du hast meines Herzens Härtigkeit besiegt, du hast mir deine Liebe, das Vertrauen auf dich eingeflößt. O Maria, in welchen Abgrund des Elends hätte ich mich nicht gestürzt, wenn deine milde Hand mich nicht so oft aus der Gefahr heraus gerissen hätte. O meine Hoffnung, fahre fort, mich vor der Hölle zu bewahren, stehe mir besonders bei, damit ich nicht wieder in die Sünde falle. Lasse nicht zu, daß ich dich in der Hölle verfluchen müßte. Siehe, meine geliebte Königin, ich liebe dich, — wäre es möglich, daß einer deiner Diener, der dich liebt, dennoch verdammt würde. Erlange mir also die Gnade, daß ich mich nicht mehr undankbar gegen dich und gegen Gott beweise, Der mir, aus Liebe zu dir, schon so viele Gnaden ertheilt hat. Was sagst du hierauf, meine liebe Mutter Maria? Werde ich ewig verloren gehen? Ach gewiß werde ich verloren gehen, wenn ich dich verlasse. Aber dürfte ich es wohl wagen, dich je zu verlassen, könnte ich mich je wieder von dir trennen, nachdem du mir so viele Beweise deiner Liebe ertheilt hast? Du bist, nach Gott, der einzige Gegenstand meiner Liebe, ich will es nicht

wagen, fernerhin zu leben, ohne dich zu lieben, siehe, ich wünsche dein Wohlergehen, ich liebe dich, ich hoffe, daß ich dich immer lieben werde, hier auf Erden und die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel, dich, o Maria, die du das heiligste, das mildeste, das liebenswürdigste Geschöpf bist..

§ 2. Maria kommt ihren Verehrern im Fegfeuer zu Hülfe.

Die Verehrer dieser mildreichen Mutter sind wirklich glücklich zu preisen, denn nicht nur hier auf Erden, sondern sogar im Fegfeuer wird sie ihr Trost seyn, und ihnen helfen. Diese Mutter der Barmherzigkeit ist deshalb so sehr dafür besorgt, den armen Seelen im Fegfeuer beizustehen, weil dieselben, mehr als alle Andern, Hülfe bedürfen, indem sie die heftigsten Peinen leiden und sich selbst nicht die geringste Erleichterung verschaffen können. Der heilige Bernardin von Siena lehrt uns, daß Maria in diesem Gefängnisse der Bräute Jesu Christi so zu sagen unumschränkte Gewalt ausübt, sowohl um denselben ihre Peinen zu erleichtern, als auch um sie von denselben zu befreien. [1]) Was die Erleichterung anbetrifft, die Maria den armen Seelen verschafft, so

---

[1]) Beata Virgo in regno purgatorii dominium habet. Serm. 3. de Nom. Mar. a. 2. c. 3.

bezieht der heilige Bernardin die Worte der heiligen Schrift (Sirach 5.): „auf den Wellen des Meeres bin ich gewandelt" auf Maria und fügt hinzu: indem in meine Verehrer, die schon zur Kindschaft Gottes gelangt sind, in ihrer Noth und in ihren Leiden heimsuchte und ihnen half. [2]) Die Leiden des Fegfeuers werden Wellen genannt, bemerkt derselbe Heilige, weil es vorübergehende Leiden sind und das im Gegensatz mit den Peinen der Hölle, welche ewig dauern; sie werden auch „Wellen des Meeres" genannt, weil es deßungeachtet gar bittere Leiden sind. Wenn die Verehrer Mariens von diesen Leiden gepeinigt werden, dann besucht sie dieselben häufig, um ihnen beizustehen. Hieraus sieht man also, bemerkt Novarin, wie wichtig es sei, daß man zu den Dienern dieser guten Königin gehöre, denn sie verläßt ihre Diener nicht, wenn sie auch die Flammen des Fegfeuers leiden müssen. Obgleich Maria allen armen Seelen im Fegfeuer beisteht, so verschafft sie dennoch denjenigen größere Erleichterung, die sie, so lange sie lebten, auf besondere Weise verehrt haben. [3])

---

[2]) Scilicet visitans et subveniens necessitatibus et tormentis devotorum meorum qui filii sunt. S. Bern. Sen. Serm. 3 de N. M.

[3]) Vide quam referat Virginem colere, cum cultorum suorum, in purgatorii flammis existentium non obliviscatur. Et licet omnibus opem

Eines Tages sprach die göttliche Mutter zur heiligen Brigitta: Ich bin eine Mutter aller jener Seelen, die sich im Fegfeuer befinden, denn alle Leiden, die sie für ihre Sünden verdient haben, werden ihnen durch mein Gebet fortwährend erleichtert. Ja, diese liebende Mutter verschmäht es nicht, sich sogar dann und wann in dies heilige Gefängniß zu begeben, um ihre leidenden Kinder zu besuchen und zu trösten. Von Maria heißt es in der heiligen Schrift: „Die Tiefen des Abgrundes habe ich durchdrungen" (Eccl. XXIV. 8.) das heißt, wie der heilige Bonaventura bemerkt, die Tiefen des Fegfeuers, da ich den heiligen Seelen, die dort leiden, ihre Schmerzen erleichterte [4]) Vincenzius Ferrerius sagte: Ach wie liebenswürdig und wohlwollend zeigt sich Maria gegen jene, die im Fegfeuer leiden müssen, denn durch Maria erhalten sie fortwährend Erleichterung und Stärkung. [5])

Könnten wohl die armen Seelen in ihren Leiden einen andern Trost, eine andre Hülfe als Maria, diese Mutter der Barmherzigkeit finden? Die heilige Brigitta vernahm eines Tages in einer Entzückung,

---

et refrigerium ferat, id tamen praecipue erga suos praestat. Novar. V. umb. c. 15. exq. 86.

[4]) Profundum Abyssi, id est purgatorii, adjuvans illas sanctas animas.

[5]) Maria bona existentibus in purgatorio; quia per eam habent suffragium. Serm. 2. de Nat.

daß Jesus folgende Worte an seine Mutter richtete: Du bist meine Mutter, du bist eine Mutter der Barmherzigkeit, du bist der Trost derer, die im Fegfeuer leiden. Ja, die allerseligste Jungfrau selbst sagte dieser Heiligin, daß, gleichwie ein armer Kranker, der verlassen und traurig im Bette liegt, Erleichterung spürt, wenn man ihm einige Worte des Trostes zuspricht, auch jene Seelen sogleich Trost finden, wenn sie nur den Namen ihrer Mutter vernehmen. Der Name Maria, ein Name der Hoffnung und des Heils, den ihre lieben Kinder häufig in diesem Gefängnisse anrufen, gewährt ihnen vielfachen Trost. Novarin bemerkt, daß, wenn diese liebevolle Mutter vernimmt, daß man sie um Hülfe bittet, sie sogleich zu Gott betet, worauf die armen Seelen es alsobald verspüren, wie ihre brennenden Schmerzen gelindert werden, als ob milder Thau auf dieselben gefallen sei. [6])

Aber Maria tröstet nicht nur ihre Verehrer im Fegfeuer, sie erleichtert nicht nur ihre Leiden, nein, sie befreit dieselben sogar durch ihre Vermittelung aus diesem Gefängnisse. Gerson behauptete, daß an dem Tage, da Maria in den Himmel aufgenommen ward, das Fegfeuer geleert wurde, [7]) und Novarin

---

[6]) Virginis nomen illarum pœnarum refrigerium est. Addit Virgo preces; quibus veluti supero quodam rore cruciatus illi magni mitigantur. Nov. cit. c. 25. Exc. 86.

[7]) Totum purgatorium fuisse evacuatum.

bestätigt dies und fügt noch hinzu, daß achtungswerthe Schriftsteller gelehrt hätten, Maria habe, als sie in den Himmel aufgenommen werden sollte, ihren göttlichen Sohn um die Gnade gebeten, alle Seelen, die damals im Fegfeuer waren, mit sich führen zu dürfen. [8]) Seit jener Zeit, meint Gerson, habe die allerseligste Jungfrau das Vorrecht erlangt, ihre treuen Diener von den Leiden des Fegfeuers zu befreien. Bernardin von Siena behauptet dasselbe und lehrt, daß die allerseligste Jungfrau die Macht erlangt habe, durch ihr Gebet und durch die Mittheilung ihrer Verdienste die armen Seelen aus dem Fegfeuer zu befreien, besonders jene, die sie am meisten verehrt haben. [9]) Novarin sagt ebenfalls, daß durch die Verdienste Mariens die Leiden dieser armen Seelen nicht nur erleichtert, sondern daß sie auch abgekürzt werden, indem durch ihre Vermittelung die Zeit ihrer Reinigung vermindert werde. [10]) Es genügt, daß Maria darum bitte.

---

[8]) Ferunt quippe bonae notae auctores, Virginem in cœlum ituram a Filio hoc petiisse, ut omnes animas quae detinebantur in purgatorio, secum ad gloriam ducere posset. Nov. cit. Ex. 86.

[9]) Ab his tormentis liberat Beata Virgo, maxime devotos suos. Bern. Sen. Serm. 3. de Nom. Mar. a. 2. c. 3.

[10]) Crediderim omnibus, qui in flammis purgantur, Mariae meritis non solum leviores fuisse red-

Der heilige Petrus Damian berichtet, (lib. 3. ep. 10 et in ord. 50.) daß eine gewiſſe Frau, die Marozia hieß, nach ihrem Tode einer ihrer Freundinnen erſchien und derſelben ſagte, daß ſie am Tage der Himmelfahrt Mariens, durch dieſelbe aus dem Fegfeuer befreit worden ſei, und dieſes zugleich mit ſo vielen andern Seelen, daß die Zahl derſelben die Bevölkerung Rom's überſteigen würde. Dionyſius der Carthäuſer behauptet, daß daſſelbe an den Feſttagen der Geburt und Himmelfahrt Jeſu Chriſti geſchehe, und daß alsdann Maria, von vielen Engeln begleitet, ſich ins Fegfeuer begebe und eine große Menge Seelen daraus befreie. [11]) Novarin geht noch weiter und ſagt, daß daſſelbe an jedem hohen Feſttage Mariens geſchehe. [12])

---

ditas illas poenas, sed et breviores, adeo ut cruciatuum tempus contractum Virginis ope illius sit. Nov. cit. Exc. 86.

[11]) Beatissima Virgo singulis annis in festivitate Nativitatis Christi ad purgatorii loca cum multitudine Angelorum descendit, et multas inde animas eripit. Etiam in nocte dominicae Resurrectionis solet descendere ad purgatorium pro eductione animarum. S. Dion. Cart. Serm. 2. de Ass.

[12]) Facile autem crediderim in quocumque Virginis solemni festo plures animas ab illis pœnis eximi. Nov. loc. cit.

Allgemein bekannt ist das Versprechen, das Maria dem Papste Johann XXII. machte; sie erschien demselben eines Tages und befahl ihm, er solle allen, die das Scapulier tragen, ankündigen, daß sie am Samstag nach ihrem Tode aus dem Fegfeuer befreit werden würden. Dies erklärte hernach der Papst selber, nach dem P. Crasset [13]) in einer Bulle, die später vom Papst Alexander V., Clemens VII., Pius V., Gregor XIII. und Paul IV. bestätigt worden ist. Der Letztere sagt in seiner Bulle von 1612, das christliche Volk könne den frommen Glauben hegen, daß die allerseligste Jungfrau durch ihr unausgesetztes Gebet, durch ihre Verdienste und durch ihren besondern Beistand den Mitgliedern der Bruderschaft vom Berge Carmel nach dem Tode derselben und vorzüglich am Samstag (den die heilige Kirche der allerseligsten Jungfrau geweiht hat) zu Hülfe komme, wenn dieselben in der Gnade Gottes gestorben, wenn sie das Scapulier getragen, wenn sie die ihrem Stande zukommende Keuschheit beobachtet, und die Tagzeiten der Mutter Gottes gebetet, oder doch wenigstens, wenn ihnen das nicht möglich gewesen, die Kirchenfasten strenge beobachtet und sich des Mittwochs, (das Weihnachtsfest ausgenommen) des Fleischessens enthalten haben. In den feierlichen Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau liest man auch noch, es sei eine fromme Meinung, daß die

---

[13]) Tom. 2. Dev. à la S. Vierge. tr. 6. pr. 4.

allerseligste Jungfrau die Mitglieder der Bruderschaft vom Berge Carmel mit der Liebe einer Mutter im Fegfeuer tröste und daß sie dieselben durch ihre Vermittelung bald in den Himmel führe. [14])

Warum sollten denn nicht auch wir dieselben Gnaden und Begünstigungen hoffen dürfen, wenn wir wahre Verehrer dieser guten Mutter sind? Und wenn wir ihr auf ganz besondere Weise dienen, warum sollten wir alsdann nicht auch die Gnade hoffen dürfen, sogleich nach unserm Tode, in den Himmel aufgenommen zu werden, ohne ins Fegfeuer zu kommen? Diese große Gnade ließ Maria dem seligen Gottfried durch den Klosterbruder Abundus verkündigen: Sage dem Bruder Gottfried, sprach sie, er solle Fortschritte in der Tugend machen, und ganz mir und meinem Sohne angehören, worauf, wenn seine Seele sich von seinem Leibe trennt, ich nicht zulassen werde, daß er ins Fegfeuer komme, sondern daß ich ihn alsdann gleich beschützen und meinem Sohne vorstellen werde. Wollen wir demnach den Seelen im Fegfeuer kräftig helfen, so müssen wir dieselben immer in unserm Gebete der allerseligsten Jungfrau anempfehlen und ihnen besonders den heiligen Rosenkranz aufopfern, wodurch sie sehr getröstet werden, wie man das aus dem folgenden Beispiel sehen kann.

---

[14]) Materno plane affectu, dum igne purgatorii expiantur, solari, ac in cœlestem patriam obtentu suo quantotius pie creditur afferre. In festo sanctae Mar. de M. Carm. 16. jul.

Beispiel.

Der Pater Nieremberg erzählt, (Proph. Mar. l. 4. c. 29.) daß in einer Stadt in Aragonien eine Jungfrau lebte, die Alexandrina hieß und die, weil sie schön und von vornehmer Herkunft war, von zwei Jünglingen leidenschaftlich geliebt wurde. Eines Tages forderten sich diese, aus Eifersucht, wegen Alexandrina zum Zweikampfe heraus, wobei jeder seinen Gegner tödtete. Die Eltern der Ermordeten begaben sich wüthend zu Alexandrina und tödteten ebenfalls das arme Mädchen, weil sie der Anlaß zu einem so großen Unglück gewesen war; hierauf warfen sie den Kopf derselben in einen Brunnen. Einige Tage darauf kam der heilige Dominicus in diese Gegend, da gab Gott ihm ein, er solle sich dem Brunnen nähern und rufen: Komme hervor Alexandrina. — Siehe, da zeigte sich plötzlich der Kopf der Ermordeten, legte sich auf den Rand des Brunnens und bat den heiligen Dominicus ihn Beicht zu hören. Der Heilige hörte die Beichte an und gab ihr hierauf die heilige Communion, in Gegenwart einer unzähligen Menge Menschen, die sich versammelt hatten, um das Wunder zu sehen. Darauf befahl der heilige Dominicus, sie solle erklären, warum ihr eine solche Gnade widerfahren sei? Alexandrina erklärte hierauf, daß, als man ihr den Kopf abschlug, sie sich im Stande der Todsünde befand, daß indeß Maria, um ihrer Andacht zum Rosenkranz willen, den sie täglich zu beten pflegte, ihr das Leben erhalten habe.

Zwei Tage lang blieb der Kopf lebendig auf dem Brunnen stehen, in Gegenwart vieler Menschen, worauf endlich die Seele sich von demselben trennte und ins Fegfeuer fuhr. Vierzehn Tage später erschien die Verstorbene von neuem dem heiligen Dominicus ganz schön und glänzend, wie ein Stern, und sagte demselben, daß der größte Trost für die Seelen bei den Leiden, die sie im Fegfeuer auszustehen haben, der Rosenkranz sei, der für sie gebetet werde, und daß die armen Seelen, so wie sie in den Himmel kommen, sogleich für jene bitten, die ihnen dies mächtige Gebet aufgeopfert haben. Darauf sah der heilige Dominicus, daß die Seele triumphirend in den Himmel fuhr.

Gebet.

O Königin Himmels und der Erde, Mutter des Herrn der ganzen Welt, die du das größte, das erhabenste, das liebenswürdigste Geschöpf bist; es ist wahr, es giebt viele Menschen auf Erden, die dich nicht lieben und die dich nicht kennen, — aber wie viele Millionen Engel und Selige giebt es dagegen im Himmel, die dich fortwährend lieben und loben. Doch schon hier auf Erden giebt es viele Seelen, die von Liebe zu dir entzündet sind und die deine Güte preisen. Ach, wenn doch auch ich dich liebte, meine liebenswürdigste Königin, o wenn doch auch ich immer darauf bedacht wäre, dir zu dienen, dich zu lieben und zu ehren und dazu mitzuwirken,

daß Alle dich lieben. Du haſt das Herz deines Gottes gewonnen, der ſogar, aus Liebe zu dir, den Schooß des ewigen Vaters verlaſſen und auf Erden gekommen iſt, um Menſch, um dein Sohn zu werden, — und ich Elender, warum ſollte ich dich nicht lieben wollen? Nein, nein, meine ſüßeſte Mutter, auch ich will dich lieben, ich will dich innigſt lieben und mein Möglichſtes thun, damit auch Andere dich lieben. Nimm gnädig, o Maria, meinen Wunſch an, dich zu lieben, und hilf mir, ihn in Erfüllung zu bringen. Ich weiß es, daß Gott diejenigen, die du liebſt, mit beſonders gnädigen Augen anſieht. Nach ſeiner eignen Ehre, begehrt Gott nichts mehr, wünſcht Er nichts ſehnlicher, als daß du vor allen Andern geehrt und geliebt werdeſt. Von dir, o meine Königin, hoffe ich mein Heil, du mußt mir die Verzeihung meiner Sünden und die Beharrlichkeit in der Gnade erlangen; in der Stunde meines Todes mußt du mir beiſtehen, du mußt mich aus dem Fegfeuer befreien, ja du mußt mich in den Himmel einführen. Das hoffen von dir deine Verehrer und ſie werden nicht zu Schanden werden, das hoffe auch ich, der ich dich von ganzem Herzen, und nach Gott über Alles liebe.

§ 3. Maria geleitet ihre Diener in den Himmel.

Welche große Verſicherung ihrer Auserwählung haben nicht die Diener Mariens? Die heilige Kirche bezieht auf dieſelben jene Worte der heiligen Schrift: „Bei Allen ſah ich mich um, wo ich wohnen konnte,

da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn;" (Eccl. XXIV.) bei welchen Worten der Kardinal Hugo ausruft: Selig ist der, bei dem die allerseligste Jungfrau eine Wohnung findet. [1]) Um der Liebe willen, die Maria zu allen Menschen trägt, bemüht sie sich in Allen die Andacht zu ihr zu entzünden, aber Viele geben ihr kein Gehör, Viele bewahren nicht, was Maria ihnen dargeboten hat. Aber selig ist der, der diese Gnade empfängt und bewahrt. „Bleiben werde ich unter dem Erbe des Herrn," das heißt, bemerkt Pacinchelli, bei denen, die ein Erbe des Herrn geworden sind, [2]) denn alle, die wirklich ein Erbe des Herrn geworden, die nämlich Maria im Himmel, die ganze Ewigkeit hindurch, preisen werden, bewahren auch hier auf Erden die Andacht zur göttlichen Mutter Maria, dann fährt er fort und spricht: „Dann gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der mich erschuf, der in meiner Hütte wohnte, und sprach zu mir: In Jakob sollst du wohnen und in Israel dein Erbe haben und in meinen Auserwählten Wurzel schlagen." (Ecc. XXIV.) Mein Schöpfer hat in meinem Schooße ruhen wollen, er hat gewollt, daß auch ich in den Herzen der Auserwählten (deren Vorbild Jakob war und die ein Erbe Mariens sind) wohne, und hat be-

---

[1]) Beatus in cujus domo B. Virgo requiem invenerit.

[2]) Id est in illis qui sunt haereditas Domini.

ſchloſſen, daß die Andacht und das Vertrauen zu mir in allen Auserwählten Wurzel faſſe.

O wie viele Heiligen würde man gar nicht im Himmel finden, wenn die mächtige Vermittlung Mariens ſie nicht dahin geleitet hätte. Der Kardinal Hugo legt die Worte der heiligen Schrift: (Eccl. XXIV.) „Ich bewirkte an dem Himmel die Schöpfung des immerwährenden Lichtes" alſo aus: Ich bewirkte, daß im Himmel ſo viele ewige Lichter leuchteten, als es dort Verehrer meiner göttlichen Mutterſchaft giebt, wobei derſelbe noch bemerkt, daß es im Himmel, durch die Vermittelung Mariens, viele Heilige gebe, die nie, ohne ſie, dahin gelangt wären. [3]) Der heilige Bonaventura behauptet, daß die Pforte des Himmels ſich nur für jene öffnen werde, die ein großes Vertrauen auf den Beiſtand Mariens gehabt hätten; [4]) und der heilige Ephrem nennt die Andacht zu Maria eine Pforte des Himmels; [5]) weshalb der fromme Bloſius der allerſeligſten Jungfrau zuruft: Dir, o meine Gebieterin, ſind die

---

[3]) Multi sancti sunt in coelis intercessione ejus, qui nunquam ibi fuissent nisi per eam.

[4]) Qui speraverit in illa, porta Coeli reserabitur ei. S. Bonav.

[5]) Reseramentum coelestis Jerusalem. S. Ephr. Orat. de Laud. V.

Schätze des Himmels übergeben. [6]) Wir sollten also immer mit dem heiligen Ambrosius bitten: Oeffne uns, o Maria, die Pforte des Himmels, deren Schlüssel du bewahrst, [7]) öffne sie uns, denn du selbst bist ja, nach dem Ausspruche der Kirche, eine Pforte des Himmels!

Die heilige Kirche nennt Maria auch noch einen Meeresstern, denn, sagt der heilige Thomas, gleichwie die Sterne die Seefahrer in den Hafen führen, so geleitet auch Maria die Christen in den Himmel. [8])

Der heilige Peter Damian ertheilt der göttlichen Mutter den Namen einer Himmelsleiter, weil, sagt er, Gott durch Maria auf die Erde niedersteigt, damit durch sie die Menschen sich in den Himmel erheben können. [9]) Du bist mit Gnaden erfüllt worden, ruft der heilige Athanasius Maria zu, damit du für uns der Weg des Heils und eine Stufe des Him-

---

[6]) Tibi regni coelestis claves thesaurique commissi sunt. Cimel. Endol. 1.

[7]) Aperi nobis, o Virgo, Coelum, cujus claves habes. S. Ambr.

[8]) Dicitur stella maris, quia sicut navigantes ad portum diriguntur per stellam maris, ita christiani diriguntur ad gloriam per Mariam. S. Thom. opusc. 8.

[9]) Scala coelestis, quia per ipsam Deus descendit ad terram, ut per ipsam homines mererentur ascendere ad coelum. Serm. 1. de Annunt.

mels werdeſt. [10]) Der heilige Bernhard nennt Maria eine Geleiterin in den Himmel, [11]) und der heilige Johannes der Geometer begrüßt ſie: Sei gegrüßt, du glänzendes Fahrzeug, auf welchem deine Verehrer in den Himmel gelangen. [12]) Endlich ſchließt der heilige Bonaventura mit folgenden Worten: Selig ſind diejenigen, welche dich kennen, heilige Mutter Gottes, denn wer dich kennt, der befindet ſich auf dem Wege zum ewigen Leben, und wer deine Tugenden verkündigt, der iſt auf dem Wege des Heils. [13])

Man lieſt in den Jahrbüchern der Franziskaner, (Pſ. I Tom. I. Cap. XXXV.) daß eines Tages der Bruder Leo in einer Entzückung eine rothe Leiter erblickte, auf der Jeſus Chriſtus ſtand; auch ſah er eine andere Leiter, auf welcher er die allerſeligſte Jungfrau wahrnahm. Hierauf ſah er, wie Einige auf die rothe Leiter ſteigen wollten, aber ſo wie ſie einige Stufen betreten hatten, ſo fielen ſie wieder herab, ſo daß es ihnen unmöglich war emporzukommen. Da wurden ſie ermahnt, daſſelbe einmal auf der weißen

---

[10]) Ave, gratia plena, quod facta sis salutis via, ascensusque ad superos.

[11]) Vehiculum ad coelum. S. Bern.

[12]) Salve, clarissime currus. S. Joan Geom.

[13]) Scire et cougnoscere te, Virgo Deipara, est vis immortalitatis, et narrare virtutes tuas, est via salutis. S. Bonav. in Ps. 85.

Leiter zu versuchen, und siehe es gelang ihnen vollkommen, denn die allerseligste Jungfrau reichte ihnen die Hand und führte sie in den Himmel. Dionysius der Carthäuser wirft die Frage auf: Wer wird wohl selig werden, wer wird wohl dereinst mit Jesu im Himmel herrschen? — und er antwortet: Derjenige, für den diese Königin der Barmherzigkeit betet. [14]) Maria selbst lehrt uns dasselbe, indem sie sagt: „Durch mich herrschen die Könige," (Sprichw. VIII. 15.) Durch meine Vermittlung erlange ich den Seelen die Gnaden, daß sie zuerst hier auf Erden zur Herrschaft über ihre Leidenschaften gelangen, und daß sie hierauf ewig im Himmel regieren, wo, nach dem heiligen Augustin, so viel Könige sind, als es daselbst Bürger giebt. [15]) Ja, sagt der heilige Lorenz Justinian, man kann Maria eine Gebieterin des Himmels nennen, weil sie dort thut was sie will und weil sie, wen sie will, dahin geleitet, weshalb derselbe auf die göttliche Mutter jene Worte der heiligen Schrift bezieht: „In Jerusalem ist meine Herrschaft." [16]) (Eccl. XXIV.) Weil Maria die

---

[14]) Quis salvatur? quis regnat in coelo? illi sane pro quibus Regina misericordiae interpellat.

[15]) Quot cives tot reges.

[16]) In Jerusalem potestas mea; imperando scilicet quod volo, et quos volo introducendo. Rice. de S. L. 4. de Laud. V.

Mutter des himmliſchen Königs iſt, ſo iſt ſie auch, ſagt Rupertus, eine Königin des Himmels. [17])

Die göttliche Mutter hat uns ſchon durch ihr Gebet und durch ihren mächtigen Beiſtand den Himmel erlangt, wir dürfen ihr jetzt nur kein Hinderniß mehr in den Weg legen. Der Abt Guerricus lehrt uns, daß derjenige, der Maria dient, und für den ſie betet, ſo ſicher iſt in den Himmel zu gelangen, als ob er ſchon da wäre. [18]) Maria dienen und ihr folgen, ſagt der heilige Johannes Damaſcenus, iſt die größte Ehre, zu der wir gelangen können, denn derjenige, der dieſer Königin des Himmels dient, der herrſcht ſchon im Himmel, und wer in ihrem Dienſte lebt, der iſt mächtiger als wenn er herrſchte. [19]) Hingegen, fügt er hinzu, werden diejenigen, die Maria nicht dienen, auch gewiß verloren gehen, denn derjenige, dem die Hülfe dieſer mächtigen Königin mangelt, der entbehrt die Hülfe des Sohnes, den verläßt der ganze himmliſche Hof. [20])

---

[17]) Totum jure possidet Filii regnum. Rupp. lib. 3. in Cant. 4.

[18]) Qui Virgini famulatur; ita securus est de paradiso, ac si esset in paradiso. Guerric. abb.

[19]) Summus honor servire Mariae, et de ejus esse familia. Etenim ei servire regnare est, et ejus agi fraenis plusquam regium. S. Joan. Dam. De Exc. V. c. 9.

[20]) Gens quae non servierit illi, peribit. Gentes destitutae tantae Matris auxilio, destituuntur

Danken wir Gott, ruft der heilige Bernhard aus, daß Er gewollt hat, daß Maria unsere Fürsprecherin im Himmel sei, denn da sie die Mutter unseres Richters und zugleich eine Mutter der Barmherzigkeit ist, so kann sie sich wirksam für unser ewiges Heil verwenden. [21]) Der heilige Mönch Jakob macht die Bemerkung, daß Gott Maria zu einer Brücke des Heils bestimmt habe, auf welcher wir über die Wellen dieser Welt dahinschreiten und durch die wir in den himmlischen Hafen gelangen. [22]) O ihr Alle, die ihr in den Himmel zu kommen begehrt, ruft der heilige Bonaventura aus, kommt und dient und ehrt Maria und ihr werdet sicher das ewige Leben erlangen. [23])

Aber auch jene, welche schon die Hölle verdient haben, dürfen nicht zweifeln an ihrer Seligkeit,

---

auxilio Filii, et totius curiae coelestis. S. Joan. D. de Ex. V. 9.

[21]) Advocatam praemisit peregrinatio nostra, quae tamquam judicis mater, et mater misericordiae, suppliciter et efficaciter salutis nostrae negotia pertractabit. S. 1 de Ass.

[22]) Eam tu pontem fecisti, quo e mundi fluctibus trajicientes, ad tranquillum portum tuum deveniamus. Jacob. monac. Orat. in Nat. Deip.

[23]) Audite, gentes, qui cupitis regnum Dei: Virginem Mariam honorate, et invenietis vitam aeternam. S. Bon, in Ps. Virg.

wenn sie nur bemüht sind, dieser großen Königin treu zu dienen. Wie viele Sünder, sagt der heilige Germanus, haben durch dich, o Maria, ihren Gott wiedergefunden, sind durch dich selig geworden. [24]) Richardus bemerkt, der heilige Johannes sage: Maria sei mit Sternen gekrönt: „Auf ihrem Haupte war eine Krone mit zwölf Sternen," (Offenb. XII.) indeß man zugleicher Zeit im Hohenliede lese, daß wilde Thiere, Löwen und Parder, ihre Krone bilden: „Komme vom Libanon, meine Braut, komm' vom Libanon, komme du wirst gekrönt von den Lagern der Löwen, von den Bergen der Leoparden." (Hohel. IV. 8.) Wie, fragt derselbe Heilige, lassen diese beiden Texte sich miteinander vereinigen? — Sie sind ganz leicht zu vereinigen, fügt er hinzu, denn jene wilden Thiere bedeuten die Sünder, die durch ihre Gunstbezeugungen und durch die Vermittlung Mariens Himmelssterne werden, die eine größere Zierde für das Haupt dieser Königin der Barmherzigkeit sind als alle andern Sterne des Himmels. [25]) Als die Dienerin Gottes, die Schwester Seraphina da Capri

---

[24]) Peccatores per te Deum exquisierunt, et salvi facti sunt. S. Germ. Serm. de Dormit. Deip.

[25]) Et quid est hoc? nisi quia ferae per gratiam et orationes Mariae sunt stellae, quae conveniunt tantae Reginae. Ricc. de Laud. Virg. cap. 3.

einmal bei einer neuntägigen Andacht vor der Himmelfahrt Mariens, die allerseligste Jungfrau um die Bekehrung von tausend Sündern gebeten hatte, so fürchtete sie hernach, daß ihre Bitte all' zu groß gewesen. — Da erschien ihr plötzlich die Mutter Gottes und benahm ihr diese eitle Furcht, indem sie zu ihr sprach: Warum fürchtest du dich, meinst du etwa, ich sei nicht mächtig genug, um von meinem Sohne das Heil von tausend Sündern zu erlangen? Siehe ich habe dir die erbetene Gnade schon verschafft. Hierauf führte Maria die fromme Klosterfrau, im Geist, in den Himmel und zeigte ihr, welche unzählbare Menge Seelen, die schon die Hölle verdient hatten, durch die Vermittlung Mariens selig und der ewigen Gnade theilhaftig geworden waren.

Es ist freilich wahr, daß hier auf Erden Niemand gewiß seyn kann, ob er selig werde. „Der Mensch weiß nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig sei: sondern alles wird als ungewiß für die Zukunft aufbehalten," (Eccl. XCI.) weshalb auch David den Herrn fragte, wer gerettet werde: „Herr wer wird wohnen in Deinem Zelte?" (Ps. 14), aber der heilige Bonaventura ermuntert uns: Folgt, o Sünder, den Fußstapfen Mariens, werft euch vor ihr nieder und laßt sie nicht eher von euch gehen, bis sie euch gesegnet hat, denn ihr Segen ist für euch ein Unterpfand, daß ihr in den Himmel gelangen werdet. [26])

---

[26]) Amplectamur Mariae vestigia, peccatores, et ejus beatis pedibus provolvamur. Teneamus

Es genügt, ruft der heilige Wilhelmus aus, daß du, o Maria, uns selig haben wollest, denn alsdann können wir nicht verloren gehen, [27]) ja, der heilige Antonin sagt sogar, daß die Seelen denen Maria beisteht nothwendiger Weise selig werden. [28])

Mit Recht, bemerkt der heilige Ildephons, konnte Maria es vorher verkündigen, „daß alle Geschlechter sie selig preisen würden," (Luk. I.) da durch sie alle Auserwählten zur ewigen Seligkeit gelangen. [29]) Du, o mächtige Mutter unseres Gottes, sagt der heilige Methodius, bist der Ursprung, die Mitte und das Ende unserer Seligkeit. [30]) Du bist der Ursprung, denn durch Maria erlangen wir die Verzeihung unserer Sünden; du bist die Mitte, denn durch Mariens Vermittelung bleiben wir beharrlich in der

---

eam fortiter, nec demittamus, donec ab ea mereamur benedici. S. Bonav.

[27]) Tantummodo velis salutem nostram, et vere nequaquam salvi esse non poterimus. S. Ans. De Exc. Virg. cap. 11.

[28]) Necessarium est, quod hi, ad quos Maria convertit oculos suos, justificentur et glorificentur. P. 4. tit. 15.

[29]) Beata jure dicitur, quia omnes ex ea beatificantur. S. Ildeph. Serm. 3. de Ass.

[30]) Tu felicitatis nostrae principium, medium, et finis. S. Meth. Serm. in Hyp.

Gnade Gottes; du biſt das Ende, denn durch Maria gelangen wir in den Himmel. Durch dich, o Maria, fährt der heilige Bernhard fort, durch dich iſt der Himmel geöffnet, durch dich iſt die Hölle leer geblieben, durch dich iſt das Paradies wieder hergeſtellt, durch dich iſt ſo vielen Elenden, die ſchon den ewigen Tod verdient hatten, das ewige Leben wiederum ertheilt worden. [31])

Aber vor allem muß uns das ſchöne Verſprechen, welches Maria denen ertheilt, die ſie verehren und die durch ihr Wort und Beiſpiel bewirken, daß auch Andere ſie kennen und ehren, Muth einflößen, daß wir nämlich in den Himmel kommen werden, indem an uns jene Worte gerichtet ſind: „Wer in mir ſeine Werke thut, ſündigt nicht, die mich in's Licht ſetzen, erhalten das ewige Leben. (Eccl. XXIV. 71.) O ſelig ſind diejenigen, ſagt der heilige Bonaventura, die die Gunſt Mariens erlangen, die Seligen im Himmel betrachten dieſelben ſchon als ihre Gefährten, denn derjenige, an dem man erkennt, daß er zur Dienerſchaft Mariens gehört, der iſt ins Buch des ewigen Lebens eingeſchrieben. [32]) Was nützt es alſo, daß

---

[31]) Per te coelum apertum est, infernus evacuatus, instaurata coelestis Jerusalem, miseris damnationem exspectantibus vita data est. S. Bern. Serm. 4. de Ass. Virg.

[32]) Qui acquirunt gratiam Mariae, agnoscentur a civibus paradisi, et qui habuerit characterem

man sich beunruhige mit der Streitfrage der Gelehrten, ob die Vorherbestimmung zur ewigen Seligkeit der Vorhersehung der guten Werke vorangehe oder folge, ob wir ins Buch des ewigen Lebens eingeschrieben seien oder nicht? Wenn wir wahrhaft Diener Mariens sind, wenn sie uns beisteht, so werden wir gewiß selig; denn, bemerkt der heilige Johannes Damascenus, Gott ertheilt die Andacht zur göttlichen Mutter nur denen, die Er selig machen will. Es scheint, daß dieser Ausspruch vollkommen mit dem übereinstimme, was der Herr dem heiligen Johannes offenbarte: „Wer überwindet — auf den will ich schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes;" — wer überwindet, der wird in seinem Herzen den Namen der Stadt Gottes eingeschrieben tragen. Aber wer anders, bemerkt der heilige Gregorius über die Worte Davids: „Herrliches wird von dir gesagt, o Stadt Gottes," wer anders wäre wohl diese Stadt Gottes, als Maria?

So können wir also mit dem heiligen Paulus sagen: „Er hat dieses Siegel: es kennet der Herr die Seinen. (II. Tim. II. 19.) Wer diese Andacht zu Maria als ein Siegel an sich trägt, den erkennt Gott als den Seinigen, und ein Solcher kann mit dem heiligen Bernhard überzeugt seyn, daß die An-

---

ejus, adnotabitur in libro vitae.' S. Bon. in Spec.

dacht zu Maria das ſicherſte Zeichen ſei, daß man die ewige Seligkeit erlangen werde. [33]) Der heilige Alanus ſagt über das Ave Maria, daß derjenige, der häufig Maria damit begrüße, dies als ein groſſes Unterpfand ſeiner Seligkeit anſehen könne. [34]) Ein Gleiches behauptet er von dem täglichen Beten des Roſenkranzes. [35]) In dem Buche über die Liebe zu Maria (Kap. X.) lehrt der Pater Nieremberg, daß die Diener der Mutter Gottes nicht nur hier auf Erden beſondere Vorrechte und Gunſtbezeugungen erhalten, ſondern daß Gott ſie auch im Himmel auf eine beſondere Weiſe ehren werde; er fügt hinzu, daß ſie im Himmel ganz beſondere Kennzeichen an ſich tragen werden, an denen man ſie als Gefährten der Himmelskönigin und als Mitglieder ihres Hofſtaates erkennen werde, wie uns dieſes in den Sprichwörtern (XXXI. 24.) ſchon verkündigt worden: „Alle ihre Hausleute ſind doppelt gekleidet.“

Eines Tages erblickte die heilige Magdalena von

---

[33]) Certissimum est signum salutis aeternae consequendae. S. Bern.

[34]) Habentes devotionem hanc, signum est praedestinationis permagnum ad gloriam. S. Alan. P. 2. Ros. c. 11.

[35]) Signum sit tibi probabilissimum aeternae salutis, si perseveranter in die beatam Virginem in Psalterio salutaveris. Idem P. 44. de Psal. c. 44.

Pazzis in einer Entzückung, mitten im Meer, ein Schifflein, in welchem alle Verehrer Mariens sich befanden und dessen Steuerruder Maria selbst führte, worauf sie Alle sicher in den Hafen geleitete. Daraus erkannte die Heilige, daß Alle, die unter dem Schutze Mariens leben, mitten in den Gefahren der Welt vor dem Schiffbruche der Sünde und der ewigen Verdammniß behütet werden, weil Maria sie sicher in den Himmel führt. Tragen wir also Sorge, in dies selige Schifflein, unter den Schutzmantel Marieus zu treten, wo wir sicher sind, in die ewige Seligkeit einzugehen, indem die heilige Kirche der allerseligsten Jungfrau zuruft: In dir, o heilige Gottesgebärerin, finden wir eine freudenreiche Wohnung. — Heilige Mutter Gottes, alle die der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, wohnen in dir, da sie unter deinem Schutze leben.

Beispiel.

Cesarius erzählt, (Lib. 7. Dial. cap. 3.) daß ein Bernhardiner-Mönch, der eine große Andacht zu Maria hatte, innigst wünschte, seine geliebte Gebieterin einmal zu sehen und daß er sie deshalb fortwährend bat, ihm doch diese große Gnade zu gewähren. Als derselbe nun einmal in der Nacht im Garten war, und zum Himmel aufblickte und mit heißen Thränen seine Gebieterin um Erfüllung seines Wunsches bat, da sah er plötzlich, daß eine glänzende und sehr schöne Jungfrau vom Himmel herabstieg und ihn fragte:

Sage mir, Thomas, möchtest du mich einmal singen hören? Gewiß möchte ich das, erwiederte der Mönch. Darauf sang die Jungfrau auf so liebliche Weise, daß Thomas meinte, in den Himmel versetzt zu seyn. Die Jungfrau verschwand, ließ aber in dem Herzen ihres Verehrers den innigen Wunsch zurück, zu wissen, wer jene schöne Jungfrau gewesen sei. Da erschien plötzlich eine andere Jungfrau, die auch sehr schön war und die ebenfalls zu singen anfing. Da konnte der fromme Mönch nicht länger seine Neugierde zurückhalten und fragte sie, wer sie sei? Die Jungfrau antwortetete: Jene, welche du bei mir gesehen hast, war die heilige Catharina, ich bin Agnes, wir sind zwei Märtyrinnen Jesu Christi, die unsere Königin dir gesandt hat, um dich zu trösten. Sage ihr Dank und bereite dich vor, eine noch größere Gnade zu empfangen. Darauf verschwand die Jungfrau, indeß der fromme Ordensgeistliche mehr als je hoffte, daß er endlich auch seine Königin Maria erblicken werde. Er irrte sich nicht, denn bald darauf erblickte er ein helles Licht, sein Herz ward ganz mit Freude erfüllt, da sah er plötzlich, wie mitten im Lichtglanze die Mutter Gottes, von Engeln umgeben, erschien, die unendlich viel schöner war als die beiden andern Jungfrauen, und welche zu ihm sprach: Mein lieber Sohn und Diener, ich habe die Ehrbezeugungen, die du mir erwiesen hast, gnädig angesehen und deine Bitten erhört, du hast gewünscht mich zu sehen, siehe, ich will noch mehr thun, du sollst sogar meinen Gesang

vernehmen. Da fing die allerseligste Jungfrau an zu singen, aber ihre Simme war so lieblich, daß der fromme Ordensbruder das Bewußtseyn verlor und mit dem Gesicht auf die Erde niederfiel. Da läutete es zur Metten, die Mönche kamen alle ins Chor, als sie aber den frommen Thomas nicht sahen, da suchten sie ihn im ganzen Hause und fanden ihn endlich halb todt im Garten. Der Obere befahl ihm, er solle offenbaren was geschehen sei, worauf er, nachdem er wieder zu sich selbst gekommen war, aus Gehorsam die große Gnade verkündigte, die Maria ihm erwiesen hatte.

Gebet.

O Königin des Himmels, Mutter der heiligen Liebe, allerseligste Jungfrau Maria! du bist unter allen Geschöpfen das liebenswürdigste, das von Gott am meisten geliebt wird, du bist die Geliebte deines Herrn! Verschmähe nicht die Liebe des undankbarsten und elendesten Sünders, der auf Erden lebt und der von Liebe zu dir entbrannt ist, weil derselbe erkennt, daß er allein durch deine Vermit lung, ohne daß er eine solche Wohlthat verdient hätte, von der Hölle befreit ist. Ich wünschte, daß ich allen Menschen, die dich noch nicht kennen, zeigen könnte, wie liebenswürdig du bist, damit alle dich lieben und ehren. Ja, ich möchte, aus Liebe zu dir, für die Vertheidigung deiner Jungfrauschaft, deiner hohen Würde als Mutter deines Gottes, und deiner unbefleckten

Empfängniß ſterben, wenn dies nöthig wäre, um deine Ehre zu befördern. O meine geliebte Mutter, nimm wohlgefällig die Zeichen meiner Liebe an und erlaube nicht, daß einer deiner Diener, der dich liebt, je wieder ein Feind deines Gottes werde, deines Gottes, den du ſo innig liebſt. Ach, ich Unglücklicher, da ich Gott beleidigte, da hatte ich Seine Freundſchaft verloren, ach, damals liebte ich auch dich nicht, meine Mutter, damals war mir wenig daran gelegen, ob du mich liebteſt oder nicht. Aber ſiehe, jetzt wünſche ich, nach der Gnade Gottes, nichts mehr als dich zu lieben und von dir geliebt zu werden. Der Gedanke an meine frühern Sünden ſoll mein Vertrauen nicht vermindern, denn ich weiß, o liebevolle und mitleidige Gebieterin meines Herzens, daß du den elendeſten Sündern, die dich lieben, deine Liebe nicht verweigerſt, indem du nicht geſtatteſt, daß Andere dich in der Liebe übertreffen. Ach meine liebenswürdige Königin, ich will dich im Himmel lieben! Wenn ich dort zu deinen Füßen knieen werde, o dann werde ich erſt erkennen, wie liebenswürdig du biſt und was du alles gethan haſt, um mir die ewige Seligkeit zu verſchaffen; ja, deshalb werde ich dich im Himmel noch weit mehr lieben als jetzt, ja, ich werde dich da die ganze Ewigkeit hindurch lieben, ohne Furcht, daß ich je wieder aufhören werde dich zu lieben. O Maria, ich hoffe durch deine Vermittlung ganz gewiß ſelig zu werden. Bitte Jeſus für mich, ich verlange keinen andern Beiſtand als dich, du mußt meine Seligkeit bei Gott bewirken.

O Maria, meine Hoffnung, mache, daß ich selig werde. Amen.

Neuntes Kapitel.

O gütige, o milde!

§ 1. Wie mild und gütig Maria ist.

Da der heil. Bernhard von der Güte und Milde Marieus gegen uns elende Sünder spricht, so sagt er, daß sie jenes verheißene Land genannt werden könne, wo Milch und Honig fließt.[1]) Der heil. Leo behauptet, daß Maria so barmherzig sei, daß sie nicht nur den Namen einer Barmherzigen verdiene, sondern daß man sie die Barmherzigkeit selbst nennen sollte.[2]) Als der heil. Bonaventura betrachtete, daß Maria nur um der Elenden willen eine Mutter Gottes geworden und daß ihr das Amt übertragen sei, die Erbarmungen Gottes auszutheilen; da er überdieß betrachtete, welche Sorge Maria mit allen Elenden trägt und, daß sie so voll Barmherzigkeit ist, daß es scheint, sie habe keinen andern Wunsch als den Nothleidenden zu helfen, so rief er aus, es scheine

---

[1]) Terra repromissionis Maria lacte et melle manans. S. Bern. sup. Salv. Reg.

[2]) Maria adeo praedita est misericordiae visceribus, ut non tantum misericors, sed ipsa mise-

ihm, daß, wenn er Maria anblicke, er nicht mehr die göttliche Gerechtigkeit, sondern nur die Barmherzigkeit Gottes, mit der Maria erfüllt ist, erblicke. [3]) Maria ist so mild, daß, nach dem Abt Guerricus, ihr liebendes Herz nie ruht, sondern jeden Augenblick Werke der Barmherzigkeit übt. [4]) Wie wäre es nur möglich, ruft der heil. Bernhard aus, daß aus den Quellen der Erbarmung etwas anderes flöße als Barmherzigkeit. [5]) Maria wird in der heil. Schrift mit dem Oelbaum verglichen: „Wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde" (Eccl. 24). Denn gleichwie von dem Oelbaum nur Oel, das Sinnbild der Barmherzigkeit fließt, so kommt aus den Händen Mariens nur Gnade und Erbarmung. Mit Recht kann man also, sagt Ludwig da Ponte, Maria eine

---

ricordia dici promereatur. S. Leo. Serm. 1. de Nat. Dom.

3) Certe Domina, cum te aspicio nihil nisi misericordiam cerno; nam pro miseris Mater Dei facta es, et tibi officium miserendi commissum. Undique sollicita es de miseris; misericordiâ vallaris; solum misereri videris appetere. S. Bonav. Stim. Am.

4) Cujus viscera nunquam desistunt fructum parturire pietatis. Guerric. abb. Serm. 1. de Assumpt.

5) Quid de fonte pietatis, nisi pietas? Serm. 1. in D. post. Ep.

Mutter des Oels nennen, denn sie ist ja eine Mutter der Barmherzigkeit. [6]) Wir dürfen auch nicht fürchten, daß, wenn wir diese Mutter um das Oel ihrer Barmherzigkeit bitten, sie es uns abschlagen werde, wie das die weisen Jungfrauen thaten, als die thörichten sie darum baten, indem sie sagten: „Es möchte nicht zureichen für uns und für euch“ (Matth. 25.) Das haben wir bei Maria nicht zu fürchten, denn sie ist sehr reich an diesem Oele der Barmherzigkeit, wie der heil. Bonaventura bemerkt [7]) weßhalb die heil. Kirche sie nicht nur eine weise, sondern die allerweiseste Jungfrau nennt. Hugo von St. Victor bemerkt, daß Maria so erfüllt von Gnade und Barmherzigkeit sei, daß sie dieselbe an Alle austheilen könne, ohne daß sie selbst den geringsten Mangel zu fürchten hätte. [8])

Aber warum heißt es in der heil. Schrift, daß dieser Oelbaum auf dem Felde steht? Warum befindet

---

[6]) Merito dici potest mater olei, nam est mater misericordiae.

[7]) Maria plena oleo pietatis. In Spec. C. 7.

[8]) Gratiâ plena et in tantum plena, ut ex tuo redundante oleo totus mundus hauriat. Si enim prudentes virgines oleum acceperint in vasis cum lampadibus; tu, prudentissima Virgo gestasti vas redundans et indeficiens, ex quo, effuso oleo misericordiae, omnium lampades illuminares. Hug. de S. Victor.

er ſich nicht etwa in einem Garten von Mauern und Hecken umgeben? Der Kardinal Hugo antwortet: damit Alle ſie leicht ſehen und deßhalb ſogleich zu ihr ihre Zuflucht nehmen können, um ihrer Noth abzuhelfen. [9]) Der heil. Antonin giebt dieſelbe Urſache an und ſagt, daß leicht Alle zu einem Oelbaum, der im freien Felde ſteht, gelangen und die Früchte deſſelben abflücken können und daß auf gleiche Weiſe Alle, Sünder und Gerechte, zu Maria ihre Zuflucht nehmen und bei ihr Erbarmung finden können. Ach, fügt der Heilige hinzu, wie viele Strafurtheile hat Gott zurückgenommen, weil dieſe heilige Jungfrau ſich für die Sünder, die zu ihr ihre Zuflucht nahmen, verwendet hat. [10]) Könnten wir auch wohl, fragt der fromme Thomas a Kempis, einen ſicherern Zufluchtsort finden, als das barmherzige Herz Mariens? Da findet der Arme ein Unterkommen, der Kranke die nöthigen Heilsmittel, der Betrübte Er-

---

[9]) Ut omnes eam respiciant, omnes ad eam confugiant.

[10]) Ad olivam in campis omnes possunt accedere et accipere fructum ejus. Ad Mariam et justi et peccatores possunt accedere, ut inde misericordiam accipiant. O quot sententias flagellorum propter peccata haec sanctissima Virgo misericorditer revocavit! S. Ant. P. 3. t. 31. c. 4.

leichterung, der Zweifelnde Rath, der Verlassene Hülfe.[11])

O wie arm wären wir, wenn wir nicht diese Mutter der Barmherzigkeit hätten, die immer darauf bedacht ist, unserm Elend abzuhelfen. „Wo das Weib nicht ist, sagt der heil. Geist, da seufzet der Arme". (Eccl. 36.) Der heilige Johannes Damascenus lehrt uns, daß dies Weib Maria sei, denn wo sie mangelt, sagt er, da seufzen und klagen die Elenden.[12]) Dies kommt daher, weil Gott beschlossen hat, daß alle Gnaden durch Maria an uns gelangen; wenn also Maria nicht für uns betet, so dürfen wir nicht auf Barmherzigkeit hoffen, wie der Herr selbst es die heilige Brigitta lehrte: Wenn Maria nicht um Gnade bitten würde, so wäre keine Barmherzigkeit zu hoffen.

Fürchten wir vielleicht, daß Maria unser Elend nicht sehe, oder kein Mitleid mit uns trage? Nein, das kann nicht der Fall seyn, denn sie erkennt weit besser als wir selbst was uns fehlt, und trägt überaus großes Mitleid mit uns. Wer unter den Heili-

---

[11]) Non est tutior locus ad latendum quam sinus Mariae. Ibi pauper habet domicilium; ibi infirmus invenit remedium, tristis solatium, ibi turbatus consilium, ibi destitutus acquirit juvamentum. Thomas à Kempis.

[12]) Ingemiscit infirmus, ubi non fuerit haec sanctissima mulier. S. Joan. Dam.

gen, fragt der heil. Antonin trüge wohl ein größeres Mitleid mit unserer Noth als Maria [13]); wo sie nur ein Elend erblickt, da eilt sie sogleich hinzu, um voll Barmherzigkeit Hülfe zu leisten. [14]) So lehrt uns Richard von St. Victor und das bestätigt auch Mendoza, da er ausruft: O gebenedeite Jungfrau, du theilst mit freigebiger Hand deine Erbarmungen aus, wenn du uns in Noth erblickst. [15]) Niemals wird unsere gute Mutter müde, dies Amt der Barmherzigkeit zu üben, wie sie selbst uns die Versicherung giebt: „Ich werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören, in der heiligen Wohnung diente ich vor ihm." (Eccl. XXIV.) Bis ans Ende der Welt, sagt Maria in diesem Texte, nach der Bemerkung des Kardinal Hugo, werde ich nicht müde, allem Elend der Menschen abzuhelfen und für die Sünder zu bitten [16]),

---

[13]) Non reperitur aliquis Sanctorum ita compati in infirmitatibus, sicut mulier haec beatissima Virgo Maria. S. Anton. p. 4. t. 15. c. 2.

[14]) Ubicumque fuerit miseria, tua currit et succurrit misericordia. Ricc. de S. Vict. in. Cant. 4. 5.

[15]) Itaque, o beata Virgo, ubi miserias invenis, ibi tuas misericordias effundis. Mendoza cap. 4. 1. Reg.

[16]) Usque ad futurum saeculum, id est, beatorum, non desinam miseriis subvenire et pro peccatoribus orare. Hug. Card.

damit dieſelben ſelig und von dem ewigen Untergange befreit werden.

Sueton erzählt vom Kaiſer Titus, daß er ſo ſehr darauf bedacht war, denen, die ihn darum baten, Beweiſe ſeiner Huld zu geben, daß er an jenen Tagen, in denen er nicht Gelegenheit gehabt hatte, Andern Gutes zu thun, ganz traurig war und zu ſagen pflegte, er habe einen Tag verloren.[17]) Wahrſcheinlich ſagte Titus dies mehr aus Eitelkeit und in der Abſicht, von Andern geſchätzt zu werden, als aus wahrer Nächſtenliebe. Wenn es aber möglich wäre, daß unſere Königin einen Tag zubrächte, ohne eine Gnade zu erweiſen, ſo würde ſie gewiß auf ſolche Weiſe ſprechen und das bloß und allein weil ſie von Nächſtenliebe und von dem Wunſche, Allen Gutes zu erweiſen, beſeelt iſt. Ja, ſagt Bernardinus von Buſtis, ihre Begierde, uns Gnaden zu erweiſen, iſt größer, als unſer Wunſch, dieſelben von ihr zu empfangen, weßhalb wir ſie auch jedesmal, wenn wir zu ihr unſere Zuflucht nehmen, die Hände voll Barmherzigkeit und Gnade antreffen.[18])

Rebecca war ein Vorbild Mariens, denn als der

---

[17]) Diem perdidi.

[18]) Plus vult illa bonum tibi facere et largiri gratiam, quam tu accipere concupiscas. Invenies eam in manibus plenam misericordiâ et liberalitate. Mar. part. 1. Serm. 5. de Nov. M.

Knecht Abrahams dieſelbe bat, ihm ein wenig Waſſer zu ſchöpfen, da antwortete ſie ihm, daß ſie nicht nur ihm, ſondern ſeinen Kameelen das nöthige Waſſer reichen wolle: „Auch deinen Kameelen will ich Waſſer ſchöpfen, bis ſie alle getrunken haben.“ (Gen. XXIV.) Der fromme heilige Bernhard richtet daher an Maria folgende Worte: O meine Königin, ich bitte dich, du wolleſt nicht nur dem Knechte Abrahams, ſondern auch den Kameelen Waſſer mittheilen — du o meine Gebieterin, du biſt barmherziger und freigebiger wie Rebecca, und deßhalb begnügſt du dich nicht damit, die Gnaden, die aus deiner unerſchöpflichen Barmherzigkeit ſtrömen, nur den Dienern Abrahams, die ein Vorbild der treuen Diener Gottes ſind, ſondern auch den Kameelen, welche die Sünder bedeuten, mitzutheilen.[19]) Gleichwie Rebecca mehr gab als man von ihr verlangte, ſo ertheilt auch Maria mehr als man von ihr wünſcht. Die Freigebigkeit Mariens, ſagt Richard von St. Lorenz, gleicht der Freigebigkeit ihres Sohnes, der immer mehr giebt als man verlangt[20]) und der deßwegen vom heil. Paulus: „reich für alle die Ihn anrufen“, genannt wird. (Röm. X. 12.) Ein frommer Schrift-

---

[19]) Domina, nec puero Abrahae tantum, sed et camelis tribue de superefluenti hydria tua. Serm. sup. Miss.

[20]) Largitas Mariae assimilat largitatem Filii sui: dat amplius quam petatur. De. Laud. Virg.

steller richtet folgende Worte an Maria: o meine Gebieterin, ruft er aus, bitte für mich, denn du wirst mit größerer Andacht für mich um Gnaden bitten als ich, und du wirst von Gott mehr erhalten als ich zu begehren wage. [21]) Als die Samaritaner sich weigerten, Jesum und Seine Lehre aufzunehmen, da fragten die heiligen Apostel Johannes und Jacobus ihren Meister: „Herr, willst du, so sagen wir, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre?" Aber der Heiland antwortete: „Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seid." (Luc. IX.) Als ob er gesagt hätte: Ich bin überaus barmherzig und mild, denn Ich bin vom Himmel auf die Erde gekommen, nicht um die Sünder zu strafen, sondern um sie selig zu machen, und ihr wollt daß sie verloren gehen? Warum verlangt ihr also Feuer und Strafe? Schweigt und redet nicht mehr von Strafe, denn das ist nicht mein Geist. Daraus können wir mit Gewißheit schließen, daß auch Maria geneigt sei, Barmherzigkeit an uns zu üben, denn ihr Geist gleicht dem Geiste ihres Sohnes, so daß sie, wie die heilige Brigitta uns lehrt, die Mutter der Barmherzigkeit genannt wird, weil die Barmherzigkeit Gottes sie so mild und barmherzig gegen Alle gemacht hat. Als daher der heil. Bernhard betrachtete, daß der Apostel Johannes Maria mit

---

[21]) Majori devotione orabis pro me, quam ego underem petere; et majora mihi impetrabis, quam petere praesumam.

der Sonne bekleidet erblickt habe: „und es erschien ein großes Zeichen im Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet," so rief er aus: O meine Königin, du hast die ewige Sonne, das göttliche Wort mit dem menschlichen Leibe bekleidet, aber siehe, er hat dafür auch dich mit seiner Macht und Barmherzigkeit angethan. [22])

Unsere Königin ist so barmherzig und liebevoll, sagt derselbe Heilige, daß, wenn ein Sünder sich ihr anempfiehlt, sie nicht etwa seine Verdienste untersucht und ob er würdig oder unwürdig sei, von ihr erhört zu werden, sondern daß sie Alle, ohne Unterschied erhört, daß sie Allen hilft. [23]) Der heil. Hildebert bemerkt, daß dies auch die Ursache sei, warum Maria mit dem Mond verglichen werde. „Du bist schön wie der Mond." (Hohelied VI.) Denn gleichwie der Mond die niedrigsten Gegenstände auf Erden erleuchtet und auf sie seinen wohlthätigen Einfluß verbreitet, so erleuchtet und hilft Maria gerade den Unwürdigsten. [24]) Ja, obgleich der Mond sein Licht von der Sonne empfängt, so bewegt er sich doch schneller als dieselbe [25]) was den heil. Anselmus ver-

---

[22]) Vestis solem, et vestiris ab eo. S. Bern.

[23]) Non discutit merita, sed omnibus exorabilem se praebet. S. Bern. Serm. in Sign. Magn.

[24]) Pulchra ut luna, quia pulchrum est benefacere indignis. S. Hild. Epist. 26.

[25]) Quod sol facit in anno, luna facit in mense. Joan. de minian. l. 1. de cael. c. 3.

anlaßte auszurufen: Oft sind wir unserm Heile näher, wenn wir den Namen Mariens anrufen, als wenn wir den Namen Jesu angerufen hätten. [26]) Hugo von St. Victor ermahnt uns, daß, wenn unsere Sünden uns Furcht einjagen, uns Gott zu nahen, weil Er die unendliche Majestät ist, die wir beleidigt haben, so dürfen wir doch nicht Anstand nehmen, zu Maria unsere Zuflucht zu nehmen, weil wir gar keine Ursache haben, sie zu fürchten. Es ist wahr, sie ist heilig, sie ist ohne allen Makel, eine Königin der Welt, eine Mutter ihres Gottes, aber sie ist Mensch wie wir, sie ist ein Kind Adams gleich wie wir. [27])

Alles in Maria, sagt der heilige Bernhard, ist voll Gnade und Barmherzigkeit, denn sie ist, als Mutter der Barmherzigkeit, Allen Alles geworden, um ihrer großen Liebe willen, ist sie eine Schuldnerin der Gerechten und der Sünder, denn Allen öffnet sie den Schooß ihrer Barmherzigkeit, damit Alle an ihrer Fülle Theil haben. [28]) Der heil. Petrus sagt: „daß

---

[26]) Velocior nonnunquam est nostra salus, invocato nomine Mariae, quam invocato nomine Jesu. De Excell. Virg. c. 6.

[27]) Si pertimescis ad Deum accedere, respice ad Mariam; non illic invenis quod timeas; genus tuum vides. Hug. de S. Vict.

[28]) Quae ad eam pertinent, plena omnia pietatis et gratiae. Denique omnia omnibus facta est; sapientibus, insipientibus copiosissima charitate

der Teufel umhergehe und sehe, wen er verschlinge" — auch Maria, sagt Bernardinus von Bustis, geht umher und sucht Andern das Leben mitzutheilen und zu retten, wen sie nur retten kann. [29])

Wir können überzeugt seyn, sagt der heilige Germanus, daß der Beistand Mariens größer und mächtiger ist, als wir es uns vorstellen können. [30]) Ein frommer Schriftsteller fragt: wie kommt es, daß derselbe Gott, der im alten Bunde die Sünder so strenge strafte, im neuen Bunde gegen die, welche größere Sünden begangen haben, weit barmherziger ist? Darauf antwortet er: Das thut er allein aus Liebe zu Maria und um ihrer Verdienste willen. [31]) Ach, seit langer Zeit schon wäre die Welt untergegangen, sagt der heiligen Fulgentius, wenn Maria sie durch ihr Gebet nicht erhalten hätte. [32]) Aber, fährt der heilige

---

debitricem se fecit: omnibus misericordiae suae sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant omnes. S. Bern. sup. Sign. Magn.

[29]) Ipsa semper circuit, quaerens quem salvet. Marial. p. 3. s. 3.

[30]) Patrocinium tuum majus quam apprehendi possit. de Zon. V.

[31]) Quare parcit nunc mundo ipse Deus, qui olim multo hic minora peccata acrius punivit? Totum hoc facit propter beatam Virginem et ejus merita. Ap. Pepe. Grand. etc.

[32]) Coelum et terra jamdudum ruissent, si Maria suis precibus non sustentasset. S. Fulg.

Arnold von Chartres fort, jetzt können wir uns voll Vertrauen an Gott wenden, und alles Gute von Ihm hoffen, da der Sohn unser Mittler beim ewigen Vater und die Mutter unsre Mittlerin beim göttlichen Sohne ist. Sollte etwa der Vater den Sohn nicht erhören, wenn dieser Ihm die Wunden zeigt, die Er um der Sünder willen empfangen hat? Sollte der Sohn die Mutter nicht erhören, wenn sie ihm die Brüste zeigt, mit denen sie ihn genährt hat? [33]) Der heil. Petrus Chrysologus behauptet, daß die allerseligste Jungfrau dafür, daß sie einen Gott beherbergt hat, den Frieden für die Welt, das Heil für die Verlorenen, das Leben für die Todten zum Lohn verlange. [34])

O wie viele, ruft der heilige Jourdan aus, die verdient hätten, von der göttlichen Gerechtigkeit ewig verdammt zu werden, sind durch die Barmherzigkeit Mariens gerettet, denn sie ist der Schatz Gottes und die Schatzmeisterin aller Gnaden, so daß unsere Se-

---

[33]) Securum accessum jam habet homo ad Deum, ubi mediatorem causae suae Filium habet ante Patrem, et ante Filium Matrem. Christus ostendit Patri latus et vulnera, Maria Christo pectus et ubera. S. Arn. de Laud. Virg.

[34]) Una puella sic Deum in sui pectoris capit hospitio, ut pacem terris, salutem perditis, vitam mortuis, pro ipsa domo exigat pensione, S. Petr. Chrys. Serm. 140.

ligkeit in ihren Händen ruht.[35]) Wenden wir uns daher immer zu dieser barmherzigen Mutter und hoffen wir zuversichtlich, daß sie uns, durch ihre Vermittlung, retten werde; denn, ruft uns Bernardin von Bustis zu, sie ist unser Heil, unser Leben, unsere Hoffnung, unser Rath, unsre Zuflucht und unsre Hülfe.[36]) Maria, sagt der heil. Antonin, ist jener Thron der Gnaden zu welchem der Apostel uns ermahnt, voll Vertrauen unsre Zuflucht zu nehmen, damit Gott uns gnädig sei und uns allen Beistand gewähre, um unsre Seligkeit zu wirken.[37]) „Darum lasset uns mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hülfe nöthig haben." (Hebr. IV.) Die heil. Catharina von Siena nannte Maria eine Ausspenderin der göttlichen Barmherzigkeit.

Daher wollen wir mit den Worten des heiligen Bernhards schließen, die er dem Gebet: „o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria" hinzufügt. Gütig

---

[35]) Saepe quos justitia filii potest damnare, mater misericordiae liberat. Thesaurus Domini est, et thesauraria gratiorum. Salus nostra in manibus illius est. Prolog in Contempl. V.

[36]) Haec est nostra salus, vita, spes, consilium, refugium, auxilium nostrum. P. 1. Serm. 6. de C. M.

[37]) Ad thronum gratiae, scilicet at Mariam. S. Anton. p. 4. t. 15. cap. 14. § 7.

biſt du gegen die Nothleidenden, mild gegen die, welche dich um Beiſtand anrufen, ſüß für die, die dich lieben; gütig biſt du gegen die Bußfertigen, mild gegen die, welche in der Tugend zunehmen, ſüß für die Vollkommnen. Du giebſt uns deine Güte zu erkennen, wenn du uns von der Strafe befreiſt, deine Milde, wenn du uns Gnaden austheilſt, deine Süßigkeit, wenn du dich denen ſchenkſt, die dich ſuchen. [38])

Beiſpiel.

Der Pater Bovius erzählt (Beiſpiele von Maria t. 5. E. 32.) daß in Romans in Frankreich ein verheiratheter Mann war, der, obgleich ſeine Frau noch lebte, einen ſündhaften Umgang mit einer andern Frau hatte. Seine Gemahlin konnte eine ſolche Behandlung nicht ertragen und bat Gott fortwährend, die Sünder zu ſtrafen. Eines Tages begab ſie ſich eigens in eine gewiſſe Kirche zu einem Altar der Muttergottes' und bat ſie, ihr Gerechtigkeit gegen jene zu verſchaffen, die ihren Mann gefeſſelt hielt.

---

[38]) O clemens, ô pia, ô dulcis Virgo Maria! Clemens indigentibus, pia exorantibus, dulcis diligentibus. O clemens poenitentibus, pia proficientibus, dulcis contemplantibus. O clemens liberando, o pia largiendo, o dulcis te donando. Sup. Salv. Reg.

Aber die nämliche Sünderin begab sich auch täglich vor diesen Muttergottesaltar und betete daselbst ein Ave Maria. Einmal erschien die Mutter Gottes mitten in der Nacht der gekränkten Ehegattin, welche, so wie sie Maria erblickte, dieselbe sogleich bat, sie möge ihr doch Recht verschaffen. Darauf antwortete ihr die allerseligste Jungfrau: Wie, bei mir suchst du Gerechtigkeit, gehe und suche Andere auf, die sie dir verschaffen, mir ist das unmöglich. Wisse, fügte sie noch hinzu, daß diese Sünderin mich täglich begrüßt, mir ist es aber ganz unmöglich zu dulden, daß derjenige, der mich begrüßt, unbußfertig in seinen Sünden umkomme. So wie es Tag geworden war, begab sich die Ehegattin sogleich in dieselbe Kirche, um die heilige Messe anzuhören, aber als sie wegging, begegnete sie der Geliebten ihres Mannes, sogleich machte sie derselben Vorwürfe und sagte, sie sei eine Zauberin, die sogar die allerseligste Jungfrau verzaubert habe. Schweig, sagten ihr die Leute, was sagst du da für dumme Sachen? — Ach, erwiederte jene, was ich sage, ist nur allzuwahr, diese Nacht ist mir Maria erschienen, und als ich sie gebeten, sie möge doch bewirken, daß mir Gerechtigkeit widerfahre, da hat sie mir gesagt, daß ihr das unmöglich sei, weil diese Unglückliche alle Tage etwas zu ihr bete. Darauf fragten die Andern die Sünderin, was denn das für ein Gebet sei? — Jene antwortete, daß sie täglich ein Ave Maria zu beten pflege. Als die Sünderin aber vernahm, daß die allerseligste Jungfrau, um einer so geringen Andachtsübung willen, so große Barmherzigkeit an

ihr geübt habe, so begab sie sich sogleich vor den Altar, kniete vor dem Bilde der Mutter Gottes nieder, bat in Gegenwart Aller um Verzeihung wegen des großen Aergernisses, das sie gegeben, und legte das Gelübde immerwährender Keuschheit ab. Darauf zog sie ein Ordenskleid an, richtete sich eine kleine Wohnung in der Nähe dieser Kirche ein, wo sie sich einschloß und daselbst bis zu ihrem Tode Buße that.

Gebet.

O Mutter der Barmherzigkeit, weil du so gütig bist und so sehr wünschest, uns Elenden Gutes zu thun und unsre Bitten zu erfüllen, so nehme ich, der Elendeste von Allen, heute zu dir meine Zuflucht und bitte dich, du wollest mir meine Bitte gewähren. Mögen Andre was immer suchen, Gesundheit des Leibes, Gewinn und Vortheile auf Erden; ich, o meine Königin, ich bitte dich um nichts andres, als um das, was du selbst wünschest, daß ich es besitze und was deinem heiligsten Herzen am wohlgefälligsten ist. Du bist so demüthig, erlange mir also eine große Demuth und den innigen Wunsch, von Andern mißachtet zu werden. Du warst so geduldig in den Leiden dieses Lebens, erlange auch mir die Geduld in den Widerwärtigkeiten. Du warst so erfüllt von Liebe zu Gott, erlange auch mir die große Gabe der heiligen und reinen Liebe Gottes. Dein Herz war von Liebe zu dem Nächsten beseelt, mache daß auch ich alle Menschen liebe und vorzüglich jene,

gegen die ich die meiste Abneigung verspüre. Dein Wille war ganz mit dem Willen deines Gottes vereinigt, erlange auch mir eine vollkommene Ergebung bei allem was Gott über mich verhängt. Du, o Maria, du warst das heiligste unter allen Geschöpfen, mache daß auch ich heilig werde. Dir mangelt nicht die Liebe zu uns; du bist zu gleicher Zeit so mächtig, daß nur meine Nachläßigkeit, zu dir meine Zuflucht zu nehmen, oder mein geringes Vertrauen auf deinen mächtigen Beistand mich verhindern kann, Gnaden von dir zu empfangen. Aber siehe, meine liebe Mutter, dies Vertrauen und diese Sorgfalt, zu dir meine Zuflucht zu nehmen, mußt du mir auch noch erlangen; um diese beiden Gnaden bitte ich dich, und ich erwarte sie voll Vertrauen von dir. O Maria, meine Mutter, meine Hoffnung, meine Liebe, mein Leben, meine Zuflucht, mein Beistand und mein Trost, stehe mir bei!

Zehntes Kapitel.

O süße Jungfrau Maria!

Wie süß der Name Mariens im Leben und im Tode ist.

Der erhabene Name Maria, welcher der göttlichen Mutter ertheilt wurde, ward weder auf Erden erfunden, noch von der Willkühr der Menschen gege-

ben und gewählt, wie das sonst zu geben pflegt, wenn Jemanden ein Name ertheilt wird. Der Name Maria kam vom Himmel herab und ward der göttlichen Mutter auf Befehl des Herrn ertheilt, wie uns das der heilige Hieronymus, der heilige Epiphanius, der heilige Antonius und Andere lehren.[1]) Richardus von St. Lorenz sagt, daß der Name Maria aus dem Schatz der Gottheit hervorgehe, denn, fügt er hinzu, die heilige Dreifaltigkeit Selbst gab dir, o allerheiligste Jungfrau, diesen Namen, der nach dem Namen deines göttlichen Sohnes über alle Namen erhaben ist. Gott ertheilte deinem Namen große Herrlichkeit und Macht, so daß Er verlangte, daß Alle, in Ehrfurcht, die Knie beugen sollten, im Himmel, auf Erden und in der Hölle, so oft sie deinen Namen nennen.[2]) Wir wollen jetzt betrachten, wie, neben vielen andern Vorzügen, der Herr diesem Namen so große Süßigkeit ertheilt hat, im Leben und im Sterben.

---

[1]) S. Hieron., lib. de Nat. Mar. — S. Epiphan. Or. d. Praes. Deip. — S. Antonin, p. 1. Hist. tit. 4. c. 6.

[2]) De thesauro divinitatis Mariae nomen post nomen evolvitur ... Dedit tibi, Maria, tota Trinitas nomen post nomen Filii tui supra omne nomen; ut in nomine tuo omne genu flectatur cœlestium, terrestrium et infernorum. De Laud. Virg. l. 1. c. 2.

Der heilige Einsiedler Honorius sagt, daß der Name Mariens voll von Süßigkeit sei, [3]) und der heilige Antonius von Padua fand in ihm denselben Wohlgeschmack, der den heiligen Bernhard beim Namen Jesu in Entzücken versetzte. Der Name Jesu, rief dieser, der Name Mariens rief jener aus, bringt Freude ins Herz, Honig in den Mund und Wohlklang in die Ohren derer, die sie verehren. [4]) Im Leben des ehrwürdigen Bischofs Juvenal Ancina liest man, daß, wenn er den Namen Maria aussprach, er eine empfindliche Süßigkeit auf der Zunge verspürte. Eines Tages sagte eine Jungfrau in Cöln dem Bischof Marsilius, daß jedesmal, wenn sie den Namen Maria ausspreche, sie im Munde etwas schmecke, das süßer sei als Honig. Nachdem der Bischof ihrem Beispiel gefolgt und den Namen Maria ausgesprochen, machte er dieselbe Erfahrung. Man liest im Hohenliede, daß bei der Verkündigung Mariens die Engel dreimal nach ihrem Namen fragten: „Wer ist die, so aus der Wüste heraufsteigt wie eine Rauchwolke von Spezereien". (XIII. 6.) „Wer ist die, welche wie die aufsteigende Morgenröthe hervorkommt." (VI. 9.) Wer ist die, so heraufsteigt aus der Wüste von Lust überfließend. (VIII. 5.) Warum, fragt Richardus,

---

[3]) Hoc nomen Mariae plenum est omni dulcedine ac suavitute divina.

[4]) Nomen Jesu; nomen Mariae, jubilus in corde, mel in ore, in aure melos. S. Bern. S. Ant. P.

erkundigen sich die Engel so häufig nach dem Namen dieser Himmelskönigin? Und er antwortet: Auch den Engeln war es so süß, den Namen Mariens zu vernehmen, daß auch sie nicht müde werden konnten, darnach zu fragen. [5])

Ich rede hier indeß nicht von dieser empfindlichen Süßigkeit, die gewöhnlich nicht Jedermann zu Theil wird, ich spreche von jener heilsamen Süßigkeit des Geistes, die mit Trost, Liebe, Freude, Vertrauen und Kraft begleitet ist, und die der Name Mariens gewöhnlich denen einflößt, die ihn mit Andacht aussprechen. Der Abt Franconus sagt hierüber, daß nach dem hochheiligen Namen Jesus, der Name Maria so reich an Gnaden sei, daß im Himmel und auf Erden kein anderer Name ertöne, der den frommen Seelen so viel Gnade, Hoffnung und Süßigkeit verschaffe. Denn, fügt er hinzu, der Name Maria schließt in sich etwas so Wunderbares, so Süßes und so Göttliches, daß, wenn er in ein befreundetes Herz Eingang findet, er süßen Wohlgeruch in demselben verbreitet. Das Wunderbarste an diesem heiligen Namen, fügt er hinzu, besteht darin, daß, wenn ihre Verehrer ihn auch tausendmal gehört haben, er ihnen doch immer neu vorkommt, denn sie verspüren jedesmal dieselbe Süßigkeit, wenn sie ihn wieder vernehmen. [6])

---

[5]) Forsitan, quia dulce nomen sibi desiderant responderi. De Laud. V. c. 2.

[6]) Neque enim post Filii nomen aliud nomen cœlum et terra nominat, unde tantum gratiae,

So kam es denn auch, daß der selige Heinrich Suso versicherte, daß, wenn er den Namen Maria nenne, sein Vertrauen jedesmal so gewaltig wachse und er zu so inniger Liebe entzündet werde, daß er wünschte, wenn er vor Freude weinend diesen Namen aussprach, es möge sein Herz aus seinem Munde hervorgehen; er versicherte, daß dieser süße Name wie Honigseim im Grunde seiner Seele zu schmelzen scheine, und deshalb rief er freudetrunken aus: O süßer Name, o Maria, was wirst du erst selbst seyn, wenn dein Name schon so lieblich und so liebenswürdig ist.

Der von Liebe entzündete heilige Bernhard richtete ebenfalls, voll Zärtlichkeit, folgende Worte an seine gute Mutter Maria: O große, o fromme, o alles Lobes würdige Jungfrau Maria, Dein Name ist so süß und lieblich, daß man ihn nicht nennen kann, ohne von Liebe zu dir und zu Gott, Der ihn dir ertheilt hat, entflammt zu werden. [7]) Es genügt

---

spei et suavitatis piae mentes concipiant. Nomen namque Mariae mirum quid suave atque divinum in se continet, ut cum convenit amicis cordibus, amicae suavitatis odorem spiret. Et mirum illud est de nomine Mariae ut millies auditum semper audiatur quasi novum. De Grat. Nov. Test. tr. 6.

[7]) O magna, o pia, o multum laudabilis Maria, tu nec nominari potes, quin accendas, nec cogitari, quin recrees affectus diligentium te. S. Bern. ap. S. Bon. Spec. c. 8.

deinen Verehrern, daß sie sich deines Namens erinnern, um von Liebe und Trost erfüllt zu werden. Wenn die Reichthümer die Armen trösten, wenn sie ihnen Hülfe in ihrer Noth darbieten, ach wie weit mehr tröstet dein Name, o Maria, uns Elende, indem er uns in den Leiden dieser Welt weit mehr Trost verschafft, als alle Reichthümer der Erde uns verschaffen könnten. [8])

Mit einem Wort, schließt der heilige Methodius, dein Name, o heilige Mutter Gottes, ist reich an Gnaden und an Segen, [9]) so daß man, nach dem heiligen Bonaventura denselben nicht mit Andacht aussprechen kann, ohne zugleich irgend einer Gnade theilhaftig zu werden. [10]) Möge ein Herz noch so verhärtet seyn, möge ein Mensch noch so sehr an der Barmherzigkeit Gottes verzweifeln, ruft der heilige Jourdanus aus, wenn er nur dich nennt, o mildeste Jungfrau Maria, so kann es nicht fehlen, daß die Kraft deines Namens auf wunderbare Weise sein hartes Herz er-

---

[8]) Mariae nomen longe melius quam divitiae, quia melius angustiam relevat. Bicc. S. Laur. de Laud. Virg. c. 2.

[9]) Tuum, Dei Genetrix, nomen divinis benedictionibus et gratiis ex omni parte refertum. S. Meth. Or. in Hyp.

[10]) Nomen tuum devote nominari non potest, sine nominantis utilitate. S. Bonav. Spec. B. V. cap. 8.

weiche und ihn mit neuer Hoffnung belebe, denn du flößest den Sündern Hoffnung ein, daß Gott ihnen verzeihen und daß Er ihnen Seine Gnade verleihen werde. [11]) Dein süßer Name, bemerkt der heilige Ambrosius, ist ein wohlriechendes Oel, welches den Wohlgeruch der göttlichen Gnade verbreitet. Darauf richtet der Heilige folgende Bitte an die göttliche Mutter: Möge dies Oel des Heils ins Innerste unseres Herzens herabfließen, was so viel heißt, als ob er sagte: Mache, o mächtige Königin, daß wir häufig mit Liebe und Vertrauen deinen Namen nennen, denn es ist ein Zeichen, daß man entweder die Gnade Gottes schon besitzt, oder doch bald derselben theilhaftig werde, wenn man deinen Namen mit Liebe ausspricht. [12])

Der Gedanke an deinen Namen, sagt Landolfus, tröstet die Betrübten, führt denjenigen, der den Weg des Heils verlassen hat, wieder auf denselben zurück und tröstet die Sünder, daß sie sich nicht der

---

[11]) Tanta est virtus tui sanctissimi nominis, quod mirabiliter emollit duritiam cordis humani. Peccator per te respirat in spe veniae et gratiae. Idiot. ap. Alph. Mar. p. 827.

[12]) Unguentum nomen tuum. Descendet istud unguentum in animae praecordia, sancta Maria, quo divinae gratiae spiramenta redoleam. S. Ambr. de Instit. Virg. c. 13.

Verzweiflung hingeben. [13]) Der Pater Pelbertus macht noch die Bemerkung, daß, gleichwie Jesus Christus der Welt in Seinen fünf Wunden das Heilsmittel für alle Uebel hat ertheilen wollen, Maria durch ihren heiligen Namen, der auch aus fünf Buchstaben bestehe, täglich den Sündern Vergebung ihrer Sünden verschaffe. [14])

Deshalb wird auch der Name Mariens im Hohenliede mit dem Oel verglichen: „Dein Name ist ein ausgegossenes Oel." (Hohel. 1.) Ihr herrlicher Name, sagt der selige Alanus, wird mit dem Oel verglichen, denn gleichwie das Oel die Kranken heilt, gleichwie es lieblichen Geruch verbreitet und die Flamme entzündet; so heilt auch der Name Mariens die Sünder, so erfreut er die Herzen und entflammt sie mit der göttlichen Liebe. [15]) Richard von St. Lorenz ermuntert die Sünder, zu diesem mächtigen Namen ihre Zuflucht zu nehmen, da er allein hinreicht,

---

[13]) O Maria, tui recordatio nominis mœstos laetificat, errantes ad viam salutis revocat, et peccatores, ne desperent, confortat. Landulph. Sax. in vita Christi. p. 2. cap. 86.

[14]) Sic Maria suo sanctissimo nomine, quod quinque litteris constat, confert quotidie veniam peccatoribus. Stellac. c. 2.

[15]) Gloria nominis ejus oleo effuso comparatur. Oleum aegrotantem sanat, odorem parit, flammam accendit. S. Al. in Cant. loc. citat.

uns von allen Uebeln zu befreien; denn, sagt er, es giebt kein noch so gefährliches Uebel, das nicht der Kraft dieses heiligen Namens weichen müßte. [16])

Hingegen, bemerkt Thomas von Kempis, haben die Teufel eine so große Furcht vor der Himmelskönigin Maria, daß, so wie sie nur ihren Namen nennen hören, sie vor dem, der denselben ausspricht, gleichwie vor einem verzehrenden Feuer fliehen. [17]) Ja, die allerseligste Jungfrau offenbarte selbst der heiligen Brigitta, daß es hier auf Erden keinen noch so lauen Sünder gäbe, vor dem nicht, wenn er ihren heiligen Namen mit dem Wunsche, sich zu bekehren, ausspräche, die Teufel sogleich die Flucht ergriffen. Ein anderesmal wiederholte ihr Maria dies und setzte noch hinzu, daß die Teufel eine so hohe Achtung und eine so große Furcht vor ihrem Namen hätten, daß, so wie sie denselben hörten, sie sogleich den, der ihn ausruft, aus ihrer Gewalt entließen.

Gleichwie, setzte die allerheiligste Jungfrau noch

---

[16]) Peccator, ad nomen Mariae confugias. Ipsum solum sufficit ad medendum. Nulla pestis; quae ad nomen Mariae non cedat continuo. De Laud. Virg. p. 14.

[17]) Expavescunt cœli Reginam spiritus maligni, et diffugiunt audito nomine ejus, velut ab igne. Lib. 4. ad Novit.

hinzu, die gefallenen Engel ſich von den Sündern, die Maria anrufen, entfernen, ſo nahen ſich die guten Engel immer mehr und mehr den gerechten Seelen, die ihren Namen andächtig anrufen.

Der heilige Germanus bemerkt, daß, gleichwie das Athemholen ein Zeichen des Lebens, ſo auch das häufige Anrufen des Namens Mariens, ein Zeichen des Lebens in der Gnade, oder wenigſtens ein Merkmal ſei, daß man bald mit Gott verſöhnt ſeyn werde; denn, fügt er hinzu, dieſer mächtige Name hat die Kraft, denen, die ihn andächtig anrufen, Hülfe und das Leben der Gnade zu erlangen. [18]) Mit einem Wort, bemerkt Richardus, dieſer wunderbare Name gleicht einem feſten Thurme, in welchem, wenn der Sünder ſich darin verbirgt, er Schutz vor dem Tode findet; denn ſelbſt die unſeligſten Sünder finden in dieſem himmliſchen Thurme eine ſichere Vertheidigung und ihr Heil. [19])

---

[18]) Quomodo corpus enim vitalis signum operationis habet respirationem, ita sanctissimum nomen tuum o Virgo, quod in ore servorum tuorum versatur assidue, vitae et auxilii non solum signum est, sed etiam ea procurat et conciliat. S. Germ. de Zona V.

[19]) Turris fortissima nomen Dominae: ad ipsam fugiet peccator, et liberabitur. Haec defendit quoslibet et quantumlibet peccatores. De Laud. Virg. lib. 11.

Aber der Name Mariens ist nicht nur ein fester Thurm, der die Sünder vor der Strafe bewahrt, sondern er ist auch für die Gerechten eine Schutzwehr gegen die Angriffe der Hölle; denn, sagt Richardus, nach dem Namen Jesu giebt es keinen Namen, in welchem man so mächtige Hülfe fände und der den Menschen so mächtige Gnaden ertheilt, als der Name Mariens. [20]) Es ist bekannt und die Verehrer Mariens machen täglich die Erfahrung davon, daß der mächtige Name Mariens ganz besondere Kraft ertheile, die Versuchungen gegen die Keuschheit zu besiegen. Ueber die Worte der heiligen Schrift: „Und der Name der Jungfrau war Maria" (Luc. I. 27.), bemerkt Richardus, daß der Evangelist diese beiden Namen: „Jungfrau und Maria" zusammen nenne, damit wir erkennen, daß man immer, wenn man an Maria denke, auch zugleich an die heilige Reinigkeit denken müsse. [21]) Der heilige Chrysologus bemerkt, daß der Name Mariens ein Zeichen der Keuschheit sei, [22]) wodurch er uns zu erkennen geben

---

[20]) Non est in aliquo nomine tam potens adjutorium, nec est aliud nomen datum hominibus post nomen Jesu, ex quo tanta salus refundatur hominibus sicut nomen Mariae. De Laud. V. c. 2.

[21]) Hoc nomen semper cum castitate conjunctum esse debet. Loc. cit.

[22]) Nomen hoc indicium castitatis. Serm. 146.

will, daß derjenige, der zweifelt, ob er nicht in den Versuchungen gegen diese heilige Tugend gesündigt habe, ein sicheres Zeichen habe, daß er Gott getreu geblieben, wenn er sich erinnern kann, den Namen Mariens angerufen zu haben.

Folgen wir also immer den Rath des heiligen Bernhard, der uns ermahnt: In aller Gefahr, die Gnade Gottes zu verlieren, müsset ihr an Maria denken, müßt ihr ihren Namen und den Namen Jesu anrufen, denn dies sind zwei Namen, die man nie trennen sollte. Möchten doch diese süßen und mächtigen Namen nie unser Herz, nie unsere Lippen verlassen, denn sie werden uns die nöthige Kraft verleihen, nie den Versuchungen zu weichen, und dieselben immer zu besiegen. [23]) Sehr viele Gnaden hat Jesus denen versprochen, die eine große Andacht zu dem Namen Maria haben, denn, als Er eines Tages mit Seiner göttlichen Mutter der heiligen Brigitta erschien, da gab ihr der Herr zu erkennen, daß derjenige, der den Namen Mariens mit Vertrauen und mit dem festen Vorsatz sich zu bessern ausspreche, drei besondere Gnaden empfangen werde, daß er nämlich einen vollkommnen Schmerz über seine Sünden erlangen, daß er für dieselben auf

---

[23]) In periculis, in angustiis, in rebus dubiis. Mariam cogita, Mariam invoca. Non recedat ab ore, non recedat a corde. Hom. 2. sup. Miss.

Erden genugthun, daß er die Kraft bekommen werde, zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen und daß Gott ihn endlich der Glorie im Himmel theilhaftig machen werde. Darauf wandte sich Jesus zu Maria und sprach: Siehe, meine liebe Mutter, deine Worte sind mir so süß und so lieb, daß ich dir nichts, was du immer von mir verlangst, abschlagen kann.

Der heilige Ephrem behauptet, daß der Name Mariens für den, der ihn andächtig anruft, ein Schlüssel zur Himmelspforte sei,[24]) weshalb der heilige Bonaventura mit Recht Maria das Heil all' derer nennen konnte, die sie anrufen,[25]) so daß es gleichbedeutend ist, den Namen Mariens anrufen, oder beseligt werden, denn, bemerkt der heilige Jourdan, die Anrufung dieses heiligen und süßen Namens bewirkt, daß man einen überströmenden Schatz von Gnaden hier auf Erden und dereinst eine hohe Stufe der Glorie im Himmel erlange.[26]) Wollt ihr also, schließt Thomas von Kempis, in all' euren Mühseligkeiten Trost finden, meine Kinder, so nehmt

---

[24]) Nomen Mariae est reseratorium portae cœli. In Deprec. ad V.

[25]) O Salus te invocantium.

[26]) Devota invocatio hujus nominis ducit ad virorem gratiae in praesenti, et ad virorem gloriae in futuro. Idiot. De Laud. Virg. l. 2 cap. 2.

eure Zuflucht zu Maria, so ruft Maria an, dient ihr und empfehlt euch stets ihr an; freut euch mit Maria, weint mit Maria, betet mit Maria, wandelt mit Maria, sucht mit Maria euren Jesus, faßt den Entschluß, mit Jesus und Maria vereinigt zu leben und zu sterben. Wenn ihr das thut, so werdet ihr immer mehr auf den Wegen des Herrn fortschreiten, Maria wird dann gern für euch beten, und der Sohn wird gewiß Seine Mutter erhören. [27]) Wir haben aus allem bisher Gesagten erkannt, daß der heilige Name Mariens ihren Verehrern während ihres Lebens gar süß sei, um der vielen Gnaden willen, die sie durch denselben erlangen. Aber noch weit süßer ist ihnen derselbe in ihrer Todesstunde, weil er ihnen alsdann einen ruhigen und heiligen Tod erlangt. Der Pater Sartorius Caputo, aus der Gesellschaft Jesu, pflegte alle, die Sterbenden beizustehen haben, zu ermahnen, daß sie ihnen oft den Namen Maria nennen sollten; denn, sagte er, es reicht hin, wenn man nur diesen Namen in der Todes-

---

[27]) Si consolari in omni tribulatione quaeritis, accedite ad Mariam, Mariam invocate, Mariam honorate, Mariae vos commendate; cum Maria gaudete, cum Maria dolete, cum Maria orate; cum Maria ambulate, cum Maria Jesum quaerite, cum Maria et Jesu vivere et mori desiderate. Ap. Paciucch. Exc. 22. in Sal. Agn.

ſtunde ausſpricht, um alle Feinde zu verſcheuchen und die Sterbenden in all' ihren Aengſten zu tröſten. Auch der heilige Camillus Lelis ermahnte ſeine Ordensbrüder, ſie ſollten häufig die Sterbenden daran erinnern, die Namen Jeſus und Maria anzurufen, wie er das immer bei Andern zu thun pflegte; er ſelbſt beobachtete dieſen Rath in ſeiner Todesſtunde auf weit vollkommnere Weiſe, denn man erzählt in ſeiner Lebensgeſchichte, daß er ſeine geliebten Namen Jeſus und Maria mit ſo zarter Andacht ausrief, daß alle, die ihn hörten, dadurch von Liebe entflammt wurden. Endlich gab er den Geiſt auf, die Augen geheftet auf zwei Bilder von Jeſus und Maria, mit gekreuzten Armen, indeß auf ſeinem Antlitz himmliſcher Friede leuchtete; ſeine letzten Worte waren die ſüßen Namen Jeſus und Maria! Thomas von Kempis ſagt, daß die Anrufung der heiligſten Namen Jeſu und Mariens ein kurzes Gebet ſei, welches leicht für's Gedächtniß, zugleich lieblich für die Erinnerung und mächtig ſei, dem, der es benutze, gegen alle Feinde ſeines Heils zu beſchützen. [28])

Selig iſt derjenige, ruft der heilige Bonaventura aus, der deinen Namen liebt, o heilige Mutter Gottes! Dein Name iſt ſo herrlich und wunderbar,

---

[28]) Haec brevis oratio: Jesus et Maria, facilis est ad tenendum, dulcis ad cogitandum, fortis ad protegendum. Thomas a Kempis.

daß alle, die eingedenk ſind, denſelben in ihrer Todesſtunde anzurufen, ſich nicht zu fürchten haben vor den Angriffen ihrer Feinde. [29])

O wie glücklich iſt der zu preiſen, welcher wie ein heiliger Fulgentius von Ascoli ſterben kann, der ſtarb als er folgende Worte ausrief: O Maria, Maria, die ſchönſte unter allen Frauen, mit dir vereint will ich in den Himmel eingehen. — Oder wie der heilige Ciſterzienſer Heinrich, der, wie es in den Jahrbüchern des Ordens (Anno 1109) erzählt wird, in demſelben Augenblicke ſtarb, als er den Namen Mariens ausſprach. Bitten wir Gott, mein lieber Leſer, Er wolle uns die große Gnade gewähren, daß die letzten Worte, die über unſere Lippen gehen, der Name Mariens ſei, ſo wie das der heilige Germanus wünſchte, der Gott bat, der Name der göttlichen Mutter möge das letzte Wort ſeyn, das meine Zunge bewegt. [30]) O ſüßer Tod, o ſicherer Tod, den ein ſolcher Name des Heils begleitet und beſchützt; Gott ertheilt nur denen, die Er ſelig machen will, die Gnade, dieſen Namen in ihrer Todesſtunde ausrufen zu können.

---

[29]) Beatus vir qui diligit nomen tuum, Maria! Gloriosum et admirabile nomen tuum; qui illud retinent, non expavescunt in puncto mortis. S p. B. V.

[30]) Dei matris nomen sit mihi ultimus linguae loquentis motus. S. G e r m. O r a t. 6. d. A. V.

O meine süße Königin und Mutter, du weißt wie sehr ich dich liebe, siehe, weil ich dich liebe, so liebe ich auch deinen heiligen Namen. Ich nehme mir vor, und ich hoffe, durch deinen Beistand meinem Vorsatz getreu zu bleiben und diesen heiligen Namen so lange ich lebe und besonders in meiner Todesstunde häufig anzurufen. — Schließen wir mit dem zärtlichen Gebet des heiligen Bonaventura: O gebenedeite Jungfrau, wenn meine Seele diese Welt verläßt, so komme du, um deines glorreichen Namens willen mir entgegen und schließe mich in deine Arme. Tröste mich alsdann, o Maria, durch deine liebliche Gegenwart, sei mir eine Stufe und der Weg zum Himmel. Erlange mir Vergebung bei Gott und ewige Ruhe. O meine mächtige Fürsprecherin Maria, du mußt deine Verehrer vertheidigen und dich ihrer vor dem Richterstuhle Christi annehmen! [31])

Beispiel.

Der Pater Rho erzählt in dem Buche: der Sabbath, und der Pater Lireus im Trisagio Mariano,

---

[31]) Propter honorem nominis tui in exitu animae meae de hoc mundo occurre illi, Domina, et suscipe eam. Consolare eam vultu sancto tuo; esto illi scala et iter ad paradisum. Impetra et indulgentiam pacis, et sedem lucis. Sustine devotos :- suscipe causas eorum ante tribunal Christi. S. Bonav. Psalt. Deip.

daß im Jahre 1465 ein junges Mädchen mit Namen Maria von ihrer Tante beauftragt wurde, sich auf den Markt von Nimwegen zu begeben, dort einige Einkäufe zu machen und die Nacht bei einer andern Tante, die dort wohnte, zu bleiben. Das Mädchen gehorchte; als es sich aber am Abend zu der Tante begab, da wies dieselbe es mit rauhen Worten ab; weshalb es sich entschließen mußte, wieder nach Hause zurückzukehren. Als es nun aber auf dem Wege dunkel ward, da wurde das arme Mädchen ungeduldig und zornig und rief mit lauter Stimme den Teufel um Beistand an. Da erschien ihm derselbe in Gestalt eines Mannes und versprach ihm beizustehen, wenn es nur eines thun wollte. — Ich thue alles was du verlangst, antwortete die Unglückselige. Ich verlange weiter nichts von dir, antwortete der böse Feind, als daß, von heute an, du nicht mehr das Kreuzzeichen machest, und daß du einen andern Namen annehmest. Das Mädchen antwortete, sie willige ein und wolle in der Folge nicht mehr das Kreuzzeichen machen, aber, setzte sie hinzu, mein Name Maria ist mir gar zu lieb, den will ich nicht ändern. Dann helfe ich dir nicht, antwortete der Teufel. Endlich, nachdem sich beide lange miteinander gestritten, kamen sie überein, daß das Mädchen die Anfangsbuchstaben des Namens Maria in ihrem Namen behalten und sich Emma nennen sollte. Hierauf begab sich dieselbe nach Antwerpen, wo sie sieben Jahre lang ein so gottloses Leben führte, daß sie aller Welt zum Aergerniß gereichte. Eines

Tages sagte sie dem Teufel, sie wünsche ihr Vaterland wiederzusehen. Der böse Feind widersetzte sich ihrem Vorhaben, aber endlich mußte er einwilligen. Als nun beide in Nimwegen ankamen, so fanden sie, daß man grade einige Begebenheiten aus dem Leben der allerseligsten Jungfrau öffentlich vorstellte. Da fing die arme Emma, die noch immer ein wenig Andacht zur göttlichen Mutter bewahrt hatte, an zu weinen. Was bleiben wir länger hier, sagte ihr Gefährte, wollen wir etwa auch der Welt zum Schauspiel dienen? Hierauf ergriff er das Mädchen, um es wegzuführen, aber dasselbe widerstand. Als der Teufel erkannte, daß er im Begriffe sei, seine Beute wieder zu verlieren, da nahm er sie zornig mit sich in die Luft empor und ließ sie mitten auf die Schaubühne niederfallen. — Da erzählte die Unglückliche ihre Geschichte. Als sie bei dem Pfarrer des Ortes beichten wollte, so schickte dieser sie an den Erzbischof von Cöln, der Bischof schickte sie aber zu dem Papst, welcher, nachdem er ihre Beicht gehört hatte, ihr zur Buße auferlegte, sie solle ihr ganzes Leben hindurch drei eiserne Ringe tragen, einen am Halse und zwei andere an den Armen. Die Büßerin gehorchte, und als sie in Maestricht ankam, so begab sie sich daselbst in ein Kloster von Büßerinnen, in welchem sie vierzehn Jahre, unter heftigen Bußübungen, zubrachte. Als sie eines Morgens aufstand, da fand sie, daß die eisernen Ringe, die sie am Leibe trug, von selbst zerbrochen waren, worauf sie zwei Jahre später im Rufe der Heiligkeit starb; sie wollte,

daß man die drei Ringe, die ſie aus einer Sklavin der Hölle, zu einer glücklichen Sklavin ihrer Befreierin Maria gemacht, mit in ihr Grab legen ſollte.

Gebet.

O mächtige Mutter Gottes, meine liebe Mutter Maria, es iſt wahr, daß ich es nicht verdiene, dich anzurufen; aber da du ſelbſt mich liebſt und meine Seligkeit wünſcheſt, ſo mußt du mir die Gnade erlangen, wenn gleich meine Zunge unrein iſt, daß ich immer deinen heiligen und mächtigen Namen zu Hülfe rufen könne; denn dein Name iſt der Beiſtand der Lebenden und das Heil der Sterbenden. O allerreinſte Jungfrau Maria, o ſüßeſte Jungfrau Maria, mache daß dein Name, von heute an, für mich der Lebensathem ſei. O meine Gebieterin, ſtehe mir immer bei wenn ich dich anrufe, denn in allen Verſuchungen, die über mich kommen, in all' meinen Nöthen will ich nie müde werden, dich anzurufen und immer die Worte zu wiederholen: Maria, Maria! Ich hoffe, daß ich dies aber während meines Lebens, daß ich dies hauptſächlich in der Stunde meines Todes thun werde, um darauf die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel deinen lieblichen Namen loben zu können, o gütige, o milde, o ſüße Jungfrau Maria. O Maria, o liebenswürdige Jungfrau Maria, welche Stärkung, welche Süßigkeit, welch großes Vertrauen, welche zarte Andacht ſpüre ich

nicht, wenn ich deinen Namen nur nennen, wenn ich nur an dich denken kann. Ich danke meinem Gott und Herrn, daß Er dir, für mein Bestes, einen so süßen, so liebenswürdigen und so mächtigen Namen ertheilt hat.

Aber, o meine Gebieterin, es genügt mir nicht, dich nur zu nennen, nein, ich will dich auch aus Liebe nennen, ich will, daß meine Liebe zu dir mich daran erinnere, dich zu jeder Stunde anzurufen, so daß ich mit dem heiligen Anselmus sagen könne: o Name der göttlichen Mutter, du bist der Gegenstand meiner Liebe.

O meine liebe Mutter Maria, o mein geliebter Jesu! mögen eure süßen Namen immer in meinem und in den Herzen aller Menschen leben. Möchte ich alle andern Namen vergessen, um nur an eure anbetungswürdigen Namen zu denken und um dieselben immer anzurufen. O Jesu, mein Erlöser, o meine Mutter Maria, wenn meine Todesstunde, in der meine arme Seele diese Welt verlassen wird, nahe ist, o dann verschaffet mir die Gnade, um eurer Verdienste willen, daß meine letzten Worte, die ich alsdann oft zu wiederholen wünsche folgende seien: Ich liebe euch, o Jesu und Maria, Jesu und Maria, euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Von den Tugenden

der

allerseligsten Jungfrau Maria.

Der heilige Augustin sagt, daß um sicherer und mächtiger den Beistand der Heiligen zu erlangen, wir sie nachahmen müssen; weil sie bewogen werden für uns zu beten, wenn sie sehen, daß wir die Tugenden, die auch sie geübt haben, nachzuahmen bemüht sind. Nachdem die Königin der Heiligen, unsere mächtige Fürsprecherin Maria, eine Seele aus den Händen des Teufels befreit und mit Gott wieder vereinigt hat, so will sie, daß dieselbe ihr auch nachfolge, denn sonst könnte sie dieselbe nicht, wie sie wünschte, mit Gnaden bereichern, da die Seele ihr durch ihr sündhaftes Leben widerstreben würde. Maria nennt den selig, der sich bemüht ihr nachzufolgen: „Nun also, ihr Kinder, glückselig sind, die meine Wege bewahren.“ (Sprüchw. VIII. 32.) Wer liebt, der ist entweder der geliebten Person schon ähnlich, oder er sucht es zu werden, gemäß jenem Ausspruche: „Die Liebe findet oder macht

Gleichgesinnte.“ [1]) Deshalb ermahnt uns der heilige Hieronymus, daß wenn wir Maria wirklich lieben, wir suchen müssen, ihr nachzufolgen, weil dies der größte Dienst ist, den wir ihr leisten können. [2]) Richardus sagt, daß nur diejenigen wahre Söhne Mariens sind, und diesen schönen Namen verdienen, die sich bemühen zu leben, wie sie gelebt hat. [3]) Der Sohn trage also Sorge, schließt der heilige Bernhard, die Mutter nachzuahmen, wenn er ihre Gnust wünscht, da, wenn sie sich geehrt sieht wie es eine Mutter verdient, sie ihn behandeln und begünstigen wird, gleichwie ihren Sohn.

Obgleich in den Evangelien wenig von den Tugenden Mariens aufgezeichnet ist, so heißt es doch daselbst, daß Maria „voll von Gnade war,“ woraus wir zur Genüge erkennen können, daß sie alle Tugenden und das auf eine heldenmüthige Weise besaß. Der heilige Thomas sagt, daß unter den andern Heiligen sich jeder in einer besondern Tugend auszeichnete, daß aber die allerseligste Jungfrau Maria in allen Tugenden vollkommen war, und uns deshalb als Beispiel vorgestellt wird. [4]) Auch der heilige Am-

---

[1]) Amor aut pares invenit, aut facit.

[2]) Dilectissimi, Mariam colite quam amatis, quia tunc vere amatis, si imitari volueritis quam amatis. S. Hier. S. de Ass. ap. Lochn.

[3]) Filii Mariae imitatores ejus. Ricc. de S. Laur.

[4]) Alii sanctorum specialia opera exercuerunt;

brosius lehrt uns, daß das Leben Mariens allein ein genügendes Muster für Alle geworden sei, [5]) weswegen er uns ermahnt: Es bleibe euch wie ein Bild vor Augen die Jungfräulichkeit und das Leben Mariens, in der uns ein Beispiel aller Tugenden hervorleuchtet. Betrachtet sie als das Muster eures Wandels und erkennt an ihr was ihr verbessern, was ihr fliehen, was ihr behalten sollt. [6]) Weil nun, nach dem Ausspruche der Väter, die Demuth die Grundlage aller Tugenden ist, so wollen wir zuerst betrachten, wie groß die Demuth der Mutter Gottes war.

§ 1. Von der Demuth Mariens.

Die Demuth, sagt der heilige Bernhard, ist die Grundlage und die Hüterin aller Tugenden, [1]) und

---

alius fuit castus, alius humilis, alius misericors; sed B. Virgo datur in exemplum omnium virtutum. S. Thom. op. 8.

[5]) Talis fuit Maria, ut ejus unius vita omnium disciplina sit. S. Ambr. l. 2. de Virg.

[6]) Sit vobis tanquam in imagine descripta virginitas vitaque Mariae, in qua refulget forma virtutis. Hinc summatis exempla vivendi — quid corrigere, quid fugere, quid tenere debeatis. Loc. cit.

[1]) Humilitas est fundamentum custosque virtutum. S. Bern.

das mit Recht, denn ohne die Demuth kann keine andere Tugend in einer Seele Platz finden; wenn dieselbe auch alle Tugenden besäße, denn diese werden alle fliehen, sobald die Demuth sie verläßt. Gott, schrieb der heilige Franz von Sales an die heilige Johanna Chantal, liebt so sehr die Demuth, daß wo Er sie erblickt, Er hinzueilt. Vor der Ankunft Christi war diese schöne und so nothwendige Tugend unbekannt; der Sohn Gottes kam auf die Welt, um uns dieselbe zu lehren und wollte, daß wir Ihn hierin besonders nachzuahmen suchten. „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." (Matth. XII. 29.) Gleichwie nun Maria die erste und vollkommenste Schülerin Christi in allen Tugenden war, so war sie dies besonders durch ihre Demuth, um derentwillen sie über alle Geschöpfe erhoben zu werden verdiente. Es ward der heiligen Mechtildis offenbart, daß die erste Tugend, in der Maria sich auf eine ganz besondere Weise von frühester Kindheit an übte, die Demuth war.

Der erste Akt der Demuth des Herzens besteht darin, daß man eine niedrige Meinung von sich selbst habe. Maria hatte eine so niedrige Meinung von sich selbst, daß, wie es der heiligen Mechtildis geoffenbart worden ist, obgleich sie erkannte, daß sie mehr als Andere mit Gnaden bereichert war, sie sich dennoch niemals Jemanden vorzog; und der Abt Rupert sagt, da er jene Worte der heiligen Schrift auslegt: „Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester, meine Braut, mit einem Haare deines

Halſes," daß dies Haar des Halſes der Braut die niedrige Meinung war, die Maria von ſich ſelbſt hatte und womit ſie das Herz Gottes traf.[2]) Freilich konnte ſich die allerſeligſte Jungfrau nicht für eine Sünderin halten, da die Demuth, nach dem Ausſpruche der heiligen Thereſia, Wahrheit iſt und Maria erkannte, daß ſie Gott nie beleidigt hatte; freilich mußte ſie eingeſtehen, daß ſie von Gott mehr Gnaden als die andern Geſchöpfe empfangen hatte, weil ein demüthiges Herz die beſondern Gnaden, die es vom Herrn empfängt, grade deshalb erkennt, um ſich noch mehr zu demüthigen; aber die göttliche Mutter wußte, wegen der großen Erkenntniß, die ſie von der unendlichen Macht und Güte ihres Gottes hatte, gerade deshalb nur um ſo beſſer ihre Niedrigkeit zu ſchätzen und demüthigte ſich deswegen mehr als alle Andern, ſie rief aus mit der Braut im Hohenliede: „Sehet mich nicht an, daß ich ſo braun bin, denn die Sonne hat mich verfärbt." Was der heilige Bernhard auf folgende Weiſe erklärt: Wenn ich mich Gott nähere, ſo finde ich, daß ich ſchwarz ſei,[3]) und das kam daher, fügt der Heilige hinzu, weil die allerſeligſte Jungfrau fortwährend ihr Nichts

---

[2]) In uno crine, idest in nimia humilitate cordis tui. Iste est crinis colli, humilis cogitatus. — Quid uno crine gracilius. In d. l. Cant. 4.

[3]) Appropinquans illi me nigram invenio.

mit der göttlichen Majestät verglich. [4]) Gleichwie eine Bettlerin, wenn man sie mit einem reichen Anzuge bekleidet, nicht stolz darauf seyn wird, sondern sich vor ihrem Wohlthäter nur noch mehr verdemüthigt, weil sie dadurch an ihre Armuth erinnert wird, so verdemüthigte Maria sich immer mehr, je mehr sie mit Gnaden bereichert wurde, indem sie dadurch nur daran erinnert ward, daß alle Gaben Gott angehören; daher sprach sie auch zu der heiligen Benediktinerin Elisabeth: Wisse, daß ich mich als sehr elend und der göttlichen Gnade unwürdig betrachtete. Weil, sagt der heilige Bernhard, es kein Geschöpf gegeben hat, welches sich tiefer verdemüthigt hätte als Maria, so hat es auch kein Geschöpf gegeben, welches höher erhoben worden wäre als sie. [5])

Es ist auch ein Beweiß von Demuth, wenn man die natürlichen Gaben, die man von Gott empfangen hat, verbirgt. Maria wollte dem heiligen Joseph die Gnade, Mutter Gottes geworden zu seyn, verbergen, obgleich es ihr damals scheinen mußte, es sei nothwendig dies zu offenbaren, um wenigstens ihren armen Gemahl vor Mißtrauen in ihre Keuschheit, oder vor Verwirrung zu bewahren. Es geschah auch wirklich,

---

[4]) Virgo continue habebat actualem relationem ad divinam majestatem, et ad sui nihilitatem.

[5]) Sicut nulla post Filium Dei creatura tantum descendit in gratiae dignitatem, sic nec tantum descendit in abyssum humilitatis. S. Bernardin, t. 2. s. 51. c. 3.

daß der heilige Joseph, da er einerseits nicht an der Keuschheit Mariens zweifeln konnte, andrerseits das Geheimniß nicht wußte, sie, um sich vor Verlegenheit sicher zu stellen, „zu entlassen gedachte," und wenn der Engel ihm nicht geoffenbart hätte, daß seine Gemahlin vom heiligen Geist empfangen, so hätte er sie auch gewiß entlassen.

Aber der Demüthige will auch nicht, daß man ihn lobe, denn er will, daß Gott allein die Ehre zukomme. Daher erschrack Maria, als der Engel Gabriel sie lobte und Elisabeth zu ihr sprach: „Gebenedeit bist du unter den Weibern, und: Woher geschieht mir dies, daß die Mutter meines Heren zu mir kommt — selig bist du„ daß du geglaubt hast." — Maria bezog sogleich all diese Lobpreisungen auf Gott allein und antwortete mit dem demüthigen Lobgesange: „Hoch preiset meine Seele den Herrn," als ob sie gesagt hätte: Du lobest mich, Elisabeth, aber ich lobe den Herrn, der allein gelobt zu werden verdient. Du wunderst dich, daß ich zu dir komme und ich bewundere die Güte Gottes, in Dem allein ich mich erfreue, „mein Geist frohlocket in Gott meinem Heilande." Du preisest mich, weil ich geglaubt habe und ich, ich preise meinen Gott, der mein Nichts so hoch hat erheben wollen, „indem Er angesehen hat die Niedrigkeit Seiner Magd." Die allerseligste Jungfrau sprach eines Tages zur heiligen Brigitta: Warum habe ich mich so tief gedemüthigt? Warum verdiente ich so große Gnaden? Weil ich wußte und erkannte, daß ich von mir nichts sei und habe. —

Deshalb verschmähte ich mein Lob und wollte nur, daß man Den preise, Der mich erschaffen und Der mir Alles gegeben hatte. Der heilige Augustin rief über die Demuth Mariens folgende Worte aus: O wahrhaft selige Demuth, die uns einen Gott gebar, die den Himmel öffnete, die die Seelen von der Hölle befreite. [6])

Der Demüthige will auch Andern Dienste erweisen und deshalb wollte Maria die heilige Elisabeth drei Monate lang bedienen. Elisabeth wunderte sich, sagt der heilige Bernhard, daß Maria zu ihr kam, aber sie wunderte sich noch mehr als sie sah, daß Maria nicht gekommen war, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. [7])

Die Demüthigen halten sich zurückgezogen und wählen den letzten Platz. Der heilige Bernhard macht die Bemerkung, daß als Jesus, wie der Evangelist Matthäus erzählt, in einem Hause lehrte, Maria Ihn zu sprechen wünschte, aber doch nicht ohne Seine Erlaubniß einzutreten wagte. [8]) Aus Demuth wollte sie auch,

---

[6]) O vera beata humilitas quae Deum hominibus peperit, paradisum aperuit et animas ab inferis liberavit. Serm. 35 de Sanctis.

[7]) Venisse Mariam mirabatur Elisabeth, sed magis miretur quod ipsa non ministrari venerit, sed ministrare. S. Bern. S. de Nat. Virg.

[8]) Foris stabat, nec maternâ acutoritate sermonem interrupit, nec in domum intravit ubi filius loquebatur.

da sie mit den Aposteln im Speisesaale war, den letzten Platz wählen, denn, sagt der heilige Lukas: „Alle beharrten einmüthig im Gebete, sammt den Frauen und Maria der Mutter Jesu.“ (Apstg. I.) Man muß nicht meinen, daß der heilige Lukas die hohe Würde der Mutter Jesu, um derentwillen er sie zuerst hätte nennen sollen, verkannt habe, nein, er nennt sie deshalb zuletzt, weil Maria im Speisesaal wirklich ihren Platz, nach den Aposteln und den andern Frauen gewählt hatte und weil der heilige Evangelist auf die Plätze, die Jeder eingenommen, Rücksicht nahm. Mit Recht, fügt der heilige Bernhard hinzu, ist die Letzte die Erste geworden, indem sie, da sie jedoch die Erste war, sich zur Letzten machte. [2])

Endlich lieben die Demüthigen Verachtung und daher liest man auch nicht, daß Maria am Palmsonntage, da das Volk ihren Sohn mit so großen Ehrbezeugungen, mit Palmen in den Händen, empfing, in Jerusalem gegenwärtig gewesen wäre. Hingegen unterließ sie nicht bei der Kreuzigung ihres göttlichen Sohnes auf dem Kalvarienberge zu erscheinen, und setzte sich gerne dem Schimpfe aus, für die Mutter eines Verurtheilten, der den schmählichen Tod eines Verbrechers sterben mußte, angesehen zu werden. Sie selbst sprach zur heiligen Brigitta: Gibt es etwas

---

[2]) Merito facta novissima prima, quae cum prima esset omnium, se novissimam faciebat. Serm. sup. B. V.

Verächtlicheres, als für eine Närrin angesehen zu werden, das Nothwendigste entbehren zu müssen, und sich selbst für unwürdiger als Andere zu erkennen? So war meine Demuth beschaffen, darin fand ich meine Freude, denn ich wollte Niemanden als meinem göttlichen Sohne gefallen.

Als die selige Paula von Folingo eines Tages in einer Entzückung war, ließ Gott sie die Demuth Mariens erkennen. Nachdem die Heilige hierauf ihrem Beichtvater mittheilte, was sie erfahren, sprach sie, ganz außer sich vor Erstaunen: O wie groß, wie groß ist die Demuth Mariens, ehrwürdiger Vater, es scheint, als ob es in der Welt Niemanden gebe, der auch nur den geringsten Grad von Demuth hätte, wenn man sie mit der Demuth Mariens vergleicht. Eines Tages ließ der Herr der heiligen Brigitta in einem Gesichte zwei Frauen erblicken, wovon die eine voll Eitelkeit und Prunk erschien. Das ist die Hoffarth, sagte er zu ihr; aber diese andere, die du mit niedergeschlagenen Augen, dienstfertig gegen Alle, Gott allein im Herzen, voll Erkenntniß ihres Nichts erblickest, das ist die Demuth, die Maria heißt. Dadurch wollte Gott zu erkennen geben, daß Seine heilige Mutter so demüthig sei als die Demuth selbst.

Man kann nicht zweifeln, daß es für unsere, durch die Sünde verdorbene Natur, nach dem Ausspruche des heiligen Gregorius von Nissa, keine Tugend giebt, die schwerer zu üben wäre als die Demuth. Aber da hilft nichts, wir werden nie wahre Söhne

und Kinder Mariens seyn, wenn wir nicht demüthig werden. Kannst du die Keuschheit der allerseligsten Jungfrau nicht nachahmen, sagt der heilige Bernhard, so ahme ihre Demuth nach.[10]) Maria verabscheut die Hoffärtigen und ruft nur die Demüthigen zu sich: „Wenn Jemand klein ist, der komme zu mir.“ Richardus sagt: Maria beschützt uns unter dem Mantel der Demuth,[11]) was die Mutter Gottes selbst der heiligen Brigitta zu verstehen gab, da sie zu ihr sagte: Komme denn auch du, meine Tochter, und verberge dich unter meinem Mantel; siehe dieser Mantel ist meine Demuth. Darauf fügte sie hinzu, daß die Betrachtung ihrer Demuth ein guter Mantel sei, der warm halte; aber, bemerkte sie, gleichwie ein Mantel den nicht wärmen würde, der ihn nicht trüge und das nicht bloß in Gedanken, sondern in der That, so kann auch meine Demuth Niemanden nützen, wenn man sich nicht bemüht, sie nachzuahmen, worauf sie schloß: So bekleide dich denn also, meine liebe Tochter, mit dieser Demuth. Wie lieb hat Maria demüthige Seelen. Die allerseligste Jungfrau liebt die, welche sie lieben, sagt der heilige Bernhard,

---

[10]) Si non potes virginitatem, humilis imitare humilitatem Virginis. S. Bern. hom. 1. sup. Miss. est.

[11]) Maria protegit nos sub pallio humilitatis. Ricc. de S. Laur.

sie ist nahe denen, die sie anrufen, besonders denen, die ihr durch Demuth und Keuschheit gleichen;[12]) darauf ermahnt der Heilige Alle, die Maria lieben, demüthig zu seyn und ruft aus: Wenn ihr Maria liebt, so suchet diese Tugend zu erlangen.[13]) Der Jesuit Marino pflegte, aus Liebe zu Maria, das Haus zu reinigen, und den Unrath zusammen zu suchen. Eines Tages erschien ihm, wie es der Pater Nieremberg in seinem Leben erzählt, die göttliche Mutter und sprach zu ihm, als ob sie ihm für einen ihr geleisteten Dienst gedankt hätte: Wie hoch schätze ich diese demüthige Handlung, die du aus Liebe zu mir verrichtet hast.

So ist es also unmöglich, o meine Königin, daß ich dein wahrer Sohn sei, wenn ich nicht demüthig bin, aber du siehst es selbst, daß meine Sünden, nachdem sie mich zur Undankbarkeit gegen Gott verleitet, mich auch noch hoffärtig gemacht haben. O meine Mutter, stehe mir bei und durch die Verdienste deiner Demuth erlange mir die Gnade, demüthig und dadurch dein wahrer Sohn zu werden. Amen.

---

[12]) Agnoscit virgo et diligit diligentes se et prope est invocantibus se; praesertim iis quos videt conformes sibi factos in castitate et humilitate. In Salve Reg.

[13]) Æmulamini hanc virtutem, si Mariam diligitis.

§ 2. Von der Liebe Mariens zu Gott.

Der heilige Anselmus sagt: Je größer die Reinheit des Herzens ist, um desto größer ist auch die Liebe Gottes. [1]) Je reiner ein Herz, je leerer es von sich selbst ist, desto mehr wird es von Liebe zu Gott erfüllt seyn. Weil Maria so demüthig, so leer von sich selbst war, deshalb war sie von Liebe Gottes erfüllt, so daß sie, nach dem heiligen Bernardin, Gott mehr liebte als alle Menschen und Engel. [2]) Mit Recht nennt der heilige Franz von Sales Maria eine Königin der Liebe. Gott hat den Menschen das Gebot gegeben, Ihn von ganzem Herzen zu lieben: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen.“ Aber, sagt der heilige Thomas, nicht hier auf Erden, sondern erst im Himmel wird dies Gebot vollkommen erfüllt werden. [3]) Albertus der Große macht indeß die Bemerkung, daß es unpassend zu seyn scheine, daß Gott ein Gebot gegeben, welches doch Niemand vollkommen erfüllen würde; daß aber dies der Fall seyn würde, wenn nicht seine göttliche Mutter das Gebot der

---

[1]) Ubi major puritas, ibi major charitas. S. Aus.

[2]) Superat omnium creaturarum amores in Filium suum. S. Bernardin.

[3]) Plene et perfecte in patria implebitur hoc praeceptum; in via autem impletur, sed imperfecte. S. Thom. 2. 2. q. 24. a. 6. et 8.

Liebe auf vollkommene Weise erfüllt hätte. [4]) Richard von St. Victor bestätigt dies, da er sagt: Die Mutter unsers Emanuels war vollkommen, indem sie alle Tugenden im höchsten Grade besaß: Wer hätte je dies erste Gebot: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen," so vollkommen erfüllt wie Maria. Die Liebe Gottes glühte so heftig in ihrem Herzen, daß es da keinen Platz gab für irgend einen Fehler. [5])

Die göttliche Liebe, ruft der heilige Bernhard aus, hatte das Herz Mariens so tief verwundet und durchdrungen, daß nichts darin übrig blieb, was nicht von Liebe erfüllt gewesen wäre, weshalb sie auch ohne alle Unvollkommenheit das erste Gebot Gottes erfüllte. [6]) Daher konnte auch Maria mit vollem Rechte

---

[4]) Aut aliquis implet hoc praeceptum, aut nullus; si aliquis, ergo beatissima Virgo. B. Albert. Super Miss. c. 76.

[5]) Emanuelis nostri puerpera in omni fuit virtutum consummatione perfecta. Quis illud primum mandatum sic unquam implevit: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo? In ea divinus amor adeo concalluit ut qualiscumque defectus in eam incidere non posset. Lib. 2. de Em. c. 29.

[6]) Amor Christi Mariae animam non modo transfixit, sed etiam pertransivit, ut nullam particulam vacuam amore relinqueret; sed toto corde, tota anima, tota virtute diligeret, et

ausrufen: „Mein Geliebter ist mein und ich bin sein.“ (Hohel. II.) und deshalb konnten, nach dem Ausspruche Richardus, sogar die Seraphim vom Himmel herabsteigen um von dem lieberfüllten Herzen Mariens zu lernen, wie man Gott lieben soll. [7])

„Gott, Der die Liebe Selbst ist,“ (Joh. IV.) kam auf Erden, um in Allen die Flamme Seiner heiligen Liebe zu entzünden, aber Er entflammte kein Herz so sehr mit dieser Seiner Liebe als das Herz Seiner Mutter Maria war, da sie ganz frei von Anhänglichkeit an irdische Dinge lebte, am empfänglichsten, um von diesem seligen Feuer entzündet zu werden; daher rief auch der heilige Hieronymus aus: Die Liebe Gottes entzündete sie ganz und gar, so daß sich nichts vorfand, was die Reinheit ihrer Empfindungen verletzt hätte; in ihr fand sich fortwährender Erguß der Liebe, eine Trunkenheit vor Uebermaß der Liebe. [8]) Daher war das Herz Mariens, wie es im Hohenliede heißt,

---

esset gratia plena. S. Bern. Serm. 29. in Cant.

[7]) Seraphim de coelo descendere poterant, ut amorem discerent in corde Virginis. Ricc. de S. Laur.

[8]) Totam eam incanduerat divinus amor; ita ut nihil esset mundanum, quod ejus violaret affectum, sed ardor continuus et ebrietas profusi amoris. S. Hier. aut. Sophr. de Ass.

ganz Feuer und Flamme: „Ihr Licht," (die Gluth ihrer Liebe) ist ein „feuriges und flammendes Licht." Es ist, wie der heilige Anselmus bemerkt, feurig, weil es innerlich durch die Liebe brennt, und flammend, weil es sich äußerlich, durch die Uebung der Tugenden zu erkennen giebt. So konnte Maria, als sie noch auf Erden war und Jesum auf den Armen trug, ausrufen: „Ich bin ein Feuer, das da Feuer trägt," [9]) und in einem andern Sinne, als jene Frau, die, nach dem Zeugnisse des Hippokrates, wirklich Feuer in der Hand getragen hat. Der heilige Ildefons sagt, daß der heilige Geist Maria, wie das Feuer das Eisen ganz durchglüht habe, so daß man in ihr nur die Flammen dieser heiligen Gluth erblickte, daß man nur das Feuer der Liebe Gottes an ihr verspürte. [10]) Auch behauptet der heilige Thomas von Villanova, daß der Dornbusch, den Moses brennen sah, ohne daß er sich verzehrte, ein Vorbild Mariens gewesen sei, und der heilige Bernhard sagt, daß der heilige Johannes in der Offenbarung Maria mit der Sonne bekleidet erblickt habe: „Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet," weil Maria

---

[9]) Ignis gestans ignem.

[10]) Mariam, velut ignis ferrum, Spiritus Sanctus totam ignivit; ita ut in ea Spiritus Sancti flamma tantum videatur, nec sentiatur nisi tantum ignis amoris Dei. De Ass. Orat. 1.

durch die Liebe so eng mit Gott verbunden wa , daß es scheint, ein bloßes Geschöpf könne sich nicht inniger mit Gott vereinigen. [11])

Der heilige Bonaventura behauptet, daß Maria nie von der Hölle versucht wurde; denn, sagt er, gleichwie die Fliegen vor einem großen Feuer fliehen, so wurden die Teufel von dem Herzen Mariens, das eine lautere Liebesflamme war, vertrieben, so daß sie es nie wagten, sich ihr zu nähern. [12]) Dasselbe sagt Richardus: Die allerseligste Jungfrau war den Mächten der Finsterniß furchtbar, so daß sie es nie wagten, sich ihr zu nähern und sie zu versuchen, denn die Liebesflammen trieben sie zurück. [13]) Maria offenbarte der heiligen Brigitta, daß sie hier auf Erden

---

[11]) Jure ergo Maria sole perhibetur amicta, quia divinae sapientiae, ultra quam credi valeat, penetravit abyssum; ut quantum sine personali unione creaturae conditio partitur, luci illi inaccessibili videatur immersa. S. Bern. S. in Sign. magn.

[12]) Sicut magnus ignis effugat muscas, sic a sua inflammata charitate daemones pellebantur, quod non ausi sint illi appropinquare. S. Bon. t. 2. s. 51. a. 3.

[13]) Virgo principibus tenebrarum terribilis fuit, ut ad eam accedere, eamque tentare non praesumpserint; detenebat eos flamma charitatis. Part. 2. c. 26. in Cant.

keinen andern Gedanken, keinen andern Wunsch, keine andere Freude hatte, als Gott allein. Deshalb lebte sie auf Erden in einer fortwährenden Betrachtung ihres Gottes, und die Liebesakte, die sie erweckte waren, nach dem Pater Suarez, unzählbar. [14]) Doch mir gefällt der Ausspruch des frommen Bernardin von Bustis noch besser, denn derselbe behauptet, daß Maria nicht die Liebesakte nach einander wiederhölte, wie die andern Heiligen thun; sondern daß sie, durch eine besondere Gnade Gottes, in jedem Augenblicke mit einen fortdauernden Liebesakt Gott liebte. [15]) Dieser königliche Adler heftete fortwährend ihre Augen auf jene göttliche Sonne der Gerechtigkeit, so daß, nach dem heiligen Peter Damian, die äußerlichen Handlungen Maria nicht hinderten, Gott zu lieben, und daß die Liebesakte sie nicht hinderten, äußerliche Handlungen zu verrichten. [16])

---

[14]) Actus perfectae charitatis, quos B. Virgo habuit in hac vita, innumerabiles fuerunt, quae fere totam vitam in contemplatione transegit, et tunc amoris actum frequentissime repetebat. Tom. 2. in 3. p. D. 18. S. 4.

[15]) Tamen ipsa gloriosissima virgo de privilegio singulari continue et semper Deum amabat actualiter. P. 2. Serm. 4. de Nat. V.

[16]) Adeo ut nec actio contemplationem minueret, et contemplatio non desereret actionem. Serm. 1 de Nat. V.

Der Altar mit dem Räucherwerk, sagt der heilige Germanus, war in allem ein Vorbild Marieus, da weder bei Tag noch bei Nacht die Flamme, die auf demselben brannte, verlöschte.

Selbst der Schlaf verhinderte Maria nicht, ihren Gott zu lieben. Wenn solch ein Vorrecht, nach dem Ausspruche des heiligen Augustin, unsern ersten Eltern gegeben war, so lange sie im Stande der Unschuld blieben und von denen er lehrt: Der Schlaf der Schlafenden war so selig, als das Wachen der Wachenden, [17]) so darf man dieses gewiß nicht der göttlichen Mutter absprechen; weshalb denn auch Suarez, der Abt Rupert, der heilige Bernardin und Ambrosius ihr dieses Vorrecht zueignen. Während, sagt der heilige Ambrosius von Maria, ihr Körper ruhte, wachte ihre Seele, [18]) wodurch erfüllt wurde, was der Weise verkündigt hatte: „Es verlöscht ihr Licht des Nachts nicht." (Sprichw. XXXI. 18.) Indeß ihr heiliger Leib, durch einen sanften Schlummer, die nothwendigen Kräfte sammelte, schwang sich, nach dem heiligen Bernardin, ihr Geist zu Gott empor, [19]) so daß sie grade alsdann vollkommner

---

[17]) Tam felicia erant somnia dormientium, quam vita vigilantium. L. 5. in Jul. c. 9.

[18]) Cum quiesceret corpus vigilaret animus. Lib. 2. de V.

[19]) Anima ejus libere tunc tendebat in Deum, unde illo tempore erat perfectior contemplatrix quam unquam fuerit alius dum vigilavit.

das beschauliche Leben übte, als zu irgend einer andern Zeit, während des Wachseyns. Maria konnte mit der Braut im Hohenliede ausrufen: „Ich schlafe, aber mein Herz wachet," indem sie, wie Suarez hinzufügt, so selig während des Schlafens als während des Wachens war. [20]) Mit einem Worte, sagt der heilige Bernardin, so lange Maria auf Erden lebte, liebte sie ununterbrochen ihren Gott; [21]) ja sie that nie etwas Anders als wovon sie wußte, daß es Gott wohlgefällig war, und sie liebte Ihn in der That so sehr, als sie glaubte Ihn lieben zu müssen; [22]) nach Albert dem Großen kann man mit Recht sagen, daß Maria so sehr von Liebe Gottes erfüllt war, daß ein bloßes Geschöpf, hier auf Erden, sie hierin nicht hätte übertreffen können. [23]) Thomas von Villanova behauptet, daß Maria durch ihre glühende Liebe so schön und ihrem Gott so wohlgefällig ward, daß

---

[20]) Tam felix dormiendo quam vigilando.

[21]) Mens Virginis in ardore dilectionis continue tenebatur. Tom. 2. Serm. 51. a. 3. c. 3.

[22]) Nihil unquam elegit nisi quod divina sapientia demonstrabat; tantumque dilexit Deum quantum a se diligendum existimabat. Loc. cit.

[23]) Credimus etiam, sine prejudicio melioris sententiae, B. Virginem in conceptione filii Dei charitatem talem accepisse qualis et quanta percipi poterat a pura creatura in statu viae. Lib. de Laud. V. c. 96.

ſie Ihn bewog, in ihrem Schooße Menſch zu werden, [24]) und der heilige Bernardin rief aus: Seht eine Jungfrau, die durch ihre Tugenden das Herz ihres Gottes verletzt und erobert hat! [25])

Weil Maria denn alſo eine ſo große Liebe zu Gott trägt, ſo verlangt ſie ſicher nichts ſo ſehr von ihren Verehrern, als daß auch ſie Gott lieben, ſo ſehr ſie nur können. Das ſagte ſie auch eines Tages der ſeligen Angela von Foligno, nachdem dieſelbe kommunicirt hatte: Angela, mein Sohn hat dich geſegnet, ſuche Ihn alſo zu lieben, ſo ſehr du es vermagſt. Auch ſprach die allerſeligſte Jungfrau eines Tages zur heiligen Brigitta: Wenn du dich mit mir vereinigen willſt, meine Tochter, ſo liebe meinen Sohn. Maria wünſcht nichts mehr, als ihren Geliebten, das heißt Gott geliebt zu ſehen. Novarinus fragt, warum Maria im Hohenliede die Engel bat, ſie möchten ihrem Herrn verkündigen, wie ſehr ſie Ihn liebe: „Ich beſchwöre euch, ihr Töchter Jeruſalems, findet ihr meinen Geliebten, ſo meldet Ihm, daß ich vor Liebe krank bin.“ Wußte Gott etwa nicht, wie ſehr ſie Ihn liebte? Warum wollte ſie, daß die Wunde ihres Herzens ihrem Geliebten ge-

---

[24]) Haec Virgo sua pulchritudine Deum coelis allexit qui amore illius captus est, et humanitatis nostrae nexibus irretitus. Com. 5. in Nat. D.

[25]) O Virtus virginis matris! una puella vulnera-

zeigt werde, da Er doch Selbst es war, Der sie verwundet hatte? [26]) Derselbe erwiedert, daß die göttliche Mutter dadurch nicht Gott, sondern daß sie uns Menschen ihre Liebe wollte erkennen lassen, damit, gleichwie sie von Liebe verwundet war, sie auch uns mit der Liebe Gottes verwunden möchte; damit die Verwundete verwunde. [27]) Weil Maria, durch ihre Liebe zu Gott, ein hellbrennendes Feuer ist, deshalb entzündet sie alle, die sie lieben und die sich ihr nahen; Maria bewirkt, daß sie ihr gleich werden, sagt der heilige Bonaventura. [28]) Catharina von Siena nannte Maria Eine, die das Feuer der göttlichen Liebe bei sich trägt. [29]) Wollen auch wir von dieser seligen Flamme entzündet werden, so müssen wir suchen uns, durch das Gebet und durch Anmuthungen zu Gott, immer mehr unserer geliebten Mutter Maria zu nähern.

O Königin der Liebe, Maria, du Liebenswürdigste, du am meisten Geliebte und mehr als alle andern Geschöpfe Liebende! (wie dich der heilige Franz von

---

vit et rapuit divinum cor. To. 2. Ser. 61. a. 1. c. 4.

[26]) Cur vulnus ostendi quaerit dilecto, qui vulnus fecit? Lib. 4. 306.

[27]) Ut vulnerata vulneret.

[28]) Quia tota ardens fuit, omnes se amantes, eamque tangentes incendit, et sibi assimilat.

[29]) Portatrix ignis.

Sales nennt,) o meine Mutter, du warst immer ganz von Liebe zu Gott entzündet, erweise mir die Gnade, mir wenigstens einen Funken dieser Liebe mitzutheilen. Du batest deinen Sohn für jene Brautleute, die keinen Wein mehr hatten: „Siehe, sie haben keinen Wein: „Solltest du Gott nicht auch für uns bitten, uns, denen die Liebe Gottes mangelt, die wir einen Gott nicht lieben, den zu lieben wir so sehr verpflichtet sind. Sage du Ihm also: „Siehe! sie haben keine Liebe" und erlange uns diese Liebe! Ich bitte dich um keine andere Gnade als um die Liebe zu Gott. O meine Mutter, um deiner großen Liebe willen zu Jesu, erhöre mich und bitte für mich.

§. 3. Von der großen Liebe Mariens zum Nächsten.

Die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten sind uns in demselben Gebote befohlen. „Dieses Gebot haben wir von Gott, daß wer Gott liebet auch seinen Bruder liebe." (1. Joh. IV. 21.) Die Ursache hiervon ist, sagt der heilige Thomas, daß wer Gott liebt, auch alles liebt was Gott liebt. Als die heilige Catharina von Genua eines Tages zu Gott sprach: Herr du willst, daß ich den Nächsten liebe, und ich kann doch nichts anderes lieben als Dich allein, — da antwortete ihr Gott: Wer Mich liebt, liebt Alles was ich liebe. Weil nun aber nie ein Geschöpf gelebt hat, noch leben wird, das Gott mehr geliebt hätte als Maria, so hat es auch nie Jemanden gegeben,

ſo wird es niemals Jemanden geben, der den Nächſten mehr geliebt hätte als Maria. Der Pater Cornelius a Lapide ſagt über jene Worte des Hohenliedes: „Eine Sänfte machte ſich der König Salomon, inwendig den Grund mit Liebe, um der Töchter Jeruſalems willen," — daß dieſe Sänfte der Schooß Mariens geweſen ſei, in welchem das Fleiſch gewordene Wort wohnte, und daß der Herr Seine heilige Mutter mit Liebe erfüllte, damit ſie Jedem, der ſie anrufe, zu Hülfe komme. [1]) So lange Maria auf Erden lebte, war ſie ſo voll von Liebe, daß ſie den Bedürftigen zu Hülfe kam, ohne daß man ſie darum gebeten hätte, wie ſie dieſes bei der Hochzeit in Cana that, wo ſie ihren Sohn bat, das Wunder der Verwandlung des Waſſers in Wein zu wirken, indem ſie Ihm das Leiden der armen Familie vorſtellte: „Siehe ſie haben keinen Wein!" (Joh. II.) Wie ſehr beeilte ſie ſich nicht immer, wenn es ſich darum handelte, dem Nächſten zu helfen? Als ſie, aus Nächſtenliebe, Eliſabeth beſuchte: „ging ſie eilends auf das Gebirg." (Luk. I.) Aber eine größere Liebe konnte ſie uns nicht bezeugen, als da ſie ihren Sohn für unſer Heil zum Tode aufopferte. „So ſehr," ſagt der heilige

---

[1]) B. Virginis sinus fuit ferculus ferens Verbum: ideoque media charitate constratum propter filias Jerusalem, quia Christus, qui est ipsa charitas, maximam charitatem B. Virgini aspiravit, ut ipsa ad illam recurrentibus opem ferret.

Bonaventura, „hat Maria die Welt geliebt, daß sie ihren eingebornen Sohn dargebracht hat.“ [2]) Der heilige Anselmus ruft ihr zu: O gebenedeite unter den Weibern, die du die Engel an Reinheit und die Heiligen an Gütigkeit übertrifft. [3])

Allein jetzt, da Maria im Himmel ist, hat sich ihre Liebe zu uns nicht nur nicht vermindert, sagt der heilige Bonaventura, nein, sie ist weit größer geworden, denn jetzt erkennt sie noch besser das Elend der Menschen. [4]) So lange, sagt der nämliche Heilige, als Maria noch auf der Erde lebte, war ihre Barmherzigkeit gegen die Elenden groß, aber weit größer ist dieselbe jetzt, da sie im Himmel regiert. [5]) Auch verkündigte ein Engel der heiligen Brigitta, daß es unter denen, welche beten, Niemanden gebe, der nicht durch die Vermittlung der liebevollen Jungfrau Maria Gnaden empfange. Wahrhaft elend wären wir, wenn Maria nicht für uns betete, denn Jesus Selbst sprach zur heiligen Brigitta: Wenn die Bitten Meiner

---

[2]) Sic Maria dilexit mundum ut Filium suum unigenitum daret. S. Bonav.

[3]) O benedicta inter mulieres, quae angelos vincis puritate, et sanctos superas pietate.

[4]) Quia magis nunc videt hominum miserias.

[5]) Magna fuit erga miseros misericordia Mariae adhuc exulantis in mundo, sed multo magis est regnantis in coelo.

Mutter nicht vermittelten, so wäre keine Hoffnung auf Erbarmen.

Selig ist der, sagt uns die göttliche Mutter, der meine Lehren vernimmt und Acht giebt auf meine Nächstenliebe, um mir in seinem Betragen gegen Andere hierin nachzufolgen. „Glückselig der Mensch, der mich höret und der an meiner Thüre wachet Tag für Tag und meiner wartet an den Pfosten meiner Thüre.“ (Sprichw. VIII.) Der heilige Gregor von Nazianz sagt, daß es nichts gebe, wodurch wir uns eine größere Zuneigung Mariens erwerben können, als wenn wir die Nächstenliebe üben. [6]) Indem Gott uns ermahnt: „Seid barmherzig, gleichwie euer Vater barmherzig ist,“ so scheint auch Maria all' ihren Kindern zuzurufen: „Seid barmherzig, gleichwie eure Mutter barmherzig ist.“ Es ist gewiß, daß nach dem Maaß, in dem wir die Liebe gegen den Nächsten geübt, Gott und Maria uns mit mehr oder weniger Liebe behandeln werden: „Gebet, so wird euch gegeben werden, — denn mit demselben Maaße, mit dem ihr messet, wird euch wieder gemessen werden.“ Der heilige Methodius sagte: Gieb den Armen, und du empfängst den Himmel dafür. [7]) Deshalb schrieb der Apostel, daß die Nächstenliebe uns in dieser und in jener Welt glücklich mache: „Die Liebe aber

---

[6]) Nulla res est, quae Virginis benevolentiam conciliat, ac misericordia.

[7]) Da pauperi et accipe paradisum.

ist zu allem nützlich, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." (I. Tim. IV.) Auch bemerkt der heilige Johannes Chrysostomus über jene Worte in den Sprichwörtern (XIX. 17.): „Wer sich der Armen erbarmt, der leihet auf Wucher dem Herrn," — daß wer dem Nohleidenden hilft, Gott zum Schuldner bekomme. [8])

O Mutter der Barmherzigkeit, du bist voll Liebe zu Allen, vergiß nicht mein Elend — du erkennst es selbst am besten. Empfiehl mich Gott an, denn Er kann dir nichts abschlagen. Erlange mir die Gnade, daß ich dir ähnlich werde in deiner Liebe zu Gott und dem Nächsten.

§. 4. Von dem Glauben Mariens.

Gleichwie die allerseligste Jungfrau die Mutter der Liebe und der Hoffnung ist, so ist sie auch die Mutter des Glaubens: „Ich bin die Mutter der schönen Liebe und der Furcht, der Erkenntniß und der heiligen Hoffnung" (Sprichw. IV. 24.) und das mit Recht, sagt der heilige Irenens, denn Maria machte den Schaden, den der Unglaube Evas angerichtet hatte, durch ihren Glauben wieder gut. Eva, fügt Tertullian hinzu, da sie der Schlange glaubte, ungeachtet, daß Gott das Gegentheil gesagt hatte, brachte den Tod in die Welt; aber unsere Königin,

---

[8]) Si deo foeneratur, is ergo nobis debitor est.

Maria, da sie den Worten des Engels glaubte, daß sie nämlich, obgleich sie Jungfrau bleiben würde, dennoch die Mutter des Herrn werden sollte, brachte das Heil in die Welt. [1]) Da Maria, sagt der heilige Augustin, in die Menschwerdung des göttlichen Wortes einwilligte, öffnete sie den Menschen, durch ihren Glauben, den Himmel; [2]) hierin stimmt der heilige Augustin überein mit Richardus, der über die Worte des heiligen Paulus: „denn der ungläubige Mann wird geheiligt durch das gläubige Weib," Folgendes schreibt: Maria ist jenes gläubige Weib, durch deren Glauben der ungläubige Mann Adam und seine ganze Nachkommenschaft gerettet worden ist.[3]) Um ihres Glaubens willen rief Elisabeth der allerseligsten Jungfrau zu: „Selig bist du, daß du geglaubt hast, denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen." Wozu der heilige Augustin hinzusetzt: Maria war seliger zu preisen, da sie durch ihren Glauben Jesum Christum in ihrem Herzen auf-

---

[1]) Quod Eva ligavit per incredulitatem, Maria solvit per fidem. S. Iren. Crediderat Eva serpenti, Maria Gabrieli: quod illa credendo deliquit, haec credendo delevit. Tertullian.

[2]) Fides Mariae coelum aperuit, cum Angelo nuntianti consensit. S. August.

[3]) Haec est mulier fidelis, per cujus fidem salvatus est Adam vir infidelis, et tota posteritas.

nahm; als da sie ihren Heiland in ihrem Schooße empfing. [4])

Suarez sagt, daß die allerseligste Jungfrau mehr Glauben hatte, als alle Menschen und alle Engel. Sie erblickte ihren Sohn im Stalle zu Bethlehem und glaubte dennoch, daß Er der Schöpfer Himmels und der Erde sei; sie sah Ihn fliehen vor Herodes und zweifelte dennoch nicht, daß Er der König der Könige sei; sie sah wie Er geboren ward und glaubte dennoch, daß Er von Ewigkeit sei; sie sah Ihn arm, der Speise und des Trankes bedürftig, und hielt Ihn dennoch für den Herrn der ganzen Welt; sie sah Ihn auf dem Stroh, und betete Ihn an als den allmächtigen Gott; sie hörte Ihn nicht reden, und verehrte Ihn dennoch als die unendliche Weisheit; sie sah Ihn weinen, und glaubte dennoch, daß Er die Freude des Himmels sei. Maria sah wie ihr Jesus verachtet am Kreuze starb, und obgleich der Glaube der Uebrigen schwankte, blieb Maria dennoch fest überzeugt, daß Er ihr Gott sei. Der heilige Antonin sagt über jene Worte: „Unter dem Kreuze Jesu stand Seine Mutter," daß sie aufrecht erhalten wurde durch den Glauben an Seine Gottheit, der nie in ihrem Herzen schwankte. [5]) Daher kommt es auch, nach dem-

---

[4]) Beatior Maria percipiendo fidem Christi, quam concipiendo carnem Christi.

[5]) Stabat Maria fide elevata, quam de Christi devinitate fixam retinuit.

ſelben Heiligen, daß die Kirche, wenn in der Charwoche die Metten geſungen werden, eine Kerze angezündet bleiben läßt, um zu bezeichnen, daß Maria allein nie im Glauben wankte; worauf der heilige Leo auch jene Worte bezieht: „Es verlöſcht ihr Licht des Nachts nicht.“ (Sprüchw. XXXI. 18.) Ueber folgende Stelle in dem Propheten Iſaias: „Die Kelter trat ich allein, und aus dem Volke iſt kein Mann mit mir;“ bemerkt der heilige Thomas, daß ausdrücklich, um Mariens willen, hinzugeſetzt werde: es iſt kein Mann bei mir, da Maria nie den Glauben verlor. Damals, bemerkt Albertus der Große, als ſelbſt die Schüler zweifelten, zeigte Maria auf glänzende Weiſe, wie ſtark ihr Glaube war, [6] ſo daß wir ſie mit dem heiligen Methodius ein Licht der Gläubigen [7] und mit dem heiligen Cyrillus von Alexandrien, eine Königin der wahren Gläubigen [8] nennen können. Um ihres Glaubens willen ſchreibt die heilige Kirche der allerſeligſten Jungfrau den Untergang aller Ketzereien zu und ruft aus: Freue dich, Jungfrau Maria, alle Ketzereien auf Erden haſt du allein vernichtet! [9] Der heilige Thomas von

---

[6] Fidem habuit in excellentissimo gradu quae, etiam discipulis dubitantibus, non dubitavit.

[7] Fidelium fax.

[8] Sceptrum orthodoxae fidei.

[9] Gaude, Maria Virgo, cunctas haereses sola interemisti in universo mundo. Ant. 1. Noc. 3.

Villanova behauptet, daß in folgender Stelle im Hohenliede: „Du haſt mein Herz verwundet, meine Schweſter, meine Braut — mit einem deiner Augen," mit dieſem Auge der Glaube Marieus gemeint ſei, durch den ſie Gott ſo ſehr gefiel.

Der heilige Ildefonſus ermahnt uns, das Glaubensſiegel Marieus in uns zu erneuern. [10]) Auf welche Weiſe aber ſollen wir den Glauben Marieus nachahmen? Der Glaube iſt zugleich eine Gabe und eine Tugend. Er iſt eine Gabe Gottes, in ſo fern er ein Licht iſt, das Gott der Seele mittheilt; er iſt eine Tugend, in ſo fern die Seele denſelben in's Werk ſetzt. Der Glaube enthält nicht nur Vorſchriften in Bezug auf das was wir glauben müſſen, nein, er enthält auch Lebensregeln, und deswegen konnte der heilige Gregor mit Recht ſagen: Der glaubt wahrhaft, der das ausrichtet was er glaubt, und der heilige Auguſtin: Du ſagſt: ich glaube; thue was du ſagſt, alsdann haſt du den Glauben. [11]) Der hat einen lebendigen Glauben, der da lebt, wie der Glaube ihm zu leben befiehlt. „Mein Gerechter aber lebt aus dem Glauben." (Hebr. X.) So lebte Maria und dadurch unterſcheidet ſie ſich von denen, die nicht thun was ſie glauben und deren Glauben, nach

---

[10]) Imitamini signaculum fidei Mariae.

[11]) Ille vere credit qui exercet operando quod credit. S. Greg. Dicis: Credo; fac quod dicis, et fides est. S. August.

dem heiligen Jakobus, todt ist: „Der Glaube ohne die Werke ist todt.“ Diogenes suchte auf Erden einen Menschen, so scheint es, daß auch Gott, unter so vielen Gläubigen, einen Christen suche. Denn es giebt nur Wenige, in denen die Werke eines Christen zu finden wären, so daß die Meisten nur den Namen eines Christen tragen. Solchen sollte man zurufen, was Alexander der Große einst zu einem furchtsamen Soldaten, der auch Alexander hieß, sagte: „Du mußt entweder deinen Namen oder deine Sitten ändern.“ [12]) Pater Avila meinte, man sollte solche Elende wie Narren in's Gefängniß einsperren, weil sie, die doch glauben, daß eine selige Ewigkeit dem bereitet sei, der ein gottseliges Leben führt, und eine unglückliche Ewigkeit dem, der in der Sünde dahinlebt, dennoch leben, als ob sie dies nicht glaubten. Darum ermahnt uns der heilige Augustin, Alles mit den Augen eines Christen zu betrachten, [13]) das heißt, Alles mit den Augen des Glaubens anzusehen. Und die heilige Theresia behauptete, daß alle Sünden vom Mangel an Glauben herrührten. Bitten wir denn also die allerseligste Jungfrau Maria, daß sie uns, um der Verdienste ihres Glaubens willen, einen lebendigen Glauben erlange. — Vermehre unsern Glauben, geliebte Königin!

---

[12]) Aut nomen, aut mores muta.

[13]) Oculos Christianorum habete. S. August.

§ 5. Von der Hoffnung Mariens.

Aus dem Glauben entspringt die Hoffnung, denn Gott erleuchtet uns deshalb durch den Glauben, damit wir Seine Güte und Seine Versprechungen erkennen und darauf, mittelst der Hoffnung, die Begierde in uns entzünden, Ihn zu besitzen. Da nun Maria den Glauben in einem ausgezeichnet hohen Grade besaß, so hatte sie auch eine sehr große Hoffnung, so daß sie mit David ausrufen konnte: „Mir aber ist es gut, Gott anhangen und auf Gott den Herrn meine Hoffnung setzen." Maria war jene treue Braut des heiligen Geistes, von der geschrieben steht: „Wer ist die, so heraufsteigt aus der Wüste, von Lust überfließend, und auf ihren Geliebten gelehnt." Maria betrachtete die Welt wie eine Wüste, da sie frei war von aller Anhänglichkeit an dieselbe, weder auf die Geschöpfe, noch auf ihre eigenen Verdienste das geringste Vertrauen setzte und auf solche Weise immer mehr in der Liebe Gottes wuchs.

Die allerseligste Jungfrau gab einen Beweis ihres großen Vertrauens auf Gott, als sie bemerkte, daß der heilige Joseph, der nicht wußte, auf welche wunderbare Weise sie Jesum empfangen hatte, unruhig wurde und mit dem Gedanken umging, sie zu entlassen: „Joseph aber gedachte, sie heimlich zu entlassen." Es schien damals nothwendig, daß sie dem heiligen Joseph das Geheimniß entdeckte, aber nein, sie selbst wollte nicht die empfangene Gnade offenbaren und meinte, es sei besser, sich der

göttlichen Vorsehung zu überlassen, sie war voll Vertrauen, Gott werde schon ihre Unschuld und ihren guten Ruf zu bewahren wissen. — Aber auch in jener Nacht gab Maria einen Beweis ihres Vertrauens auf Gott, als sie, da sie ihrer Niederkunft nahe war, aus den ärmlichsten Herbergen verstoßen, sogar in einem Stalle ihr Kind zur Welt bringen mußte. „Sie legte Ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ (Luc. 27.) Man hörte keine Klage von ihr, sie übergab sich ganz Gott, voll Vertrauen, daß Er auch an diesem Orte ihr beistehen werde. Als dann später der heilige Joseph Maria benachrichtigte, daß sie nach Egypten fliehen sollte, da gab die göttliche Mutter wieder einen Beweis, wie groß ihr Vertrauen auf die göttliche Vorsehung sei, denn in derselben Nacht noch war sie bereit, eine so große Reise in ein fremdes und unbekanntes Land zu unternehmen, ohne Lebensvorrath, ohne Geld, ohne andre Begleitung als die ihres Jesukindleins und ihres armen Bräutigams, „der aufstand und das Kind und seine Mutter bei Nacht nahm, und fortzog nach Egypten.“ (Math. 8. 14.) Aber ein noch weit größeres Vertrauen zeigte Maria, als sie ihren Sohn um Wein für die Hochzeitsleute bat, denn, nachdem sie gesagt hatte: „Sie haben keinen Wein,“ antwortete Jesus: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Trotz dieser Antwort, aus der deutlich hervorzugehen schien, daß ihre Bitte abgeschlagen sei, vertraute sie dennoch auf die Güte ihres Gottes

und sagte den Hausleuten, sie sollten nur thun, was ihnen ihr Sohn sagen werde, weil sie fest hoffe, Er werde ihr die erbetene Gnade gewähren: „Was Er euch sagt, das thuet. Bald darauf ließ denn auch Jesus die Wasserkrüge füllen und verwandelte das Wasser in Wein.

Lernen wir von Maria ein wahres Vertrauen erlangen, hauptsächlich in allem was Bezug hat auf die große Angelegenheit unserer ewigen Seligkeit, denn, obgleich wir hiezu mitwirken müssen, so können wir doch nur von Gott die Gnade hoffen, dahin zu gelangen, wenn wir gänzlich auf unsere eigenen Kräfte mißtrauen und mit dem Apostel ausrufen: „Ich vermag alles in Dem, der mich stärkt. (Phil. 4.)

O meine heiligste Königin, du wirst in der heiligen Schrift die Mutter der Hoffnung genannt: „Mutter der heiligen Hoffnung." Die heilige Kirche lehrt mich, daß du die Hoffnung selbst bist. Unsere Hoffnung sei gegrüßt. [1]) Sollte ich noch eine andere Hoffnung suchen als dich. Nein, du bist nach Jesus all' meine Hoffnung, [2]) so nennt dich der heilige Bernhard, so will auch ich dich nennen: alleiniger Gegenstand meiner Hoffnung. Ja, mit dem heiligen Bonaventura will ich dir immer zurufen: „Heil derer, die dich anrufen: rette mich. [3])

---

[1]) Spes nostra, salve.

[2]) Tota ratio spei mei.

[3]) O salus te invocantium, salva me.

§ 6. Von der Keuschheit Mariens.

Da nach dem Falle Adams unsere Sinne sich wider die Vernunft empört haben, so ist die Keuschheit eine Tugend, deren Uebung den Menschen am meisten Mühe kostet. Unter allen Kämpfen, sagt der heilige Augustin, ist der Kampf um die Keuschheit zu bewahren der schwerste, denn täglich muß man deshalb streiten und selten ist der Sieg. [1]) Wir können Gott nicht genug danken, daß Er uns in Maria ein so großes Beispiel der Keuschheit geschenkt hat. Mit Recht, sagt Albertus der Große, wird Maria eine Jungfrau der Jungfrauen genannt, denn da sie die erste war, welche, ohne daß man ihr den Rath oder das Beispiel dazu ertheilt hätte, Gott ihre Jungfrauschaft aufopferte, so ist auch sie es, die Gott alle Jungfrauen zugeführt hat, welche ihr Beispiel befolgt haben, [2]) wie dies auch David verkündigt: „Hinter ihr her werden Jungfrauen hineingeführt in den Tempel des Königs." (Ps. 44.) Weshalb der heilige Bernhard ausruft: O Jungfrau! wer lehrte

---

[1]) Inter omnia certamina duriora sunt praelia castitatis, ubi quotidiana est pugna et rara victoria.

[2]) Virgo virginum, quae sine consilio, sine exemplo munus virginitatis Deo obtulit, et per sui imitationem omnes virgines germinavit. B. Albert. Mar. p. 29.

dich, daß du Gott durch deine Jungfrauschaft gefallen würdest. Wer lehrte dich, auf Erden das Leben der Engel führen. Gott, sagt der heilige Sophronis, wählte diese reinste Jungfrau zu Seiner Mutter, damit sie Allen ein Beispiel der Keuschheit sei; [3]) der heilige Ambrosius nennt daher Maria eine Fahnenträgerin der Jungfrauschaft. [4])

Um ihrer Keuschheit willen ward die allerseligste Jungfrau vom heiligen Geiste schön wie eine Turteltaube genannt: „Schön sind deine Wangen, wie die der Turteltaube.“ (Hohel. 1.) Deshalb auch ward sie eine Lilie genannt: „Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.“ (Hohel. 2.) Dionysius der Karthäuser bemerkt, daß Maria eine Lilie genannt werde, weil alle andern Jungfrauen entweder sich selbst oder Andern Dornen sind, [5]) was bei der seligsten Jungfrau nicht der Fall war, denn durch ihren bloßen Anblick flößte sie Allen reine Gedanken und Empfindungen ein. [6]) Der heilige Thomas bestätigt dies, indem er sagt, daß die Schön-

---

[3]) O Virgo, quis te docuit Deo placere virginitate et in terris angelicam ducere vitam. S. Bern. Hom 4. s. M. Christus matrem virginem elegit, ut ipsa omnibus esset exemplum castitatis. Sophron.

[4]) Quae signum virginitatis extulit. S. Ambr.

[5]) Omnes aliae virgines spinae fuerunt vel sibi vel aliis; B. Virgo nec sibi nec aliis.

[6]) Intuentium corda ad castitatem incitabat. Id. S Dio.

heit der seligsten Jungfrau alle, die sie anblickten, zur Keuschheit reizte. [7]) Der heilige Hieronymus sagt, daß es wahrscheinlich sei, daß der heilige Joseph es dem Umgange mit Maria zu verdanken habe, daß er seine jungfräuliche Reinheit bewahrte, und als der Ketzer Helvidius die Jungfrauschaft Mariens läugnete, schrieb ihm der heilige Hieronymus: Du sagst, Maria sei nicht Jungfrau geblieben, und ich behaupte noch mehr und sage, daß Joseph durch sie seine jungfräuliche Reinheit bewahrt habe. Ein berühmter Schriftsteller sagt, daß Maria diese Tugend so sehr liebte, daß sie selbst, wenn dies nothwendig gewesen wäre, um dieselbe zu erhalten, der Würde einer Mutter Gottes entsagt hätte. Das kann man auch schließen aus dem, was sie dem Erzengel antwortete: „Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne?" (Luc. 1.), und aus den Worten mit denen sie schloß: „Mir geschehe nach deinem Worte;" wodurch sie zu erkennen gab, daß sie nur einwilligte in das, was der Engel ihr gesagt, daß sie nemlich mittelst des heiligen Geistes, und nicht auf andre Weise Mutter werden wollte.

Der heilige Ambrosius ruft aus: Wer die Keuschheit bewahrt, ist ein Engel, wer sie aber verliert, ist ein Teufel. [8]) Christus hat es gesagt, daß die,

---

[7]) Pulchritudo B. Virginis intuentes ad castitatem excitabat Ap. Pav. l. cit.

[8]) Qui castitatem servavit, angelus est; qui perdidit, diabolus. S. Ambr.

welche keusch sind, Engel werden: „Sie werden seyn wie die Engel Gottes im Himmel.“ (Matth. 22.) Aber die Unkeuschen haßt Gott wie die Teufel. Der heilige Remigius sagt, daß die meisten Menschen durch dies Laster verloren gehen. Wie oben gesagt, behauptet der heilige Augustin, daß der Sieg über dies Laster selten sei. Aber warum ist er selten? Weil man nicht die Mittel anwendet, die nothwendig sind um zu siegen. Die Lehrer im geistlichen Leben geben uns drei Mittel an: das Fasten, die Flucht der Gefahr und das Gebet. [2]) Unter dem Fasten versteht man die Abtödtung, vorzüglich jene der Augen und der Eßlust. Obgleich Maria erfüllt war von der Gnade Gottes, so war sie doch so abgetödtet mit den Augen, daß sie dieselben immer niederschlug und Niemanden scharf ansah, wie dies der heilige Epiphanius und der heilige Johannes Damascenus behaupten, welche hinzufügen, daß Maria seit ihrer frühesten Jugend so sittsam war, daß sie Alle in Erstaunen setzte. Deshalb sagt auch der heilige Lucas, daß, als Maria ihre Base Elisabeth besuchte, sie eilends ging, damit man sie nicht so lange außer dem Hause erblicke. In Bezug auf die Abtödtung der Eßlust erzählt Philibertus, daß einem Einsiedler, der Felix hieß, geoffenbart wurde, daß Maria, als sie noch ein kleines Kind war, nur einmal am Tage Milch zu sich nahm. Der heilige Gregorius von Tours er-

---

[2]) Jejunium, periculorum evitatio et oratio.

zählt, daß sie ihr ganzes Leben hindurch fastete, [10]) und der heilige Bonaventura behauptet, daß Maria nie so große Gnaden empfangen hätte, wenn sie in der Nahrung nicht so mäßig gewesen wäre, denn, sagt er, die Gnade und die Befriedigung der Eßlust vertragen sich nicht miteinander. [11]) Mit einem Worte, Maria übte eine so große Abtödtung, daß von ihr gesagt ward: „Meine Hände trieffen von Myrrhen.“ (Hohel. 5.) Das zweite Mittel um die Keuschheit zu bewahren ist die Flucht der Gelegenheit. „Wer die Fallstricke meidet lebt sicher.“ (Sprüchw. 11.) Der heilige Philipp Neri pflegte zu sagen, daß im Kampf mit der Sinnlichkeit nur die Furchtsamen siegen, das heißt die, welche schnell die Flucht ergreifen. Maria floh den Anblick der Menschen so schnell als möglich, weshalb, wie wir gesehen haben, der heilige Lucas bemerkt, daß sie beim Besuche Elisabeths eilends in's Gebirge ging. Es ist auch zu bemerken, daß Maria ihre Base vor ihrer Niederkunft verließ, wie das aus den Worten des Evangeliums hervorgeht: „Und Maria blieb bei ihr ungefähr drei Monate und kehrte dann zurück in ihr Haus; es kam aber die Zeit, daß Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn.“ Luc. 1. Warum aber wartete Maria

---

[10]) Nullo tempore Maria non jejunavit.

[11]) Nunquam Maria tantam gratiam invenisset nisi cibo temperatissima fuisset, non enim se compatiuntur gratia et gula.

nicht die Geburt des heiligen Johannes ab? Um die Unterhaltungen und Besuche zu vermeiden, die nach der Niederkunft Elisabeths nicht ausbleiben konnten. Das dritte Mittel um keusch zu bleiben ist das Gebet. „Nachdem ich aber wußte, daß ich nicht anders enthaltsam seyn könnte, es würde mir denn von Gott gegeben, so trat ich vor den Herrn und bat Ihn.“ Die allerseligste Jungfrau offenbarte der heiligen Elisabeth, Benedictinerin, daß sie keine Tugend ohne große Anstrengung und fortwährendes Gebet erlangt habe. Der heilige Johannes Damascenus sagt, daß Maria rein sei und die Reinigkeit liebe, [12]) deshalb kann sie auch die Unkeuschen nicht leiden. Wer indeß zu ihr seine Zuflucht nimmt, der wird gewiß von diesem Laster befreit werden; wenn er auch nur vertrauensvoll ihren Namen ausspricht. Pater Avila erzählt, daß Viele, die gegen die Keuschheit versucht wurden, durch ihre Andacht zur unbefleckten Empfängniß Mariens den Sieg davon getragen haben. O allerkeuscheste Jungfrau Maria, wie viele Seelen sind um dieser Sünde willen in der Hölle! Bewirke, o meine Königin, daß ich in der Versuchung immer zu dir meine Zuflucht nehme und dich anrufe und bitte: Maria, Maria, stehe mir bei. Amen.

---

[12]) Pura est, et puritatem amans.

§ 7. Von der Armuth Mariens.

Unser liebenswürdigster Erlöser wollte arm auf Erden erscheinen, um uns dadurch die Verachtung der Güter dieser Welt zu lehren. „Um euretwillen," sagt der heilige Paulus, „ist Er arm geworden, da Er reich war, damit ihr durch Seine Armuth reich würdet." (Cor. 8.) Deshalb ermahnt auch Jesus Jeden, der Ihm nachfolgen will: „Willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe alles was du hast und gieb es den Armen — und komme und folge mir nach." (Matth. 19.) Sehen wir nun, auf welche Weise Maria, die vollkommenste Schülerin Jesu Christi, Sein Beispiel befolgt hat. Der Pater Canisius beweist, daß die allerseligste Jungfrau mit ihrem elterlichen Erbtheile sehr gut hätte auskommen können, da sie es aber vorzog, arm zu bleiben, vertheilte sie den größten Theil ihres Vermögens an den Tempel und die Armen, und behielt nur wenig davon für ihren Unterhalt zurück. Viele behaupten sogar, daß sie das Gelübde der Armuth gemacht habe; Maria selbst offenbarte eines Tages der heiligen Brigitta: Gleich anfangs versprach ich Gott nie auf Erden etwas besitzen zu wollen. Die Geschenke, die Maria von den heiligen drei Königen empfing, waren gewiß von hohem Werthe, aber nach dem heiligen Bernhard vertheilte sie dieselben sogleich unter die Armen, [1])

[1]) Aurum sibi oblatum a Magis non modicum, prout decebat eorum regiam majestatem, non sibi reservavit, sed pauperibus per Joseph distribuit.

was man auch daraus schließen kann, weil sie bald darauf, da sie sich in den Tempel begab, nicht ein Lamm, welches das Opfer für die Wohlhabenden war („für den Sohn sollst du ein Lamm darbringen" Levit. 6) sondern ein Paar Turteltauben, das Opfer für die Armen, darbrachte: „um ein Opfer darzubringen wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben." (Luc. 2.); auch sprach Maria selbst zur heiligen Brigitta: alles, was ich besaß, gab ich den Armen, nur ein wenig Nahrung und Kleidung behielt ich für mich.

Aus Liebe zur Armuth schämte Maria sich nicht, einen armen Zimmermann, den heiligen Joseph, zu heirathen und, nach dem heiligen Bonaventura, ihren Unterhalt durch Nähen und Stricken zu erwerben. Ein Engel offenbarte eines Tages der heiligen Brigitta, daß die Reichthümer dieser Welt Maria so verächtlich schienen wie Straßenkoth. Gleichwie Maria arm gelebt, so starb sie auch in Armuth; denn man weiß nicht, daß sie nach ihrem Tode etwas anderes hinterlassen hätte, als zwei ärmliche Kleider, die sie, nach dem Berichte Metaphrasts und Nicephors, zwei Frauen schenkte, welche ihr, so lange sie lebte, beigestanden hatten.

Wer die Reichthümer liebt, der wird nie heilig werden, sagte der heilige Philipp Neri, und die heilige Theresia fügte hinzu, es sei eine gerechte Strafe, daß der, der verlorne Dinge sucht, selbst verloren gehe; die Tugend der Armuth hingegen,

ſagt die Heilige, iſt ein Gut, das alle andern Güter in ſich ſchließt; es wird geſagt, die Tugend der Armuth, die nach dem heiligen Bernhard nicht nur darin beſteht, daß man wirklich nichts beſitze, ſondern welche die Liebe zur Armuth iſt. [2]) Deshalb ſagte auch Jeſus Chriſtus: „Selig ſind die Armen im Geiſte, denn ihrer iſt das Himmelreich.“ (Matth. 5.) Selig ſind ſie, weil die, welche nichts anderes als Gott wünſchen, in Gott auch alle Güter finden, ja ſie finden in der Armuth ihren Himmel auf Erden, gleichwie ein heiliger Franz von Aſſis, der ausrief: „Mein Gott und mein Alles.“ [3]) Der heilige Auguſtin ermahnt uns, dies einzige Gut zu lieben, in dem alle Güter enthalten ſind. [4]) Bitten wir Gott mit dem heiligen Ignaz von Loyola: Gieb mir nur Deine Liebe, o mein Gott, und Deine Gnade, und ich bin reich genug. [5]) Und wenn uns unſre Armuth traurig macht, ſo tröſten wir uns mit dem Gedanken, daß auch Jeſus und Seine heilige Mutter arm geweſen ſind. [6])

---

[2]) Non paupertas, sed amor paupertatis virtus est.

[3]) Deus meus et omnia.

[4]) Ama unum bonum, in quo sunt omnia bona S. Augustin.

[5]) Amorem tui solum cum gratia tua mihi dones et dives sum satis. S. Ignat.

[6]) Pauper multum consolari potes de paupertate Mariae, et de paupere Christo. S. Bonav. de Vita Chr.

O Maria, heilige Mutter Maria, du hattest Recht da du sagtest, daß all' deine Freude in Gott sei: „Mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heil", denn hier auf Erden wünschtest und liebtest du kein anderes Gut als Gott. Ziehe mich zu dir, o meine Königin, mache, daß ich der Welt absterbe, ziehe mich zu dir, damit ich nur Den liebe, Der allein geliebt zu werden verdient.

§ 8. Von dem Gehorsam Mariens.

Es geschah aus Liebe zum Gehorsam, daß Maria sich bei der Verkündigung des Engels den Namen einer Magd beilegte: „Siehe da die Magd des Herrn." Sie nannte sich auf diese Weise, sagt der heilige Thomas von Villanova, weil diese treue Magd niemals dem Herrn, weder durch ihre Handlungen, noch durch ihre Gedanken widersprach, sondern weil sie ohne allen Eigenwillen immer und in allen Dingen dem göttlichen Willen unterworfen blieb.[1]) Maria selbst erklärt uns, daß dieser Gehorsam Gott wohlgefallen habe: „Er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd," denn gerade darin besteht

[1]) O vera ancilla, quae neque dicto, neque facto, neque cogitatu unquam contradixit Altissimo, nihil sibi libertatis reservans, sed per omnia subdita Deo. S. Thom. de Vill. cant. de Ann.

die Demuth, oder Niedrigkeit einer Magd, daß sie immer bereit ist, ihrem Herrn zu gehorchen. Der heil. Augustin lehrt uns, daß die göttliche Mutter durch ihren Gehorsam das Unheil wieder gut gemacht, welches Eva durch ihren Ungehorsam angerichtet hatte, denn, sagt er, gleichwie Eva durch ihren Ungehorsam für sich und das ganze menschliche Geschlecht eine Ursache des Todes geworden ist, so ward Maria durch ihren Gehorsam für sich und alle Menschen eine Ursache des Heils. [2])

Der Gehorsam Mariens war weit vollkommener als der Gehorsam aller andern Heiligen, denn da alle andern Menschen durch die Erbsünde die Neigung zum Bösen in sich tragen, so spüren auch Alle Mühe, das Gute zu thun; das war indeß bei Maria nicht der Fall, denn da sie frei von der Erbsünde war, so spürte sie nicht den geringsten Widerstand in sich, Gott zu gehorchen, sondern war, nach dem heiligen Bernardin, wie ein Rad, das sich schnell bei der geringsten Bewegung des heiligen Geistes drehte [3]), so daß es, nach demselben Heiligen,

---

[2]) Sicut Eva inobediens et sibi et universo generi humano causa facta est mortis; sic et Maria virgo obediens et sibi et universo generi humano facta est causa salutis. Apud Parav. p. 2. c. 11.

[3]) In B. Virgine nullum fuit omnino retardativum, proinde rota volubilis fuit secundum omnem spiritus sancti motum. T. 3. ser. 11. a 2. c. 1.

auf Erden unausgesetzt Mariens Beschäftigung war, fortwährend zu schauen, was Gott wohl von ihr wolle, um dies alsdann sogleich ins Werk zu setzen. [4])

Auf Maria muß man die Worte: „meine Seele zerschmolz, da mein Geliebter redete" (Hohel. V. 6.) beziehen, denn, bemerkt Richardus, ihre Liebe war wie ein flüssiges Metall, das sogleich alle Formen annahm, die Gott ihr geben wollte. [5])

Maria zeigte auch durch die That, wie bereitwillig sie war, ihren Willen in Alles zu fügen, da sie, aus Liebe zu Gott, sogar dem römischen Kaiser gehorchen wollte, und die an fünfzehn Meilen weite Reise nach Bethlehem, unternahm mitten im Winter, trotz ihrer Schwangerschaft und ungeachtet einer so großen Armuth, daß sie in einem Stalle den Heiland zur Welt bringen mußte. Eben so schnell gehorchte Maria auch dem heiligen Joseph, als sie sich mitten in der Nacht, auf die weit längere und mühsamere Reise nach Aegypten begab. Silveira stellt die Frage auf, warum dem heiligen Joseph und nicht vielmehr Maria dieser Befehl angekündigt worden sei, da sie am meisten auf der Reise auszustehen hatte? und er

---

[4]) Virgo semper habuit continuum aspectum ad Dei beneplacitum, et ferventem consensum. S. Bernardin, t. 2. s. 51. a. 3. c. 2.

[5]) Anima mea liquefacta est per incendium charitatis, parata instar metalli liquefacti decurrere in omnes modulos divinae voluntatis. Riccard.

antwortet, daß dies deßhalb geschehen sei, weil Maria dadurch Gelegenheit gehabt habe, den Gehorsam, der ihr so lieb war, auszuüben. [6])

Aber vor allem gab Maria einen Beweis von ihrem heldenmüthigen Gehorsame, als sie, um sich nicht dem Willen Gottes zu widersetzen, ihren eignen Sohn so muthvoll aufopferte, daß sie, nach dem heil. Ildefons, bereit gewesen wäre, wenn die Henkersknechte gefehlt hätten, ihren Heiland mit ihren eigenen Händen ans Kreuz zu schlagen. [7])

Der ehrwürdige Beda lehrt uns über jene Worte im Evangelium, die Christus der Frau, die ausgerufen hatte: „Selig ist der Leib der dich getragen hat antwortete: ja freilich selig sind die welche das Wort Gottes hören und es thun," daß Maria seliger war durch ihren Gehorsam in den Willen Gottes, als durch ihre göttliche Mutterschaft selbst. [8])

Dies ist auch die Ursache, weßhalb die allerseligste Jungfrau jene so gerne hat, die den Gehorsam lieben. Maria erschien einmal dem Franciscanerbruder

---

[6]) Ne Virgini subtrahatur occasio exercendi actum obedientiae, ad quam erat paratissima.

[7]) Parata enim stetit, si deesset manus percussoris.

[8]) Et inde quidem beata, quia verbi incarnandi ministra facta est: sed inde multo beatior, quia ejusdem semper amandi custos manebat aeterna. C. 49. in Luc.

Accorso in seiner Zelle; da ward derselbe gerufen, um einen Kranken Beicht zu hören, worauf er sich sogleich entfernte. Als der Bruder später zurückkam, traf er Maria noch an, die auf ihn wartete und ihn, wegen seines Gehorsams, sehr lobte. Einem andern Ordensbruder hingegen, der, als man schon zum Essen läutete, gewisse Andachtsübungen nicht unterbrechen wollte, machte Maria heftige Vorwürfe. Auch sprach sie eines Tages zur heiligen Brigitta, da sie sich mit ihr von der Sicherheit derer unterhielt, die ihren geistlichen Führern gehorchen: Der Gehorsam hat diese alle in die Herrlichkeit eingeführt.

Der heil. Philipp Neri pflegte zu sagen, daß Gott von dem, was man aus Gehorsam thut, keine Rechenschaft abfordere, indem der Herr selbst gesagt hat: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ Auch offenbarte die allerseligste Jungfrau der heiligen Brigitta, daß sie, grade um ihres Gehorsams willen die Gnade erlangt habe, daß Gott allen Sündern, die reumüthig zu ihr ihre Zuflucht nehmen, verzeihe.

O meine geliebte Königin und Mutter meines Gottes, bitte Jesus für uns und erlange uns, um deines Gehorsams willen, die Gnade, daß wir getreu den Willen Gottes und die Vorschriften unsrer geistlichen Führer befolgen.

§ 9. Von der Geduld Mariens.

Weil diese Erde ein Ort ist, auf dem man Ver-

dienſte ſammeln muß, ſo nennt man ſie mit Recht ein Thränenthal, weil alle Menſchen leiden müſſen um durch die Geduld in den Himmel zu kommen, wie uns dies unſer Heiland Selbſt gelehrt hat: „In eurer Geduld werdet ihr eure Seelen beſitzen.“ (Luc. XXI.) Gott ſtellt uns die allerſeligſte Jungfrau Maria als ein Beiſpiel aller Tugenden vor, aber vorzüglich als ein Beiſpiel der Geduld. Der heilige Franz von Sales behauptet, daß Jeſus Chriſtus bei der Hochzeit von Cana Maria grade deßhalb jene Antwort: „Was habe ich mit dir zu ſchaffen,“ durch welche Worte Er ihre Bitte gering zu ſchätzen ſchien, ertheilt habe, damit Er uns in Maria ein Beiſpiel der Geduld vor Augen ſtelle. Es wäre überflüſſig, hierfür Beweiſe zu ſuchen, da das ganze Leben Mariens eine fortwährende Uebung dieſer Tugend war; denn die allerſeligſte Jungfrau hatte, wie es auch ein Engel der heiligen Brigitta offenbarte, immerfort zu leiden. Das Mitleid, das ſie mit den Leiden ihres Heilandes trug, reichte allein ſchon hin, eine Märtyrerin der Geduld aus ihr zu machen, weßhalb der heilige Bonaventura von ihr ſagen konnte: die Gekreuzigte hat den Gekreuzigten empfangen. [9]) Wir haben ſchon früher betrachtet, wie viel Maria auf der Reiſe und während des Aufenthalts in Aegypten, ſowie auch die Zeit über, die ſie in Nazareth mit Jeſu zugebracht gelitten hat, jedoch reicht es hin,

---

[9]) Crucifixa crucifixum concepit.

um zu erkennen, wie groß und heldenmüthig ihre Geduld war, daß man bedenke, wie Maria den sterbenden Jesus auf dem Calvarienberge nicht verließ. „Am Kreuze Jesu stand Seine Mutter.“ Damals, sagt der selige Albertus der Große, wurde Maria um ihrer Geduld willen unsre Mutter, indem sie uns zum Leben der Gnade wiedergebar. [2])

Wenn wir also wünschen, wahrhaft Kinder Mariens zu werden, so müssen wir uns bemühen, ihre Geduld nachzuahmen. Was könnte uns wohl, sagt der heilige Cyprian, hier auf Erden mit mehr Verdiensten und im Himmel mit größerer Herrlichkeit bereichern, als wenn wir geduldig unsre Leiden ertragen. [3]) Gott ruft uns zu durch den Propheten: „ich will Deine Wege einzäunen mit Dornen“ (Hosea II, 6.) denn, sagt der heil. Gregorius, die Wege der Auserwählten sind mit Dornen eingezäunt. [4]) Gleichwie der Dornenzaun den Weinberg bewahrt, so umgiebt Gott seine Diener mit Leiden, damit sie ihre Neigungen nicht an die Erde heften. Der heilige Cyprian fügt noch hinzu, es sei die Geduld, die uns von der Hölle befreit. [5]) Die Geduld

---

[2]) Maria facta est mater nostra, quos genuit filio compatiendo.

[3]) Quid utilius ad vitam vel majus ad gloriam quam patientia.

[4]) Electorum viae spinis sepiuntur.

[5]) Patientia nos servat.

heiligt uns, denn „sie hat ein vollkommenes Werk", (Jac. I. 4.) sie giebt uns Kraft mit ungestörtem Frieden, sowohl das Kreuz, das uns unmittelbar von Gott zugeschickt wird, nemlich Krankheit, Armuth, ꝛc. als auch die Leiden, die uns von den Menschen widerfahren, Verfolgungen, Beleidigungen ꝛc. zu übertragen. Der heil. Johannes sah alle Heiligen mit Palmen, dem Zeichen der Marter in den Händen: „nach diesem sah ich eine große Schaar — die hatten Palmen in den Händen" (Offenb. VII. 9.), wodurch uns angedeutet wird, daß alle Erwachsene, die selig werden, entweder Märtyrer durch ihr vergossenes Blut oder durch ihre Geduld seyn müssen. So konnte also der heilige Gregorius freudig ausrufen: Wenn wir immer geduldig bleiben, so können wir, ohne das Schwerdt, Märtyrer werden; [6]) wenn wir nemlich, nach dem Ausspruche des heiligen Bernhard, die Leiden dieses Lebens geduldig und freudig ertragen. [7]) Welch großer Lohn wartet auf uns im Himmel für alle Leiden, die wir aus Liebe zu Gott übertragen haben. Dieser Gedanke gab auch dem heil. Paulus Muth zum Leiden: „denn unsre gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist — bewirket eine — alles überwiegende Herrlichkeit in uns." (2 Cor. III.) Auch die heil. Theresia hat uns hierüber

---

[6]) Nos sine ferro martyres esse possumus, si patientiam custodiamus.

[7]) Gaudenter et patienter.

schöne Ermahnungen hinterlassen, sie sagt: Wer das Kreuz umfaßt, der fühlt es nicht, und wenn Jemand sich entschließt zu leiden, so empfindet er alsbald keine Pein mehr. Wenn uns unser Kreuz schwer wird, müssen wir unsre Zuflucht zu Maria nehmen, die von der heiligen Kirche eine Trösterin der Betrübten [8]) genannt wird, und von welcher der heil. Johannes Damascenus sagt, sie sei ein Heilsmittel aller Herzensleiden. [9])

O meine süßeste Königin, du hast, obgleich du unschuldig warst, mit so großer Geduld gelitten, und ich, der ich die Hölle verdient habe, ich sollte nicht leiden wollen? Ich bitte dich heute, meine liebe Mutter, um die Gnade, nicht etwa von dem Kreuze befreit zu werden, nein, ich bitte dich um die Gnade, daß ich es mit Geduld trage. Aus Liebe zu Jesu wollest du mir diese Gnade verleihen, die ich voll Vertrauen durch deine Vermittlung zu erlangen hoffe.

§ 10. Wie sehr Maria das Gebet liebte.

Keine Seele auf Erden hat mit größerer Vollkommenheit, als Maria, die Lehre unsres Heilandes befolgt: „man muß allezeit beten und nicht nachlassen.“ An Niemand andern, sagt der heil. Bona-

---

[8]) Consolatrix afflictorum.

[9]) Omnium dolorum cordium medicamentum.

ventura, können wir ein besseres Beispiel nehmen, von Niemanden können wir besser lernen, wie nothwendig die Beharrlichkeit im Gebete sei, als von Maria. [1]) Albertus der Große behauptet, daß nach Jesu Christo, Seine Mutter, vollkommner als Alle, die je gelebt haben und je leben werden, die Tugend des Gebets geübt habe, [2]) und das deßhalb, weil sie unausgesetzt und beharrlich betete, denn vom ersten Augenblicke ihres Lebens an übte sie das Gebet, da sie bei ihrer Geburt schon den vollkommnen Gebrauch ihrer Vernunft erlangt hatte. Darum wollte Maria, schon als kleines Kind von drei Jahren, sich in den Tempel begeben, um da besser das Gebet zu üben. Dort betete sie, wie sie selbst es der heiligen Elisabeth offenbarte, zu drei verschiedenen Zeiten des Tages und sogar mitten in der Nacht, da sie alsdann aufstand, um Gott vor dem Altare des Tempels anzubeten. Um die Leiden ihres Jesu mit mehr Andacht betrachten zu können, besuchte Maria auch häufig die Orte wo Christus geboren, wo Er gelitten hatte, wo Er begraben war. Ueberdies blieb sie immer im Gebete versammelt, frei von aller Zerstreuung und von aller ungeregelten Anhänglichkeit. [3])

---

[1]) Maria exemplum dedit, quod oportet sequi, et non deficere. Spec. cap. 4.

[2]) Virtus orationis in B Virgine excellentissima fuit. Sup. Miss. 80.

[3]) Nulla unquam inordinata affectio, distractio

Weil die allerseligste Jungfrau so sehr das Gebet liebte, so trug sie auch eine so innige Liebe zur Einsamkeit, so daß sie selbst, wie sie es der heil. Brigitta offenbarte, häufig deßhalb den Umgang ihrer Eltern vermied. Der heil. Hieronymus bemerkt über die Worte Isaias: „Siehe, die heilige Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird sie Emanuel nennen," daß das Wort, das im Hebräischen für eine Jungfrau steht, eigentlich eine einsame Jungfrau bedeute, so daß schon Isaias die Liebe Mariens zur Einsamkeit verkündigt hätte.

Richardus sagt: daß um der Verdienste willen, die Maria sich durch ihre Liebe zur Einsamkeit erworben hatte, der Engel sie mit den Worten: „der Herr sei mit dir" begrüßt habe. [4]) Der heil. Vincenz Ferrerius behauptet, daß die göttliche Mutter nie das Haus verließ, ausgenommen wenn sie sich in den Tempel begab und daß sie alsdann sehr eingezogen, mit niedergeschlagenen Augen einherging. Es heißt in der heiligen Schrift, daß, als Maria Elisabeth besuchte, sie eilends ging, woraus nach dem heiligen Ambrosius, die Jungfrauen lernen sollen, daß sie es

---

mentem Virginis a contemplationis lumine revocavit, nec occupatio ulla exterior. Dionys. C. de Laud. V. 8.

[14]) Dominus tecum, merito solitudinis quam ipsa summe diligebat. Lib. 1. c. 6.

vermeiden müssen, öffentlich zu erscheinen. Der heil. Bernhard lehrt uns auch, daß die allerseligste Jungfrau, aus Liebe zum Gebet und zur Einsamkeit, immer darauf bedacht war, die Unterredung mit den Menschen zu fliehen [5], weßhalb sie der heil. Geist eine Turteltaube nannte: „Schön sind deine Wangen wie die der Turteltaube" (Hohel. I. 9.) denn, sagt Vergello, die Turteltaube lebt einsam und deutet die innigste Vereinigung einer Seele mit Gott an. [6] Maria lebte einsam auf Erden wie in einer Wüste, denn von ihr sprach der heilige Geist im Hoheul. (III, 6:) „wer ist die, so aus der Wüste heraufsteigt wie eine Rauchsäule von Spezereien," wozu Rupertus bemerkt: Du steigst also empor, weil du die Einsamkeit liebst. [7]

Philo lehrte schon, daß Gott nur in der Einsamkeit zu der Seele rede, [8] Gott erklärt uns dasselbe durch Hoseas: „ich will sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen sprechen." Der heilige Hieronymus rief deßhalb aus: o selige Wüste, in der Gott vertraulich zu den Seinen redet, in der Er sich mit

---

[15] In proposito erat hominum fugere frequentias, vitare colloquia.

[16] Turtur est solivaga, et signat mentis virtutem unitivam. Ap. S. Bon. dist. 7.

[17] Talis ascendisti per desertum, animam habens solitariam.

[18] Dei sermo amat deserta.

ihnen unterhält.[9]) Das kommt daher, sagt der heilige Bernhard, weil die Einsamkeit und die Stille, welche man in der Wüste genießt die Seele zwingt, mit ihren Gedanken die Erde zu verlassen und die Güter des Himmels zu betrachten.[10]) Allerseligste Jungfrau, liebe Mutter Maria, erlange uns die Liebe zum Gebet und zur Einsamkeit, damit wir, frei von aller Liebe zu den Geschöpfen, unser Herz ganz Gott und dem Himmel zuwenden, wo wir eines Tages dich zu sehen hoffen, um dich und deinen Sohn Jesus dort die ganze Ewigkeit hindurch zu lieben.

„Kommet her zu mir alle, die ihr mich begehrt, und sättigt euch an meinen Früchten." (Eccl. XXIV. 25.) Die Früchte Mariens sind ihre Tugenden. Vor dir, o Maria, ist keine Seele dir ähnlich gewesen, nach dir wird keine dir ähnlich seyn. Unter allen Frauen hast du allein mehr als alle Andern Jesu Christo gefallen.

---

[9]) O solitudo, in qua Deus cum suis familiariter loquitur, et conversatur.

[10]) Silentium et a strepitu quies cogit coelestia meditare.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Vorwort I
Widmung III
Einleitung VI
Morgengebet X
Meßgebete XIX
Beichtgebete XXXIII
Communiongebete XXXVI
Abendgebete XLII

Erstes Kapitel: Gegrüßt seist du Königin der Barmherzigkeit.

§ 1. Wie groß unser Vertrauen auf Maria, die Königin der Barmherzigkeit sein muß 1
§ 2. Wie viel größer noch unser Vertrauen auf Maria sein muß, da sie unsre Mutter ist 19
§ 3. Wie sehr Maria uns liebt . . . 33
§ 4. Maria ist auch eine Mutter der reumüthigen Sünder 54

Seite

Zweites Kapitel: Du unſer Leben, unſre Süßigkeit.

§ 1. Maria iſt unſer Leben, weil ſie uns die Vergebung der Sünden erlangt . 69
§ 2. Maria iſt unſer Leben, weil ſie uns die Gnade der Beharrlichkeit erlangt. 81
§ 3. Unſre Süßigkeit. Maria macht, daß der Tod ihren Verehrern ſüß vorkommt 95

Drittes Kapitel: Unſre Hoffnung, ſei gegrüßet.

§ 1. Maria iſt die Hoffnung Aller . . 110
§ 2. Maria iſt die Hoffnung der Sünder. 124

Viertes Kapitel: Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas.

§ 1. Wie ſchnell Maria bereit iſt, denen zu helfen, die ſie anrufen. . . 144
§ 2. Wie mächtig Maria iſt, diejenigen zu vertheidigen, die vom Teufel verſucht werden 159

Fünftes Kapitel: Zu dir ſeufzen wir Trauernde und Weinende in dieſem Thale der Thränen.

§ 1. Wie nothwendig uns die Vermittlung Mariens iſt, um ſelig zu werden . 174

Seite

§ 2. Fortsetzung 195

Sechstes Kapitel: Eja unsre Fürsprecherin.

§ 1. Maria ist eine mächtige Fürsprecherin, um Allen die ewige Seligkeit zu verschaffen 215

§ 2. Maria ist eine mitleidsvolle Fürsprecherin, die sich nicht weigert, auch für die Elendesten zu bitten . . 234

§ 3. Maria ist eine Mittlerin zwischen Gott und den Sündern . . . 248

Siebentes Kapitel: Wende deine barmherzigen Augen zu uns.

Maria blickt fortwährend auf uns herab um Mitleid mit uns zu tragen und unserm Elende abzuhelfen 265

Achtes Kapitel: Und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes.

§ 1. Maria bewahrt ihre Verehrer vor der Hölle 281

§ 2. Maria kommt ihren Verehrern im Fegfeuer zu Hülfe 298

§ 3. Maria geleitet ihre Diener in den Himmel 308

Seite

Neuntes Kapitel: O gütige, o milde.

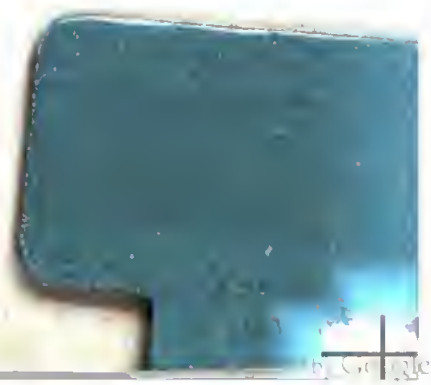
Wie mild und gütig Maria ist . . . 326

Zehntes Kapitel: O süße Jungfrau Maria.

Wie süß der Name Maria im Leben und im Tode ist 343

Von den Tugenden der allerseligsten Jungfrau Maria. . 364

§ 1. Von der Demuth Mariens . . 366
§ 2. Von der Liebe Mariens zu Gott . 376
§ 3. Von der großen Liebe Mariens zu dem Nächsten 386
§ 4. Von dem Glauben Mariens . . 390
§ 5. Von der Hoffnung Mariens . . 396
§ 6. Von der Keuschheit Mariens . . 399
§ 7. Von der Armuth Mariens . . 405
§ 8. Von dem Gehorsam Mariens . . 408
§ 9. Von der Geduld Mariens . . 412
§ 10. Wie sehr Maria das Gebet liebte . 416

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs, Sohn.

590824 SBN